



Early European Books, Copyright © 2009 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of the Royal Library, Copenhagen.
Hielmst. 3054 8° (LN 1029)



Early European Books, Copyright © 2009 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of the Royal Library, Copenhagen.
Hielmst. 3054 8° (LN 1029)





Early European Books, Copyright © 2009 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of the Royal Library, Copenhagen.
Hielmst. 3054 8° (LN 1029)



Early European Books, Copyright © 2009 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of the Royal Library, Copenhagen.
Hielmst. 3054 8° (LN 1029)



Early European Books, Copyright © 2009 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of the Royal Library, Copenhagen.
Hielmst. 3054 8° (LN 1029)

Supplet 1928 med Fotografier
efter Exempl. i Brit. Mus.

LN 1029

3054

Dem

Son

senliche S

nach seins

König in Denna

terliche Marnich

lande / Bader und

doch auffe leg

freu dereracht

mit eine Königs

Jugend der

treu der

get

get

Son

Egent

Son

Egent

Son

Egent

Son

Egent

Son

Egent

Son

Egent

Son

Egent

Son

Egent

Son

Egent

Son

Egent

Son

Egent

Son

Egent

Denmarckische Historien

Von eines Tref- fenliche Königs Sohn / der

nach seins Vatters Tod Regierender
König in Denmarck wirdt/ vnd von seiner Rits-
terliche Mannliche Thatte/ auch König in Enges-
landt/ Rodis vnd Babylonia / mit viel vnglück/
doch auffss legt sein trawriges Herz/ mit grosser
frewde erquicket/ in einen lustigen Garten sein zeit
mit eins Königs Tochter/ vnd wie es im ergienge.

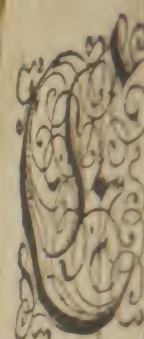
Jegund aber auß Denmarckischer Sprach/
trewlich vertendtscher/ vnd in Truck
geben / Durch

Conrad Egenberger von Wertheim.



Gedruckt zu Trau ieffurt an. Mann.

1571.



liche/ Bunsie und
geibelt / ruder
ben/ Lesen und
ringste/ sonder
Dreiffen zu zeiten
frommen auch die
liche Gesaleche/ bi
verbergen/ Que
Dürste/ auf diese
quelle fassen und
sie auch muthlich
Alten in hohen E
ten worden/ nach
kommen/ biß auf
dan billich/ groß
dan vor augen/ an
mal vns dardurc
angezeigt vñ fñrg
der wuirt der Allm
fang der Welt/ der
erzeiget vñ bew



Es hatt der All-
 mechtige gütige Gott/
 von anbegin/ auß vner-
 forschlicher Weißheit/
 güte vnnnd genade / den
 Menschen viel vnd man-
 cherley güte vnnnd köst-
 liche/ Künste vnd Gaben verliehen vñ mit
 getheilt / vnder welchen die Kunstschreis-
 ben/ Lesen vnd Buchtruckens/ nicht die ge-
 ringste/ sonder billich/ vnder die besten vnd
 Edelsten zu zelen vñ zusezen/ was nug vnd
 frommen auch dieselbedem gangen mensch-
 liche Geschlecht/ bringen thue/ ist niemand
 verborgen/ Si weil auch fast alle andere
 Künste/ auß dieser / als auß einem Brun-
 quelle fließen vnd herkommen. Derhalben
 sie auch mit höchster danckbarkeit/ von den
 Alten in hohen Ehren vnd Wirten gebal-
 ten worden/ nachmals auch von iren nach-
 kommen / biß auff dieser vnser zeit (wie
 dan billich) großlich gemehret/ vnd (wie
 dan vor augen) außgebreitet worden/ Sin-
 temal vns dardurch als durch ein Spiegel
 angezeigt vñ färgestellet wirt/ was Wun-
 derwerck der Allmechtig Gott/ von an-
 fang der Welt/ dem menschliche Geschlecht
 erzeiget vnd beweiset / Daneben auch viel

A ij wnnz

Vorrede.

wunderliche Geschichten vnnnd treffenliche
Thaten / der Hochberümpften leute / vnnnd
ihewren Helden / welches dan alles ohnedi
ses edle Kunst in vergeß gestellet worden
were. Dann wir noch heutiges tages ne
ben der heiligen Schrift / viel Bücher vnd
frembde selgame Geschichten für vns has
ben / nit aber allein von den Juden als dem
Volcke Gottes / sonder auch der Christen
Türcken vnd Heyden / treffenliche vñ man
liche Thaten / so sie dan jederzeit getrieben /
welche durch die geschriff noch in blüender
gedechtnuß seyn / Dadurch dan auch man
cher künner Heldt bewegt worden / desto
mehr sich zubesteissen / Preiß / Lob / Ehr /
vnd Danck durch seine manliche ritterliche
Thaten zuerwerben / jme auch ein ewigen
namen dardurch zuschöpffen / als man dan
alle Historien vnd Cronicken voll findet /
wie jren viel williglich sich in Todtes ges
fahr begeben / daß sie ein ehrlichen Tittel
vnd Namen bekommen möchten / etc. Wel
chen dan dieser Olgerdenne auch gefolgt /
vñ sich wider die Feinde des heiligen Christ
lichen Glaubens / auch in andern Kriegen
vnd Schlachten / mannlich vnd vnerschro
cken gebraucht / Dardurch erworben / daß
jm ein eigen Buch oder Cronick / von den
Frangosen geschriben worden / Sintemal
nun vil Menschen befunden werden / so da
groß

großen lust vnd lie
vnd geschriben zu h
lernen / sich auch d
tragen / in we
finden / dan ich
nicht zu lesen noch
mir auch fürlich d
seer Jung fürte m
mir dieselbig Spr
kint / hab ich doch
wunden / noßens
weil man dem elter
nichts vnder der Han
tündlicher Sprach tr
zeit dazumaz Bürger
weilig si / Habe an
endert / oder hingen
Sumarien / damit
schönen figuren / sie
dan im Dencksch
werden. Wollest der
ser / in guter meynu
nicht achtende / ob
lich (wie dann woll
gen worden / Dan
ist / ward mir auch
beit für die hand na
der zeit wae ander
mit der hülffe der
werden.

Vorrede.

Vorrede.

3

grossen lust vnd liebe (frembde Historien
vnd geschichten zu lesen/etwas darauß zu
lernen / sich auch darinnen zuerlöstigen)
tragen thun / in welcher zal ich mich auch
finden lasse/ daß ich allerley Bücher vñ Cro
nicken zu lesen noch nit müde worden/ Ist
mir auch kurglich diese Cronick in Dennis
scher Zung fürkommen / vñd wiewol
mir dieselbige Sprach nicht vberflüssig be
kamt / hab ich doch der mühe mich vñders
wunden/ vñd sie nach möglichem fleiß (dies
weil man dem alten Sprichwort nach/
nichts vñter der Banck soll ligen lassen) in
teudscher Sprach transferiert/ daß sie/ die
zeit damit zu kürzen/ sehr lustig vñd kurg
weilig ist / Habe auch nichts darinnen ge
endert/ oder hinzu gethan/ Dann allein die
Sumarien / damit der Buchtrucker / mit
schönen Figuren / sie zieren möchte/ welche
daß im Dennischen Exemplar nicht funden
werden. Wollest derhalben/ günstiger Les
ser / in guter meynung solchs auffnehmen/
nicht achtende / ob es schon nicht so ziera
lich (wie dann wol billich were) fürgetra
gen worden / Daß es mein erster außflug
ist/ ward mir auch die zeit/ als ich solche ar
beit für die hand name / sehr kurg/ wo mit
der zeit was anders fürfallen würde/ so es
mit der hülffe des Almedtigen gebessert
werden.

A iij Vors

Vorrede.

Ederman mag
wissen vnd mercken/
in rechter Warheit /
das König Olger /
König Gottricks Son war / auch
hier in Denmarck geboren / er war
auch der B. B. König hie im
Reich / wie den Herr Sazo Gram-
maticus auch hienor beschrieben /
in dem neundten Buch Dennis-
cher Cronicken / welche er in gu-
tem Latein beschrieben / vnd nen-
net in da Vluff / wie er dan hie im
Reich auff Dennisch geneuet wor-
den / aber da er zu Keyser Karln
in Franckreich kam / da nennet sie
in Olger / auff ir sprach (welches
dan Vluff ist auff Dennisch) bey
dem Namen blieb er dan auch vñ
ber gang Franckreich / auch in an-
deren Landen vnd Reichen. So
das jederman vil von seinem Na-
me wissen zu sagen / von seiner gros-
sen manheit wegen / so er in Krieg
vnd

vnd Sa
Christlich
men / betri
schier auch
Das alle so
wissen mög
schrieben se
Es sol sich
wundern d
schen Croni
me geschrieb
der König a
vnd schendli
samme wi
Dan es war
Reich der sic
len / solche me
grosse wunde
thaten rechte
So dan er a
ge vñ edle m
auch außer
zeit begange
kein Clerick
reich / so solt

Vorrede.

vnd Schlachten / den heiligen
Christlichen glauben zubeschir-
men / betrieben. Drumb wil ich in
schier auch Olgerdenne nennen /
Daß alle so dise sein Cronick lesen /
wissen mögen daß sie von ime ge-
schrieben sey.

Es sol sich auch niemandt ver-
wundern / das in der alten Denni-
schen Cronicken nicht mehr von
ime geschrieben ist / dann er ist nic-
der König allein / der so schlimme
vnd schendlich / vmb rechter ver-
sammnuß willen vergessen wordē /
Dañ es war kein König hier im
Reich / der sich dessen bekostigewöl-
len / solche merckliche Cronickē / vñ
grosse wunderliche / vñ Manliche
thaten recht beschreibē zu lassen /
So daß er auch ander mehr Kön-
ge vñ edle māner / beyde in dē land
auch' außer Lands in vorgangnē
zeit begangē haben / es war auch
kein Clerick oder Priester hie im
reich / so solcher schwer arbeit wolt

A iij vere

Vorrede.

vergebens thun / Darum̃ ist auch
mancheschöne Cronicken / schend-
lich versaumpt / vñnd gleich gar
vergessen worden / so daß sie nimo-
mermehr Beschrieben worden.

Dieser Wechtig vñd Edle Kö-
nig Olgerdenne / war auch zur A-
bentheur so gar von den Dennen
vergessen worden / daß sie nit ge-
wist / das er eins Königs Sohn /
dazu ein Wechtiger König hie im
Reich gewesen / hette ich mich nicht
der schweren Arbeit vnderwun-
den / ich war offte darumb gebeten /
mir ward auch gebotten vñd be-
fohlen / ich solte mein bestes thun /
daß ich seine Cronicke finden möch-
te / mir ward auch guter lohn für
meine Arbeit gelobt / ob ich sie auff
Deñisch beschreiben wolte / Drum̃
legt ich all mein fleiß darauff / daß
ich sie außspürē möchte / So fand
ich sie leglich zu Paris in Franck-
reich / auff Frantzösisch getruckt /
vñ ließ sie in Latein bringen / ga-
dar

darfür G
Frantzösisch
kunde dar
de Latein in
großer arbe
den Daß a
darin sehen
wissen / di
mannliche
Kriegend
Freunden
bis an der A
wie dann au
schen Cronik
porum gena
das groß Jnd
ende vñ zu d
nen genannt
dasselbe Lan
Christlichen
inn ein Patri
che Regieren
lichen Christl
selb hieß Prie
eins Könige

darfür Gold vnd Silber/ daß ich
 Frantzösische sprach nit verstehen
 Kunde/ darnach versetzt ich sie auß
 de Latein in Dēnischē sprach/ mit
 grosser arbeit / vnd liesse die Tru-
 cken/ Daß alle Dēnischen mögen
 darin sehen/ lesen oder hören/ vnd
 wissen / die grosse wunderliche
 mannliche Thaten / so Olger in
 Krieg vnd V�hden/ in manchen
 Frembden Landen vnd Reichen/
 biß an der Welt ende/ betrieben/
 wie dann auch in einer Lateini-
 schen Cronicken / Fasciculus tem-
 porum genant/ steht/ wie Olger
 das groß Indien/ biß an der Wele
 ende/ vñ zu dem Baum der Son-
 nen genant/ gewann / vnd kam
 dasselbe Land vnder den heiligen
 Christlichen Glauben/ vnd setzte
 inn/ ein Patriarchen/ der die Kir-
 chē Regieren solte/ auch den geist-
 lichen Christlichen stand/ vnd der
 selb hieß Priester Johan / vñ war
 ein Königs Sohn auß Frieß-
 land/

A v land/

Vorrede.

land/vnd alle seine nachkommen?
seind bißher alle Priester Johan
nach im genent wordē / wie sie sich
den auff den heutigen tag heissen
vnd genennt werden.

Wie kan nu jeder sehen vnd mer-
cken in diser Cronicken / wie groß-
sen willen/Keyser Carl/auch ande-
re außlendische Könige/vñ Herrn
in Franckreich/auch andern Lan-
den vnd Reichen / hetten nicht al-
lein ire eigne Cronicken / vñ wun-
derliche Māliche tharen/so sie vñ
ire Voreltern in vergangnen zeio-
ten bedriben hetten zuuerhassen/
sonder sie ließen auch dises fremb-
den Herrn König Olgers Cronick-
en/ in ihrer sprach beschreiben/ im
zu einer ewigen gedechtnuß Preiß
Lob vñ Ehr/vñ der grossen mā-
heit willen/so er bey in in Krieg vñ
Schlachtē/auch in ander Landen
vñ Reichen/biß an der Welt ende/
begangen/von welcher sie grossen
lust vnd freude haben/wen sie die
lesen

lesen oder vñ
Was groß
et/billig vñ
māner habe
oder lesen/di
eigen land
lebt/so mā
den Landen
seiner grossen
tausen seiner
hēn Trücker
jungeman/b
auch vñ sein
teicht vñ ewe
sich mālich in
bey dem Lan
andern Land
braucht wie d
vergangen ze
klārlīch in mā
alten lateinisch
schrieben sind
glauben steht
derlich stück d
hem bedinck

Vorrede.

lesen oder von andern hören lesen.
Was grossen lust vnd freude sol
tē/billich vñ von recht alle Denisch
māner haben/ wañ sie hörn/ sehn/
oder lesen/dise Cronickē/ von frem
eigen landßman/dz er so ehrlich ge
lebt/so mānlich gestritē in fremb
den Landen vñ Reichen/dz sie vñ
seiner grossen mānheit wegen/vil
tausent seiner Cronickē beschreibē
vñ Trücken lassen / Auß welcher
junge man/ beyde in denen landē/
auch hie in seins Vaters Reich/gu
te lehr vñ exempel mögen nemen/
sich mānlich in Krieg vñ Schlachtē
beyde im Land/auch außwēdig in
andern Landen vñ Reichen zuge
brauchē/wie dan Denische man in
vergangen zeitē gethan/ wie man
klārlich in manchen frembdē auch
alten lateinischen Cronickē ge
schrieben sind/welchen dan wol zu
glauben steht/wiewol manch wun
derlich stück darin steht/so da man
hem bedünckt vnmöglich seyn.

Hie

Vorrede.

Hie steht auch manch wunder-
liche Thaten dieser Cronicken / so
Olger triebe außhalb Landts/
so da scheinen vnmöglich von ein-
man zu thun / doch ist gleichwol
glaubhafftig / daß er solches ge-
than / dan andere außlédige Her-
ren vnd Könige / gundten ihm /
so da elende vnd frembd bey inen
war / den preiß vnd ehre / so er sel-
ber in irem Land vñ Reichen / ge-
wan / auch in andern mehr Lan-
den / in Krieg vnd V�hden / mit
seiner grossen Mannheit gewan /
zubehalten / liesse auch solchs Be-
schreiben / sine zu einer ewigen ge-
dechnuß.

Were solche seine Cronicke vor-
hin hie im Reich gedichtert oder be-
schrieben wordē / So möchte man
balde dencken vnd sagen / daß ein
Dēnischer König solche den Dēn-
nischen zu ein grossen lob / preiß
vnd ehre / schreiben vñ dichten las-
sen / Daß man in andern Landen
vnd

vñ Reichen
ten vorzeiten
tige Mann
die grosse vñ
männliche T
zen / sagen an
möglich / daß
Thaten betre
Wolten an
sen in der Bi
vilgrössere
ten / dan diese
auch vnglau
gleichwol ge
het / Daß ich
die beyde Pf
brach vñ
achseln auff
zeit da alle
der Philiste
Haus / so
stunde verfa
die ein Seul
der in seine
die vmb / da

vñ Reichen sagen möchte/ wir het-
ten vorzeiten solche mechtige tuch-
tige Mann im Reich gehabt/ so sol-
che grosse/ vñ schier vnglaubliche/
mannliche Thaten begangen het-
ten/ sagen auch vil noch/ es sey vn-
möglich/ daß ein Mann / solche
Thaten betreiben könne.

Wolten auch die sehen oder le-
sen in der Bibel / so solten sie wol
vil grössere / wunderlichere Tha-
ten/ dan diese seyn / finden / die da
auch vnglaublich scheinen / seyn
gleichwol geschehen/ wie es da ste-
het / Da stehet auch wie Samson
die beyde Pforten von einer Stadt
brach / vñnd trug die auff seinen
achseln auff ein Berg. Auch ein
zeit da alle Herren vñd Obersten
der Philister / in ein grossen
Haus / so auff zweyen Seulen
stundt/ versamlet waren / nam er
die ein Seule in sein rechte/ die an-
der in seine lincke Handt/ vñd risse
die vmb / daß das ganz Haus ni-
der

Vorrede.

der ſiel/ vnd ſchlug wol drey tauſent
Menſchen todt/ es ſtehn auch
vil gröſſere vnd wunderliche tha-
ten in der Bibel/ wie ein man 2000.
in die flucht ſchlug/ auch zwē ſchlus-
gen 10. tauſent in die flucht/ welchs
dan jederman ſelbs ſehen vñ leſen
kan/ drum wil ich nun anſehen
ſein Cronickē von ſeiner Geburt
her in die Welt zu beſchreibē/ biß zu
ſeinem ende/ das alle Dēniſche Ge-
wiſſen mögen wiſſen/ das der Kō-
nig Gottrichs Sohn/ auch ein ge-
waltiger Kōnig hie in Dēnmarck
Engelandt/ vnd Babilonen ge-
weſen/ der gemeine Mann hie im
Reich wiſſen vorhin nicht anders
dann er were nur ein Dēniſcher
Kempffer geweſt/ vnd nie des Kō-
nigs Gottrichs Sohn/ Derhalbē
bin ich verurſacht worden/ ſolches
nach der leng zu beſchreiben/ vnd
einem jeden diß meine geringe ar-
beit wolgefallen laſſen / Damit
GOTT dem Herren be-
fohlen/ 2c.

Denmarckische Historien. 9

Wie König Gottrick der
Reussen König vberwandt vnd
Erschlug / auch sein Tochter zum
Weib nam / welche in der
Geburt starb / 2c.

Gottrick König Olgers
vatter / war ein mechtiger Ge-
waltiger König hie in Denn-
marck / beyde zu Wasser vnd
Landt / wie Herr Saxo gram-
maticus in dem achte Buch Teutscher Cro-
nicken schreibe / derselb König Gottrick hatte
alle Landt vnd Reich zu ring vmb bezwun-
gen / auch zu schakung vnd dienst der Teut-
schen Kronen genötigt. Da wolte er auch
versuchen / was der mechtige König in Reus-
sen im Schilde fürte / drum bereitet er sich
mit manchem feinen Teutschen Manne / vñ
fur zu jme zu wasser / vnd schlug in todt in ei-
ner Feldschlacht / vnd nam da sein Tochter
junctfraw Mundam / auch all sein Golt vñ
habe zur beute / darnach liesse er sie teuffen /
vnd

Denmarckische

vnd ließ sie Danemundam nennen. Etliche zeit darnach beruffte er zusamen / all sein Rath vnd Ritterschafft / Frawen vnd Jungfrawen / auch ander gute leuth / vnd hielt so ein mechtig köstlich Hochzeit mit ire / fünffzehnen tag lange / vñ die erste nacht da er bey ir lag / zielte er Olgern mit ihr. Da sie ihn nu sechs oder sieben Monat getragen / da ward sie gar groß vñ dick / dz alle die sie sahen / meinten vnd glaubten / sie wurde zwey oder drey Kinder zugleich gebern / sie forchte auch selbs großlich / sie würde an der geburt sterbē / weil sie so dick was. Da nu neun Monat verlaufen warn / gebar sie Olgern alleine / starb auch in derselben stunde / dafür betrübte sich König Gottrick gar sehr / auch das gemein volck in Denmarck / daß sie war ehrlich / tugenthafftig vnd frumb / die Frawen so da bey ir waren / die namen das Kind fluchs / vnd trugen es in ein ander stuben / da es geseuge vnd auffgezogen wurde.

Wie König Gottrick die Königin
ehrlich begraben / Vnd das newgeborn
Kindt teuffen liesse.

Darnach

Am
Darnach
ehren / wie da
gehört / vñ be-
nig darnach d
wen im Reich
den / vnd ließ
in Bluff / aber
er also oder all
so diese seine
das sie von ihm
taufft man / d
Ammen die ja
dann ein Fraw
ren / dann er
Kinder gemein
ger nun etwas
vernünftig vñ
vnd hatte gar
das jederman
et wolte mit an
nach kurzweil
dern kindlich

Darnach ließ König Gottrick die fra-
wen ganz ehrlich vnd Hochzeitlich
begraben / mit grossem pracht vnnnd
ehren / wie dann ein solch gewaltig Königin
gebürt zubegraben / vnnnd versamlet der Kö-
nig darnach die Obersten Herren vnd Fra-
wen im Reich / die solten sein Geuatter wer-
den / vnd liesse Olgern teuffen / vnd nennet
in Oluff / aber ich wil in Olger nennen / daß
er also vber alle welt genennet war / das alle
so diese seine Cronica lesen / sollen wissen /
das sie von ime geschriben sey. Als er nun ge-
taufft war / da schicket ihm sein vatter zwo
Ammen / die in seugen vnd auffziehen / solten
dann ein Fraw fundt in nicht allein erneh-
ren / dann er war viel grösser / dann andere
Kinder gemeinlich pflegen zu sein / da Ol-
ger nun etwas auffwuchse / da ward er sehr
vernünfftig vnnnd klug in seiner Kindtheit /
vnd hatte gute vnd züchtige sitten an sich /
das jederman darab sich verwundert / Daß
et wolte mit andern Kindern nicht spielen
nach kurzweilen / sich auch nicht vben in an-
dern kindelichen thaten / so die Kinder pfe-
gen

B ij gen

ennen. Ellis
men / all sein
en vnd Jung
/ vnd hielte so
mit ire / fünff-
acht da er bey ie
. Da sie ihn nu
ragen / da ward
sie sahen / mein
zwen oder drey
orchte auch selbs
burt sterbe / weil
Monat verlauf
rn alleine / starb
afür betrübt sich
auch das gemein
ie war ehrlich / tu
Frawen so dabey
Kindt fluchs / vnd
ien / da es gesung
et die Königin
das new geborn
n ließe.

Darnach

Denmarckische

gen zu thun / er erzeiget allen die Hoch vnd
mechtig waren / groß zucht vnd chre / die im
gleich waren / bewiſſ er demut vnd dienſte/
er redet lieblich vnd freundlich mit den Ar-
men / darumb bekame er ein gut gerücht von
allen ſo in ſahen oder ſandten / welches doch
ſelten geſchicht / das einer jederman zu freun-
de haben kan.

König Gottrick war Witwer neun jar/
nach dem Danemunda geſtorben war / dan
er betrübte ſich ſo ſehr vmb ſie / das er kein
Weib mehr wolt nemen. Da riethen im ſei-
ne Rätthe / er ſolte ſich verheyraten / drum
name er ein ander Königin / vnd zeuget ein
Son mit jr / der hieß Gade / der ward auch
ſehr weiß vnd klug in ſeiner jugendt / das je-
derman ſagte / er trette in ſeines bruders Ol-
gers fußſtapffen. Darnach ſaſſe König Got-
trick lange zeit mit fried vnd ruhe / one Krieg
vnd vhedde / dann er hatte alle Land zu rings
vmbgewonnen vnd bezwungen / ſchakung
vnd tribut der Teutſchen Kronē zubringen.
Das verdroß die Sachſen vnd andere Teut-
ſchen / ſo er vorhin hart geplagt hatte / vmb
jrer

irer widerſ
heimlich ſei
auß ſie gelog

Wie Kön
ſer verk

Ar
ſagte
Dacht

ſenheit wolt
ſo hochmütig
das der Kaiſer
auch in ſenen
Recht in Dr
recht. Der K
zu König Go
ime huldten a
hen / oder er
ſein Lande ſch
lebendigen
ſeine Kinder
Da der K
hette / Antw

irer widerspenntigkeit willen / die waren im heimlich feindt / das er so schwere Schakung auff sie gelegt hatte.

Wie König Gottrick von dem Keiser verklagt wardt / vnd der Keiser jme botten schickt.

Darumb zohen sie zu Keiser Carl / vñ sagten / das König Gottrick jhme nicht / wie andere König in der Christenheit wolt vnderworffen sein / were auch so Hochmütig / das er nicht bekennen wolte / das der Keiser vber jme wer / Darum hette er auch in seinem Lande vnd Reich / sein eigen Recht vñ Ordnung / achtete auch kein ander recht. Der Keiser schickte bald Botschafft zu König Gottrick / er solte kommen / vñd jme hulden / auch sein Lehen von jme empfangen / oder er wolte in Denmark kommen / sein Landt schenden vnd brennen / jne auch lebendig in ein Löwen gruben werffen / vñd seine Kinder in eisen vnd gefencknuß legen.

Da der Bott seine Botschafft geendet hette / Antwortet jm der König vñd sprach:

B ij Sag

Denmarckische

Sag deinem Herrn die antwort / Ich habe
Denmarcks Reich von meinem Vater frey
vnd ledig entpfangen vnd angenommen/
wil auch meinen Sönnen solches nach mei-
nem Tode also vberantworten / Will er ei-
nig part oder theil mit mir hie im Reich ha-
ben / das er dann bald köñne / dann ich nie-
gendt fliehen wil / sonder wil sein hie daheim
warten / ich wil in auch / so er her kompt / der-
massen entpfangen / das er sagen solle / er ha-
be hie dennische Mañ / vnd nicht feige Wei-
ber funden. Als der Keiser diese hochmütige
antwort entpfinge / ließ er bald ein groß Heer
zu Schiff zurichten / vnd segelte nach Griess-
landt / welches König Gottrick da in hatte /
als sie da in einer Schlacht zusammen kamen /
schlug König Gottrick lang mällich mit jme /
doch ward er zulezt vberwunden / vnnnd ge-
fangen / wiewol er vil gut vnd ehrlich Mañ
mit sich in dem streit hatte.

Wie König Gottrick in einem streit
gefangen / vom Keiser begnadet / vnd
sein Son Olger zu Gistel
geben wardt.

Keiser

Keiser
den /
in für
selbst person
Frankreich
re / auff sein ch
sein Son D
welches er the
rückert land
sich in Leud
auffjoch / Dr
in Jlandern
Kriegslane ch
lich mit jme g
Herzog Nain
auff Olger h
dann er war f
Jar darnach
sich berufen /
von des Reich
Olger vnder
das sein Vat
de so er jme ach
ten hatte / Drun

Kaiser Carl nam in miltiglich zu gna-
den / doch mit dem bescheidt / das er
in für sein Herren erkennet / auch
selbst persönlich in Jars sttst gen Paris in
Franchreich keme / jme alda hulde vñ schwü-
re / auff sein ehre / darauff solte er jme stracks
sein Son Olger zu Gistel vberantworten /
welches er thete / So zog der Keiser wider zu-
rück vberlandt / vnd sandt sein Keiserin vor
sich in Teudschlandt / Es war fasten / da er
auffzog / Drumb hielt er Osterlich hochzeit
in Flandern / vnd begabte da seine diener vñ
Kriegsleute ehrlich / dann sie hatten Kitters-
lich mit jme gestritten / Darnach befahl er
Herzog Neimis von Bayern / er solte acht
auff Olgern haben / jne zucht vnd ehr lernē /
dann er war sein freunde Mutterhalb / ein
Jar darnach / ließ der Keiser seine Rāthe für
sich beruffen / mit jnen zu rathen vnd reden /
von des Reichs geschefften / in dem sahe er
Olgern vnder den andern / da fiel jm in sin /
das sein Vatter sein gesencknuß vnd gelüb-
de so er jme gelobet / nicht geleistet noch gehal-
ten hette / drumb sagt er zu seinem Rath / Rō-

B iiii nia

Denmarckische

nig Gottrick ist sehr böß vnd hart/ das er seinen schönen Son nicht auß gefengnuß löset / Darnach beruffte er ein Herkog zu sich/ der sein Heuptman auff einem Schloß in Flandern war / da sanct Odemar ligt/ vnd befahl ime / er solte in ins gefengnuß legen/ biß sein Vatter keme/ vnd in auß gefengnuß lösete.

Der Herkog gewann Olgern sehr lieb/ dann er war züchtig/ vnnnd ehrlich/ beide in Worten vnnnd thatten / Drumb sagte er zu ihm / Mein lieber Son / bist wol zufrieden vnd Sorge nichts / dann ich wil dich wol halten / vnnnd dich täglich lassen mit meiner Haußfrawen vnd Dochter vmbgehn/ auch mit andern schönen Jungkfrauen/ das du magst lust vnd freude mit inē haben. Olger fundte doch nicht von sorgen lassen/ drumb sagte er zu im/ vnd den andern die bei im waren/ lieben freund ich glaub gewiß das es meines Vatters schuld nicht ist / das er nicht kompt vnd sein gelübde helt/ dann es ist meiner Stieffmutter schuld / die helt in das heim mit irem falschen rath vnd lüste / auß
das

das ich gete
reich bekom
ters tode/ In
der auff die e
sorg vnd betr
zog in des H
Jungfrauen
solte nicht so
werden. dan
Kaiser/ vnd
sorgte das sei
te. Da hatte
ine er wolte
Da Kaise
te/ ich wil an
strenge richen
vnd ertrumen
lütde bringen
Da genug er
men Augustin
sagt zum Sei
verwunden a
len wile / vnd
verblenden /

das ich getödt werde / damit ihr Son das
reich bekommen möge / nach meines Vaters
tode / In dem er dise wort sagte / fiel er ni-
der auff die erden / vnd ward onmechtig von
sorg vnd betrübnuß / vnd lag da für todt. Da
zog in des Herzhogen Tochter / vnd andere
Jungfrawen wider auff / vnd baten in er
solte nicht sorgen / es möchte noch wol besser
werden. darnach zoch der Herzhog zu dem
Keiser / vnd sagt im / wie schwerlich Olger
sorgte / das sein Vater sein gelübde nicht hiel-
te. Da bathen alle Fürsten vnd Herrn für
jme / er wolte im sein leben sparen.

Der Keiser antwort zorniglich vnd sag-
te / ich wil an jme seins Vatters meineide so
streng rechnen / das an im jederman sol sehen
vnd erkennen / wie vbel es gethan sen / sein ge-
lübde brechen / gegen Herren vnd Fürsten.
Da gieng ein alter Mann herfür mit na-
men Augustin Herzhog von Normandi / vñ
sagt zum Keiser: O mechtiger Herr / mich
verwundert größlich / das du dich so vber-
eilen wilt / vnd den haß vnd zorn dich lassen
verblenden / das du den Jungen vnschuldi-
gen

Dennmarckische

gen Mann / so da zu seinem todt nichts verbrochen / wilt lassen ableiben / Es mag sein / das sein Vatter lang zu See ist gewesen / vnd von Sturm vnd Winden wider zurück geworffen / oder in andere Landt / das er nicht hieher kommen kan / vnnnd sein gelübde halten / Drum Rate ich dir / dz du sein Son mit nichte tödtest / sonder deine weise Bottschafft in Dennmarck sendest / sein willē zuerfahren. Der Keiser lobte seine Rat / auch preisetē ine die andern alle / vñ seine weise wort vñ anschlege.

Wie Keiser Carl sein Bottschafft
in Dennmarck sendet / welche vom König
vbel geschender wurden.

Darnach sendet Keiser Carl vier ehrliche vñ würdige Bottschafften zu König Gottrick in Dennmarck / Nemblich den Erzbischoff von Amiens / in Piccardi / Herkog Alexander von Dangler / Herkog Milon von Nauerre / vnd Herkog Regner von Mongler / als die für des Königs Schloß kamē / da klopfften sie gar hart an die pforten / der Pfortner fragt wer da were / der so hart dürffte anklopffen. Da antwor

ten sie bald /
ser Carl ges
mehr alhie
wo es uns lü
nig vñ sagte
thor / des Ke
stracks mit
saginen siem
zeitvolbrachte
reden. Da sie
dabesse er sie
bischoff Keiser
vñ herzog
seinen gruß
dz du nun gen
trew vñ treu ge
gen / Das du
Dennmarck
nicht thust / wil
Reich mit
vnd Lobsch
dich auch mit
lassen / erwol
gern dein son

ten sie bald/thu fluchs auff/ dan wir sind Kei
ser Carls gesandten/ wir möchten auch wol
mehr alhie thun/den floss an der pforten/
wo es vns lüstete/ der pfortner ging zum Kū
nig vñ sagte/ es weren mechtige Heren vorm
thor/des Keisers Botschafften/vnd wolten
stracks mit jm reden. Der Kūnig antwortet/
sag jnen sie mügen wol wartē/biß ich die mal
zeit volbracht hab/ vñ bedig werde mit jnē zu
reden. Da sie nu lang gnug gewartet hettē
da ließe er sie vor sich komē/da redet der Erzbis
choff Keiser Carls wort für jne / sagende:
onser'gnedigster Herz Keiser Carl/ sendet dir
seinen gruß/jn verwundert aber großlichen/
dß du nit gen Paris kömest / wie du dan auff
trew vñ chre gelobet hast/ Drum lest er dir sa
gen / Daß du vns folgest zu ihm / jne auch
Dennmarck vberantwortest / wo du das
nicht thust/wil er bald kömen/dein Land vnd
Reich/ mit Macht vnd Gewalt/einnemen/
vnd Todtschlagen/ beyde Man vnd Weib/
dich auch mit Weib vñ Kind zu tod peinigē
lassen/ er wil auch mit nichten sparen. O
gern dein son/so in Piccardien ist/sonder jne
lassen

nichts ver
s mag sein/
ewesen/vnd
r zurück ge
das er nicht
lütde halten/
Son mit nicht
Botschafft in
verfahren. Der
istē jne die an
n anschleze.
Botschafft
vom König
den.
Carl vier ehel
chafften zu Kö
nmarck/ Den
iens/ in Pic
von Dangler/
re/vnd Herzog
die für des Kö
fien sie gar hart
fragt wer da we
ffen. Da antwo

Dennmarckische

lassen richten / wie sich des gebürt. König
Gottrick antworthe / Ihr schlimmen schelck
vñ bößwichte / Wer hat euch so nase weiß ge-
macht / das jr mir dörfset also an mein ehre
reden / Ich will euch dermassen zeichnen las-
sen / das der Keiser sol sehen / das jr hie seit ge-
wesen. Da befahl er seinen dienern / sie solten
inen allen die nasen vñ lippen abschneiden /
auch ein groß stück von iren stirnen biß auff
das bein. Da das beschehen sagr er zu inē / zie-
het nun wider zum Keiser / vñ sagt / ich will
jme / auch allen so er mit sich bringt also thū.
Weil nun dise hier im reich waren / da sorg-
te Olger gar sehr / dann er forchte / das sein
Stieffmutter dermassen würde anrichten /
das die Gesandten böse antwort empfangē /
vñ er darnach sein leben verlüre / wann sie
wider zu rücke kemen / er wer auch sorge hal-
ben gewiß gestorben / were nicht die gute Ge-
sellschafft gewesen so er hatte / von Frawen
vñ Jungfrawen. Diese vorgeschriebene
Gesandten kamen zu lande wider heim / da
sie der Keiser sahe / ward er so schwerlich be-
trübt vñ erschreckt / das er nicht reden kun-
de /

de / sonder da
daunen gro
reden / darne
schand vñ d
lich handeln
Gesandten /
sagen / dann
gewestender
andern grim
funde erger ge
im auffsende
man sihet wol
feinden vñ v
umbißen nicht
von vñ betri
wortet ich kan
trick zu Denn
hochmut vñ
schmach / darn
Esche diese er
lich sie vñ me
schwere das be
das ich das an
mein leben pr

de / sonder dachte schwerlich darauff / mehr
dann ein grosse stunde / ehe er ein wort kunde
reden / darnach sagt er: O wehe jodut / O
schand vnnnd laster / wer dorffte also schenden-
lich handeln mit mein guten Mannen vnd
Gesandten / was soll ich dencken / was sol ich
sagen / dann jr seit so vbel geschendet / wert jr
gewest vnder Löwen vnd Beren / oder vnder
andern grimmen Thiern / ihr hettet nicht
kunde erger geschendt werde. Sie antwortē
im seuffzende vnd sagten: O mechtiger herr
man sihet wol an vns / das wir bey deinen
feinden vnd vngünstigen gewesen sein / dar-
umb ist es nicht von nöten / das wir dir mehr
von vnser betrübnuß sagen. der Keiser ant-
wortet / ich kan wol mercken das König Got-
trick zu Dennmarck / euch solchs / mir zu
hochmut vnd schande gethan / euch auch zur
schmach / darnach sagt er zu seinen Rāthen /
Sehet diese erbärmliche Creature / wie schent-
lich sie vmb meiner willen verderbet sein / ich
schwere das bey meinem Christlichen glauben /
das ich das grausam rechnen wil / sollte es
mein leben vnd reich kosten. sie antworten
alle /

Dennmarckische

alle/wir wollen gern dazu helfen/mit allem
vermögen/das der grausam Enrañ/König
Gottrick dafür gestraffet werde. Der Keiser
sagte: bringe mir sein Son Olgern/das ich
mich mit sein tode reche / biß ich sein Vatter
auch friege.

Wie der Keiser Olgern holen ließ/
vnd wolte in Eddren / dan sein Vatter die
gesandten so vbel geschmacht hatte.

Dader Herkog/so Olgern gefangen
hatte / heim kame / fragt ihn Olger
heimlich/ob sein Vatter sein gefeng-
nuß gelöset hette / weil der Keiser so hastig
nach ime gesendet hatte. Der Herkog antwor-
tet: lieber Olger/ich kan dir kein gute zeitung
sagen/wie ich dan gerne thun wolte. Druff
raht ich dir / das du demüthig auff deine Knie
fallest / als bald du für den Keiser kömest/ vñ
vmb gnad vnd barmhertzigkeit bittest / vnd
sagest/ Du wollest sein vndertheniger diener
sein / die zeit deins lebens / auch dein leib vnd
leben in Krieg vnd Schlachten wagen / für
die vnerhörte that / so dein Vatter sein ge-
sandten beweiste. Als in nu der Keiser sahe/
wolt

wolte er in vor
batten viel
der Keiser sein
brauchen in
war ein schön
den Herrn ab
hatten begert
der Keiser man
Olger sich in
Allermächst
barmhertzig vñ
bin vnschuldig
Thaten daz
beredt hat / auff
vñ jr Son das
tode bekennen
elender / gefang
vnd gewalt wil
lebenlang dir a
antworten nach
auch büßen vñ
Herrn den gro
erlitten hab. Z
den grossen sch
weder mit Geli

wolt er in von stund an lassen richten. Da
batten viel Herrn vnd Ritter vor in/das ime
der Keiser sein leben wolte geben / vnd ihne
brauchen in Kriegen vnd vñeden / danen
war ein schöner junger starcker man/die an-
dern Herrn aber / so da schaden empfangen
hatten/begerten Raach vber ine. So beualh
der Keiser man solte in richten.

Olger fiel nider auff seine knie vnd sagte:
Allermechtigster / Hochgeborner Herr / er-
barme dich vber mein armes leben/dann ich
bin vnschuldig an meines Vatters bösem
Thaten/da in dan mein Stieffmutter hin-
beredt hat / auff das ich mein leben verliere/
vñ jr Son das Reich nach meines Vatters
todt bekommen möge / Spar mich armers
elender / gefangnē/vñ deiner grossen macht
vnd gewalt willen / Ich wil dir dienen mein
lebenlang/ dir auch Deñmarck's Reich vber
antworten nach meines Vaters tod/ich wil
auch büßen vñ bessern / gegen diese Edle
Herrn/den grossen schaden vñschmach so sie
erlitten habē. Der Keiser antwort: du kanst
den grossen schaden so dein Vatter gethan/
weder mit Gelübd noch Eiden büßen/druck

n/mie allem
rañ/König
Der Keiser
gern/das ich
sein Vatter.

holen ließ/
in Vatter die
ich hatte.
gern gefangen
agt ihn Olger
ter sein gefang
Keiser so hastig
Herkog antwor
ein gute zeitung
n wolte. Drum
g auff deine knie
leiser komest/vñ
keit bittest/ vñ
rtheniger diener
uch dein leib vñ
heer wagen/ für
Vatter sein ge
ader Keiser sabel
wolt

Dennmarckische

solstu dein leben dafür lassen/in dem sahe Olger auff gehn Himmel / vnd sagte heimlich bey sich selbs: Du milte mutter Jungfraw Maria/ die du alzeit alle betrübte herzen tröstest/ bitte nun fleissig für mich/ das ich mein armes leben nicht verliere.

Wie der Papst brieff zu Keiser Carlen schickt/ ine bath das er die Türcken auß Rom wolt treiben/ so dasselbe eingenommen hetten/ auch Olger zu gnaden kam.

Olger hatte groß freundschaft an den Keisers Hoffe/ die hatten da alle für ine/ aber die jenigē so da schaden empfingen hatten/ begerten dagegen recht vnd rache. Der Keiser war ine sehr vngünstig darumb so offte er einen/ von denen so beschädigt waren/ sahe/ da stach in das in das hertz/ das sie den schaden von seinet wegen bekommen hetten. Als er nun also in gedanken war/ da kame des Papsts botte mit brieffen / so lautende / das der Soldan vnd Türcken Rom gewonnen / vnd den Papst außgetrieben/

getrieben / an
meidlein er
Kirchen nide
bild dagegen
Kaiserliche
Volk das sie
den heiligen
heissen besche
Darnach
den Reichs
Kriegs gen
Türken den
chen bewo
wollen folgen
Wie manlich
Schlachten ge
lesten gegen d
vnd gewaltig
mehr sollten sol
cken vnd Heide
Denn / we
antworten alle
sich auch beim
gebürte / Da er

getrieben / auch man vnd weib / Knaben vnd
meidlein erwürgt hetten / vñnd die Altar in
Kirchen nidergerissen / Vñnd irer Abgötter
bild dagegen auffgerichts. Darab wardt der
Keiser sehr betrübt / vñnd bat sein Diener vñnd
Volck / daß sie sich Rñsten / wolten jme auch
den heiligen Christlichen glauben mañlich
helffen beschirmen.

Darnach ließ er denselben Brieff vor
dem Reichs Racht lesen / vñnd sagte / er wolte
stracks gen Rom / vñnd alda rechen an den
Türcken den schaden / so sie der heiligen Kir
chen beweist hetten vñnd begerte / daß sie jme
wolten folgen / er bat sie auch zubedencken /
Wie manlich sie sich vor alzeit in Krieg vñnd
Schlachten gehalten / vñnd sonderlich jch am
lehten / gegen die Denen / weiche sie mañlich
vñnd gewaltig geschlagen / vñnd sich nun viel
mehr solten solcher mañheit / gegen die Tür
cken vñnd Heiden gebrauchen / dan gegen den
Dennen / welche doch Christen weren. Sie
antworten alle / sie wolten jm gern folgen /
sich auch beweisen / demnach sichs dann
gebürte / Da er nun auffstund / wardt er Ol

E gers

Dennmarckische

gers gewar / auch die andern so da geschendee
waren / stunden da für ime / Drumb befahl
er zum dritten mal / man solte ihn Töden.
Da sagte Herkog Neymis auß Beyern /
zum Keyser / Gewaltiger Herr vnd Fürste /
spar sein leben / Dann er ist vnschuldig / auch
mein freund / er hat auch viel mechtige freun
de an deim Hofe / so ime der Mutterhalb zu
gehören / die alle für in bitten / Willen im sein
leben nicht lassen / so wollen wir alle von dir
zihen / vnd dein offenbare Feinde werden.

Als der Keyser solchs horte / verwunderte
in großlich / daß er so Trutzig reden dörfste /
vnd sein meinung für so viel Fürsten vnd
Herrn sage / gabe also Olgern loß / doch mit
dem bescheide / daß er sich wider stellen solte /
Befahl auch Herkog Neymis / in zuerwa
ren / das er ime / so er in forderte / zur stiet brech
te. Der Herkog gab ihm bald zween seiner
haußfrawen Brüder zu / die solten acht auff
in haben / Olger gab inen darnach heimlich
zuuerstehn / Wie er heimlich freundschaft
mit Belisana des Herkogen Tochter hette /
Drumb bate er sie mit im zu Reiten / das er
mit

mit se zu reden
Kom zoge / wo
sie nun acht
Keyfers Drie
macht sich Da
da sie das vern
allerliebster fre
ben / vnd du m
bin / wen man
wird er mich ge
schon verbe
wol zu tot. L
lieb sorgen nicht
den / dan ich ve
weisen in diesen
freundschaft be
vnd Ehe von al
mit außsich
so du von mein
ich wil dich gar
sprich dich be
Wie der Ke
samlet / vnd
Olger

mit jr zu reden kommen möchte / ehe er nach
Rom zöge / welches sie dan gern theten. Als
sie nun acht tage da waren / da kamen des
Kaysers Brieffe / das er außzogen wer / da
machte sich Olger fertig / vnd wolte hinweg /
da sie das vernam / da sagt sie zu ime: Wenn
allerliebster freund / wiltu mich nu so vberge-
ben / vnd du weißt daß ich sehr Schwanger
bin / wen mein Vatter solches vernimpt / so
wird er mich gewißlich tödten / Vnd ob ichs
schon verbergen kan / so sorg ich mich gleich-
wol zu todt. Olger antworte: Mein liebes
lieb / Sorge nicht daß ich jek von dir muß schei-
den / dan ich verhoffe mich so maßlich zube-
weisen in diesem Krieg / das ich des Kaysers
freundschaft bekönnen wil / auch groß Preiß
vnd Ehr von allem Volck erlangen / vnd da-
mit außleschen all nachred vnd vnglimpff /
so du von meinet wegen bekommen magst /
ich wil dich gar nicht vbergeben / das ver-
sprich ich dir bei meiner ehren vnd trewe.

Wie der Kayser all sein Macht ver-
samlet / vnd für Rom zog / Auch wie sich
Olger in der Schlacht Manns-
lich hielt. C 2 Als

Denmarckische

Als der Keyser sein Volck zu hauff versamlet / auß Piccardi / auß Franckreich / Normandi / Britanien / Aquitanien / Gasconien vnd Teudschland. Da hat er zweihundert tausent mā in seinem Heer. Da Olger dz schöne Volck sahe / auch so vil Fürsten vñ Herrn / so da warē / vñ das volck regierē soltē / da frewet er sich von herzhē / das er in dz Heer kōssen solte / vnd alda sein Mannheit vñ Stercke beweisen / daß er war vor in kein Krieg gewesen. Da nu der Keyser in Welschland kam / auff fünff meilen von Rom / zu einer Stat heist Eusa / Da gieng ihm der Paps mit Creuz vñ Fahnen entgegen / vnd hatte alle Priesterschaft vñ Volck mit sich / vnd danckten ihm vnderthenig / das er den Christlichen glauben zu beschirmen kōmen war. Als nun der Keyser in die Stat kōmen war / machten sich fluchs etliche heimliche Berreter nach Rom / zum Soldan Carsubelgenant / vnd sagten ime / wie der Keyser so nahe were mit all seiner macht.

Als der Soldans son / König Danemon solchs vernam / das der Keyser so nahe war /

ver-

vermeint er
ritte als bald
man sein
hatte auch ein
auff die Wac
der tag anbrac
ein mechtiger
Berg kommen
der jr Haupt
stiehlende in
Christen wer
waren den
vñ hülff gösch
thun / dymas
das er die Fein
Daferum
einander sehr a
gar maulich zu
die Türckisch
daß sie so ditz
Schnee. End
auff des Lür
in vñ sein P
ward darun

vermeint er in vnuersehend zu vbereilen / vñ
 rittte als bald auß Rom mit zwenhig tausent
 man / sein Vatter vnwissend. Der Keyser
 hatte auch ein gut anzal Volcks am abende
 auff die Wacht geschickt. Des morgens als
 der tag anbrach / da sahe des Keisers Volck
 ein mechtigen hauffen Türcken vber ein
 Berg kommen. Da sagte Herzog Neimis
 der jr Hauptman war: es were das best / das
 sie eilends in sie fielen / vnd beweisten daß sie
 Christen weren / wiewol der Feindt vil mehr
 waren den jr / er hette auch gern zum Keyser
 vñ hülff geschickt / dürffte doch solchs nit wol
 thun / dz mäs jm nit vor ein zagheit rechnet /
 das er die Feinde nicht dörffte angreifen.

Da sie nun zuhauff kamen / engsteten sie
 einander sehr auff beiden seiten / vnd tratten
 gar mañlich zusamen / mit eim freien mut /
 die Türckē schossen fast mit pfeilen vñ strale /
 daß sie so dick im lufft flohen / als Hagel vnd
 Schnee. Endonius auß Franckreich Kente
 auff des Türckischen Königs son / vnd stach
 in vnd sein Pferd zu gleich todt / Danemon
 ward daruñ sehr erzürnt / das seiner Schwe

E 3

ster

Dennmarckische

ster son da todt bliebe. Drumb hatt er all sein volck masslich zu Greiten / des würden die Christen gezwungen zu weichen / dan jr waren nicht so viel als der Heiden. Als der Keyser vernam / das sein volck in die flucht geschlagen war / vnd viel gefangen / Da bereit er sich mit sein volck / vnd befahl ein Lonbar der mit namen aller sein Hauptbaner / dassel be mannlichen zu führen / als da macht an leg / vnd zog auß zum streit / der Soldan sendet sein Son / auch ein grosse anzahl volck zu hülff.

Als sie nu mit beiden Heer zusammen kamen / da schlugen sie gar grausam auff einander / also das der Keyser begundte vberhandt zu nemen / in dem begundte Alor mit des Keyfers Hauptbaner zu fliehen / vñ warff das Banner zu der Erden / wofür er das thet / ob ers auß forcht thet / oder mit gelt da zu bestochē wer / kan ich nit sūrgewiß schreiben.

Da Olger das sahe / ward er sehr betrübt / dan er forcht er möchte kein vrsach bekommen / das er sein manheit in denselben streit mochte erzeigen / weil das Hauptbanner war nicht
derge

dergelegt /
vnd siel
im: Du lof
das Hauptba
richten sollen
des Keyfers
wohin / vnd
gen / in dem
das er todt
ger sein Harn
vnd nam sein
Pferd / vnd
sein Schwert
nicht also in des
mannlich
lichen ab
er vorge
Darnach
den Lüt
eigt man
oder sie
derhalb
fürchten
darffte na

dergelege / Drumb Reitet er dem Alor nach /
vnd fiel sein Pferd in die Zügel vnd sage zu
jme: Du loser Berreter / warumb wiffstu
das Hauptbaner weg / da wir vns alle nach
richten sollen / Drumb ist nun alles volck in
des Keyfers Heer verwirt / vnd wissen nichts
wohin / vnd sein jhr viel in die flucht geschla-
gen / in dem schlug er in mit seinem schwerdt /
das er todt von dem Pferde fiel. Dazog Ol-
ger sein Harnisch an / seze sein Helm auff /
vnd nam sein Schilt / sekte sich auff sein
Pferdt / vnd nam die Fahnen in die lincke / vnd
sein Schwert in die rechte handt / vnd Ren-
net also in des Keyfers hauffen / vnd bat sie
mannlich zustreiten / für den heiligen Christ-
lichen glauben / er war nu etwas kecker dann
er vor gewesen ware / dieweil er nu gerüst war /
Darnach schlug er viel wund vnd todt von
den Türcken mit seinem Schwerdt / vnd nö-
tigt manchen mechtigen Helden zu fliehen /
oder sie weren von jme erschlagen worden /
derhalben würden die Türcken vor ihm sich
fürchten / das keiner zu dem Hauptbaner sich
dorffte nahen / des Keyfers volck verwunder

Denmarckische

te sich auch fast / ob des einige manns grossen
mannheit / vnd wüsten nicht anders / dan es
were Alor der Lombard / dem der Keyser das
Banner vorhin befohlen hette / Drun sag-
ten sie zu dem Keyser: Were dieser einige man
nicht gewest / so weren wir alle in die flucht
geschlagen worden / vnd hetten die Schlacht
verloren / Dann das Banner ward ihm
nidergeschlagen / welches er wider auff hub /
vnd hat seidher so viel Türcken vnd Heiden /
mit seiner eignen handt todt vnd wundt ge-
schlagen / das sie alle vor im erschrocken sein.
Einer von den Türcken mit namen Bres-
mand / hatte vil Christen gefangen / vnd wol-
te sie mit sich hinweg führen / Olger Kente im
stracks nach / vnd nam sie mit ime zu rücke /
vnd schlug den Heiden in die flucht.

Als er nach denen war / da schlugen vier
Könige den Keyser von seinem Pferde / vnd
hiessen Danemon / Salant / Archilaus / vñ
Maradas / Die schlugen in so hart auff sein
Harnisch vnd Helm / das er schier todt wa-
re / als sie ihn nun wolten hinweg führen / da
ruffte er Sanct Dionisius an / sein Patron /

das

das er ihn
sein velt be
Olger vñ
hette sein
das Haupt
dem Keyser
fangen habe
te darmit
schlug den
vñ sette den
eigenen war
andern drey
Wolff den
wol das Bar
Als in den
gewarjame
Nach wil G
diesem Srie
drich / zu den
gans Franc
mein leb vñ
mannheit si
in des kam
König Got

das er ihm wolte zu hilff kommen. Da Rente
sein volck beide Teutsch vnd Frankosen zu
Olgeru/vnd meinten es were Alor/ dann er
hatte sein Harnisch vnd Schilt/ führte auch
das Hauptbanner/vnd sagten zu im: hilff nu
dem Keyser balde/ oder die Türcken so in ge-
fangen habē führen in hinweg. Da er das hor-
te/ darant er eilend auff die vier Könige/vñ
schlug den einen stracks tod/mit sein Swert
vñ setzte den Keyser auff sein pferd / dan sein
eigens war vnder im erschlagen/vñ eilte den
andern drey Königen nach/wie ein grüner
Wolff den armen Schaffen/vñ furt gleich
wol das Banner in seiner lincken hande.

Als nu der Keyser vnder sein volck in sein
gewarsame widerkame / sagte er zu seinem
Rath/wil Gott das ich zu hauß komme von
diesem Krieg/ So wil ich Alor mein Fens-
drich / zu dem mechtigsten man machen / in
ganz Frankreich / dann er erlöset jehunde
mein leib vnd leben/auch vmb die vbergrosse
mannheit/so er in diser Schlacht begangen/
in des kam ihm in sinn / die grosse schande so
König Gottrick sein Gesandten gethan/da

E 5 sagte

Denmarckische

sagte er/soñie ich glücklich von diesem Krieg
vñ Türckē/so wil ich als bald mit meinē heer
in Denmarck ziehen/vñ an Kd. Gottrick re-
chen die grosse schmach meinen gesandte be-
weist/dañ es würde mir grosse nachred brin-
gen/in der ganckē Christenheit/wo ich es nie
gebürlichen straffe / auch wil ich es rechnen
an seinem Sone Olger denne / das er niche
soñ / vñ löset sein gefengnuß wie er dann
gelobte.

Wie Olger des andern tages für des
Keyfers Zelt mit den Hauptbanner geritten
kam / vñ als in der Keyser erkant / im
vñ seinem Vater sein Hul-
de gabe.

DEs andern tages als sie wider in
Streitziehē wolten/kam Olger den
ne mit dem Hauptbanner für des
Keyfers Zelt geritten / da wuste der Keyser
nicht anders / dan es war Olger / dem er das
Banner vor hette vberantwort/ Derhalben
sagt er zu ime: Mein lieber Freund vñ Die-
ner/ von der grossen mannhait wegen / so du
gestern beweist/da du mein leben von meinē
Feinden errettest / vñ so manchen Helden

von

von den
wol das
handstirte
war doch
mein Velt
so schendlich
meiner Th
Eyd w; du
dir gemüch
mis zum Key
mit wem du
lor/d; du
flohe als bald
weg vñ war
war dem reich
gen: da reut
neim nach vñ
Harnisch vñ
keins harte /
Hauptbanner
stirn maulich
dere mehr sahe
Als Olger
herge vñ sp

von den Türcken todt schlugst / auch gleich
wol das Hauptbanner in deiner linken
handt fürtest / Welchs doch nidergeschlagen
war / doch du es bald wider auffnahmest / das
mein Volck / so da schon verzaget war / nicht
so schendlich fliehen solte. Ich gelobe dir / bey
meiner Christlichen trew / auch Keyserlichen
Eyd / woz du nu von mir begereest / daß wil ich
dir gewißlich geben. In dē sagt Herzog Nei-
mis zum Keyser: lieber Herr du weist nicht
mit wem du redest / daß der loß Verräter Al-
lor / dē du dein Hauptbanner befohlen hast / der
flohe als bald er zū streit kam schendlich hin-
weg / vnd warff dē Banner vff die erden / drun-
war dein volck gar bald in die flucht geschla-
gen / da rente diser mechtige man Olger den
ne im nach / vnd schlug in todt / vnd nam sein
Harnisch vnd Helm zu sich / dan er vorhin
keins hatte / darnach Kennet er mit dem
Hauptbanner in streit / vnd ermant die Chri-
sten manlich zu streiten / als dan du vnd an-
dere mehr sahen.

Als Olger das horte / erschreuet sich sein
Herze / vnd sprang baldt von seinem Pferd /
vnd

Denmarckische

vnd fiel auff die knie vor dem Keyser vnd
sagte : O Allermchtigster Gewaltiger
Herre/ ich versihe mich genzlich du werdest
halten was du gelobet/ Druffi beger ich kein
andere gabe/dann du wolst meinem Vater/
vñ mir dein hulde geben/so wil ich dein Die-
ner sein / wo du mein bedarffest. Der Keyser
antwort: O du Edler junger man / ich wil
dein bitte gern erhören / verlasse auch dein
Vatter alles was er mir entgegen gethan/
Dann du erlöst gestern mein leben/ vnd trös-
teste mein Volck/mit deiner mannheit/das
sie nicht schendtlich flohen/weil das Banner
nidergelegt war/druffi wil ich dich zu Ritter
schlagen / dir auch köstliche gaben geben/
wenn ich wider in Franckreich komme/auch
Schlosse vnd Lehen.

Da das beschehen/da sagte der Keyser für
allem Volck/wie schendtlich Alor geflohen/
vnd bate sie alle Olger in Ehren zu halten/
von der grossen mannheit wegen / so er im
Streit begangen/ vnd machet in zum Ban-
nerherrn/ in all irem beiwesen/ vnd zohen al
so in den streit. Da wolte Olger sein grosse
manns

mannheit
se Ehre vor
renter in d
mer Wolff
rodt. Da da
nemon sahe
fürte/ dan
ten mannli
nachschlage
Keyser vnd
gen worden
weist were de
senden Eche
folgte einem
finden vñ
seiest auch de
König Saut
ich gehor auch
3. Königen
dan zu hülff
ter haben vñ
sie es Keyser
du rühmest de
wiltu verjcha

mannheit erzeigen vnd stercken für die große Ehre vom Keyser ihme erzeigt / Drum berentete er in der Türcken Heer / als ein grimmer Wolff / vnd schlug da manchen Helden todt. Da das des Soldans Son König Danemon sahe / daß so mancher Heldt vor ime stürzte / darufft er seinem Volck zu / sie solten mannlich streiten auß aller macht / darnach schlugen vnd schossen sie so sehr / das der Keyser / vnd die Christen in die flucht geschlagen worden weren / wo nicht Olger allein gewest were / der die Türcken mit seinem gleisenden Schwerdt zu fliehen bezwang / Er folgte einem mechtigen Herrn nach / vnd fing den / vnd sagt zu ihm : Sag mir wer du seiest / auch dein namen / er antwort : ich heiß König Sandonius / vñ bin Soldans freund ich gehör auch König Caruel zu / so nun mit 32. Königen / auch allen iren volck dem Soldan zu hülff komen ist / daß er sol sein Dochter haben / vñ Frantreich mit ire / nach dem sie es Keyser Carl abgewinnen. Olger sagte : du rühmest dein freundt König Caruel sehr / wiltu verschaffen / das ich allein mit ihme zu Kemp-

Denmarckische

Kempffen kom / so wil ich dich los lassen /
Sandonius antworre: Ich hab in diesem
Streit wol gesehen / das du ein mechtiger
man in Krieg vnd Schlachten bist / gleich-
wol fürchte ich sehr / das er dich / wo du zu ihm
in die schranken kommest / todt schlage / daß
er ist der mechtigst vñ sterckest Held in allem
vnserm Heer. Olger antworre: ich bin auch
von Königlichem Blut geborn / lästet mich
auch zu Streiten / Drumb wil ich mein leib
an ja wagen / wie starck vnd mechtig er sey /
wiltu mir auff dein trew vnd ehre geloben /
zuuerschaffen / daß ich mit König Caruel zu
Kempffen kom / oder wider zu mir zu
kommen / so wil ich dich Reiten lassen. San-
donius sagte: kompt er zu dir allein in Kreiß /
so kostet es dein leib / jedoch wil ich dein wil-
len volbringen / oder kommen vnd dein ge-
fangner sein / damit schieden sie ab.

Wie Olger vor dem Keyser ver-
flagt wardt / das er den König ledig
gelassen hat.

Als der Streit sich geendet / zohe der
Keyser sehr frölich nach seinen Zelt /
das er die Schlacht gewonnen hette.

Da begund
das Olger d
cken loß gebo
der ihr gefas
das beste sein
er solches ge
beruffen / w
etha. Olger
im beste / dan
mir auff sein
den beste. Sen
Heer were er
wider kom
mich damit
Als zu sein
le seine große
erkennen da
manchem re
sparen mocht
selbst das all
Streit hengt
zu starck vnd
sich es zuwin
gen würde /
gewißlich ge

Da begundten etliche dem Keyser zu sagen/
 das Olger denne/sein Bannerherr ein Tür-
 cken loß geben hette/so er gefangen hette/wi-
 der ihr gesak vnd rechte / drumb meinten sie
 das beste sein/von ihm zu erfahren / warumb
 er solches gethan/darauff ließ in der Keyser
 beruffen/vñ fragte in / Warum er solchs ge-
 ethā. Olger antwortete: Lieber Herr ich thut es
 im bestē / dan derselb mein gefangen/ gelobte
 mir auff sein Ehre/ zuuerschaffen/ dz ich mit
 dem bestē Kempffer König Caruel/so in irem
 Heer were/ein Kämpff bestā solte/ oder er wolt
 wider komē vñ mein gefangner sein/ hab ich
 mich damit vbersehē/bitte ich vñ verzeihūg.
 Als sie sein gute meinug hörten/lobten sie al-
 le seine grosse weißheit/dann sie fundten wol
 erkennen/das ers im besten gethan / Das er
 manchem redlichen man sein leben damit
 sparen mochte. Sie sagten auch vnder sich
 selbst / das all ir wolart allein an ime in dem
 Streit henger/dan er were weiß vnd klug/da
 zu starck vnd mannlich wider ire feinde / wo
 sich es zutrüge das er geschlagen oder gefan-
 gen würde / so würden sie von den Türcken
 gewißlich geschlagen/darnach zohe der Key-

Denmarckische

ser mit sein volck in die Stat / da der Bapst
in was / da lobten sie Gott vnd jr Patronen /
für den sieg / so sie von den Türcken eröbert.

Wie des Soldans Sohn zornig
heim kame / vñ sein Abgötter verbrennet /
daser die Schlacht verloren hatte.

Als König Danemö des Soldans Son
wider gen Rom kam / da ward er von
jederman verspottet / dan er pochte
zuuor gar sehr / sagende: Er wolte den Keyser
selbst fangen / vñ er war selbst schendlich auß
dem Felde geflohen / Drumb ward er so zornig /
das er schier wer toll worden / aller meist
darumb das er sein zorn an Olgern nicht rechnen
kunt / vnd liesse in solchem tummen
mut / viel seiner abgötter vnd gefangne Christen
verbrennen / er rauffte sein har auß / vnd
zerriß seine kleider / das er sein schaden an Olgern
nicht rechnen kunt / er het im auch selbst
die feelen abgestochen / wo im nicht etliche ge
wehrt hetten. Da solchs sein Vatter Soldan
horte / ward er sehr betrübt / vnd begundte in
fast zutrosten / sagende: Lieber Son / gib dich
zu

zu frieden/vnd trag deine sorge gedultig/dein
 es geht in Kriegen so zu / daß man pfleget zu
 weilen zu gewinnen/bisweilen verlieren/ dz
 glück kan nicht allzeit gleich sein. Danemon
 antworte: Lieber Vatter/ ihr bitt mich wol/
 ich sol mich zu fried geben / wir hetten nun
 groß preiß vnd ehr gewonnen / were nicht
 der verfluchte Olger Dene allein gewesen /
 der schlug vns alle auff die flucht/ wir hetten
 Keyser Carl gefangen/vnd sein Pferd vnter
 jm erschlagen/ wolten auch schon mit jm da-
 uon/ da kam Olger Dene gerennt/vn schlug
 ein mechtigen König an meiner seitten todt/
 name auch den Keiser gewaltiglich auß vn-
 sern Henden/vnd fürte jn in sein Heer/ dar-
 nach kam er wider zu rücke wie ein graus-
 mer Teuffel/vnd hieb vnd schlug so sehr auff
 vnser Volck mit seinem schwerdt / daß sie al-
 le vor ihm nider fielen wie das Korn/ des
 wurden wir bezwungen zu fliehen/ich glaube
 auch / daß er des Teuffels Son sey/vnd kein
 Mensch / daß sie alle so vor ihm erschrocken
 sein / daß jm keiner darff begegnen.

Der Soidan antwort jm: Lieber Son/

D

Du

Denmarckische

Du solt ehrlich von Fürsten vnd Herren reden/der gleichen hönisch vnd züchtig von edlen vñ stolzen Hofleuten. Du solt niemand nachreden/ wie die losen Weiber pflegen zu thun/oder ander vnuernüfftige Leute/ daß das glück ist dir jetzt zu wider/ daß Olger dich vnd mehr in die flucht schlug/ denck da nicht mehr an/ sondern sey frölich mit mir/vnd bereite dich mit mir außzu reitten/König Caruel vnserm Freundt entgegen/ der vns nun mit 32. Königen zu hülff kommet mit alle ihrem Volck/ vns wil gebüren/ ihn ehrlich zu empfangen/ Dann mit seiner hülff wollen wir Keiser Carln/ auch Olger Denen wol vberwinden/ auch alle andere Christen/ von den Worten gab er sich wider zu frieden/ dar nach empfiengen sie König Caruel mit groffer Reuerenz vnd Ehr/ vnd leithet der Soldan König Caruel mit sich in sein eigē Palast. Des andern tags gieng König Sando nius zu König Caruel/ vnd sagte: O mechtiger Fürste/ ich hab dir etwas zu sagen: Als wir lezt mit Keiser Carl schlugen/ da fieng mich sein Väterherr/ der da ist ein Son des Königs

Königs von
der ledig/ doch
wegen bringen
machten/ dar
moch dich wol
zu thun/ er ist
für/ so in die
gen/ er ist mit
sche. König E
daß du gefang
gegen/ daß ich
ehr an/ in zu er
ich woll in vber
fengnis lösen
Wie des K
verdroß/ daß
außzog/

W
seiner
König
seine Wack
nicht vbertraf
sagt hatte/ dar
mit so viel D

Königs von Denemarck / gab mich auch wider ledig / doch mit dem bescheid / ich solte zu wegen bringen / dz er mit dir allein kempffen möchte / Darumb bitte ich dich edler Herr / du wolst dich wol berhaten / weß dich darin lüste zu thun / er ist der aller best vnd sterckest kriegs fürst / so in des Keisers Hofe ist / daß sie alle sagen / er sey mehr / den ein recht natürlich mensch. König Caruel antwort: Es war nit gut daß du gefangē warst / doch frew ich mich dagegen / daß ich kan vrsach kriegen / preiß vnd ehr an jm zu erlangen / dan mir zweiffelt nit / ich woll jn vberwinden / vnd damit dein Gefengnuß lösen.

Wie des Keisers Son Carlot sehr verdroß / daß der Keiser Olgern lobte / vnd er außzog heimlich preiß zu erwerben.

Weil das geschah / lag der Keiser in seiner Statt / heiße Susa / hart bey Rom / vnd hatte gleich wol alle tage seine Wach gegen Soldans Heer / daß sie nicht vberrascht würden / weil Olger vor gesagt hatte / daß König Caruel dem Soldan mit so viel Volck zu hülffe kommen were /

D i j vnd

Denmarckische

vñnd sagte der Keyser zu ihme: Olger mich
dünckt das beste/du nimmest ein Parth von
vnserm Volck/ vñ sterckest dich damit in ein
halt / ob vns die Feinde vberfallen wolten.
Als des Keyfers Son Arlot vernam/ daß der
Keyser so vil von Olgern hielte/ daß er in zu
einem Hauptman vber alle sein Volck ma-
chen wolte/ verdroß es in ganz vbel/ darumb
beruffte er baldt zu sich vier von den Ober-
sten in seines Vatters Hofe / vñnd sagte zu
inen: Ich wil auß gegen den Feinden reit-
ten/ besehen was Mannheit ich begehen kön-
ne/ drumb bitt ich euch/ jr wollet mir folgen/
Ich wil 50. tausent Mann mit mir neñen/
bekommen wir wenig Beut/ so erlangen wir
desto mehr preiß vñnd Ehre/ wenn wir sie in
die flucht schlagen / wo sie vnuersehend von
vns vberfallen werden / so fürchten sie sich
mehr / dann so sie das ganz Heer sehen kom-
men. Sie sagten sie wolten im gern folgen /
doch deuchte sie gut vñd rathlich/ daß er Ol-
ger Denen mit neñe/ dann er wer weiß vñd
flug zu allen guten anschlägen/ damit starck
vñnd fromm / zu alle gutem Ritterspiel. Er
antworte:

antworte:
nen/ Ich wil
ihm haben /
sunder wil ba-
gen wolle so
verstecken si
selbige nach
von Gottes
heime mach
Son Carolo
gen vñd leben
nem scharff
wagte crach
tribet wunde
deuten / fand
bischoff Turp
zu rüsten vñ
Priestern sag
d; er möchte
samer Traum
stracks Boten
ne Herberg er
men. Sie ant
nacht mit viel

antworte: Ich frag nichts nach Olger De-
 nen/ Ich wil auch nimmer rath noch that mit
 ihm haben / weder jetzt noch andern zeitten/
 sonder wil bald reitten/ ob jr mir anders fol-
 gen wolle/so zogen sie mit jme für Rom/vnd
 versteckten sich da vor dem Türcken. Dies
 selbige nacht dauchte Keiser Carl im schlaff/
 von Gottes besonderlicher Gnade/wie er se-
 he einē mechtigen grausamen Vogel seinen
 Son Carlot enswey reissen/risse auch Lun-
 gen vnd Lebern vnd Herze auß jme / mit sei-
 nem scharpffen schnabel vñ klawen/ da er er-
 wachte/erschrack er sehr / vñ ward sehr be-
 trübet/wundert in auch sehr/was es solte be-
 deuten / stund baldt auff / vñ ließ den Erz-
 bischoff Turpin beruffen/bat in /er wolt sich
 zu rüsten vñ Messe vor jm lesen/ auch seinen
 Priestern sagen/ daß sie für in betten solten/
 dz er möchte zu wissen friegen/ was der grau-
 same Traum bedcuttē würde/er sendet auch
 stracks Botten zu Carlot seinem Son in sei-
 ne Herberg/er solte vnuerzogen zu jme kom-
 men. Sie antworten: Er wer omb mitter-
 nacht mit viel Volcks hinweggeritten/ Sie
 D iij wußten

Denmarckische

wußten aber nicht / ob er für Rom were oder nicht. Da der Keiser diese antwort hörte / ward er erst mehr betrübt / denn er vor war.

Wie Carlot in grosse not kam von den Türcken / vnd in Olger entsetzt.

Nun des kam Carlot des Keisers Son mit den Türcken voran zu schlagen / vnd verlor viel Volcks / er wer auch selber erschlagen worden / heit jm Gott niche sonderlich geholffen / vmb seines Vatters auch der andern Gebets willen / da er sahe daß er nicht entkommen kunde / da sendet er bald zu seinem Vatter Keiser Carl / vñ hülff vnd trost. Als der Bote hin kam / vñnd sagt / wie er in der größten Leibs not vnd fahr wer / Da ritte der Keiser eilents gen Rom mit vil Volcks / Als nun Olger vernam / daß des Keisers Son in solchen nöten was / da ward er sehr betrübt / darumb rennet er stracks vor den andern hin. Als nun des Keisers Son ein solch groß Heer jm zu hülff sahe kommen / wart er etwas fecker / denn er vorhin was / vñ rennet auff ein Türcken König / stach in vñ sein Pferd zu gleich todt mit seinem Speer / das sahe König Caruel / vnd rennet auff in / vnd

vñ stach in se
ne ein Türck
vñ Pferd fiel v
er wer auch ge
mit gewaltig
darnach reit
heer / mit des
schlag todt alle
für gramete / d
vnd wolten die
König Sande
chen ward vñ
hort auch dz
bat sie auch j
die Türcken s
uel: Sie vñ
gilden Am
Dene des Kön
mich leise gef
dans vñ in j
lassen zu freu
noch / vñnd ba
freit König
Olger Dene

vñ stach jm sein pferd tod/da hieb Olger De
 ne ein Türckenkönig mittē enswen/dz er tod
 vñ pferd fiel/vñ setz des Reisers son darauff/
 er wer auch gefangen worden/hett in Olger
 nit gewaltiglich auß jren henden hingefürt/
 darnach reñet Olger zu ruck in des Türcken
 heer/ mit des Reisers Haubtpañer/hieb vñd
 schlug tod/alle so vor in kamen,dz in allen da
 für grawete/druck bezunten sie zu weichen/
 vñd wolten die flucht gen Rom neñen. Als
 König Sandonius sahe/dz Olger so man
 chen wund vñd tode schlug von jrem Heer/
 hort auch/dz er des Reisers Volck so tröset/
 bat sie auch jm zu folgen/vñd mannlich auff
 die Türcken schlagen/sagt er zu König Car
 uel: Sihe vñd merck den wol/so den grossen
 gülden Ring vmb den halß hat/der ist Olger
 Dene/des Königs son auß Denemarch/der
 mich leyst gefangen nam/ in des stieß Sol
 dans volck in jre Trostieten/vñd wolten ab
 lassen zu streitten/rennt in Olger gleichwol
 noch/vñnd bat sie zu warten/auch mehr zu
 streitte. König Caruel antwort:Edler Fürst
 Olger Dene/laß nu ab zu hawē vñ schlage/

D iij

Ich

Denmarckische

Ich gelobe dir auff mein trew vnd ehre/das
ich bald wil volbringen/was dir König San-
donius gelobte für seine gefengnuß/ Ich bin
König Caruel/ so mit dir redet/ vñnd sol des
Soldans Tochter Jungfraw Gloriant ha-
ben/auch Franckreich damit zur morgenga-
be.

Wie der Keiser sehr zornig ward
vber seinen Son/ dz er on sein wissen auß
dem Läger gezogen / deßgleich der Solz-
dan vber sein Volck/das sie so schends-
lich geflohen waren.

Als der Keiser in sein Zelt/ so er an die
Enber hart bey Rom hat lassen schla-
gen/ kam/ straffte er seinen Son Car-
lot gar sehr./ das er sein Volck so schendilich
verfüret in vnwissenheit/vñ zog sein schwerd
auß/hette in auch gewislich todt geschlagen/
hette nicht Herzog Neimis sein schwerdt für
geworffen/ vñnd kamen auch mehr Herrn
dazwischen. Da nun der König Danemon
wider in Rom kam/strafft er sein Volck gar
schwerlichen / Soldan war auch sehr zornig
auff sie/das sie so schendilich geflohen warē/
vnd

vñnd sich nicht
nen bewiesen
in die flucht la-
Caruel zu mer-
auch zu frieden
lor auch zehen
Volck in der
wolgenigen
anders/ denn
auff schlechte
Heim für seine
sterben/ ihr ge-
noch Schlacht
er lebt vñnd
das beste/ ihr la-
Streit außfün-
fürwenden/ da
schlagen werden
reiten/ sie loben
sagten: Sie wer-
der zum Keiser
Streit verhand-
te: Ich wil es ge-
wil. Soldan sa-

vnd sich nicht männlich gegen Olger De-
 nen beweiset heiten / sonder sich ihne allein
 in die flucht lassen schlagen / da sagte König
 Caruel zu jnen beyden: Lieben Herren/ gebt
 euch zu frieden/ das ist nun geschehen/ ich ver-
 lor auch zehen tausent Mann von meinem
 Volck in der Schlacht/ ich muß mich gleich-
 wol genügen lassen/ dz macht auch niemand
 anders / denn Olger Dene allein/ alle da er
 auff schlecht/ da hilfft weder Harnisch noch
 Helm für seinem Schwerdt / alle müssen sie
 sterben / ihr gewinnt nimmer weder Streit
 noch Schlacht gegen den Christen / so lange
 er lebt/ vnd jr Hauptpaner füret / darinn ist
 das beste / ihr lasset dem Keiser auff's new ein
 Streit außkünden / vnd lasset da das beste
 fürwenden / daß er möchte gefangen oder er-
 schlagen werden / mit verraschung oder ver-
 reterey/ sie lobten alle sein guten Raht/ vnd
 sagten: Sie wisten niemand in jrem Heer/
 der zum Keiser reyten dörfte/ vnd ihm den
 Streit verkünden. König Caruel antwor-
 te: Ich wil es gerne thū/ so es niemand thun
 wil. Soldan sagte: Das kan nit geschehen/

D v Denn

Denmarckische

Denn wenn dich der Keiser bekeme / würde
er dich zu todt peinigen lassen. Er antwort:
nein das thut er nicht / da ist kein fahr jñe / ich
weiß der Christen sitten wol / die fangen oder
peinigen keins Herrn Votten oder gesand-
ten / drum wil ich endlich auff die reise daß
ich kan zu rede kommen mit Olger Denen / vñ
in einen Kampff anbieten / als er dann selbs
von mir begert hat / ich wil auch dem Keiser
ein Schlacht verkünden / von ewert wegen.

König Caruel zog bald ander Kleider an /
vnd reit nach des Keisers Läger. Als er dahin
kame / fragt er erstlich nach Olger Denen /
Er antwort: Ich bin hie / was wilstu mein?
König Caruel antwortet: Du begertest
lest von König Sandonius / er solt dich zu
mir in einen Kampff bringen / nun bin ich
kommen / dich des Kampffs zuuergewissen /
nim nun diesen Handschuch zu pfandt.
Olger antwortet: Hie ist mein Handschuch
entgegen / zu einem Zeugnuß / daß ich solch-
es volbringen wil / darfür ward Carlot des
Keisers Son zornig / vñnd sagte zu Olger:
Du bist ein frembd elend Mann / darumb
gebürt

gebürt dir ni
Olger antwe
wolt sich ni
Lifers auch
jhr mit ihm k
Carlots stol
Hochmut / da
dir wil ich ni
deine Mann
ändern / so m
bringen mit d
worte: Laß da
bringe ihm die
Pfand / daß
König Caruel
verpflichtet ha
vñnd sagte:
Fürst / Mein
Fürst in der V
du sollest deine
hergeben / deine
seinen Göt
wil dich fangen
bendig abziehen
auch vnder sein

gebürt dir nicht ein Kampff zuuersprechen.
Olger antworte ihm gar tugentlich/ vnnnd
wolte sich nicht erzürnen / sondern sagte:
Lüßets euch / so bin ich wol zu frieden/daß
ihr mit ihm kempffet. Da König Caruel
Carlots stolze wort höret / sahe auch seinen
Hochmut/ da sagte er zu ihm: Carlot / mit
dir wil ich nicht fechten / Lüßet dich aber
deine Mannheit zu erzeigen gegen einem
andern / so wil ich König Sandonius
bringen mit dir zu kempffen. Carlot ant-
worte: Laß das gewißlich geschehen / vnnnd
bringe ihm diesen meinen Handschuch zu
Pfand / daß ich ihme begegnen wil. Als
König Caruel sich also gegen den beyden
verpflichtet hat / da gieng er zum Keiser/
vnnnd sagte: O mechtiger Hochgeborner
Fürste / Mein Herr Soldan / so der oberste
Fürst in der Welt ist / der leßet dir sagen/
du sollest deinen Christlichen Glauben v-
bergeben/ deinen Gott verschweren/ vnnnd
seinen Gott Mahomet anbeten / oder er
wil dich fangen / vnnnd dir deine Haut le-
bendig abziehen lassen/dein Land vnd Reich
auch vnder seine Ritter vnd Diener theilen/
er hat

Denmarckische

er hat auch mir seine Tochter Jungfrau
Gloriant/ vnnnd Franckreich mit jr gelobet/
Als er das gesaget/ lacht der Keiser/ vnd sa-
get: Sag deinem Herrn/ Ich achte sein dra-
wen nicht mehr/ dann mirs ein Hund thete/
mich lüftet nun erst mit jm zustrreiten/ dann
ich hab Gold vnd Gelds genug/ auch man-
liche Ritter/ so jme zu Felde sollen begegnen.
König Caruel sagte: Edeler Fürste/ ich bitte
dich/ wollest mir diese wort nicht vbel auff-
nehmen/ dann ich bin sein Gesandter/ vnd
wil auch gerne deine antwort jm sagen. Ich
befehle dich nun vnserm obersten Gott Ma-
chomet/ darauff saß er auff sein Pferdt/ auch
Olger Dene auff das sein/ vnd folgete ihm
von Gesellschaft wegen zwomeilen/ biß an
die Eyber/ da schieden sie freundlichen abe/
vnd ritte König Caruel in Rom/ vnnnd sagte
Soldan/ daß er sein Werbung außgerichtet
hette. Er sagte auch: Wie er Olger Denen
einen Kampff versprochen/ hette auch Car-
lot des Keisers Son gelobt/ daß Sandonius
der fromme Heldt jme in einem Kampff be-
gegnen sollte denselben tag/ Sie lobten in al-
le/ daß

le/daß er es so wol bestellet hatte. Des andern
tages gieng König Caruel zum Soldan/
auch zu allen andern Fürsten vnnnd Herren/
vnd sagte ihnen ein gute nacht / denn er wolte
in Kampff reitten/Er sagt auch zu seiner lies-
ben Braut Jungfraw Gloriant : Wer es
sag / daß Olger Dene in diesem Kampff
mich todt schlegt/ so bitt ich dich freundelich/
du wollest ihn zu deinem Ehegemahel nem-
men/ Denn er ist ein mechtiger Mann. Sie
gelobte ihm / sie wolte solches gewißlich thun.

Wie Olger Dene mit König Car-
uel / vnnnd Carlot des Keisers Son / mit
König Sandonius kempfften / vnd
wie es ergieng.

In dem liesse der Keiser für Olger vñ
seinen Son Messe lesen / vnnnd bath
Gott/ er wolte sie in dem Kampff für
den Türcken wol beschirmen. Papst Leo laß
viel gute Gebet vnd Benedeyung vber sie/
vnd gab in da den Segen nach der Messe/da
sie wolten hinreiten. Als nun König Car-
uel wolte auff die Wisen reitten / da sie sol-
ten

Denmarckische

ten kempffen / da gieng Jungfraw Gloriant zu ihm / vnd gab ihm einen köstlichen Schildt / so sie selber hette lassen bereiten / mit Perlen vnd edlem Gestein / Sie sagte zu ihm : Nim den Schildt für dich / denn es kan kein Sper / Schwerdt oder Schoß dar auff haften / Ich wil dir auch meins Vaters Schwerdt / Harnisch vnd Helm geben / so da frey für alle schleg vnd schoß ist / Sie folgete im auch auff die Wiesen / vnd setzte sich auff ein Gilden Stücke / zu sehen / was ende der Kampff sienge

König Danemon Soldans Son / nam mit sich 500. gewapnete Mann / vnd ritt mit ihnen in ein Wald / hart bey derselben Wiesen / vnd verbarg sich da heimlichen. Da ritten König Caruel vnd König Sandonius nach der Wiesen / da der Kampff sein solte / in des kam Olger Dene vnd Carlot des Keisers Son zu ihnen auff die Wiesen.

Darennte König Caruel flugs auff Olger Denen / Er begegnet ihm auch mannlich wider / vnd brachen beyde Sper enswen / darnach schlugen vnd hieben diese vier stolze Helt

se Helden gar
vnd ließen da
streckte in ire
ten das weret
nichts angeru
nig Sandoniu
Handt vnd
vnd sach in an
Pferd auff den
baldt wider in de
sprach: Ich wil
für diesen hoch
nem Vater ma

König Caruel
schlugen auch
te gleich wol keine
ben das verdroß
zorniglich zu ihm
Schwerdt so er i
meinung / das
schlagen wolte /
streich / das er mit
stieß vom Kopff

ke Helden gar mannlichen auff einander/
vnnnd liessen da erscheinen/ was macht vnnnd
stercke sie in jren Henden vnnnd Armen het-
ten/ das weret lange / daß keiner dem andern
nichts angewinnen mochte/ Da name Kö-
nig Sandonius ein starcken Sper in seine
Handt/ vnnnd rennte auff des Keisers Son/
vnd stach in auß seinem Sattel/ daß er dem
Pferdt auff dem Rücken saß. Carlot sprang
balde wider in den Sattel/ war zornig/ vnnnd
sprach: Ich wil dir dein Haupt abschlagen/
für diesen Hochmut / vnnnd wil dasselbe mei-
nem Vatter mit mir heim führen.

König Caruel/ Olger Dene/ hieben vnd
schlugen auch fast auff einander/ vnd funde-
te gleichwol keiner dem andern nichts anha-
ben/ das verdroß Olger Denen / vnd schlug
zorniglich zu ihm ein/ mit seinem glitzenden
Schwerdt/ so er in beyden Henden hatte/ der
meinung / daß er ihm sein Haupt entwey-
schlagen wolte / aber er entwich jm auß dem
streich / daß er nit mehr dann ein Ohr/ vnnnd
stück vom Kopff seines Pferds abhieb / wel-
ches dar-

Denmarckische

ches dardurch schew vnd toll ward / vnd lieff
mit ihm im Feldt vmb / daß er es nicht halten
kundi. Da reit Olger zu Jungfraw Glori-
ant seiner Braut / vnd sagte: Du sihest nun
wol / daß König Caruel dein Breutigam v-
berwunden ist / drum gib mir nun dein hul-
de. Sie antwort: Er lebet noch / vnd hat der
Streit noch kein ende / in dem wolte sie Ol-
ger geküßet haben / das ersah König Caruel /
ruffte zu ihm / vnd sagte: Laß sie mit frieden /
denn du hast sie noch nicht gewonnen / wir
wollen fürbaß drum fechten.

So schosser Olgern mit einem Schef-
felin / vnd verwundet ihn in ein seitten / Da
Olger vernam / daß er wundt war / wardt er
zornig / vnd schlug ihm das oberst theil von
dem Helm / daß der Rieme vnd Schrauben
brachen / vnd fiel ihm der Helm auff die Er-
den. Da Gloriant das sahe / da erbleichet sie
in irem Angesicht / vnd ward schier onmech-
tig. Da sie zu sich selbst kam / ruffte sie gen
Himmel / vnd sagte: O mein Gott Maho-
met / vnd andere vnser Abgötter / helffet nun
meinem Breutigam / daß dieser mechtige
Heldt

heldt Olger De
ge / vnd sagte zu
kein wunder / daß
der / auch alle vnser
sich vor dem cinig
denn es helt weder
seinem Schwert
sah das Olger so
uel schlug / daß
auch so große Ma
bewiesen solte / so
schlug er auch man
donius hatte ihm
jersalem / aber er
daß er nicht mehr den
Helm beim.
König Eand
jain ein / aber Carl
für wumb sich Carl
sein Haupt ab um sich
Carloten wolte zu fu
n kein Nicht hatte
u wolte er sein Dier
Eandomus sprang

Helde Olger Dene mir ihn nicht todt schla-
ge/ vnnnd sagte zu iren Jungfrauen: Es ist
kein wunder/ daß mein Vatter vnnnd Bru-
der/ auch alle vnser Ritters vnnnd Helden/ so
sehr vor dem einigen Mann sich fürchten/
denn es helt weder Harnisch noch Helm vor
seinem Schwerd. Als nun des Keisers Son
sah/ daß Olger so manlich auff König Car-
uel schlug / da schemet er sich / daß er nicht
auch so grosse Mannheit auff seiner seitten
beweisen solte / so wol als Olger / darumb
schlug er auch manlich auff König San-
donius / hatte ihm auch seinen Helm schier
zerspalten / aber er warff seinen Schilt für/
daß er nicht mehr denn das oberste theil vom
Helm berürt.

König Sandonius hieb auch frischlich
zu im ein / aber Carlot warff sein Schwerd
für/ drum hieb Sandonius Carlots Pferd
sein Haupt ab im selben streich / da bat ihn
Carlot/ er wolte zu fuß mit im streitten/ weil
er kein Pferd hette/ wo er das nit thun wol-
te/ wolte er sein Pferd vnder ihm erstechen.
Sandonius sprang bald vom Pferd / wie er
E begerte/

Denmarckische

begerte / vnnnd schlugen darnach Mannlich
auff einander / keiner fundt aber den andern
vberwinden / In des rennte König Caruel
auff Olgern mit einem Speer / vnnnd stach
ein stück von seinem Schildt / hette ihn auch
durch ein seitten gestochen / were er ihm nicht
entwichen / vnnnd schlug Olger ihm ein groß
stück von seinem Schildt. Were sein gut
Harnisch vnd Panzer nicht gewesen / er hett
im ein Achsel abgehawen. Als Olger ver-
nam / daß es nicht hafften wolte / rennte er
mit seinem Speer so starck auff König Car-
uel / daß er in auß dem Sattel stach / vnd blieb
auff des Pferds Rücken halb todt ligen. Als
das König Danemon Soldans Sohn sa-
he / so im Holz sich versteckt hatte / da reñte er
balde mit 500. Mañ auff Olgern Denen /
Da sie Carlot des Keisers Son kommen sa-
he / wuste er keinen rhat / wie er entpflichen
solte / denn sein Pferde war todt / darumb
sprang er balde auff König Sandonius
Pferdt / vnd reñte zu Olgern / In dem rüffte
Olger zu König Caruel / vnnnd sagte: O du
loser Verräter / der das Volck dahin geleet
hast /

hast mich so ge-
men zuerraten
stück nimmer
nen noch deine
joch bekümmert
gleich an / wech-
ten ganz die
schlag viel wun-
der / aber wenig denn
zu erst von dem
Da kam Kön-
dann er von der
vnd verhoyn be-
schlagen noch to-
riant bar auch
der / er solte Ol-
gen / darnach
auß den Rücken
gen Kom.
Bei der so
des Solers Son
Pferd reiters Wa-
ur. Als er im la-
ney gefangen

hast' mich so zu dir auff trew vñ glauben ko-
men/zuverraten / du kanst solch verräterlich
stück nitkermehr verantworten noch beschö-
nen / noch deine Kinder nach dir / wie viel du
joch bekömest / ich wil mich gleichwol so lan-
ge ich kan / wehren. In dem kamen die Tür-
cken ganz dick vmb in / auff allen seitten / Er
schlug viel wundt vnd todt von inen / es half
aber wenig / denn jr waren so viel / daß sie ihn
zu lest von dem Pferde schlugen.

Da kam König Caruel eilents rennen /
dann er von der Verräterey nichts wuste /
vnd verbot in bey irem leben / daß sie in nicht
schlagen noch tödten solten. Jungfraw Glo-
riant bat auch König Danemon iren Bru-
der / er sollte Olgern nicht lassen todt schla-
gen / darnach bunden sie ihme seine Hende
auff den Rücken / vnd führten in gefangen
gen Rom.

Weil aber solches geschah / schwemmet
des Keisers Son Carlot mit Sandonius
Pferd vbers Wasser gesund zu seinem Vat-
ter. Als er in sagt / Wie Olger mit Verrä-
terey gefangen wer worden / wardt er sehr

E ij

zornig /

Denmarckische

jornig/vnnd sagte: Mich rewet sehr/das ich
den losen Verräter König Caruel nicht lies-
se auff vier Pfel stecken / als er lebt bey mir
war/vñ log Olger Denen mit sich auß auff
die Wisen mit jme zu kempffen / damit er in
verraten künde.

Wie Olger Dene gefangen für
den Soldan geführt ward / was er
mit jme redet.

Als sie nun Olgern in des Soldans
Pallast führten / verdroß es König
Caruel sehr / daß er also mit Verrätes-
ren war griffen worden/seine Braut Jung-
fraw Gloriant merckte das wol/drumb sag-
te sie zu ihm: Sorget nicht / sonder gebt euch
zu frieden/ ich wil jm meines Vatters hulde
wol bekommen. Als nun Olger für den
Soldan kam / saget er zu jhme: Bist du der
Olger Dene / der mir so manchen stolzen
Heldt todt geschlagen hat / auch viel andere
edle Mann / so daß alle Türcken vor dir er-
schrocken sein / darumb ward dein du loser
Christe / daß du dich wider mich vnnd mein
Gott

Gott Mahomet
mit einem sab an
Antwortim D
dein Volk todt
werden so wil ich
len abgründt vor
nachschicken
Christen B
dich hette / als du
ist nicht eine Frau

In dem kam
dan/vnd jagt:
vmb die selbte ma-
ger solt mir seht
werden daß ich d
bern Landen vñ
werden / welchen
u wo er gefangen
dich gemaltig
lohaben so wil
nicht / so wil ich
Gloriant nicht
rer Feind werden
kn. Als er in m

Gott Mahomet darffst sehen / vnd schlug in
mit einem stab auff seine stirn / daß er blutet /
Antwort im Olger: Ich gestehe das / daß ich
dein Volk todt schlage / kan ich wider loß
werden / so wil ich noch viel mehr in der Hel-
len abgrundi / von deinen besten den andern
nachschicken / Ich schwere auch bey dem
Christlichen Glauben / ob ich so macht vber
dich hette / als du vber mich sekunde / du sol-
test nicht eine stund leben.

In dem kam König Caruel zum Gols-
dan / vnd sagte: Lieber Herr / ich wolte nicht
vmb die helfft meines Königreichs / daß Ol-
ger solte mit solcher Verräterey gefangen
werden / daß ich darnach ein Verräter in an-
dern Landen vnnnd Reichen genennet solte
werden / welchen Namen ich allezeit behal-
te / wo er gefangen bleibt / Darumb bitt ich
dich gewaltiger Herr / du wollest ihn wider
loß geben / so wil ich dir dienē wo ich kan / wo
nicht / so wil ich dein Tochter Jungfraw
Gloriant nicht haben / sonder dein offenba-
rer Feind werden / vnnnd zu Keiser Carl reit-
ten. Als er in nun weder mit bitt noch draus

E iij wen

Denmarckische

wen fundte loß kriegen / gieng er von ihm
hinnauf. Da gedachte König Sandoni-
us an die Woltthat / so im Olger zuvor be-
wisen / daß er in seiner Gefengnuß loß gab /
Darumb gieng er zum Soldan / vnd sag-
te: Mich deucht das beste / daß jr Olgern ge-
fangen behalt / denn es möchte sich hernach
er zu tragen / daß ewer Könige einer gefan-
gen würde von den Christen / so lündt jr ihn
mit Olger Denen wider loß machen.

Soldan gestel sein Raht wol / da bat
Jungfraw Gloriant / daß sie ihn in Ge-
fengnuß verwaren möchte. Der Vatter
antwortet: Er were damit wol zu frieden /
doch daß sie in zur stett brechte / wo er ihn
widerforderte / das thet sie meist jrem Breu-
tigam zu gefallen. Darnach gieng König
Sandonius in jr Gemach zu Olgern / vnd
grüßet ihn freundlich / daß er ihn vorhin
wol tractieret hette / als er sein Gefangner
was / In dem begundte Jungfraw Glori-
ant von König Caruel reden / da lobten vnd
preiseten sie ihn / von seiner grossen Mann-
heit wegen / da scuffzete sie ganz schwerlich /
vnd

vnd wurde tre-
mit ihm zu rede

Des morge
der zum Soldan
nig Caruel leht d
gen seiner Gefe
ner treuen Den
nicht thun / so w

Soldan an
König Caruels
loß geben / Ich fr
ner Tochter wol
geben / der so me
ist / als Er.

Da König
nam / merkt er
was er für Olger
darumb jag er se
vntzu Koller Car

Wie König
er Olger mach
Deht er

vnd wardt trawrig / daß sie nicht kunde
mit ihm zu reden kommen.

Des morgens kam König Soliman
der zum Soldan / vnd sagte zu ihm: Kö-
nig Caruel leß dich bitten / du woldest Ol-
gern seiner Gefengnuß loß geben / vmb sei-
ner trewen Dienste willen / wilst du das
nicht thun / so wil er zum Keiser reitten.

Soldan antwortet: Ich wil ihn vmb
König Caruels Bitt noch Treu willen nit
loß geben / Ich frage nichts nach ihm / mei-
ner Tochter wil ich einen andern Mann
geben / der so mechtig vnd Hochgeboren
ist / als Er.

Da König Caruel diese Antwort ver-
nam / merckt er wol / daß es nichts halff /
was er für Olgern ließ reden oder bitten /
darumb zog er seinen Harnisch an / vnd
reit zu Keiser Carl / vnd sagte zu ihm.

Wie König Caruel (darumb daß
er Olgern nicht kunde loß kriegen) zum
Keiser ritte / vnd sich im gefan-
gen gab

E iiii

Dmecz

Dennmarckische

D Mechtiger Herr / ich gib mich nun
willig für Olger Denen in Gefeng-
nuß / zum Zeichen / daß ich nichts
von der Verrätheren wuste / so ihm begegnet.
Als der Keiser sein gut treu hertz vernam /
daß er umb Olgers willen seine Braut vnd
ihren Vatter den Soldan vbergeben wolte /
empfieng er in ehrlichen / vnd beweiset ihm
grosse Ehre / darnach fraget er in / wie es mit
Olger Denen gieng. Er antwort: Er ist
gefangen / vnd Jungfraw Gloriant leß in
bewaren / vnd tractiert in gar ehrlichen / als
er dann wol werth ist / von seiner grossen
Mannheit wegen.

Als Soldan vernam / daß König Car-
uel beim Keiser war / ward er gar zornig / vnd
ließ bald seine Tochter Jungfraw Gloriant
beruffen / vnd gebot ihr härtiglich / sie solte zu
König Caruel kein liebe oder gunst mehr tra-
gen / sonder ihn gar auß dem Herten lassen /
vnd nicht mehr an in dencken / so wolte er ihr
ein andern Mann geben / der so reich vnd
mchtig wer / als er / dauon ward sie gar sehr
betrübet / aber sie antwortet ihm nichts. Als
sie

se nun wider in
nete sie gar sehr /
so ist Vatter ihr
solte zu friden sein
vnd ach / was sol
denken oder thun
wil auch nicht die
ehrliehen König
gen thu / vbergebe
auch mein leben d
plag oder wehe /
wil in von herren
ich lebe / darumb
ge vnd betrübet
zu süßen vnd sein
Olger sagte zu
borne Jungfraw
rauen / so rabe ich
weinet vnd heuff
derbet damit er
augen / denn wo
nen ablassen / so
bleich / vbergebe
Glauben daß er

sie nun wider in ihren Pallast kame/ da weinete sie gar sehr/ vnd sagte Olger die wort/ so jr Vatter ihr gesaget hatte. Olger bat/ sie sollte zu frieden sein. Sie antwortet: O weh vnd ach/ was sol ich arme Jungfraw sagen/ dencken oder thun? denn ich kan nicht/ vnnnd wil auch nicht die grosse liebe/ so ich zu dem ehrlichen König Caruel meinem Vulen tragen thu/ vbergeben noch vergessen/ sollte ich auch mein leben darüber verlieren/ kein pein plag oder wehe/ sol vnser Liebe scheiden/ Ich wil in von herzen vnd gemüte lieben/ so lang ich lebe/ darumb wil ich gerne leiden alle sorge vnnnd betrübnuß/ so mir mein Vatter kan zu fügen vmb seiner willen.

Olger sagte zu jr: Aller schönste Hochgeborne Jungfraw / ich habe euch vorhin geraten/ so rahte ich euch noch / daß ihr nicht so weinet vnd seuffzet als jr thut/ denn ihr verderbet damit ewre klare stimme vnnnd schöne augen/ denn wo jr nicht von sorgen vnd weinen ablasset/ so werdet ihr baldt krank vnnnd bleich / vbergebet den falschen verfluchten Glauben/ da jr inn verblende seit/ vnnnd betet

E v

Maho-

Denmarckische

Mahomet/ auch die andern Abgötter vnnnd
Teuffel nicht lenger an/ so ewer Seel ver-
dammen wollen/ Sonder folget mir zu ew-
rem Breutigam in des Keisers Hoff/ vnnnd
lasset euch beide täuffen/ so werdet ihr das
Himmelreich besigen/ in freude vnnnd lust/
on ende/ wollet ihr euch beide täuffen lassen/
wie ich gesaget habe/ so werde euch Keiser
Carl Landt vnd Leuthe geben/ vnnnd werde
König Caruel so mechtig vnnnd reich mach-
en/ als er vor nie gewesen. Sie antwortet:
Ich wil meinen lieben Gt Mahomet
nimmermehr verschweren/ mich auch nicht
täuffen lassen/ sonst wil ich gerne thun/ was
ir mir saget vnd rahtet. Mich verwundere
auch allermeist/ daß König Caruel/ so mich
liebet für alle Menschen auff Erden/ vnd be-
reit war/ sein Leib vnnnd Leben vmb meinet
willen zu lassen/ mich nun vmb ewert willen
vbergibt/ vnd reit willig in des Keisers Ge-
fangnuß/ der sein Feind ist.

Olger antwortet: Sein Edle Ehr zwün-
get ihn darzu/ daß er das thete/ denn er wuste
wol/ daß ich vmb seinet willen mit Verrä-
terey

terey hicher gefa-
Kampff auff sein

Wie König
prien/ Soldaten
kam/ vnnnd
ter gab

Der zeit
Wie König
prien hart be-
sen an al Volke
Christen mit bra-
balde betreffen sein
ihn/ sich zu rüsten
hörtlich zu empfangen
ihn in Rom. mit
vns. Derselbe
Egypten/ war er
vnnnd ward auff D
net/ darumb wil
den an d Varn
jimen d. n he
wants er war.

terey hieher gefangen warde/ als er mit dem
Kampff auff sein Trew vnd Ehre außbote.

Wie König Burmand von Egn-
pten/ Soldan mit grossem Volck zu hülff
kam/ vnnnd Soldan ihm sein Toch-
ter gab / Sie aber sein mit
wolte.

In der zeit kam Soldan Boetschafft/
Wie König Brunamundus von Egn-
pten hart bey Rom were/ mit einer gros-
sen anzal Volcks/ so er ihn zu hülff wider die
Christen mit brachte hette/ Darumb ließ er
balde beruffen seinen Son Danemon/ das
ihn/ sich zu rüsten/ mit ihm zu reitten/ ihn
ehrlich zu empfangen. Darnach führten sie
ihn in Rom/ mit grosser Ehr vnnnd Reue-
rens. Derselbe König Brunamund von
Egypten / war ein mechtig starcker Heldt/
vnd wird auff Dennisch Burmand genen-
net / darumb wil ich ihn in dieser Croni-
cken au h Burmand nennen/ das alle so
seinen Namen hören/ wissen mögen/ was
manns er war.

Dieser

Denmarckische

Dieser Burmand / als er etliche stunde
beim Soldan gewesen war / da begert er sei-
ne tochter Jungfraw Gloriant zu der Ehe/
Soldan antworte: Ich gab ihr ein Mann/
heißt König Caruel/der ist nun von mir hin-
weg zum Keiser Carl geritten / vnnnd mein
feind worden / darumb wil ich mich bald be-
rahten / vnnnd euch ein gute antwort wissen
lassen / da berufft er seinen Son Danemon
für sich/ berathschlaget sich mit ihme/ was er
darinn thun solte.

Er antwort: König Caruel ist der mecht-
tigste König im Morgenlandt/ vnd ein schö-
ner Mann/ auch ein mechtiger Heldt/ fromm
vnnnd starck zu aller Mannheit / er kam euch
auch zu hülf mit 32. Königen/ mit all ihrem
Volck / ihr habet ihm auch meine Schwester
Gloriant vorhin geben / vnnnd grosse Herrn
vnd Fürsten sollen ihre wort vnuerbrüchlich
halten/ darumb bedörffte ihr wol guten raht/
mich deucht gleichwol das best sein / jr schickt
Botten zu ime/ was er dazu thun wolle. Der
Vatter antwortet: Dennoch er mir nicht
glauben helt/ sonder sich zu meinen Feinden
gibt/

gibt/ da wil ich
umb zu fragen/ d
andern Mann ge
Jungfraw Glori
gab sie König Du
bat sie ihme jr Ha
nicht thun/ weder
der vmb Gabe od
ward jr Vatter g
mit Wein in ihr a
cken haben.

Da gieng sie w
sagte Diarn wie
gen war/ darumb
Burmand würde
kommen. Des
Burmand in köp
vnd reit für des Ke
sagte: Ist hie ein fr
Hof/ den da läßt
der komme herau
Gottfried Nym
me/ Denner war e
me wolt nicht gl

gibt/ da wil ich/ ja mir gebüret nicht ihn dar-
umb zu fragen/ ob ich meiner Tochter einen
andern Mann geben wolle / vñnd liesse da
Jungfraw Gloriant für sich beruffen / vñnd
gab sie König Burmand stracks zu der Ehe/
bat sie ihm jr Handt zu geben/ das wolte sie
nicht thun/ weder mit gutem oder bösem/we-
der vñb Gabe oder trew willen / darumb
ward jr Vatter gar zornig/ goß jr eine schal
mit Wein in ihr angesicht/so sie solt getrun-
cken haben.

Da gieng sie wider in jren Pallast/vñnd
sagte Olgern/wie es jr mit jrem Vatter gan-
gen war/ darumb sorget sie gar sehr/ König
Burmand würde sie vor König Caruel be-
kommen. Des morgens rüstet sich König
Burmand in köstlich Harnisch vñnd Zeug/
vñnd reit für des Keisers Läger/rüffel laut/vñnd
sagte: Ist hie ein stolzer Helt in des Keisers
Hofe/ den da lüftet ein Ritt mit mir zuthun/
der komme herauß/ da war einer mit namen
Gottfried Neymand / der ritte auß gegen
ime/denn er war ein mechtiger Helt/ aber
ime wole nicht glücken/denn Burmand ren-
ne

Denmarckische

net in ledig ab/vnnd nam sein Pferdt/führte
das mit sich/zog darnach zum Soldan/vnd
sagte zu jm: Ich komme jetzt von des Keisers
Heer/ da rennte ich sein besten Helden ledig
ab/vnd bringe sein Pferdt zum Warzeichen
mit mir/ ich vernam auch wunderlich ding/
so dich meistens theils berürend/ das wil ich
dir zu erkennen geben / magst du bedencken/
obs möglich sey dem für zu kommen.

Das ist so: Vor etlichen tagen/ da mach-
te sich deine Tochter Jungfraw Gloriant
heimlich bey der Nacht auff/ vnnd reit zum
Keiser mit Olger Denen / vnd liesse sich als
da mit König Caruel ihrem Breutigam
täuffen / verschwuren auch beide vnsern
mächtigen Gott Mahomet / auch alle vnse-
re Götter. Als das beschehen / ritte sie wider
her dieselbe nacht / daß du auch niemand sol-
ches vermercken solten / vnd ehe du dich das
versihest / da verräth sie dich vnnd alle dein
Volk in des Keisers Hende. Von diesen
worten ward der Soldan gar zornig/denn
er glaubte balde den Lügen / so ihme waren
vorgesagt.

Wie

Wie Soldan
dann sie Bar
ein B

Soldan
er. Als
er: D
schleust du nach
stilt ihu darff
in des Keisers
hat dich so toll en
so schändlich v
ren wist: Ecken
in dem Schlag er
zu der Erden fiel
Haar / vnd trat si
sie hart mit einem
gerichtlich todt ge
mächtigen Köni
ren für sie gebete
gerissen. Da sie n
daß sie verwaner
hunde / sagte sie zu
Mich wunder

Wie Soldan seine Tochter schlug/
dann sie Burmand belogen / vnnnd sie ihm
ein Kampff außbete.

Soldan schickt bald nach seiner Toch-
ter. Als sie für in kam / da sagte er zu
ihr: O du vnartig Mensch / wehm
schleust du nach / daß du solch verräterlich
stück thun darffst / mich vnd alle mein Volck
in des Keisers Handt wilst verraten / Wer
hat dich so toll vnnnd blindt gemacht / daß du
so schendtlich vnsern lieben Gott verschwe-
ren wilst? Scheme dich deiner Vntugend /
in dem schlug er sie in das Angesicht / daß sie
zu der Erden fiel / Er rauffte sie bey dem
Haar / vnd trat sie mit füßen / vnnnd schlug
sie hart mit einem Stecken / Er hetz sie auch
gewißlich todt geschlagen / hetten nicht die
mechtigen Könige vnnnd Fürsten / so da wa-
ren / für sie gebeten / vnd auß seinen Henden
gerissen. Da sie nun wider zu ihr selbs kam /
daß sie vor weinen vnd seuffzen wenig reden
kunt / sagte sie zu irem Vatter:

Mich wundert größlich / daß du / der ein
ale

Denmarckische

ale Mann bist/ auch sehr klug/ mehr trawen
vnd glauben auff den losen Verräter Bur-
mand stellet/ dann auff mich/ die ich dein
eigen Fleisch vnnnd Blut bin/ daß du dir ihn
die Zunge auß deinem Munde lestest nem-
men/ mit seinen Verräterlichen Worten/ so
er auff mich on alle schuldt gerichtet hat/ ich
wil mein Gott Mahomet nit hier verschwe-
ren/ viel weniger mich täuffen lassen/ ge-
schweig daß ich solte einig Verräteren gegen
dir oder deinem Volck brauchen/ dieweil ich
lebe/ sol mir solches in meinen sinn nit kom-
men/ drum wil ich König Burmand einen
Kampff außbieten/ auff meine rechte vsach
vnnnd vnschuldt/ darumb leg ich hier mein
Pfandt/ so da ist mein beste güldene Ketten.

Darauff befahl jr Vatter zweyen mech-
tigen Königen/ sie zuuerwaren/ vnnnd acht
auff sie zu haben/ gleich einem andern gefan-
genen/ daß sie nicht entflöhe/ biß sie jemand
fünde/ so für sie kempffen wolte/ gegen Kö-
nig Burmand/ jr vnschuldt zu beweisen mit
dem Schwerdt/ wie dann der brauch war/
so fürten sie Sie in jr Pallast/ da sie solte ver-
waret

waret werde/ da b
lich/ vil mehr vni
jhr vnschuldig zu
schleg/ so sie empfi
auch sehr/ sie wür
leib von jrent we
den Helden wage
in sinn/ die gr
Dene zuvor in K
gangen/ darumb
not sagende: Wi
nen Kampff auß
vnd rechte sach. D
solchen Kampff
sonst keine Hülf
te sie im grosse J
sen/ ihn auch wo
toddgeschlagen w
Dagert antwort
thun.
Wie Dagert
Kampff außbe
framen Gle
uel zu

waret werde/da besorgt sie sich ganz schwerlich/vil mehr vmb der Verrätheren willen/so ihr vnschuldig zu gelegt waren/denn für die schleg/so sie empfangen hette. Sie fürchtet auch sehr/sie würde niemand finden/so sein Leib von irent wegen/wider ein solchen starken Helden wagen würde. Letzlich kam ihr in sinn/die grosse Mannheit so Olger Dene zuuor in Kriegen vnd Schlachten begangen/darumb klaget sie im ihr sorg vnd not/sagende: Wie sie König Burmand einen Kampff außgebotten/auff ire vnschuld vnd rechte sach. Bat ihn derhalben/er wolte solchen Kampff für sie thun/denn sie wüßte sonst keine Hülff/wolte er solches thun/wolte sie im grosse Freundschaft dafür beweisen/ihn auch/wo König Caruel stürb/oder todtgeschlagen würde/zu der Ehe nehmen. Olger antwortet: Er wolte solches gerne thun.

Wie Olger König Burmand den
Kampff außbote/von wegen der Jung-
frauen Gloriant/vnd König Car-
uel zu Gisel geben ward.

S

Darnach

Denmarckische

Darnach gieng Jungfraw Gloriant zu irem Vatter / vnd hatte Olger mit sich. Soldan fragte: Ob sie einen funden hette / der für sie kempffen wolte.

Olger antwortet: Ich erbielte mich hie offenbar / mit König Burmand von iren wegen zu kempffen / wil auch mein Leib vnd Leben daran wagen / daß sie vnschuldigh ist der sachen / so er ihr felschlich zugelegt / des leg ich hie meine Handtschuch zu pfande / zum zeichen / daß ich ihm begegnen wil. König Burmand nam ihn balde auff / da sagte der Soldan: Olger / du solt a rößser Pfandt setzen in dieser sacht / denn es gilt meine Tochter / auch einen mechtigen König. Olger antwortet: Ich wil König Caruel für mich zum Bürgen setzen / wo er frey Geleit mag hieher haben / auch von dannen in sein gewarsame. Soldan antwortet: Es möchte wol geschehen one hindernuß.

Darauff schrieb Olger dem Reiser vnd König Caruel / wie sich diese Sach verlaufen hatte / vnd begerte / daß König Caruel wolte

solte kommen / v
König Caruel ba
vnd reit gen Ro
kam / begegnet ihm
der Bassen / da sa
Ligner vnd Sch
fraw Gloriant ma
ren zugelegt hat
noch gehan vnd
ihm auch gemüth
andere Fürsten v
kommen weren. D
dan / ober für Ol
nig Caruel antwor
gerne thun / ob ich
de. Sanderus
Des ward So
die Wahrheit erf
vnd sagte / sie sol
da Olger Dene
hin geschickten her
den seiten zu fr
lich fro / daß es
auff der andern

wolte kommen/ vnnnd Gisel für ihn werden.
 König Caruel bat vrlaub von dem Keiser/
 vnnnd reit gen Rom. Als er in die Statt
 kam/ begegnet ihm König Burmand auff
 der Gassen/ da sagte er zu ime: Bist du der
 Lügner vnd Schalck/ der mir vnnnd Jung-
 frau Gloriant meiner Braut die Verräte-
 ren zugeleget hat/ so wir nie weder gedacht
 noch gethan/ vnd zog sein schwerd auß/ hette
 ihn auch gewißlich todt geschlagen/ wo nicht
 andere Fürsten vnnnd Herren dazwischen
 kommen weren. Darnach fraget ihn Sol-
 dan/ ob er für Olgern wolte Gisel sein. Kö-
 nig Caruel antwortet: Ich wil das alle zeit
 gerne thun/ ob ich schon nicht gebeten wür-
 de. Sardonius sagte auch also.

Des ward Soldan sehr fro/ daß er möchte
 die Warheit erfahren/ wie es darumb were/
 vnd sagte/ sie solten kempffen an dem orte/
 da Olger Dene vnnnd König Caruel vor-
 hin gefochten hetten/ des waren sie zu bey-
 den seitten zu frieden/ vnd war Olger her-
 lich fro/ daß es da geschehen solte/ daß er
 auff der andern seitten des Keisers Zeltten

F ij

vnnnd

Dennmarckische

vnd Heer sehen mochte / er vermeinte auch
desto mehr sein sterck vnd grosse Mannheit
zu erzeigen / weil die Christen möchten zuse-
hen.

Wie Olger Dene vnd König Bur
mand ein schweren Kampff bestunden /
doch zu legt Olger den sieg
gewan.

Worgens als sie auß auff den Platz
soltten / beruffte der Soldan beide
für sich / vnd sagte zu inen: Welcher
diesen Kampff gewinnt / dem wil ich köstli-
che Gaben geben. Wer aber verlewret / den
wil ich mitten auff die Römer strassen lassen
hencken. Sie antworten: Sie weren damit
zu frieden. Da gab König Caruel Olger
Denen seinen Harnisch / Helm / Schilde
vnd Pferdt / auch ein köstlich Schwerdt /
welches er so lieb hatte / als ein Königreich /
vnd hiesse Cartowe / dasselbe Schwerdt ist
nun in Franckreich in einem Kloster sanct
Benedicti Ordens / welches Olger stiftete
in einer Statt mit namen Mearo / 10. meis-
len von Pariß / das ist drey elen lang an der
Klingen /

Klingen / vnd e-
hielte weder Har-
bat in sich mann-
wont war / in K-
thun denn es galt
riant Ehre durch
bat Olger den S-
das ihm nicht sol-
wie in denn zuwo-
sehen / da er ge-
bot Soldan strac-
kein Lird / Car-
her könen solte / m-
femen / dann man
kündte bey vertus-
Als sie auff die
franzos zu Olge-
solte zu dem Scise
Wassers fliehen
kempfen / dann
Olger antwor-
diesem Kampff si-
mein treu / che v-
war hin zum Rei-

Klingen / vñnd einen Fuß an der breite / da hielte weder Harnisch noch Panzer vor / er bat in sich mannlich zu brauchen / wie er gewonet war / in Krieg vñnd Schlachten zu thun / denn es galt seiner Jungfrauen Gloriant Ehre / durch seinen eignen Leib. Da bat Olger den Soldan / er wolte verschaffen daß ihm nicht solche Verräterey begegnet / wie im denn zuuor auff derselben Wisen beschehen / da er gefangen ward / darumb gebot Soldan stracks vber alle sein Heer / daß kein Türck / Saracen oder Hende ihnen naher können solte / wann sie im Kreiß zu hauff kernen / dann man mit einem Pfeil schiessen kundte / bey verlust leib vñnd ehre.

Als sie auff die Wisen kamen / da kam ein Frankoß zu Olgern / vñnd bat in heimlich / er solte zu dem Keiser auff die ander seitten des Wassers fliehen / vñnd nicht mit Burmand kempffen / dann er wer vber massen starck. Olger antworte : Ich wil lieber ehrlich in diesem Kampff sterben / dann ich fliehen vñnd mein trew / ehr vñnd glauben brechen wil / reit nur hin zum Keiser / vñnd grüße in / vñnd alle

F iij

seine

Denmarckische

seine guten Mann von meint wegen. Da er
so mit ihm redet / da kam König Burmand
reittend / auff einem vbermassen starcken
Pferde / das hieß er Brifort / vnd sprang je-
den sprung dreissig schuch mit im / wiewol er
in vollem Küriß auff im saß.

In dem stiessen sie in die Trommeten /
Darennten die beide zusammen / wie zween
grimmige Löwen / vnd brachen beide Speer
auff einander / daß die stücke gen Himmel sto-
ben / blieben doch beyde auff iren Pferden si-
ßen. Darnach schlugen sie schwerlich auff
einander / daß das wilde Feuer auff beiden
ihren Harnischen vnnnd Schwertern flohe /
sie wehrten sich beide lang mannlichen / daß
keiner wund ward / dann sie beide gute Fech-
ter waren / des verwunderten sich alle / so da
herumb hielten / vnnnd zu sehen. In dem hieb
Olger auff Burmand / der meinung / daß er
ihm seinen kopff zerspalten wolte. Er buckte
sich aber vor ihm nider / daß er nicht mehr
dann das obertheil an seinem Helm traff /
vnnnd einen Guldenen krantz / den er dar-
auff hette / den hieb er ihm gar ab / auch ein
stück

stück von seinen
vñ schlug in ein
König Burma
im ein / vñ hieb
Schilde. Olger
seinen Helm vñ
sein Haupt daß
gute König Bur
das gute Schw
sich selbst.

In des hieb er
im seinen Sch
ger schlug auch
das Schwert
wie große For
gen da alle Ol
weder Schilde
sich mit funde
sine Diener ge
Gloriant vnn
sehr / denn sie fo
gen / daß sie
ihm zu reich
lich für in dem

stück von seinem Harnisch auff der Achsel/
vñ schlug in ein wenig wund / darumb ward
König Burmand zornig / schlug wider zu
im ein / vñ hieb im ein groß stück von seinem
Schildt. Olger hieb so schwerlich wider auff
seinen Helm / vñ schlug im ein Wunden in
sein Haupt / daß er schwerlich blutet. Da sa-
gete König Burmand zu Olgern : Der dir
das gute Schwert gab / hat dich lieber / denn
sich selbs.

In des hieb er so hart auff Olgern / daß er
im seinen Schildt all zu stücken schlug. Ol-
ger schlug auch so schwerlich auff in / daß ihm
das Schwert auß den Henden fiel. W-
wie grosse Sorg vñ Betrübnuß empfien-
gen da alle Olgers Freunde / da sie sahen in
weder Schildt noch Schwert haben / da er
sich mit fundte wehren. König Caruel vñ
seine Diener gehuben sich vbel / Jungfraw
Gloriant vñnd ihre Jungfrawen weineten
sehr / denn sie forchten alle / er würde vnderli-
gen / daß sein Feind König Burmand war
ihm zu resch. Keiser Carlorget auch schwer-
lich für in / denn er war ihr einiger trost vñnd

F iiii hoff

Denmarckische

hoffnung wider alle ire Feinde / darumb bat
er alle sein Volck / vor in zu bitten / die Tür-
cken / Saracener oder Heyden / dorffte ihm
keiner einige Hülffe thun / vmb der schwere
Gebot / so der Soldan vorhin hett lassen auß
schreyen.

In des rennte Olger auff in mit seinem
Streithammer / warff den für / biß er in vn-
derkam / vnd schlug im sein schwert auß seine
henden / da ließ Burmand sein Pferdt drey
oder vier sprünge fort thun / meynende / er
wolte in wenden / in vber einen hauffen ren-
nen / denn sein Pferdt war vbermassen resch
vnd starck. Aber Olger sprang schnell von
seinem Pferdt / hub beide ire Schwerdt auff /
vnd warff König Burmands Schwerdt
in das Wasser / vnd sagte / er solte absteigen /
oder er wolte sein Pferdt vnter im erstechen /
Burmand antwortet: Spare mein gutes
Pferdt: Ich wil zu dir absteigen. Als sie nun
beide zu fuß waren / da schlug ihm Olger ein
groß stück von seinem Helm. Er erwüschet
Olgern in arm / vnd rang mit ihm so lang /
daß er ihn vmbwarff. Olger hielt gleichwol
sein

sein Schwerdt
niß sich lang mit
oben. Burmand
stach in wol drey
vnd wolte in die
gers guter Helm
daß im kein schat
Olger von ihm
auff in / biß er in
auff den Hals in
Erden fiel. Da
seiner Tochter
nig Burmand
dann die Verrä
Caruel vnd Jan
ihre Freunde von
daß jr König
Kaiser Carl / aus
andern seiten de
sich auch größte
so Olger da emp
gen Helden sch
auch Junger
meite.

sein Schwerdt fast in der rechten Hand / vnd
 riß sich lang mit ihm / lag jetzt vnden / dann
 oben. Burmand zog sein Töschchen auß / vnd
 stach in wol drey oder vier mal auff den halß /
 vnd wolte im die Kelen abstecken. Aber Ol-
 gers guter Helm vnd Harnisch bewarte in /
 daß im kein schade widerfuhr. Zu letzt riß sich
 Olger von ihm / vnd schlug da schwerlich
 auff in / biß er im den Helm vnd Haupt biß
 auff den Halß zerspielt / vnd er todt zu der
 Erden fiel. Dawardt der Soldan fro / daß
 seiner Tochter Ehr vnd gliempff mit Kö-
 nig Burmands todt errettet wardt / der ihr
 dann die Verrätheren zugeleget hatte. König
 Caruel vnd Jungfraw Gloriant / auch alle
 ihre Freunde vnd Gönner waren frölich /
 daß jr Kämpffer den Sieg gewonnen hette.
 Keiser Carl / auch alle Christen / so auff der
 andern seitten des Wassers lagen / freweten
 sich auch großlich vor dem Preiß vnd Ehr /
 so Olger da empfieng / dieweil er den mechtis-
 gen Helden König Burmand todt schluge /
 auch Jungfraw Gloriant's Ehre beschir-
 mete.

I v Wie

Denmarckische

Wie Olger zu dem Keiser vbers
Wasser kam / vnd der Keyser in die Statt
Rom fiel / den Soldan sampt allen
Heyden erschlug.

Darnach stieg Olger auff König
Burmands Pferde / das war mecht-
tig schnell vnd starck / vnd rennte so
nach des Keisers Läger / vnd ließ sein Pferde
vber die Eyber schwimmen. Als der Keiser
solches sahe / da reit er ihm entgegen / Olger
grüßet in / vnd dancket ihm fleissig vor alle
seine Wolthaten / vnd bot im ein gute nacht /
wolte auch stracks wider zu rück reitten.

Der Keiser sagte: Bleib hie bey vns / weil
du hie bist / wir wollen dich ehrlich begaben /
für die grosse Mannheit / so du jetzt getrieben
hast. Olger antwortet: Lieber Herr / das
mag nicht gesein / denn ich wil meine Ehr-
trew vnd glauben halten / zum Soldan reit-
ten / vnd König Caruel seiner Gefengnuß
erledigen / so da Gisel für mich worden / dar-
nach wil ich kommen / so bald ich von dem
Soldan kan ledig werden. Der Keiser ant-
wortet: Bleib nur hie bey mir / ich wil euch
bald

bald beide ewer Gefengnuß ledig machen.
 Olger wolt gleichwol gen Rom reitten/vnd
 sein Gelübde halten/ Da bat ihn der Keiser
 freundlich/gebot im auch bey seim Christli-
 chen glauben/daß er bey im blieb/ den er wolt
 stracks für Rom ziehen/den Soldan zu bele-
 gern/weil aber das geschah/da theten König
 Burmands Volck von Egypten/auch die
 Tattern/so er mit sich bracht hat/ein grosse
 Schlacht/mit Soldans/auch König Car-
 uels Volck/daß jr Herr von Olger Denen
 vmb Jungfraw Gloriant willen erschlagen
 war. Als sie nū so sñwendig der Statt Rom
 sich schlugen/da kam der Keiser in die Statt
 an ein ort/da ein Thor offen stund/hatte da
 mit sich alle sein besten Kriegkleute/vnd ließ
 gleichwol ein grossen theil seins Volcks vber
 die Mawren einsteigen/auff allen seitten/vñ
 bestellet alle Thor/daß die Feind an keinem
 ort entrinnen mochten. Da Soldan vñnd
 sein Sohn Danemon vernamen/daß Kei-
 ser Carl vñnd die Christen in der Statt was-
 ren/da bat er die Könige/Helden/vñnd alles
 Volck/sie wolten Mannlich stehen/vñnd
 fecklich

Denmarckische

fecklich streitten / wie sich des gebürete / denn
es betreff all jr Leib vnd Gut / so reüte er vnd
sein Son von jrem Pallast. Als sie nun ka-
men auff Campflor / welchs ein grosser platz
in Rom ist / da begegnete inen Olger Dene
erstlich / der reit für dem Keiser / vnd rennete
stracks auff König Danemon / vnd stach in
durch mit seinem Speer / daß er todt zu der
Erden stürzte.

Soldan sein Vatter rennete auff den
Keiser / vnd meinete seines Sohnes Todt
an jme zu rechnen. Aber der Keiser war vor be-
reit / stach ihn durch den Hals / daß er todt zu
der Erden fiel / darnach wurden zweinkig
Könige mit alle jrem Volck erschlagen von
Türcken / Saracenern vnd Heyden / auch
all Soldans vnd König Burmands volck /
Tatter / Morianer vnd Egypter / die alle vn-
zehlich waren / so da auff ihren seitten todt
blieben.

Es waren auch vil von Denen / so die an-
dern Thor suchten / vermeinten dauon zu
fliehen / Aber des Keisers Volck / das denn
dahin verordnet war / schlugen alle todt / so
da

da aufstamen /
ren / die wurden
warteten auff su
verlor in der selb
Mann in der E
Wie Keiser
eingenommen
auch Junge
lichen G

Es der Ke
ette gem
vnd lobt
vber die Feinde
Glaubens vergr
darnach gingen
fand er König E
nus / so daß E
Jungfrau Glo
phrasie alle fre
zu Löbe / er
Jungfrau Glo
Olgerman si
denn / 7 mach
herzog so de

des gebürete/denn
ut/so reüte er
st. Als sie nun
hs ein grosser
men Olger Den
Keiser/vnd renn
emon/vnd stach
r/daß er todt zu

da außkamen / etliche fielen vber die Maw-
ren / die wurden auch empfangen / denn sie
warteten auff sie an allen orten / Keiser Carl
verlor in derselbigen Schlacht sechs tausent
Mann in der Statt Rom.

Wie Keiser Carl die Statt Rom
eingenommen / darnach König Caruel bat/
auch Jungfraw Gloriant den Christ-
lichen Glauben an zu nehmen.

ter rennete auß der
tines Sohnes Lo
der Keiser war vor
n Hals/daß er todt
ch wurden zwain
Vold erschlagen
a vnd Heyden/
nig Burmands re
nd Epypter/die all
auff ihren seitten

Als der Keiser diesen Sieg gewonnen
hette / gienger in die Kirchen / dancket
vnd lobet Gott / daß er ihm oberhandt
vber die Feinde des heiligen Christlichen
Glaubens vergönnet vnnd verliehen hett/
darnach gienger in Soldans Pallast / da
fand er König Caruel/vnd König Sando-
nius / so da für Gisel da lagen / für Olgern/
Jungfraw Gloriant auch / der Keiser em-
pfeng sie alle freundlich / nam sie mit sich
zu Tische / er setzte König Caruel neben sich/
Jungfraw Gloriant gegen ihm vber / vnnd
Olgern neben sie / nechst saß König San-
donius / darnach die andern Könige vnnd
Herzogen / so dem Keiser folgten. Als die
Malzeit

il von Denen/so
vermeinten das
eisers Vold/daß
ar / schlugen alle

Denmarckische

Wahrheit beschehen / nam Keiser Carl Kön-
ig Caruel auff ein ort / riethe ihm freunds-
lich / daß er vmb seiner Seelen seligkeit wil-
ten / den falschen Glauben / da er innen ver-
blindet were / vbergeben wolte / vnd den rech-
ten Glauben mit tauff vnd Christenthumb
annehmen. Sagte auch weiter zu im : wilt
du dich lassen täuffen / so will ich dir hie in der
Christenheit so gute Land vnd Reich geben /
wie du in groß Indien gehabt hast. König
Caruel antwortet : Gewaltiger Herr / Ich
dancke dir deines guten erbietens / desgleich
für alle deine wolthaten / ich kan doch nichts
da zuthun / ich habe mich denn mit meinen
Freunden berathen / du hast mein Leben in
deinen Henden / das will ich lieber verlieren /
ehe ich mich will täuffen lassen / Aber ich ge-
lobe dir auff meine Trew vnd Ehre / schwere
das auch bey meinem obersten Gott Maho-
met / daß ich dein trewer Diener will sein / so
lang ich lebe / auch Olgers zu gleich / wann
vnd wo jr mein bedörffet. Keiser Carl ward
halb zornig vber König Caruel / daß er sich
nicht wolte täuffen lassen / darumb gieng er

vo. 1

ren im auff die
lich jungfrau
sie wolte sich tä
riß in frantze
obersten vnd best
Christenheit leb
des Königs So
deine Ehr vnd
leben für dich ge
ser vnd Statt ge
mit andern groß
nug haben auch
frau Eleuant a
waltiger mecht
freundtlich vor d
ich demittig ich
leben denn du w
wol aufleschen /
werden / Ich kan
König Caruel m
auch mein leben
daß Olger Den
Hircher Holm
ja mich gewagt

Keiser Carl Sch
reibe ihm freunde
eelen seligkeit
/ da er innen
volte/ vnd den
vnd Christenthum
weiter zu jm:
will ich dir hie
nd vnd Reich ge
gehabt hast. Kön
gewaltiger Herr
n erbietens/ de
n/ ich kan doch
nich denn mit
du hast mein
will ich lieber
ffen lassen/ Aber
rew vnd Ehre/ sag
n obersten Gott
mer Diener will
Olgers zu gleich
erfiet. Keiser Carl
König Caruel/ d
in lassen/ daru

von jm auff die ander seitten des Saals/ vnd
lich jungfraw Gloriant zu sich beruffen/ bat
sie wolte sich täuffen lassen/ vnd jm gen Pa-
riß in Frankreich folgen/ da wolt er ihr den
obersten vnd besten Kämpffer geben/ so in der
Christenheit lebte/ nemlich Olger Denen/
des Königs Son auß Denemarcck/ der nun
deine Ehr vnd Glimpff errettet/ auch sein
leben für dich gewagt hat/ ich wil jm Schlös-
ser vnd Stätt geben/ auch Herkogthümme
mit andern grossen Renthen/ daß jr solte ge-
nug haben/ euch damit zu erhalten. Jung-
fraw Gloriant antwortet/ vnd sagte: O ge-
waltiger/ mechtiger Fürste/ Ich dancke dir
freundtlich vor deinen guten willen/ doch bie-
ich demütiglich/ du wollest mich dessen vber-
heben/ denn du weißt wol/ daß rechte Liebe nie
wol außleschen/ noch balde vergessen mag
werden/ Ich kan keinen andern lieben/ denn
König Caruel meinen Breutigam/ solt ich
auch mein Leben dafür lassen/ ich weiß wol
daß Olger Dene ein besser Kriegsfürst vnd
stärcker Held ist/ denn er/ auch jetzt sein leben
für mich gewagt/ vñ mir mein ehr erlöst hat/
dafür

Denmarckische

dafür wil ich seine Dienerin sein so lang ich
lebe / stirbe auch König Caruel / oder würde
mir in Kriegen vnd Schlachten erschlagen /
das mein Gott Mahomet verbiete / so wil ich
keinen andern Mann nehmen / one Olger
Denen alleine / so lange ich lebe.

In des kam Olger ein / vnd danckte jung-
fraw Gloriant in des Keisers beywesen / daß
sie in freundlich gehalten / als er ihres Vaters
Gefangner war / da er vernam / daß sie
sich nicht wolte täuffen lassen / bat er den Kei-
ser / er wolte sie iren weg in Indien lassen fa-
ren. Der Keiser ließ König Caruel vnd
Jungfraw Gloriant für sich beruffen / vnd
sagte: Ich gib euch beide frey vnd loß / vmb
Olgers bitte willen / auch für die trew vnd
ehre / so ir ime bewisen / daß jr zu ewrem Lan-
de möget faren / doch mit dem bescheidt / daß
du König Caruel keinen Krieg oder vrede
mehr gegen der Christenheit nach diesem ta-
ge führen solt.

König Caruel danckt ihm fleissig / vnd
schwur bey seinem Gott Mahomet / er wol-
te sein vnd Olger Denen Diener sein / so
lang

lang er lebte / d
jährt. Olger w
den solten / daru
wolte baldt in J
wohnten / dan
Gandonius
war seiner G

Wie Keiser
vbergab / vnd in
Olgers

Es der Kei
seinem wil
er seine Na
meinten / daß
solte / weil er m
Turpin der Er
wer das beste
antwortet / zu r
sendet der Kei
Bapst den m
la hartba Tom
fahr er strah
mit gegen mit d

lang er lebte / damit bereitet er sich auff die fahrt. Olger ward sehr betrübet / da sie scheiden sollten / darumb gelobte er jnen beiden / er wolte baldt in Indien Landt kommen / da sie wohnten / damit schieden sie ab. König Sandomius zoch auch mit jhnen / denn er war seiner Gefengnuß auch loß.

Wie Keiser Carl dem Papst Rom vbergab / vnd in Frankreich Fam / da er denn Olgern ehrlichen begabte.

Als der Keiser alle ding zu Rom nach seinem willen geordnet heit / beruffet er seine Räte / vnd fragte die / wen sie meineten / daß er die Statt Rom befehlen solte / weil er wider in Frankreich wolte. Turpin der Erzbischoff antwortet jm : Es wer das beste / daß er sie dem Papste vberantwortet / zu regieren vnd verwalten. Da sendet der Keiser stracks Brieffe nach dem Papst Leo / der war in einer Statt hieß Susa hart bey Rom. Als er die empfieng / da fuhr er stracks gen Rom / der Keiser gieng jm entgegen mit allem Volck / vnd führte in in
G Sanct

Denmarckische

Sanct Peters Kirchen/ vnd setzte in in seinē
Stuel. Da laß der Papst vil schöner Gebet
vber ihn vnnnd alle sein Volck/ Sie danckten
vnd lobeten Gott alle fur den grossen Sieg/
den sie von seinen grausamen Feinden/ Tür
cken/ Heyden vnnnd Saracenen gewonnen
hatten. Da der Keiser gen Paris kam/ da be
ruffte er für sich alle Herrn vnd Ritterschafft
im Reich/ vnd lobete vnd preisete Olger De
nen/ vber alle andere/ für die grosse Mann
heit/ so er getrieben hatte in demselbigen
Krieg/ gebot ihnen allen/ in in ehren zu halten/
für den grossen sieg vnnnd preiß/ so er gewon
nen hatte von den Feinden des heiligen Chri
stlichen Glaubens/ darnach gab er Olger
Denen vnnnd seinen Erben vier Schloß in
Franckreich/ mit alle iren Rentten vnd zu
gehörungen/ zu ewigen Zeiten/ Er gab ihm
auch ein Herzogthumb/ mit des Reichs rath
willen in Picardi/ so da heisset auff François
sisch Beawsens/ gab ihm auch ein Graff
schafft in hoch Burgundien/ vber Paris ge
gen Schampanien Beawmont genannt/
darnach gab er ihm vil Gold vnnnd Silber/
auch

auch Edel vnd
Olger in Paris
schafft Beawsen
er wolt paffen
Gonfen/ mit
ward sehr fro als
vnd Erben befo
er vil köstliche
ne Kledern
den stücken vnd
men/ vnd für vnd
Wie die Kei
Denmarck hie
vnderden v
vmbhülle
na
Der
Neussen
die schen
kanden vber
vnnnd Beaw
rissen die Kir
in ihre Ab
Gottfried
mogens fenn

auch Edle vnd thewerbare Steine. Als nun Olger in Paris war / da schrieb seine Bulzschafft Belisana ihm auß Picardi/bittende/ er wolte zu jr kommen/vnnd seinen schönen Son sehen / mit namen Baldeuin. Olger ward sehr fro/als er vernam/das er ein Son vnd Erben bekommen hette / darumb sendet er jr vil köstliche gaben vñ kleinet/ auch schöne Kleider von Damasc/ Cassiat vnd gülden stücken/vnd schrieb jr/er wolte bald kommen/vnd sie vnd seinen jungen Son besche.

Wie die Reussen vnnd Tattern in

Dennemarck fielen/ dasselbe verheerten vnd verderbten/vnd die Königin dem Keiser umb hülffe schrieb / weil es der König nicht thun wolt.

In der zeit / kam vnzählich Volf von Reussen vnd Tattern in Dennemarck/ die schendten vnnd brennten / was sie fundten oberkommen / Erschlugen Mann vnnd Weib/schoneten weder jung noch alt/ rissen die Kirchen vnd Klöster nider/ richteten ihre Abgötter auff/ hetten auch König Gottrick Olgers Vatter beleget / das er nirgends kommen fundte / auch keine entse-

G u gung

Denmarckische

zung bekommen / denn sie ihm den meisten theil seines Volcks vnd die besten erschlagen hetten. Als die Königin vernam / daß er seinen Feinden nicht widerstehen kundte / dariete sie dem Könige / er solte zu Keiser Carl vmb hülff vnd trost schreiben / denn er allzeit die Christen gerne vor den Heyden beschirmete. Der König antwortet: Ich will mich lieber den Reussen vnd Lattern vndergeben / denn in vmb hülff bitten / weil ich ihm zuuor so grossen Hochmut bewisen hab. Die Königin gedachte wol / es wer Gottes Rache / daß den König solch vnglück vbergienge / denn niemand von seinem Geschlecht oder Freunden / ihm einige entsehung beweisen wolte / Sie wißt auch wol / daß er zuuor alle Landt zu rings vmb / mit Heeres krafft vberwandt / vnd kundt nun sein eigen Landt vnd Reich vor außwendigen Feinden nicht beschirmen / Darumb glaubte sie gewißlich / daß in Gott offenbarlich für seine mißhandlung straffe.

Als sie ihn nun nicht kundt vberreden / hülffe vom Keiser zu bitten / nam sie im eins
nachts

nachts sein
lich einen Bri
des Königes na
König Gott
dir Allmechtig
ren Keiser Carl
vnd Gruß. D
deine grosse M
keit / so du alle
pfligst zu ber
mich auch / se
bitten / vnd be
so mein Land
derben / Ich ha
den gethan / w
Freundschaft
vnd vmb h
len nicht bitten
für meine arm
sten Menschen
ner großen m
mechtigen v
der ihre Feinde
vn / daß sie

nachts sein Secret heimlichen/vñ ließ heimlich einen Brieff an den Keiser schreiben/ in des Königes namen/ also lautende:

König Gottrick zu Dennemarcck/ sendet dir Allmechtigsten vnd Gewaltigsten Herren Keiser Carl / seinen demütigen Dienst vnd Gruß. O Edler Hochgeborner Fürste/ deine grosse Miltigkeit vñnd Barmhertzigkeit / so du allezeit allen Christen Menschen pflegst zubeweisen vnd mit zu theilen/bewegt mich auch / ich und hülff vnd trost von dir zu bitten/ vnd begeren/ gegen meinen Feinden/ so mein Landt vnd Leuth verheeren vnd verderben / Ich habe dir zuuor so grossen schaden gethan / vñnd damit deine Huldt vñnd Freundschaftt verloren/ darumb darff ich jekund vmb hülffe vmb meiner Person willen nicht bitten. Aber ich bitte demütiglich/ für meine arme Vnderthanen/ so da Christen Menschen sein / daß du vermittelst deiner grossen macht / dir von G. D. dem Allmechtigen verlichen/ inen wollest helfen wider ihre Feinde/ Keussen/ Tattern vnd Heyden / daß sie nicht alle erschlagen vnd ermordet

G iij

dec

Dennmarckische

det werden / hiemit dich dem Allmechtigen
Gott zu ewigen Zeiten befohlen.

Da nun die Königin diesen Brieff ge-
siegelt hatte / schickte sie einen iren Freundt
damit zum Keiser / dem Könige vnwissent /
der zog flugs fort / vnnd gab dem Keiser
den Brieff / als er den gelesen / vnnd Kö-
nig Gottricks Namen darinn gesehen hat-
te / da wardt er sehr zornig / vnnd verwan-
delte seine Farbe mancher hand in seinem
Angesichte / das mercket Herzog Neymis /
König Gottricks Freundt / darumb nam
er denselben Botten / vnd führet in auß dem
Saal / vnnd bat ihn zu warten / biß andern
tages / ob der Keiser eins andern sinnes wer-
den wolte. Olger war nicht da / als der
Bott kam / seine Stieffmutter dorffte ihn
auch nicht vmb hülffe bitten / denn sie war
zuuor allezeit im zu wider. Morgens gieng
Herzog Neymis zum Keiser mit dem Bot-
ten / vnnd bat in / er wolte sich vber die ar-
men Christen in Dennemarck erbarmen /
daß sie nicht so schendtlich von den Reussen
vnd Tattern ermordet vnnd erwürget wür-
den. Wie

Wie der Kei-
ser zu hülffe kom-
laub

Er Kei-
ser so gr-
läßt bo-
ich im allezeit m-
will / daß er sie a-
büß thun möge /
den er mit an me-
weist vernim-
oder jüß / jhen e-
standbeweiser /
schlagen lassen /
kam Olger zum
Olger es thut n-
Vatter wider se-
son sein Lande
ist es das beste
Olger antwort-
gen: thut n-
Denn vnser
wir sollen vns

Wie der Keiser König Gottrick nit
zu hülffe kommen wolte/doch Olgerners
laubre hin zu ziehen.

DEr Keiser antwortet: Güt günne
Dir so grosse not vnd plage / als ich
lüstet von jm zu sehn vñ hören / auch
ich jm allezeit mit einem guten willen gönnen
will / daß er hie auff Erden recht pflicht vnd
buß thun möge / vor dem grossen Hochmut/
den er mir an meinen ehrlichen gesandten be
weistete / vernim ich / daß einig Christen Herr
oder Fürst / ihm einigen trost / hülff oder bey
stand beweiset / dem will ich sein Haupt ab
schlagen lassen. Ein tag oder zween darnach
kam Olger zum Keiser / der sagte zu ihm :
Olger es thut nun wol not / daß du deinem
Vatter wider seine Feinde zu hülffe kommest/
so jm sein Landt gar verderbet haben / daruñ
ist es das beste / daß du zu ihm heimziehst.
Olger antwortet: Lieber Herr / Ich will es
gei ne thun / nach deinem willen vñnd rath/
Denn vnser Herr Gott hat vns gebotten/
wir sollen vnser Eltern lieben vñd ehren.

G iij

Als

Denmarckische

Als der Keiser vernam / daß Olger bereit
war zu ziehen / dorfft er seine wort nit wider
zu ruck ziehen / wiewol er es nur in einem
scherz zu jm gesagt hatte / da gab er jm verlaub
zu ziehen / doch mit dem bescheid / daß er kein
Volk von seinem Hoff oder auß Franck-
reich mit sich neme / denn sein eigen Volk
alleine. Da er nun in Denmarck kam / da
war sein Vatter König Gottrick / von seiner
eigenen Diener einem / in seinem Belt vnnnd
Bett / als er lag vnd schlieff / erwürget wor-
den. Es ist wol zu gleuben / daß derselb Ver-
räter von seinen Feinden dazu erkaufft war /
wer Olger bey zeit ins Landt kommen / wer
sein Vatter kaum so erwürget worden / Den
alle Ritter vnnnd gute Hoffleute / so auff dem
Wege zwischen Franckreich vnnnd Denne-
marck waren / da Olger hinzoge / die folge-
ten jm frölich one Soldt / Kleider oder Belt /
allein vmb seines guten Leymuts willen / daß
sie gut Hoffwerck vnd ehrliche stück von jme
möchten lernen / so sie hernacher in kriegen
vnnnd vhedden brauchen möchten / wo die zu
Herren vnd Fürsten kemē. Er gab jn gleich-
wol

sol miltiglich
kam er täglich
Wie Olger
Denmarck ka
sch Dönig

Arnack
So rben
ordnun
wissen / wo er sie
nach schlug er
thet ihn eher gre
er / mehr waren
sam vnter der
folgte sie schwen
lendig dauern f
und preis gem
gen vnnnd druck
Volk so er da
nach jherum
tag für tag
hundte auß
sack die waren
blieb.

wol militiglich kleider vnd gelde / darumb vber
kam er teglichen mehr.

Wie Olger mit seinem Volcke in
Dennemarck kam / die Feind vberwand / vnd
sich König in Denemarck krö-
nen ließ.

Darnach vbersahe Olger sein Volck /
so er bey sich fandte / vnd ordnet sie in
ordnung vñ spizen / daß jeder möchte
wissen / wo er stehen vñnd bleiben solte / dar-
nach schlug er sich mit den Feinden / vñnd
thet ihn vber grossen schaden / ob jener schon
vil mehr waren / denn jr. Er schlug ihr graus-
sam vil todt / bezwang sie zu fliehen / vnd ver-
folgete sie schwerlich / so daß irer nicht vil le-
bendig dauon kamen. Diesen grossen sieg
vnd preiß gewan er mehr mit guten anschle-
gen vñnd dristigkeit / denn mit macht vñnd
Volck / so er da mit im Streit hatte. Dar-
nach zohc er im Land vmb in zwölff wochen /
tag für tag / schlug todt alle Feinde / wo er die
kündte außspüren oder finden / wie viel oder
starck die waren / so daß keiner mehr im Lan-
de blieb.

G v

Darnach

Dennmarckische

Darnach ließ er sich krönen / vnd blieb in
Dennemarck fünf Jar lang / ließ auch viel
Stätt vnd Schlösser wider auffbawen / so
von des Reichs Feinden nidergerissen wa-
ren / vnd setzte Amptleute / so da Land vnd
Leute in seinem abwesen regieren solten / biß
er wider auß Frankreich keme. Da er nun
alle ding nach seinem willen geordnet hatte /
zog er wider in Frankreich zu Keiser Carl /
vnd hatte mit sich manchen jungen stolzen
Mann auß Dennemarck / so da wol gute
Hofleut vertretten kundten / wo sie solten
reiten oder fahren / in kriegem oder vhedem.

Wie Olger wider zum Keiser kam /
jine sagte / wie es im ergangen wer / auch
sein Son Baldeuin an des Keisers
Hoff kam.

Ins mals saß der Keiser zu Tisch an
einem Pfingstage / da kam im Olger
in sinu / da sagt er zu seinen Dienern :
Wie mag es mit Olger Denen zu gehen / dß
er nit wider kompt / wie er mir gelobte. Weil
er diese wort noch redet / da kam Olger in
den Sal gegangen. Als in der Keiser gewar
ward /

ward / sagter zu
vnd wunderte n
bliebest / daß du
antwortet : Liebe
wundern / denn
ich meine Lande
gen Feinden in
nach meinem
bin ich her zu dir
nir zu sein / mit
Feinde des heili
solange ich lebe
denn drit mals
einem Dienst zu
ser scheit / daß
helden vnd kün
kommen hatte
kriegem vnd sch
de. Als nun Ol
men dß sein D
er zu ihm vnd sa
Kammerjunge
lei gewan gar
schön / denn in

ward/sagt er zu ihm: Ich redet erst von dir/
 vnd wunderte mich großlich/ wo du so lange
 bliebest/ daß du nicht widerkamest. Olger
 antwortet: Lieber Herr/ir solt euch nicht ver-
 wundern / denn die zeit verließ sich bald/ ehe
 ich meine Landt vnnnd Reich vor außwendig-
 en Feinden freien kündte/ auch mein ding
 nach meinem freyen willen schickte. Nun
 bin ich her zu dir kommen / dein trewer Dies-
 ner zu sein / in friegen vnd vñeden/ wider die
 Feinde des heiligen Christlichen Glaubens/
 so lange ich lebe/ da küßet er den Keiser / als
 denn dck mals sitte war zuthun/ wann man
 einem Dienst zusagte / darob ward der Kei-
 ser sehr fro / daß er diesen mechtigen starcken
 Helden vnd klugen Fürsten in sein dienst be-
 kommen hatte / den er brauchen mochte in
 friegen vnd schlachten/wider alle seine Fein-
 de. Als nun Olgers Son Baldeuin verno-
 men / dz sein Vatter wider kominen war / kam
 er zu ihm/vnd sagt dem Keiser dienst für einen
 Kammer jungen zu. Des Keisers Son Car-
 lot gewan guten Lust zu ihm / denn er war
 schön/ demütig vnnnd züchtig / auch war ihm
 jeders

Dennmarckische

jederman gūnstig / dazu war er auch subtiel
vnnnd lustig in seinen reden / auch sehr künst-
reich in allerley Spiel / darumb wolte des
Keisers Son allezeit mit ihm spielen. Eins
tags spielten sie im Schachbret / da begundt
Baldeuin / wie er denn gewonet war / kurz-
weilige Reden zu treiben. Letzlich sagt er zu
des Keisers Son: Schach vnnnd matt / dar-
umb ward er zornig / vnnnd sagte: Er sollte
schweigen / denn er ließ sich duncken / er künde
das Spiel so wol als er. Da antwortet Bal-
deuin: Lieber Herr werdet nicht zornig / daß
ich also rede vnnnd scherze / denn man hat oft
mehr Lust vnnnd Freud von reden / denn von
dem Spiel. So spielten sie fürder / in dem
sagt Baldeuin wider auß gutem Herzen zu
ime / vnnnd meinte es nicht arg: Herr / ihr hebt
wol anders vnd besser ziehen mögen / denn jr
gethan. Carlot sagte wider zu im: Schweig
du verlauffener Huren Son / ich will von
dir vngestraffet sein. Baldeuin antwortet:
Ihr saget nicht war / denn meine Mutter ist
keine Hur / auch keine gemeine Fraw / Denn
sie hat nie kein andern Mann gehabt / denn
Olger

Olger Denen
der so meines
mir geret / es
sien.

Wie Carlot
gers Son zu
zu redet

Anders
Nam da
vnd

schlug das Bal
im das Hrn v
len / daß er strack
lot floh strack
forchte sein v
Als solchs der
trübt / denn er
reden werden
loßmen Son
Olger nicht
Gejagd als das
hülichen fack
in wolte geben

Olger Denen meinen Vatter / heft ein ander so meines gleichen were / solche wort zu mir geredt / es solte gewißlich seinen Leib kosten.

Wie Carlot des Keisers Son / Olgers Son Baldeuin mit dem Schachbret zu todt schlug / vnd es Olgern zu wissen kam.

Darüber ward Carlot zornig / vnd nam das Schachbret / so da mit golt vnd Edelgestein gezieret war / vnd schlug das Baldeuin auff seinen kopff / daß im das Hirn vnd Augen auff die Brust fielen / daß er stracks todt zu der Erden fiel. Carlot flohe stracks auß dem Schloß / denn er forchte sein Vatter würd in greiffen lassen. Als solchs der Keiser erfuhr / ward er sehr betrübt / denn er besorgte / Olger würde solches rechnen werden / darumb sendet er bald zu Carlot seinen Son / er solte sich verbergen / daß Olger in nicht krieget. Olger war auff dem Gejagd als das geschach / vnd hatte einen köstlichen Falcken gefangen / den er dem Keiser wolte geben. Als er nun auff demwege war /

Denmarckische

war/vnd wolt jm den bringen in seinen Pa-
last/da fragte in einer von seinen Freunden/
wo er hin wolte? Zum Reiser/sprach er. Der
ander sagte: Wart ein wenig. Vnnd sagte
jm/wie sein Son erschlagen were. Als er das
vernam/ gieng er stracks zu ihm/vnnd küßte
seinen todten Leib. Darnach fraget er/wer
das gethan hette / Sie antworten: Carlot
des Reisers Son hat es gethan. Olger sagte
da wider sich selbs: O weh vnd ach/ Ich ar-
mer vnd elender Mann / was soll ich hierzu
thun/soll nun das mein Lohn sein / für meine
grosse Leibs gefahr vnd trewen dienst/so ich
dem Reiser vnd seinem Son bewisen/in dem
daß ich oft vnd dick ihr Leib vnnd Leben/in
kriegen vnd Schlachten erlöset/das ist nicht
das erste verderbliche stück / so Carlot vorhin
wider mich gebraucht haben wolte / wiewol
er seinen willen noch nicht hat können vol-
bringen / biß jekundt. Ich schwere das bey
meim Trewen vnnd Glauben/das soll ihm
seinen Leib kosten / als baldt ich ihn kan fin-
den / ich will auch so auff ihn warten/daß er
mir nicht entkommen soll. Herzog Neymis
wolte

wolte ihn gern
zu ihm: lieber
denn das ist
ist ein finger
wird er dir wol
Lode vnd gro
mit einander
Saal / vnnd
leidt / daß dem
den / darum
frieden geben
mag vnd vol
Hochmut / so
Wie der Re
Sons Leib
den Zeit

Olger an
der Re
Sons
der Reiser
seinem Leib
namen v
immer vor

wolte ihn gern getröstet haben / darumb sagte er zu ihm: Lieber Freund / gib dich zu frieden / denn das ist leider nun geschehen / der Keiser ist ein kluger vernünftiger Herr / darumb wird er dir wol gnug thun für deines Sons Todt vnd grossen Hochmut. Als sie also mit einander redten / da kam der Keiser in Saal / vnd sagte zu Olgern: Mir ist sehr leide / daß dein Son todt ist geschlagen worden / darumb bitte ich dich / du wollest dich zu frieden geben / denn ich will dir darumb genug vnd volleist thun / auch für den grossen Hochmut / so dir geschehen.

Wie der Keiser Olgern für seines Sons Todt büssen wolt / Er aber keine andere Buß / denn Carlots leben wolt haben.

Olgern antwortet: Ich will keine andere Buß für ihn haben / denn deines Sons Leib. Von den Worten wardt der Keiser zornig / vnd gebot ihm bald bey seinem Leib vnd Leben / er solte sein Landt raumen / vnd stracks hinnauß gehen / auch nimmer vor sein Angesicht kommen.

Darüber

Denmarckische

Darüber wardt Olger noch zorniger /
denn vor. Darumb sagte er: Soll ich denn
nun raumen / so will ich auch darzu verbres-
chen / welchs ich noch nicht gethan / zog also
sein Schwerdt auß / vnd schlug gegen dem
Keiser / in dem sprang ein Herr für den Kei-
ser in zu beschirmen / dem spielte Olger sein
Haupt / biß auff die Schultern / daß er todt
für des Keisers Füße fiel / da sprangen viel
Herrn für den Keiser in zu beschirmen / von
denen schlug Olger wol vierzig todt / vnd
verwundet also drey hundert gar sehr / ehe er
auß der Thür kam.

Weil aber das geschach / da brachten etli-
che seiner Knechte sein Pferd vnd Harnisch
für die Pforten / als baldt er hinauß kam /
sprang er auff sein Pferd / vnd rennet ge-
gen dem Walde / so eine Meil dauon war.
Der Keiser bat alle sein Volck / sie solten im
nachfolgen / auff das schnellste sie künden /
vnd ihme den todt oder lebendig bringen / er
rennte im auch selbst nach / auff einem ganz
schnellen Pferde.

Als er nun nahe zu ihme kam / kennet ihn
Olger

Olger ben sein
umb rennet er
nem Eger / d
Pferd zu der
gewißlich todt
Todt an im ge
solte Helden
Olger den
der Keiser wider
feter sein Volck
einen Mann
gen. Er jagt
macht vnd auß
dem Leibel von
schen hat.

Wie Olger
Keiser kam
da er dem
den

Wie Olger
hine
hine Kopf

Olger bey seinem vergülten Harnisch/ dar-
umb rennet er schnelliglich auff ihn mit sei-
nem Speer / daß er ihn mit sampt seinem
Pferdt zu der Erden stach / er hette ihn auch
gewißlich todt geschlagen / vnd seines Sons
Todt an im gerochen / weren im nicht so viel
stolke Helden zu hülffe kommen / vnnnd nam
Olger den Waldt an die Handt. Als nun
der Keiser wider in dz Schloß kam / da straf-
fet er sein Volck härtinglich / daß sie alle nicht
einen Mann kundten fahen oder erschla-
gen. Er sagte auch / daß Olger Dene die
macht vnd auß dermassen grosse krafft / von
dem Teuffel vnd keinem natürlichen Men-
schen hette.

Wie Olger (nach dem er von dem
Keiser kam) auff sein Herzogthum zoch /
da er dem Keiser mit rauben vil scha-
den thut / vnd zu legt da auch
vertrieben ward.

Olger kam auff sein Schloß vñ Her-
zogthumb / so im der Keiser gegeben
hatte / da war er so lang / biß er alle
seine Cost vnnnd Victalien verzehret hatte /

h a. ch

Denmarckische

auch all das Gelt vnd Silber/so er dahin ge-
bracht hett / darumb wardt er zu lest durch
hunger gezwungen / auff seine Nachbahren
zu Rauben/so vmb in waren/das kan armut
zu wegen bringen / sie zwingt offft manchen
Mann / vngehörte stück zu brauchen / daß er
sonst nicht thete/ Sie nötigte auch nun die-
sen edlen tugenthafften Fürsten / ein offents-
licher Rauber zu werden / er hatte sechs hun-
dert seiner Mann mit sich/ so da auch namen
was inen werden mochte. Der Keiser ver-
nam/daß er also raubete in seinem Reich/dar-
umb sendet er vil Volcks auß/ vnd ließ den
meisten theil von Olgers Gesinde fangen/
die ließ er hencken / köpffen/ vnd vil von inen
von tag zu tag todtschlagen / so daß Olger
von not wegen das Land must raumen. Als
er nun flohe/ gab er sich in Lombardi.

Wie ein Herkog Veronius genañt/
Olgern zu dem König Desiderio gen Pis-
taunia bracht / dem er das Herkog-
thumb Meylandt era-
obert.

Eines

Dies tag
gegnet ich
Hoch Her-
Olger: wer er u
vnd so ein guet v
rete. Er antwort
vnd bin jest des
sein Son Carlo
Herzog Veroni
wenig allhie/ biß
de. Als nun d
Pferde hielt / da
wie ehlich er vo
vnd Herren / v
gehalten war/ vnd
umt war / daß
Dienert sich be
landt von dem
er zu verfluchen
in dem er in tunde
daß er nun so gre
Constodmagen
nimb seist er in st
des Keisers Son
ich vnd leben for

Dies tags reit er in ein Walde/ da begegnet ihm ein mechtiger Herr/ der hieß Herkog Veronius/ der fragete Olgern/ wer er were/ daß er so allein ritte/ vnd so ein guten vnd schönen Harnisch führete. Er antwortet: Ich heiß Olger Dene/ vnd bin jetzt des Kaisers Feind/ darumb daß sein Son Carlot meinen Son todt schlug. Herkog Veronius sagte: Warte mein ein wenig allhie/ biß ich mit meinem Volck rede. Als nun Olger so allein auff seinem Pferde hielt/ da begundte er zu bedencen/ wie ehrlich er vorhin vnder allen Fürsten vnd Herren/ vmb seine grosse Mannheit gehalten war/ vnd nun so veracht vnd verarmt war/ daß er nicht einen Knecht oder Diener bey sich hette/ vnd darzu auß seinem Lande von dem Kaiser versaget war/ da fieng er an zu verfluchen vñ verschweren den tag/ in dem er in kundschafft mit Belisana kam/ daß er nun so grosse not vnd sorge für seines Sonstodt tragen vnd bestehen mußte/ darumb setzt er jm strenglich für/ seinen todt an des Kaisers Son zu rechnen/ solt es auch sein leib vnd leben kosten.

Dennmarckische

In des kam Herzog Veronius wider zu
Olgern/ vnd fraget in/ ob er jm zum Könige
in Lombardi folgen wolte/ so wolten sie ihme
Dienst zu sagen/ vnnnd geschworne Brüder
sein vnd bleiben/ in friegen vnnnd schlachten.
Olger antwortet: Er wolte es gerne thun/
da rittē sie zu einer Statt Pictauia genant/
da funden sie den König Desiderium/ der
nam sie als bald in seinen dienst/ da fraget er
Olgern/ warumb er vom dem Keiser kom-
men/ vnd wie er so einig were/ denn er hett al-
lezeit gehört/ daß alle des Keisers wolfsarth/ in
friegen vnd vhedē / allein an jm hiēnge. Er
antwortet: Sein Son schlug meinen Son
todt/ das wolte ich rechen/ darumb trieb er
mich so spötlich auß dem Lande / darumb
bitt ich dich O gewaltiger König/ du wollest
mich beschirmen ein zeitlang / denn ich will
nicht wider in Dennemarck ziehen / da ich
ein Königinnen bin / biß mein Glück besser
wird. Der König antwortet: Ich will mein
Landt vnnnd Leuthe für dich wagen/ vmb des
guten Gerüchts willen/ so ich von dir gehö-
ret hab. Darnach sagte der König zu Ol-
gern:

arn: Ich habe g
roge von Neplai
du wollest gegen
mein Volk ordn
auch mein Haupte
ger antwortet: Er
ritte er hin in den
von den Feinden
ber verwunderten
kog von Nepland
kog von seinen befi
alle mit sich zu rath
diese Gefangenen
grosen Eng den
da gab er im jwen
alle jren Jure vnn
wolte in beschirmen
n König in Lomb
Mit Keiser G
sen Eng so Ol
schrieb er den
Olger

gern: Ich habe grossen Krieg mit dem Herzog von Meylandt / darumb bitte ich dich / du wollest gegen ihm in Krieg ziehen / vnnnd mein Volk ordnen in Streit vnnnd spizen / auch mein Hauptpanner für in führen. Olger antwortet: Er das gerne thun wolt. So ritt er hin in den Streit / vnnnd schlug so viel von den Feinden todt / daß sie sich alle darüber verwunderten / Er sieng auch den Herzog von Meylandt / vnnnd fünff vnd zweinszig von seinen besten Herren / die fuhrte er alle mit sich zu rücke. Als König Desiderius diese Gefangenen kriegt / vnd hörte von dem grossen Sieg / den im Olger gewonnen hat / da gab er im zwey köstliche beste Schloß / mit alle iren Zins vnnnd Renthen / vnd sagte: Er wolte in beschirmen vor dem Keiser / so lange er König in Lombardi were.

Wie Keiser Carl vernam den grossen Sieg / so Olger gewonnen / darumb schrieb er dem Könige / er solt im Olger gefangen schicken.

H iij

Etlich

Dennmarckische

Enlich zeit darnach / vernam der Kei-
ser den grossen Sieg / so Olger gewon-
nen hette / daß auch sein Name vber
alle Welt / von wegen seiner grossen Mann-
heit gepreiset wardt / berufft er seinen Rath /
klaget ihnen den grossen schaden / so im Olger
gethan / da er im seine Herren vor seinen au-
gen todt schlug. Er klagt auch vber den gros-
sen Hochmut / so er ihm bewisen / in dem / daß
er in selbst wolte todt schlagen / darumb wolte
er dem König in Lombardi schreiben / er solte
ihm Olgern gefangen senden / oder er wolte
von stund an offenbar krieg vñ vñhede gegen
seinem Landt vñnd Reich führen. Des Kei-
sers Rāthe wolten nicht verwilligen / daß er
den König vmb Olgers willen bekriegen
solte / denn sie beförchten sich / daß er darüber
sein Volck vñd gute Leute würde verlieren.
Als der Keiser vernam / daß sie nicht daran
wolten / wolte er gleichwol seinen willen vor-
brin gen / als er ihnen angezeigt hatte / da er-
bote sich Herzog Meynis / dem König solche
Brieffe zu bringen. Der Keiser sagte nein /
er solte nicht dahin reitten / aber seinen Son
Bertram solte er lassen reitten / dem wolte er
einen

inen guten ver-
nant / mit geben
det sie der Keiser
am Abend spar-
gunden die hieff
an die Pforten
men da ward
gar hart an die
ner ein klein L
vñd sagte / sie sol-
ten lassen wo sie
nicht enlassen.
er in so lang mit
bald todt vñd ritt
den man als er
men machte das
vñd gab das H
nen Pförner todt
fragt warum sie
rigen den Pförn
Bertram war
worter : Da
wort / darumb
sage / gehe aus
vñd vñd

einen guten vernünfftigen man Pontius genant/ mit geben/ er war des zu frieden/ da sendet sie der Keiser hin. Sie kamen eins mals am Abend spat für ein Statt in Hoch Burgundien/ die hieß Digon/ vnd klopfften hart an die Pforten / vnd kundten nicht einkommen/ da ward Bertram zornig/ vnd schlug gar hart an die Pforten / da thet der Pfortner ein klein Thürlin an der Pforten auff/ vnd sagte / sie solten sich vnd iren Brieff sehen lassen/ wo sie her kernen / oder er wolte sie nicht einlassen. Bertram ward zornig/ daß er in so lang mit worten auffhielte/ schlug in bald todt/ vnd ritte so in die Statt zu einẽ reichen man/ als er nun in die Herberg war kommen/ machte das Volck einen aufflauff/ vnd umbgaben das Hauß/ da er inne war/ daß er iren Pfortner todt hett geschlagẽ. Der man frage/ warumb sie in so vberlieffen/ sie sagten er hett den Pfortner erschlagen. Da fragt er Bertram warumb er solches gethan. Er antwortet: Der Pfortner gab mir spöttische wort/ darumb schlug ich in todt. Der Wirth sagte / gehe auß meinem Hause du loser verräter vnd Mörder. H iij Da

Denmarckische

Da begunte die Fraw vnd alles Gesinde im Hause vber in schreyen/ vnd hießen in einen Mörder/ darumb ward er zornig/ vñ schlug sie alle todt/ als vil jr da waren/ vnd lieff auff das Haus/ vnd warff so fast mit steinen/ das niemand zu ihm kommen kunde.

In des ward Pontius sein Gesell gefangen/ vñ für den Hauptman in dem Schloß geführt/ vnd das Volck ruffte vnd klagte den schaden/ so Bertram vñ sein Gesell die nacht gethan. Der Hauptman gelobt ihnen/ sie solten beide jr Recht drum stehen/ vnd jr leben dafür geben/ sie wolten nur zu frieden sein. Pontius antwortet: Lieber Herr/ du solst wissen/ daß wir des Keisers Gesandten sein/ vñnd sollen zum König in Lombardi/ allda merckliche Werbung thun/ so da Land vñnd Leut antreffen/ darumb hoffe ich/ du werdest vns nicht hindern an dieser Reise/ wiewol wir vns gröblich vbersehen haben/ wir begeren gnade von des Keisers wegen/ Lessesi du vns richten/ so reisset der Keiser Schloß vnd Statt in grundt. Als der Hauptman diese wort höret/ gab er sie beide loß/ vñnd sagt/ sie solten jren weg reiten. Wie

Wie Bertram dem König Desiderio den Brieff überantwortet / vñnd ihm ein Pferd entrutte.

Als sie nun für des Königs Schloß kamen, da sagt Olger zum König: Nun bekomme ich gewisse Zeitung von dem Keiser / den hie kompt Bertram mein freünd / so im dienet. Darnach begundte Bertram des Keisers wort vor dem Könige zu reden / so lautende:

Der allermechtigste Fürst Keiser Carl / sendet dir seinen gruß / vñnd leßt dir sagen / daß du im diesen Verräter vñnd Mörder sendest / nemlich Olger Denen / der hie stehet / Oder er will dein Land vñnd Leut verheeren vñnd verderben. Olger verwunderte sich / wie er so vbel von im redet / darumb sagt er zu im: wie verleumbdest du mich so / in des Königes gegenwertigkeit / der ich dein Freund bin? Bertram antwortet: Du bist nicht mein freünd / ich verschwere dich hie vñnd an allen orten / denn dein Vatter setze dich zu Gisel für sein Gefengnuß / vñnd lösete dich nicht / darumb gelobtest du dem Keiser ewige Dienst / bist

H v

auch

Denmarckische

auch ihm dein trewe dienst pflichtig/ dieweil
du lebst. Herzog Beronius von Jenua Ol-
gers Geselle sagte zu ihm: Wer mein Herr
König nicht so nahe/ du auch nicht Olgers
Freundt / ich wolt dich stracks todt schlagen.
König Desiderius sagte zu Bertram: Sag
deinem Herrn dem Keiser/ ich wolle Olgern
verantworten / so lang ich Land vnd Leuthe
hab. Bertram antwortet: Da magst du dich
auch wol zuuerlassen / daß solch dein Land
auch bald geschendt vnnnd gebrennt wird/ da
reit er auß dem Schloß/ da waren des Köni-
ges Pferde im wasser gewesen/ da nam Ber-
tram das beste / so vnder dem hauffen war/
vnd rennte seinen weg nach dem holz. Als
der König solches vernam/ bat er sein Volck
sin nach zu folgen. Da nun Olger hart
bey sie kam / ruffte er Bertram nach/ vnnnd
sagte: Du hießest mich jez ein Rauber/ vnd
nun raubest du selbst / vñ nimmst des Königs
Pferd vor vnsern augen/ in dem rennet Ol-
ger so fast auff ihn mit seinem Speer / daß es
zu stücken brach. Aber Bertram blieb gleich-
wol auff seinem Pferde sitzen / Herzog Be-
ronius

ronius sprach so
todt vom Pferd
mit des Könige
war sehr reich v
id gut brach er
Da Olger zu r
wie Bertram e
betrübet vmd d
ren hette.

Wie Bertram
wort von dem
Zöler jhr

Als Bertram
König den
nige emp
ist bedacht
und auff das
reicht Ol
schen reich zu
hauffen Vol
wurde legen d
weil er

ronius stach so hart auff Pontium / daß er
todt vom Pferde fiel. Aber Bertram kam
mit des Königes Pferde in Walt / denn es
war sehr resch vnd behend / vnd Olgers Sat-
tel gut brach entwen / weil er jm nachrennet.
Da Olger zu ruck kam / sagt er dem König /
wie Bertram entkam / des ward der König
betrübet / vmb das Edel Pferd / so er da verlo-
ren hette.

Wie Bertram dem Keiser die Ant-
wort von dem König brachte / vnnnd der
Keiser ihm mit grossem Heer ins
Landt zoch.

Wls Bertram wider kam / sagte er dem
Keiser die antwort / so er von dem Kö-
nige empfangen hatte / da begundte er
fast bedencken / welcher gestalt er ihm sein
Landt auff das beldest möchte verderben / die-
weil er jm Olgern nicht wolte gefangen schis-
cken / so rieth jm des Reichs Racht / er solte ein
hauffen Volcks auff die Grens gegen Lom-
bardi legen / daß ihm Olger nicht ins Landt
zöhe / weil er selbst in des Königs Land were.
Dars

Denmarckische

Darnach versamlet der Keiser alle sein
Volck vnd machte zusammen / vnd zohe so
in Lombardi bald nach Ostern. Als Olger
vernarn / daß er im Reich war / da wachet er
nacht vnd tag / denn er forcht Verräterey/
wiewol er glaubte / der König wer ihm gut
vnd treu / denn Herzog Beronius hatte im
zuuor gesagt / daß alle Lombarder gern falsch
werden von ihrer rechten natur / darumb be-
sorgte er / der Keiser möchte des Königs sin-
ne mit trawen oder mit Gold vnd Silber
vmbwenden / daß er in ihm vbergeben möch-
te.

Als Herzog Beronius vernarn / daß Ol-
ger sich vor Verräterey des Keisers besorge-
te / sagt er zu im : Sorge nicht / dir soll nichts
schaden / denn ich hab Goldt vnd Gelt ge-
nug / ich will dir 12. tausent Mann ein jar
lang zu deinem behuff behalten / vñ will nun
als balde darnach / will auch in fünf oder 6.
wochen wider hie sein / mein Bruder Her-
zog Guerin von Florenz soll dein Geselle
sein / biß ich wider zu dir komme. Als der
König Desiderius vernarn / daß der Keiser
die

die Statt belegern wolte/da wolte er hinauß
fallen/ che sie das Läger schlügen/ darumb
zog er hinauß mit all seiner macht/ vñ schlug
mannlich auff des Keisers Volck. Der Kei-
ser war da vorn im Hauffen/ sein Volck in
die spitz zu ordnen/ als ihn Olger ersach/ da
rennte er eilents auff in/ vnd stach in vñ sein
Pferdt gar schwerlich zu der Erden/daß sie
schier beide todt blieben/ vnd rennte da in des
Keisers Heer/ vñnd suchte fast nach Carloe
des Keisers Son/da er in nicht finden kund/
da schlüger die stolze Helden todt/ nemlich
Herkog Egidium von Pitaue/ Herkog
Anthonium von Buruasen/ Herkog Ange-
rin von der Statt Talosa/vnd andere mehr
Herkogen vñnd gute Mann/derer Namen
nicht beschrieben sein.

Des Keisers Volck ruffte da alles vber
Olgern/vñ sagten: Es wer groß schande/dz
er allein so manchen Mann solte todt schla-
gen/ die Lombarder stritten auch mannlich
wider die Frankosen/ Herkog Dietrich auß
Flandern/vnd Herkog Reichard auß Nor-
mandi/ halffen dem Keiser wider auff sein
Pferdt/

Denmarckische

Pferde/da er darauff came / vnnnd hörte/daß
mancher Heldt todt war geschlagen/ da reñ-
te er vnder die Feinde / vnd schlug gar man-
lich vmb sich/er rennte zum König von Lom-
bardi / vnnnd stach jm den Sattelknopff ab/
Darnach zoch er sein Schwerdt auß / vnnnd
hieb auff jm/er hette jm auch den Kopff abge-
hawen / hette nicht Herzog Guerin sein
Schwerdt fürgeworffen/ in dem kam Olger
gerennt / vnd erlöset jm von seinen Henden/
darnach stritten sie lange mit einander / the-
ten auch einander grossen schaden/da wardt
der König vmbbringt von viel Frankosen/
hetten jm auch schier todt geschlagen / das er-
sahe Olger/rennet stracks hinzu/ vnd erlöset
jm Mannlich von jren Henden/schlug auch
den meisten theil von jhnen todt / da wurde
des Keisers Volck bezwungen zu fliehen.

Wie der König abließ/vnnnd wolte
nicht mehr vmb Olgers willen streitten / auch
wie Herzog Beronius mit viel Volcks
kam/vnnnd auff ein neues gestrit-
ten ward.

Es verwunderte alle / Olgers grosse
Mannheit / so er in diesem Streit be-
gieng. Desiderius ward betrachten /
den vber grossen schaden / so er an seim volck
in dieser Schlacht empfangen hatte / auch da-
er selbst oft schier wer todt geschlagen wor-
den / darumb setzte er ihm für in seinem Her-
zen / nicht mehr wider den Keiser vmb Ol-
gers willen zu streitten / ihn rewet auch
gröflich / daß er solchen Krieg wider den Kei-
ser angefangen / auch Olgern in seinen
schirm genommen hette / denn er forchte /
sein Landt vnd Leuth würde darumb gar ver-
derbt werden.

Als er nun gegen der Statt zoch / begeg-
net ihm Herkog Veronius / mit 12. tausent
guter Kriegfleut / so er in seinem eigen Her-
kogthum geholt hette da er vernam / daß der
König vor dem Keiser sich fürchtete / saget er
zu ihm: Lieber Herr / mich wundert / daß
ihr Olgern nun verlassen wolt / der euch
das Herkogthumb Meylande gewonnen
hat / auch all ewer wolffart hanget aller
meist an ihm alleine / wendet wider vmb
vnd

Dennmarckische

vnnnd last vns auff ein newes streitten / wir
 wollen nun sehen / was der Keiser im schilde
 füret. Da Olger sahe / daß der König vnnnd
 Herkog Beronius mit frischem Volck ka-
 men / da ward er fro / vnnnd ruffte laut in die
 Luft / vnnnd sagte: Hilff nun Gott / nun soll
 jederman sehen / daß ich von dem rechten
 Dennischen Blut geboren bin / vnnnd rennte
 in des Keisers Heer / vñ schlug Herkog Kei-
 chard auß Normandi todt / auch Herkog
 Naman / Er schlug auch Herkog Gert todt /
 vnnnd den Erzbischoff von Neim in Picardi /
 als der Keiser das sahe / sagte er: Er wolte
 lieber sein Reich verlieren / deñ er da solt von
 dem König überwunden werden / darumb
 bat er sie alle ihren Patron S. Dionisium
 anzuruffen / vnnnd mannlichen zu streitten /
 so schlugen vnd schossen sie sehr auff einan-
 der / daß die Pfeil in der Luft flohen / als der
 Hagel vnnnd Schnee / da ward Herkog Be-
 ronius Volck den meisten theil erschlagen /
 die andern flohen auß dem Feld / der Streit
 hette auch sein ende genommen / wer Olger
 allein nicht gewesen / sie verfolgten ihnen
 auch

auch allermeist
 doch gab er in all
 grawellen für
 man tausent de
 gnolt auß Fland
 Gierin Beron
 in mit seinem E
 den sie. Das ersch
 inen nach bis an
 Herkog Endon
 von Vienne bed
 fren Epem / vñ
 Pferde. Herkog
 hilffe / vnnnd gab
 Keisers Volck re
 chen Vnde Be
 nach denn dreiss
 vñ gleichwol sei
 nach seinem
 Als Herkog
 Herkog Gertin
 Olger: lieber
 Bruder todt / vñ
 Volck verloren
 auch

auch allermeist mit schiessen vnnd schlegen/
 doch gab er in allen zu schaffen gnug / ihnen
 grawet allen für ihm / daß er allein gegen so
 manch tausent dorffte streitten. Herzog Re-
 gnolt auß Plandern rennte auff Herzog
 Gwerin Beronij Bruder / vnnd durchstach
 in mit seinem Speer / daß er todt zu der Er-
 den fiel / das ersahe Olger / darumb spielte er
 in enghen biß auff den Nabel. Da rennte
 Herzog Endonius vnnd Herzog Gerart
 von Wiene beide zu gleich auff Olgern mit
 iren Speern / vnnd stachen ihn von seinem
 Pferde. Herzog Bent kam Olgern bald zu
 hülffe / vnnd gab ihm ein ander Pferd. Des
 Keisers Volck rennte fast nach seinem köst-
 lichen Pferde Brifort / es schlug vnnd biß
 mehr denn dreissig Mann von inen todt / vñ
 lieff gleichwol seinen weg im Feld vor in al-
 len / nach seinem rechten Herrn Olgern.

Als Herzog Beronius seinen Bruder
 Herzog Guerin fandt todt ligen / sagt er zu
 Olgern: Lieber Bruder / sihe hie ligt mein
 Bruder todt / vnnd hab darzu mein schönes
 Volck verloren in diesem Streit / was soll
 Ich

Denmarckische

ich dazu thū. Olger antwortet: Ich will iren
Tode manlichen rechen / auch mein leben
allezeit für dich wagen / da gab sich Olger in
des Keisers Heer / vñnd schlug da manchen
stolzen Helden todt. Da kam Herzog
Bertram / vñnd stach Herzog Cronium
todt mit seinem Speer.

Als Olger das vernam / da schwur er auff
sein trew vñd ehr / er wolte seinen Todt für-
tiglich rechen / vñnd schlug Graff Baldeuin
todt von Auion / auch Herzog Regnart von
Dalanen / vñnd Graff Lampert von Sa-
phoien / in dem kam seine eigen Pferd gelaufs-
en zu seinem grossen Glück / da sprang er
bald darauff / vñnd ward Herzog Bertram
gezwart / darumb reutete er bald auff in / vñnd
spielt in entwey / biß auff den Sattel / darvñ
daß er seinen geschwornen Bruder todt
schlug.

Als Keiser Carl Herzog Bertram ligen
fandt / sagt er zu seinem Vater / Herzog Ne-
pmis von Bayern: Sieh wie Olger dir für
deine Wohlthaten gelohnt hat. Er antwor-
tet: Ich will meines Sohns Tode an im re-
chen /

hen sollets aus
auff der Ke
Olger nach zu
schlagen. Als
Nepmis hernach
geschlagen / auch
ten da begundt
versuchen den
Sande wurde er
selb / da er in der

Wie Olger in
jungen Helden
wunderlich

Da nun
Olger er
den Helden
phert an in der
jeden Könige
von seinen Edlen
oren sein. Olger
schon biß / da
er bleiben /
wisch denn get

then / sollte es auch mein Leben kosten. Dar-
 auff bat der Keiser einen mechtigen Helden/
 Olger nach zu folgen / ihn auch zu todt zu
 schlagen. Als nun der Keiser vnnnd Herzog
 Nymis hernach came / hat Olger ihn todt
 geschlagen / auch andere mehr so ihm folge-
 ten / da begundte dem Keiser sehr grawen / vñ
 verfluchte den tag vnnnd stund / da er Olgers
 Feindt wardt / er begundte auch zu erzweif-
 feln / daß er in vberwinden mochte.

Wie Olger in die Statt kam / die
 jungen Helden zu Rittern schlug / auch
 wie der König in verraten wolt.

DA nun Olger in die Statt kam / da
 wusch er das Blut von ihme / so von
 den Helden / so er im Streit erschla-
 gen heit / an in gesprungen war. Da er nun
 zu dem Könige kam / da klaget er / daß er viel
 von seinen Edlen vnd besten Kämpffern ver-
 loren heite. Olger antwortet : Sie versahen
 sich sehr selbst / denn sie wolten nicht bey ein-
 ander bleiben / auch mannlichen streitten /
 als sich denn gebürte.

I ij Die

Denmarckische

Die andern guten Mann/so da noch leb-
ten an des Königs Hoff/ wolten lieber von
Olgern zu Rittern geschlagen werden/denn
von dem König selber/ vmb der grossen man-
heit willen/ so sie von jme in dem Streit ge-
sehen. Der König bedachte fast heimlich bey
sich selbs/welcher gestallt er Olgern auff's be-
ste ins Keisers HEND vberantworten möch-
te/die Königin hatte Olgern sehr lieb/ vnn-
dauchte sie wol/ wie er jn verraten wolte/dar-
umb sagte sie zum König des nachts / auff d-
sie seines Herken grundt erfahren möchte:
Lieber Haußwirth/ mich wundert größlich/
daß jr nun mehr vber Olgern halten wollet/
vnd habt so manchen stolzen Heldt vmb sei-
net willen verloren/vnn- mag leicht gesche-
hen/jr verliert ewer Reich dazu/wo jhr jn nit
bald vbergebet. Der König antwortet: Ich
hab einen Brieff geschrieben / den willich
morgen dem Keiser senden / daß er mir baldt
ein grosse anzal Volcks schicke/ die Olgern
gefangen zu jm führen können. Sie sagt/es
wer gut. Sie meinte es aber nicht von Her-
ken.

Wie

Wie die Kö-
nigin/ da

Es ander-
weg wolte
den Brieff

Thurn/ des Ab-
tammer/ so im

mehr denn pro-
vedie eine zu rüch-

ten/ obetman ein-
is jr ansetzte/ der

ers Thurn zu rüch-
lme/ vnd klopffte

erforcht baldt
vnd seinen Har-
vne Hande von

die Königin sah
rennend vber den

daß sie jhr am-
ie hat jhr einen

schuff das Bett
nach jrem beger

Wie die Königin Olgern zu wis-
sen thet / daß in der König verra-
ten wolt.

DEs andern tages / als der Bott hin-
weg wolte / ließ sie ihn fangen / nam
den Brieff von im / vnd warff ihn in
Thurn / des Abends gieng sie zu Olgers
kammer / so im Schloß war / hatte nicht
mehr / denn zwei Jungfrawen mit sich / sen-
det die eine zu rück / in irer kammer zu war-
ten / ob etwan ein Bott nach ir keme / daß sie
es ir ansagte / der andern befahl sie / für Ol-
gers Thür zu stehen / ir zu sagen / wo jemand
keme / vnd klopfte sie leise an Olgers Thür /
Er forchte baldt Verräterey / drum zohe er
bald seinen Harnisch an / nam sein Schwert
in seine Handt / vnd thet die Thür auff. Als
er die Königin sahe / bewise er ir grosse Neue-
rens vnd ehre / verwundert in auch großlich /
daß sie so spat am abend allein zu ihm keme /
sie bat ihn seinen Harnisch ab zu legen / vnd
sich auff das Bette zu ihr zu setzen / da thete er
nach irem begeren.

J iij

Da

Dennmarckische

Da saate sie zu im: Aller liebster Olger/
der du aller Mann preiß vnnd ehr bist/ alle
Menschen in der Welt loben dich vmb deine
grosse Mannheit / darumb hab ich dich lieb
aus ganz meinem Herzen / vber alle Mens-
schen/so in der Welt sein / darumb bitte ich
dich freundlich/ du wollest mein Vule wer-
den/ sonst sorge ich mich baldetodt. Olger
antwortet: O gewaltige Fürstin/ das kan
nicht sein / denn dein lieber Haußwirth hat
mich lange geliebt / auch sein Leib vnd Reich
vor mich gewagt / gedencet auch noch vor
dem Keiser mich zu beschirmen. Sie ant-
wortet im: Aller liebster Freundt/er ist nicht
also klar / als du meinst/ er will dich endlich
in des Keisers hende verraten / das wer auch
man geschehen/ were ich demselben nit vorfo-
men/ sihe da ist sein Brieff/ so er dem Keiser
dein halben geschrieben. Da Olger den ge-
sehen vnd gelesen hette / wendet sich sein hertz
vnd gemüt von dem Könige/vnnd sprach zu
der Königin: Der so sein trew vnd glauben
bricht / wird auch offft wider betrogen/ gieng
darauff mit jr zu Bette/ begundt auch gegen
tag

tage zu schlaffen / denn er lang zuuor in dem
krieg gewacht hat.

Da er wider auffwachte / sagte er zu ihr:
Ich fürchte sehr / daß ich oder ihr hie beruffen
werden / denn es beginnt zu tagen. Sie ant-
wortet: Fürchte dich nit mein lieber Freund/
denn mein trewe Jungfraw wart auff mich
mir zu sagen / ob es von nöten / hie / darumb
stehe auff / zeuch deinen Harnisch an / vñnd
folge mir nach / denn ich habe denn in dem
Gefengnuß / so dich verraten soll. Darnach
sendet sie Olgern in die Stadt / zu einem
mechtigen Herren / so ihr Freundt war / ihn
heimlich zu bewaren / auch von ihrent wegen
wol zu tractieren vñnd gieng sie darnach in
acht tagen alle Nacht zu ihme / in Manns
kleidern / daß sie niemandt kennen fundte /
in des ließ der Keiser ein groß Volck in der
Nacht vor die Stadt ziehen / vñnder der
Mawren ein zu graben. Der König Des-
iderius gieng auff die Mawren / vñnd sage-
te zu des Keisers Volck: Mich wundert /
daß der Keiser nun lenger wider mich

I iij streitz

Denmarckische

streitten will / denn ich schreib jm mit einem
gewissen Boten / daß ich jm Olgern gefan-
gen schicken wolte / als bald sein Volck keme /
jn zu holen. Als des Keisers Capitan Gott-
fried genannt so auch da war / solches hörte /
sagte er zu dem König: O du loser Verrä-
ter / wißt du den edlen Fürsten Olger De-
nen / so alle sein Hoffnung vnd trost zu dir
setzet / so schendtlichen verraten.

Wie der Keiser die Statt bestritte /
vnd der König vnd Olger herauß fielen /
leglich Olger dauon ritte.

Gottfried ritt eilents zum Keiser / vnd
sagt jm / wie der König mit ihm ge-
redt hette / wie er dem Keiser Olgers
halben geschrieben solt habē. Der Keiser sagt:
nein / er hett kein Brieff empfangen / darauff
rieth jm Gottfried / er solt als bald für die stat
ziehen / mit alle seiner macht / welches er denn
auch that. Da jn der König sahe können / zohe
er auff der andern seitten auß der Stat / vnd
kam so vnuersehend / auff des Keisers Heer /
schlug jn auch vil Volcks ab / ehe sie in ihre
Ordnung vñ spiken kommen kundten. Als
sie

se nun so mit
Königin zu Ol-
ist nun hinauf /
vnd denet will
wollest jn helfen
jm seinen Harni-
Helm auff / er da
thaten verhoß
für den König
von vernemmen
me.

Als in Ert-
sterius von sein
geschlagen. Ol-
vnd so den König
vnder auff sein
helft du jern vnd
in einen Ert
im darumb
vnd warte dich
vnd den
des Keisers
Olger warden
in mechtige

sie

sie nun so mit einander stritten / gieng die Königin zu Olgern/vnd sagte: Mein Herr ist nun hinauß / vnnd streit wider den Keiser vmb deinet willen / darumb bitte ich dich/du wollest jm helffen. Er sagte: Ja. Da zoch sie jm seinen Harnisch an / vnnd band ihm den Helm auff/ er danckte ihr fleissig für alle wolthaten/ verhiess jr auch/ er wolte so mannlich für den König streitten/ daß sie Zeitung davon vernennen sollte / ehe er wider zu ihr keme.

Als er in Streit kam/da war König Desiderius von seinem Pferde auff die Erden geschlagen. Olger schlug flugs den Ritter todt/so den König abschlug/ setzte den König wider auff sein Pferde/vnd sagte zu jm: Ich halff dir jetzt/vnd errett dein leben/vmb meiner eigen Ehren willen / vnd auß gutem herzen / darumb reit dein weg heim zum schloß/ vnd warte dich fürhin vor mir / in krieg vnd vhedem / daß du mich hast so schendtlich in des Keisers Hende verraten wollen / da reit Olger wider in des Keisers Heer/ vnd reit 34. mechtige Mann von ihren Pferden/als

I v

Turpin

Denmarckische

Turpin den Erzbischoff Herzog Dirick/
Herzog Reichard von Normandi/ vnd an-
dere mehr/ so hie zu beschreiben zu langwer.

Der Keiser sahe seine mechtige Herren
so schwerlich stürzen/ da vbergab er den Kö-
nig/ vnd verfolget Olgern allein/ ruffte auch
vber alle sein Heer/ vnd sagte: Verfolget alle
Olger Denen allein / oder er schendet alle
meine guten Mann. Da Olger das höret/
sprach er: Armen manns Glück / entweder
böse oder klein / darumb ist es nun besser zu
fliehen/ denn zu sechten / vnnnd schlug sich so
mitten durch den Hauffen / vnd rennet sein
weg nach dem Walde / da fandt er ohn ge-
sehr zween Pilgram / die waren sehr mech-
tig vnnnd reich / der eine hieß Herzog Wils/
vnnnd war des Keisers Schwager / denn er
hatte seine Tochter zum Weib. Der ander
hieß Herzog Amis/ vnd war sein Freundt/
vnd oberster Racht. Olger kennet sie sehr
wol/ vnd fragte sie wo sie her kemen. Sie sa-
gen: Von Sanct Jacob/ vnnnd haben da
vnsere Sündt gebeicht / vnnnd pflicht vnnnd
Buß vor die empfangen/ auch vnsere Poenis

tens

Herrzog Dint
rmandi/ vnd
eiben zu lang
mechtige Herr
obergab er den
n allein ruffte
agte: Verfolger
oder er schenke
da Olger das
ns Glück/ er
ist es nun
vnd schlug
affen/ vnd renn
e/ da fand er
die waren sehr
er hieß Herrzog
s Schwager/ de
um Weib. Der
vnd war sein
Olger kennet
so sie her kenn
t: Jacob/ vnd
acht/ vnd pflich
angen/ auch vns

tenk volbracht darumb bitten wir dich/ wol-
lest vns vnser Leben gönnen. Olger ant-
wortet: Ihr künd nummer in besserer Statt/
denn jr nun seit sterben/ weil jr so newlich ge-
beichtet/ vnd von den heiligen Stätten kom-
met/ vnd schlug sie beide todt. In dem kam
im der Keiser nach gerennt/ vnd fandt diese
todte Pilgern/ kenne sie bald/ vnd sagt zu de-
nen so ihm folgten: Ihr rahtet mir/ ich soll
Olgern vbergeben/ vnd in faren lassen/ sehet
hie hat er meinen schwager vnd freund todt
geschlagen/ er spart niemandt/ so mir zu ge-
höret/ wie kan ich in denn vbergeben/ verfol-
get in alle nach alle eurem vermögē/ welcher
ihn todt schlecht/ oder gefangen bringt/ den
will ich zu einē mechtigen Herrn in Franck-
reich machen/ im auch so vil Gold vnd Sil-
ber geben/ als Olger wegen kan. Als Olger
zu Herrzog Veronij schloß kam/ Schetteaw
fort genait/ da kamen im etliche von des Kei-
sers Volck nach/ so im wol acht Welsch mei-
len gefolget hetten/ die schlug er alle todt/ vnd
ritte so in das schloß zu des Herzogen Veron-
nij Son/ der hieß Gelin/ er empfing Olgern
freunde

Denmarckische

freundtlich/bat in / er wolte in zu einem Rit-
ter schlagen / das thet Olger / vnd bat Gott/
es wolte ihm so gelücken / daß er seines Vats-
ters todt an dem Keiser vnd an seinem Vol-
cke rechnen möchte / welche in zuuor erschlage
hätten.

Wie der Keiser für das Schloß / da-
rinne Olger war / fame/dasselbig här-
tiglich belägert.

Der Keiser folgete Olgern flugs
nach/ als er zu dem Schloß kam/da
fand er viel seiner guten Mann todt
ligen / so Olger erschlagen hette / dasagte
Hertzog Nymis zum Keiser: Lieber Herr/
vbergebt nun Olgern / vnnnd ziehet heim in
ewer Reich vnd Landt/denn ihr sehet wol sel-
best/daß er ewer Leuth so vil todt schlecht / als
er vberkommen kan/ vnnnd gleichwol allezeit
on schaden in sein gewar same kommet. Der
Keiser antwortet: Ich will ihn nicht verlas-
sen / ich hab ihn denn lebendig oder todt bekos-
men / so belägerten sie das Hauß / mit aller
macht/darnach begerte er / Olger wolte mit
im

im sprach halten/auff gut Geleith. Olger wolte nicht antworten/ auch nichts mit ihm reden/verbot auch allen andern/ so auff dem Schloß waren/ daß keiner ein wort mit den Feinden reden solte/ sonder thun/ als ob kein Volck auff dem Schloß were/ein nacht dar nach ruckt Olger vmb mitternacht auß dem Schloß mit 600. Mann/ vnd suchte fast in des Keisers Heer nach Carlot des Keisers Son/ da er ihn nicht finden fundt/da schlug er dem Keiser vil Volcks/ thet im auch grofsen schaden/ daß er so vnuersehens in das Läger kam. Als nun Olger wider in das Schloß kam/ ward der Keiser sehr betrübet/ daß er ihn nicht bekommen fundt/er schwur bey seiner Ehr/er wolte nicht von dem schloß ziehen/ er heit denn Olgern gefangen/oder das Schloß auff dem grundi zerreißen.

**Wie der Keiser ein mechtige Wä-
genburg vmb das Schloß schlagen ließ/
vnd Olger die mit gewalt verz-
brannt.**

Denmarckische

Zu der zeit kam ein künstreicher Zim-
merman zu dem Reiser/ vnd sagete/ er
wolte jm ein mechtige Wagenburg ma-
chen/ so groß vnd fest/ das er tausent gewap-
neter Mann auff ein mal künde dar ein le-
gen/ auch dieselbe nach dem Schloß trei-
ben künden/ vnd wenn sie wolten/ vnd few-
er kugeln vol Feuer in das Schloß werffen
möchten. Der Reiser bat jm dieselb wol baldt
zu bereitten/ er wolte ihm Gold vnd Gelde
genug vor seine Arbeit geben.

Als er nun daran arbeitet/ thet Olger
manchen einfall in des Reisers Läger/ jett
bey nacht/ denn bey tag/ vnd schlug ihm
vil Volck ab. Als nun die Wagenburg fer-
tig war/ da trieb er sie den Berg hinan/ vnd
der das Schloß/ vnd warffen Feuerkugeln
in das Schloß auff die Häuser/ vnd ver-
brennten die. Olger sagte/ sie solten in die
Keller lauffen/ das sie nicht verbrennten/
vnd ließ mehr Keller graben das ihnen das
Feuer keinen schaden thun künde.

Als nun Olger sahe/ das er der Wagen-
burg keinen schaden mit seinem Geschos
thun

streichet er /
 vnd saget
 Wagenburg
 tausent ge-
 künde dar-
 em Schloß
 wolten / vnd
 s Schloß
 in dieselbe
 Gold vnd
 n.
 arbeitet / theil
 Keisers Lade-
 vnd schen-
 ie Wagen-
 m Berg hün-
 rffen Feuer-
 Häuser / vnd
 agte / sie sol-
 nicht ver-
 aben das
 vnd künde.
 e daher der
 mit seinem

chun künde / da zog er mit seinem volck auff
 der andern seitten auß / vnd stritt manlich
 mit des Keisers Heer / er schlug selbst 6. mech-
 tige Herren todt / on andere gute man / so da
 nicht: beschriben worden / er heit auch zuvor
 bestellet / che er auß dem Schloß zoch / daß ein
 parck von seinm Volck / Gewr in die Wagens
 burg steckten / weil er mit des Keisers Heer
 stritte / das geschach auch nach seinem Bes
 ehl. Als der Keiser zu rück kam / vnd sahe daß
 sie verbrennet war / da ruffte er zu Olgern /
 vnd sagte: Das soll enlich deinen Leib ko-
 sten / che du in das Schloß kommest. Olger
 achtet seiner drawwort gar klein / vnd sp: ele
 lugs einen seiner guten Mann / so von Pa-
 ris bürtig war / den kopff enzwey / daß er dem
 Keiser todt für die Füße fiel. Da ruffte der
 Keiser vber alle sein Heer / gebot in bey ihren
 Ehren manlich zu streitten / vnd allein
 Olger Denen nachfolgen / daß sie ihn todt
 ünden schlagen / in der Schlacht verlohr
 Olger drey hundert von seinen besten / che
 r in das Schloß mit den andern kommen
 undte.

Wie

Denmarckische

Wie die Königin vor dem König
Desiderio verklaget ward / von dem / so sie in
Thurn geworffen / Auch wie sie Olger
durch Herzog Bent erlösen ließ
durch einen Kampf.

In demselben gedachte König Deside-
rius an seine Haußfraw / so er umb
Olgers willen in Thurn geworffen/
ließ sie für sich kommen / fragt sie / ob es war
were / so sein Diener von jr gesagt hette / Sie
verantwortet sich des best sie kundte / daß es
nicht so were / der Diener zeugete vñ schwur
es wer also in warheit / erbote sich auch dar-
umb zu kempffen / gegen einem jeden so da-
lust hette / vñ sein leben daran zu wagen / der
König begundt zu zweiffeln / was er dazu
thun solte / so kam ihm in sinn / er wolte vor-
hin Botten zu dem Keiser senden / ob er bes-
ser die sache erfaren möchte / ehe er vrtheil ober
sie geben wolte / er ließ den Keiser umb hulde
vñ freundschaft bitten / erbote sich / Victa-
lien vñ Prouiantz seinem Volck zu geben /
auch gegen jm zu büßen / daß er wider jhn ge-
than

han / vñnd ihm
jhn schendlich
willen darüver
eigen Haußfraw
hette / als sie verr
antworten wolte
Keiser sagte / wo
Olgers Parthei
war Herzog B
nachts zu Olger
sagte jm / was er v
ten gehört hette
wolte verbrinnen
den würde. Ob die
er betrübe denn e
lösen / Er wußte
kampf geben solte
inden solte. Erglich
Bent vñnd B
zu finden.
Daß zu des
gten sie / sie were
als sie vernomme
er. Der König

Dem Königin/ vnnnd ihm Olgern vorgehalten/ so von
 ihm schendtlich geflohen were/ wider seinen
 willen/ darinn verdeckte er niemande/ den sein
 eigen Haußfraw/ dz sie im dauon geholffen
 hette/ als sie vernommen/ daß er im in vber-
 antworten wollen/ als der Bott solchs dem
 Keiser sagte/ war ein Kundtschäffter von
 Olgers Parthei da/ der hörte solches/ vnnnd
 war Herkog Bents Diener/ er ritte des
 nachts zu Olgern auff das Schloß/ vnnnd
 sagte im/ was er von König Desiderij Bot-
 ten gehöret hette/ vnnnd daß er die Königin
 wolte verbrennen lassen/ wenn sie überwun-
 den würde. Ob diesen Zeittungen ward Ol-
 ger betrübt/ denn er die Königin gerne wolte
 erlösen/ Er wußte nicht/ ob er sich selbst in
 kampff geben solte/ oder ob er einen andern
 senden solte. Letzlich kam im in sinn/ daß Her-
 kog Bent vnnnd Gislew sie erlösen sollten/ ob
 sie kündten.

Da sie zu des Königs Schloß kamen/
 sagten sie/ sie weren von Olgern geflohen/
 weil sie vernommen/ daß seine sache vnrechte
 were. Der König empfieng die beide willig-
 lich

Denmarckische

lich / bewise in grosse Ehr / denn er meinte es
were war / das sie sagten. In dem als er also
sah / begundt er schwerlich zu seuffzen / vnd
sagt zu jnen : ir habe wol gehört / wie ich Ol-
ger Denen in meinen schirm nam / dasir
schlug mir der Keiser mein gut Volck todt /
vnd verderbet mein Land vnd Leuth. Als ich
im Olgern wolte gefangen senden / da ver-
steckt ihn meine Hausfraw vor mir / das sie
mit im nach irem willen bulen möchte / vnd
ließ meinen Diener / so dem Keiser den
Brieff bracht soitt haben / in Thurn werffen /
die hab ich nun beide gefangen / biß ich ge-
wiß erfahren kan / wie die sache in gestalt habe /
wurde sie schuldig darinn befunden / will ich
sie verbrennen lassen.

Vent antwortet : Lieber Herr / nach die-
sen ewren worten kompt mir nun in sinn /
das ich Olgern hörte sagen / des ersten er zu
uns kam / das zu der zeit / als er von dem
Schloß gangen von ewer gnaden / wer einer
von ewern guten Mannen zu im kommen /
vnd zu im gesagt : Olger ich hab vernommen /
wie dich mein Herr dem Keiser woll gefan-
gen

gen vbersenden /
schicken / wenn er
geantwortet: Lie-
buden Votten vor
dir jach meiner
Denmarck hab
vnd Kenten ge-
folgen. Darauf
Votten beim Ha-
gab Olgern den
aus der Königin
worden solches be-
herrich soll man
nicht dieses zuern
gern aufjagend
hat.

Vent antwortet
wie ein gut Ge-
schick in diese Li-
woll ich mich mit
nen kampf: so se-
se morgens in ei-
nder kampfien
Als die Kön-

gen vbersenden/ wil auch nun Brieffe dahin
 schicken / wenn er dich holen soll/ hett Olger
 geantwortet: Lieber Freund/ thu das best/ dz
 du den Botten verhindern könnest/ so wil ich
 dir zwey meiner besten Schloß / so ich in
 Dennemarek habe / mit alle ihrem zugehör
 vnnnd Kenthen geben / wo du nur dahin wilt
 folgen. Darauff nam der gute Mann den
 Botten beim Halse / warff in in Thurn/ vñ
 gab Olgern den Brieff. Als der Bote / so
 auß der Königin befehl in Thurn gelegt war
 worden/ solches hörte / sagt er zum Könige:
 Herr ich will meinen Halß daran setzen/ wo
 nicht dieses zween Speher sein/ vnd von Ol
 gern außgesendt / zu erfahren/ was macht jr
 habt.

Vent antwortet: Du leugst auff vns/ nie
 wie ein gut Gefelle/ hast auch dieser ehrlich-
 en Fürstin diese Lügen auffgedicht / darumb
 will ich mich mit dir schlagen in einem off-
 nen kampff/ so sethen sie beide Bürgen/ daß
 sie morgens in einem offenen freiß mit ein-
 ander kämpffen wolten.

Als die Königin diesen fundt / so Vene

R ij re

Denmarckische

vor dem Könige gesagt / hörte / ward sie von
ganzem Herzen fro / denn sie merckte wol/
an seinen Worten / daß ihn Olger Dene hett
außgesandt / ihren Leib zu erlösen / vnnnd kam
heimlich zu jnen / mit ihnen zu reden / da gab
jr Bent den gülden Ring / den sie Olgern zu
vor gegeben hett / daß sie gewiß were / daß er
sie ihren Leib zu erlösen / gesendet hette. Sie
ließ sie ehrlich vnnnd wol tractieren / vnnnd bat
Herkog Benten / ein frisch gemüt zu haben /
denn sie hoffte gewiß / er würde den kampf
gewinnen / weil er seinen Leib so williglich
durch rechter Liebe willen / wagen wolte / wie
woler wuste / wie es zwischen jr vnd Olgern
sich verlauffen hett / Morgens ließ der Kö-
nig Meß für ihn halten / als sie kempffen sol-
ten / vnnnd bat den Bischoff / er wolte sie auff
das Buch schweren lassen / daß sie vmb recht
fertige Sach fechten wolten / jeder auff sei-
ner seitten / des Königes Vott thet sein Ende
vor / vnnnd schwur / daß ihn die Königin in
Thurn hett lassen werffen / vnd des Königs
Brieffe von jm genommen.

Herkog Bent sagte / er wolte nit schwe-
ren /

ren / denn es in selbst nit antreffe / da schwur
die Königin für in / daß sie der sache / so jr auff
gelegt / vnschuldig were.

Als sie nun in freiß kamen / da rennten sie
hart zusammen / daß beyde ihre Speer zu
stücken sprungen / darnach schlugen sie gar
schwerlich auffeinander mit ihren Schwer-
tern / daß sie alle sich verwunderten. Went
ward ein wenig wunde / daß im das Blut in
die augen lieff / dauon ward er sehr zornig /
vnd schlug auff den Lombard / auß aller
macht vnd vermögen / hieb ihm sein lincken
Arm ab / daß er auff die Erden fiel / daran
wolte er sich nicht lassen genügen / sondern
schlug ihm als bald den kopff ab / daß er nicht
mehr von der Königin / was er wuste / sagen
solte.

Darnach machte der König ein groß
Pancet / vnd bat die Königin in beysein gu-
ter Herrn / so denn allda waren / sie wolte im
verzeihen / was er ihr von hören sagen vn-
schuldiglich auffgelegt hett.

K iij

Wie

Denmarckische
Wie Herkog Bent den Kampff ge-
wonnen / die Königin erlöst / darnach vrs
laub vom König nam / wider zu
Olgern kam.

Ellich zeit darnach / begerten Herkog
Bent vnnnd Gislew vrlaub vor dem
König / der gab ihnen grosse Gaben.
Aber die Königin gab Benten vil mehr / daß
er ihren Leib vnnnd Ehre erlöset hette / sie schi-
cket auch Olgern so vil Goldt vnnnd Silber /
als zwey Pferde tragen kundten. Als sie zu
dem Schloß / da Olger auff war / kamen / da
lag Keiser Carl auff der andern seitten mit
alle seinem Heer / vnnnd sie hatten fünff hun-
dert gute Mann mit sich / da meinten sie ein
Ritterspiel zu treiben / che sie in das Schloß
zohen / vnnnd sehen / ob sie ein gute Beut er-
bern kundten / vnnnd rennten in sein Heer /
naches vmb eilff vhrn / da empfiengen sie v-
ber grossen schaden / denn ihr kamen nicht
mehr den dreissig von fünff hundert Mann /
verloren auch all das Goldt vnnnd Silber / so
sie mit sich hatten / es wer auch keiner dauon
kommen / wer nicht die nacht so finster gewes-
sen /

sen/ vnd sie durch Morast/ so bey dem schloß
lag/ dauon kommen weren. Morgens als
es taget/ gaben sie sich zu Olgern in das
Schloß/ vnd sagten ihm alle ding/ wie es
gangen war. Da ward Olger sehr fro/ daß
Went der Königin Leib vnd Ehr erlöset vnd
errttet hatte/ vnd achtet des Golds vnd sil-
bers so verloren war/ gar nichts/ noch des
Volcks so verloren war.

Wie des Keisers Schwester Sohn

ihm zu hülff kam / vnd er ihm zugefallen
ein Thurnier anrichte/ wie auch Ol-
ger heraus fiel/ vnd sehr groß-
sen schaden that vnd em-
pfienge.

Als Herhog Went vernam / daß der
Keiser die Belegerung nicht verlassen
wolte/ bat er Olgern/ etwan gute rhat
oder fundt zu finden/ damit sie dem krieg sei-
ne endtschafft machen möchten/ denn er vnd
Gislew wolten gern jr Leib vñ gut/ golt vnd
Silber/ vmb seinet willen wagen/ daß sie
ihme möchten in seine gewarlsame helfen.

R iiii

Olger

Denmarckische

Olger antwortet / vnnnd tröstet sie also:
Lieben Freunde / gebt euch zu frieden / denn
der Keiser ist nun der belägerung müde / ge-
denckt auch baldt heim in Franckreich zu
ziehen / in dem kam ein König zu Keiser Carl
mit viel Volck / der war seiner Schwester
Son / dem ließ er ein Thurnier zu gefallen
anrichten / vnd befahl vielen von seinen bes-
ten Helden zu rennen vnd stechen / in seinem
einziehen.

Als Olger ihr Ritterspiel sahe / da sorget
er / daß er nicht Volcks gnug / ihnen etwas
Hochmütigs zu beweisen / hette / er ward mit
Herzog Bent vnd Gislew eins / sie wolten
mit dreyhundert Mann außfallen. Olger
gab sich fornen an die spizen / da er in des
Keisers heer kam / da sahe er / wo Keiser Carls
Son Carlot in seinem Zelt stund / er rennte
eilents auff in / vnnnd hieb so schwerlich nach
ihm / daß sein Schwerdt in der Thür stecken
blieb / in des kam Carlot hinweg / weil er es
wider auß der Thüren zohe. Darnach ward
ein grosse Schlacht auff beiden seitten. Her-
zog Bene brauchte sich ganz männlich /
Gislew

Gislew desgle
Xambalt vnd
seinen Speer
vnd blieb das
schlag den Kar
der stett bleib.
Als der Kei
mer dristigke
er so manche
er / er hette die
vnterwacht gefe
dauern zuform
der Ethen vnd
krieg verloren
vnd baer sein
en / des ward
Schloß zu wech
vnter / so h
vnter alle fi
vnter Mann
de. In Keiser
vnter Waffen
stein zu h
vnter seiten

Gislew desgleichen. Da kam ein Riese hieß
Rambalt/vnd stach in durch seinen Leib mit
seinem Speer/daß er todt vom Pferd fiel/
vnd blieb das Eisen im Leib stecken. Olger
schlug den Rambalt stracks todt/daß er auff
der stett bleib.

Als der Keiser das sahe/wundert ihn sehr
seiner dristigkeit vnnnd manheit/daß er wi-
der so manch tausent zu gleich dorffte strei-
ten/er hette die Belägerung gern verlassen/
hett er nicht geforcht/schand vnnnd nachrede
dauon zubekommen/in verdroß auch/daß er
der Edlen vnd guten Leute todt/so er in dem
krieg verloren hette/nicht rechnen mochte/dar-
umb bat er sein Volck/maslichen zu streit-
ten/des ward Olger zu lezt genöthigt/in das
Schloß zu weichen/vnnnd ward Gislew da
begraben/so Herr auff dem Schloß war/sie
traweten alle für ihn/denn er war ein edler
junger Mann/auch feck gegen seine Feins-
de. Der Keiser ließ da Schleudern vnnnd an-
dere Waffnen auffrichten/vnd warff da gros-
se Stein zu ihnen/dz sich niemand im schloß
dorffte sehen lassen.

R v Als

Denmarckische

Als Olger das vernam / da gieng er in
die Keller / vnd stahl sich heimlich auß durch
eine verborgene Thür / mit all seiner macht /
vnd schlug alle die todt / so er bey den Schleu-
dern vnd Wagenburg fand / vnd verbrennt
die alle / in dem kam ein Herkog von Bris-
tannien rennen / hieß Hugo / der stach Her-
kog Bent stracks todt / das verdroß Olgern /
Drumb rennet er jm nach / vnd hieb jm mit-
ten von einander. Als das die Franzosen sa-
hen / da rennten sie ihm alle nach / seinen todt
zu rechnen / vnd drungen Olgern in das
Schloß zu weichen / mit gar wenig Volcks /
so er da bey sich hatte.

Wie Olger sein vnglück beklagte /
vnd seine Diener in in des Keisers Hende
wolten verraten / welche er alle
erschlug.

Is er nun wider in das Schloß
kam / da begundt er zu bedenckē /
das vnkelige böse Glück / so er
hie auff der Welt hette / vnd ge-
habt / fieng an bey sich selbs zu beweinen / so
manchen stolzen Helden vnd Kämpffer / so
da

da jr Leib vnd Leben vmb seinet willen verlo-
ren hetten / vnd er nun jren todt nicht / wie er
wol gern thete / rechen fundte / sonder durch
vnseeligkeit vnd vnglück wurd er bezwungen /
alles zu vbergeben / den er hett keine Freund /
so jm helfen fundten / dagegen hett er viel / ja
vnzliche Feinde vor der Pforten / so in mor-
den vnd tödten wolten. Sie weren jm auch
starek genug / wo nicht das Glück sich ver-
wendete. Er hatte lange zeit nichts geschlaf-
fen / darumb begundt er zu schlaffen / auch
Sorg vnnnd betrübnuß so er hat / vnd im sein
Herz krencken / machten jm schwach vnnnd
mat / darumb legt er sich auff die Erden / vnd
nam sein Schwerdt in Arm. Als er nun ein
kleine weil geschlaffen hette / da war seiner o-
bersten Diener einer / hieß Herr Quembale /
der beruffte die andern alle zusamen / vnnnd
sagt zu jnen: Ihr sehet wol alle / daß wir nicht
lang hie auff diesem Schloß leben können /
wollet jr alle wie ich / so wil ich Vlger Denen
mit dem Schloß dem Keiser verraten / vnnnd
vns Goldt vnd Silber genug dafür bekom-
men / so daß wir alle reich werden.

Sie

Denmarckische

Sie sagten ja/sie wolten alle mit jm halten/vnd baten/er wolte das beste thun/damit es auff das erste geschehe. Er reit eilends gegen des Keisers Lagers. Als er auff dem wege war/begegnet ihm einer des Keisers Diener/hieß Hardren/ der fraget ihn/wer er were/vnnd wo er so eilends hin wolte. Er antwortet: Ich heisse Herquambalt/vnnd will zum Keiserreiten/vnnd Olger Denen in seine Hand vberlieffern. Hardren sagt: Folge mir/du solt willkommen sein/ich will dir Gold vnd Silber genug verschaffen/wo du das/so du gesagt/volbringest.

Als er für den Keiser kam/vnd sagte ihm seine meinung/verhieß er ihm vnnd seinen Gefellen so vil Gold vnd Silber/als sie selbs begerten/wo sie ihm Olgern lebendig oder todt vberantworten. Er antwortet: Er wolte das gewißlich thun/vnd bat den Keiser jm ein halb hundert Mann zu geben/so Olger Denen gefangen mit jnen führten. Da befahl der Keiser demselben Hardren/er solte jm folgen/vnnd mit sich neñen wie viel er wolte/weil das geschähe/da dauchte Olgern
im

Da er ein kleine stundt geschlaffen heit/
da dauchte ihn durch Gottes besonder schi-
ckung vnnd gnade/wie er in der aller größten
not vñ fahr were /da sprang er auff auß dem
schlaff/ da fandt er seiner knecht keinen bey
im/da nam er die Tackel/ vnnd suchte vmb-
her/ da fandt er einen von ihnen/dem hieb er
ein arm ab/vnd frage ihn/wo die andern we-
ren

Denmarckische

ren/ vnnnd was sie für hetten. Er antwortet:
Lieber Herr/ du bist aller verraten/ denn Herz
Quambalt hat dich ins Keisers Hendt ver-
kauft/ vnnnd kompt bald mit seinem Volck/
die dich holen sollen/ vnnnd die andern deine
Diener sein vnden im Schloß/ vnnnd legen jr
Golt vnd Silber/ vnd was sie erbeut haben/
zu hauff/ vnd wollen stracks reitten on dein
willen. Olger gieng bald hinunder/ vnnnd
schlug sie alle todt/ so viel der waren/ vnnnd
gieng hin/ beschloß das Thor wider.

In des kam Herr Quambalt wider/ vnd
Hardren mit ihm/ der des Keisers Volck
hatte/ er klopfft sachte an die Pforten/ vnnnd
meinte der stünd noch dabey/ dem er vorhin
befohlen hatte/ auff in zu warten.

Olger verwendet seine Sprach/ daß er
in nicht dabey kennen solte/ vnnnd sagt heim-
lich zu ihm: Wer klopfft da? Er antwortet:
Ich bin Herr Quambalt/ vnd komme von
dem Keiser/ was thut Olger nun? Olger
antwortet: Er schlefft noch/ wir haben sein
Schwerdt von seiner seitten genommen/
komm nur frölich herein/ unsere Gefellen ha-
ben

ben schon alle ire Pferdt gefasset/wir wollen
nun mit im thun was vns gelüster.

Als Herr Quambalt in die Pforten kam/
vnd solte ein Trappen nider gehen/da spiel-
te Olger sein Haupt bis auff den Hals/ daß
er todt zu der Erden fiel/ darnach sprang er
auff sein Pferdt/ vnnnd jagte Hardren/ auch
die andern des Keisers Mann/ so daß jr niche
vil lebendig in das Läger kamen/ er schluge ei-
nem Herhoge von Hoch Burgundien das
Haupt ab/ vnnnd reit stracks zum Schloß/
vnd hencft alle seine todte Knechte/ so er er-
schlagen/ vber die Mauren/ je für ein Loch
einen/ rings vmb das Schloß/nam darnach
ihre Harnisch vnnnd Helm/ hencfte die auff
Stöcke/ vnd stellte die darnach auff die zin-
nen der Mauren/ in alle Löcher/ vnd bandt
schnür vnd leinen daran/ daß er weiß er wol-
te/einen nach dem andern rücken köndt/ daß
sie sich bewegeten/ als ob sie lebten.

Dieser subtilige fluge fundt/ verblendete
aller seiner Feinde augen/ d; der Keiser auch
alle sein Volck/ so das sahe/gewißlich glaub-
ten/ er hette frisch Volck zu sich bekommen/
weil

Denmarckische

weil ihr so viel vber die Mauren hiengen / gleichwol alle Zinnen vnnnd Löcher auff der Mauren wol besetzt waren / wie vorhin / es ist vnmöglich / daß einer könne beschreiben die subtiligen klugen stücke / so der Edle kluge Fürste wider seine Feinde / in derselben besetzung brauchte.

Darumb verzweifelt der Keiser gar / was er dazu thun sollte / Carlot sein Son rennte da drey oder vier mal gegen dem Schloß / vñ schoß gegen den verkleideten Stöcken vnnnd Steinen / ihn verwundert großlich / daß sie sich nicht bucken oder weichen wolten / für seinen Schüssen vnd Pfeilen / sonder blieben dristerlich vnd vnerschrocken in den Löchern stehen / darumb sagt er zu seinem Vater dem Keiser: Es ist vnmöglich / in einiger zeit das Schloß zu gewinnen / oder Olgern zu fangen / denn er hat solch frisch Volck bekommen / so vor keinem Schusse weichen will / jr habe nun sieben Jar lang krieg vnd vhedden gegen sine geführt / vnd gar wenig preis vnd ehr gewonnen / Ihr kommet auch nimmer zu einem guten ende damit / darumb rahte ich euch /

euch / jr vbergebet es gar / vnd ziehet mit ewe-
rem Heer wider in Franckreich / denn jr emp-
fanget hie noch mehr schaden / denn Ol-
gern gelüftet nun erst zu streitten. Der Kei-
ser antwortet : Ich will hie nicht weg / ich
hab denn Olgern lebendig oder todt bekom-
men / vnd solte es mein halb Königreich fos-
sten / in des ließ er seine obersten Capitan vñ
Kitter zu sich zu tisch beruffen.

Wie der Keiser seine Kitter mit sich
zu tisch hett / vnd Olger sie vber der Mal-
zeit vberfiel.

Wls sie ein klein weil vber tisch sassen / da
kam Olger allein zu ihm gerennt / des
Keisers Son Carlot sahe / daß er so
richt auff ihn mit seinem Speer rennet / da
fiel er rückling vber die Banc / vñnd Olger
stach vber in hin / vñnd reichte in nicht / aber
den Tisch rennte er vmb mit allem Essen vñ
trincken / vnd schlug des Keisers Schencken
todt für seinen Füßen. Darob ward der Kei-
ser vnd alle sein Volck sehr erschreckt / daß er
so vnuersehens zu inen ein kam / alle verwun-
derten sich auff diese seine grosse dristigkeit /

£

v. el

Denmarckische

vil von des Keisers Volck machten sich auff
auff ihre Pferde / vnd verfolgten in / von alle
ihrer macht / doch alles vergebens / denn er
kam in das Schloß on allen schaden.

Der Keiser heitte gern die Belägerung
vbergeben / hett er nicht die schand vnd nach-
rede geforcht / Olger war nun allein in dem
Schloß / vnnnd hatte nichts zu essen / denn
dürre Brodt vnd Pferdte fleisch / vnnnd Was-
ser zu trincken / darumb sorgte er gar schwer-
lich / wuste auch nicht / ob er sich lenger mit
seinen Feinden schlagen / oder in sein gewar-
sam fliehen sollte.

Als er nun eins nachts auff der Mauren
gieng / vnnnd diese wort wider sich selbs sagte /
da waren zween heimliche Kundtschaffter
vnder der Mauren / vnd hörten das / da gien-
gen sie als baldt zu des Keisers Son Carlot /
vnnnd sagten ihm solches. Er meinte baldt
Olgers Freundschaft zu bekommen / weil
er so mit Hunger vnnnd Durst geplagt war /
auch kein Volck bey sich hatte.

Wie

Wie Carlot
ein Spänoch
ermeinte sa
er

ES me
Volck
zu Ol
für Olger D
nützlich / da
ma deine Freun
verhoffen / das ich
gorn wollichung
von meinem A

Vatters Lode /
gen Grab gehen
vorn empfahen
Freundschaft
den / so er dar
mi vnd mit all
mühen hie
wegweis / da
firms halten f
nach Ditalien
Da Olger

Wie Carlot vernam / daß Olger
 fein Speiß noch Volck bey sich hatte / darumb
 er vermeinte seine gunst zu erlangen / was
 er mit jm reder.

DES morgens reit Carlot mit viel
 Volcks für das Schloß / vnd ruffte
 zu Olgern / vnnnd sagte: O Edler
 Fürst Olger Dene / ich bitte dich nun de-
 mütiglich / du wollest vmb Gottes willen
 mir deine Freundschaft geben / auch mir
 verlassen / daß ich deinen Son in meinem
 zorn todtschlug / ich will dir das halbeheil
 von meinem Reich geben / nach meines
 Vatters Todt / ich will auch zu dem heili-
 gen Grab gehen / vnnnd da pflicht vnd buß
 vor jn empfangen / will dir auch meines Vat-
 ters Freundschaft / auch dein Schloß vnd
 Lehen / so er dir genommen / wider bekom-
 men / vnd mit allen guten Fürsten vnd Her-
 ren / so denn hie zu gegen sein / jn erbitten / ich
 weiß gewiß / daß du das Schloß nicht lang
 für vns halten kanst / weil du weder Volck
 noch Victalien hast.

Da Olger das hörte / nam jhn wunder /
 L ij wie

Dennmarckische

wie er solchs zu wissen bekommen / daß er we-
der Volck noch Victalien auff dem schloß
hette. Er antwort jm / vnd sagte: Ich habes
zuuor gesagt / vnd geschworen / so thu ich
auch noch / daß ich kein Buß oder gnugthu-
ung für meinen Son nemmen will / den du
tödt schlugst / denn dein leben / da magst du
dich nach richten / vnd soll ich mein leben da-
rüber verlieren. Des Keisers Son Carlot
antwortet wider: Kan es nicht anders sein /
so lebe wol diese zeit.

Olger sagte: Reit deinen Weg wider zu
rück / den du her kamest / werest du nicht auff
guten glauben her kommen / so wolt ich dir
schencken / ehe du hinweg kamest. Da Carlot
zu seinem Vatter dem Keiser kam / sagt er jm
Olgers wort / da wunderte in vnd alle ande-
re seines dristigen mannlichen Herken / dz er
so stettig in seinem sinn vnd gemüt war / vnd
ihm nicht wolt sagen lassen / wiewol er allein
auff dem Schloß war / ohne Prouianth / sie
preiseten vnd lobten in alle umb seine grosse
Mannheit / auch für seine fluge subtilige
Tünder / daß er sie alle mit offnen augen / mit
den

den verkleideten
blendet vnd gen.
nicht fürmen h
da allens / sie
sagt / vber die
auch stracks tod
volte gefangen
Dieselbe nach
du reit Olger in
Zeit vnd fand d
den Tünder v
minna Carlot
oder drey mal da
meinung / des S
ber er ward betr
in Bett sonder
hätte kommen
am / darein sie
solt zu schick
trucken die
nisten / vnd su
in sein gewar
ten.

den verkleideten Stöcken vnd Steinen ver-
blendet vnd genarret hette/ daß sie das schloß
nicht stürmen hetten dörfen. Sie wurden
da alle eins / sie wolten morgens als bald
taget / vber die Mauren zu jm einfallen / ihn
auch stracks todt schlagen / wo er sich nicht
wolte gefangen geben.

Dieselbe nacht / da sie aller best schlieffen/
da reit Olger in des Keisers Sons Carlots
Zelt / vnd fandt da ein köstlich Bett / mit gül-
den Stücken vberlegt vnd gedeckt / darumb
meint er / Carlot leg darinn / vnd stach zwey
oder drey mal darein mit seinem Speer / der
meinung / des Keisers Sohn zu erstechen /
aber er ward betrogen / denn Carlot lag nicht
im Bette / sonder im Stro / denn er forcht / er
würde kommen / vnd ließ ein Plock ins Bett
legen / darein stach Olger so hart / das sein
Speer zu stücken brach. Von dem gepolder
erwachten die Herren / zohen bald ihre Har-
nisch an / vnd suchten in. Er kam gleichwol
in sein gewarsam / denn die Nacht war fin-
ster.

L iij

Wie

Dennmarckische
Wie der Keiser das Schloß stür-
men wolte / vnd Olger inen (nach dem er
grossenschaden gethan) entfame.

Es morgens als die Sonne auff-
gieng / da zoch der Keiser für das
Schloß mit alle seinem Heer. Als
Olger in an der spizen sahe kommen / vnd
kennete ihn bey seinem Harnisch / da rennt er
bald auß dem Schloß auff in / vnd rennt ihn
vnd sein Pferdt zugleich auff die Erden/
daß er schier todt ware. Olger zohe sein
Schwerdt / hette ihn auch gewiß todt geschla-
gen / wer nicht Herkog Nemis von Bay-
ern mit andern viel Herren im zu hülff vnd
entsetzung kommen. Sie verfolgten da Ol-
gern alle auffs newe / darumb rennte er ge-
gen einem grossen Wasser / vnd ließ sein
Pferd mit im hinüber schwimmen / vnd reit
auff der andern seitten des Wassers / so best
er künde. Der Keiser vnd sein Volk renn-
ten an der einen seitten des Wassers / vnd
dorffte keiner zu im hinüber schwimmen / den
das Wasser lieff gar strenge / in des ruffte ei-

ner

ner zu dem Keiser / vnnnd sagte: Es lege eine
Brück vber das Wasser / ein Meil von dan-
nen / da bat er auff's newe / sie solten dahin ren-
nen.

Als Olger solches vernam / gab er sich v-
ber den Weg in das Landt / nach einer Has-
be / da kam er vber mit seinem Pferdt in
Welschlandt.

Als der Keiser vernam / daß er entrun-
nen war / straffet er sein Volck härtiglich /
vnd sagte: Sie hetten gegen ihm als Ver-
räter gehandelt / daß sie Olger Denen also
mit dem Leben dauon hetten kommen las-
sen / vnnnd ihr so viel war / daß sie ihn wol
hetten fangen oder erschlagen können.

Carlot sein Sohn sagte zu ihm: Ich
wolte darumb geben alle das Goldt vnnnd
Silber / so ich in der Welt habe / daß Ol-
ger nicht entrunnen were / denn ich mag
mich nun wol hüten / auch darnach rich-
ten / daß ich nicht lang lebe / denn er könte
wol balde wider / wenn ich am minsten an
in gedencke / vnnnd nimpt mir mein Leben.

L iij

Der

Denmarckische

Der Keiser antwortet: Ich weiß wol/daß
er viel Freund vnnnd Gönner hie in meinem
Heer hat/so jm alles Guts gönnen/vernimm
oder erfare ich/ daß jemand ihm hülff oder
trost beweiset/ hauset oder herberget in mei-
nem Landt vnnnd Reich/ den will ich lassen
richten/ als einen Verräter/ vnnnd sein Gut
zur Kronen legen/ich gebiete euch allen/arm
oder Reichen/ Herrn vnnnd Fürsten/ auch alle
andere/ wer jr seit/daß ihr bey ewrem Christ-
lichen Glauben Olger Denen fanget oder
tode schlaget nach diesem tage/ wo jr ihn fin-
det/ vnnnd fasset das nicht/weder durch Bitt
noch Gabe.

Wie der Keiser sich (als er das schloß
besehen) verwundert/ der klugen list/ so
Olger gebraucht/ vnnnd das Schloß
auff den grund zerriß.

Darnach zohe der Keiser in d; schloß/
da fandt er nichts inn/ denn die tod-
ten Mann/ so er für die Zinnen ge-
henckt hette/ als sie sahen/ wie subtilig er die
Stöck vnnnd Steine mit Harnisch gekleidet
hette/die auch zu gleich rüren fundte/wann
man

man die schnur zoch / da sagten sie zu einander: Es wer groß schade / daß ein solch flug mannlich Fürst ombkommen solte / da alle Helden sich mit zu fechten / ensekten / der auch alle gute list vnd raht in kriegem vñ vhes den zu finden wuste. Sie suchten fast in dem Schloß nach essen vnd trincken / sie funden aber weder Wein noch Brodt / auch nichts anders / denn ein wenig Pserdefleisch / darüßer verwunderten sie sich noch mehr / daß er das Schloß so lang on Prouianth gehalten / auch gleich mannlich dabey blieben / sich auch nichts mercken lassen / des grossen hungers / so er gelitten / vñnd also allein gewesen / auch gar niemand bey sich gehabt hette.

Als der Keiser das Schloß vnd alle gelegenheit gesehen / ließ er das Schloß in grund nider reissen. Darnach versamlet er alle sein Volck auff einen weitten Plaz / vor dem Schloß / mustert sie / daß er erfahren möchte / wie viel er noch im leben hette / von seinen guten Leuthen vñnd Helden / so er mit sich auß Franckreich geführt / auch nachmals biß in das achte Jar auß andern Landen vnd Kei-

L v

chen

Denmarckische

chen zu sich bekommen hette / seit daß er erst
mit Olgern begundt zu kriegen. Darnach
sendet er seine beyde Søn Carlot vnd Lud-
wig in Belschlandt mit einer grossen anzat
Volcks / das zu stewart vnd regieren / auch
vor außwendigen Feinden / in seinem abwe-
sen zu beschirmen / biß er selbs Persönlich da-
hin kommen köndte / vnd zohe er selb heim in
Frauckreich mit dem Volck / so er bey sich
hatte.

Wie der Keiser (als er zu hauß kam)
einen Erzbischoff mit andern gen Rom schi-
cket / seine Sünd dem Papst zu Beichten /
vnd Absolution zu empfangen / von
denen Olger gefangen
ward.

Es er nun ein kleine zeit in sei-
nem Reich gewesen war / be-
dachte er bey sich selbs / wie
schwerlich er seinen Gott vnd
Schöpffer erzürnet / in dem / daß so manch
redlich Mann arm vnd reich / jr Leben in
diesem Krieg vnd vheide / durch seinet willen
verloren hetten / auch daß manch schöne
Jungfraw

Jungfraw / auch ehrliche Matronen / von
seinem Kriegsvolck beschedit / beschwert vñ
geschendt weren worden hin vnd wider / wo
die hin gezogen weren / darumb wardt er zu
raht / er wolte seine Botschafft gen Rom zu
dem Papsi senden / daß er möchte Buß vnd
Ablösung seiner Sünden empfangen / er wußt
auch niemand / so das besser weren vñ auß-
richten köndte / den Turpin der Erzbischoff
von Reims auff der Schampainen / vnd der
Abt von S. Pharaonis Closter in Franck-
reich / denn sie waren beide mechtig klug in
allem wesen vñnd thun / die sendet er hin / sol-
ches zu volbringen.

Ihr habt nun gehört / gesehen vñnd geles-
sen / wie mild vnd willig das Glück gegen die-
sem mechtigen klugen Fürsten Olgern biß-
her sich erzeiget vnd beweiset / daß er vil gros-
se Herrn / Könige vnd Fürsten oberwandt /
auch vnzählliche redliche Mann / vnd mecht-
tige stolze Helden todt schlug / vñnd in allen
Kriegen vnd Schlachten groß Preiß vñnd
chre gewan.

Nun wil ich beschreiben / wie böse vnd gar
ungünstig

Dennmarckische

ungünstig das Glück ein zeitlang gegen im
sich erzeiget/ daß niemandt/ wie mechtig er
sey/ zu vil Hoffnung zu ihm/ noch der Welt
oder Menschen setzen solle/ ob er Exempel
von Olger Denen nehmen will/ denn weiß
einem das Glück sich am besten erzeiget/ so
wendet sich sein Rad auff das schnellste vmb.

Als Olger ein zeitlang auff dem Meer
gewesen/ da kam er lezlich in Weischlande.
Als er nun eins tags auff dem Wege reit/ da
begundte in zu schlaffern/ denn er war müde
von dem Meer/ hatte auch in langer zeit zu
vor nicht geschlaffen/ da fandt er lezlich ein
schönen Unger/ darauff war ein küler lusti-
ger Brunn/ da gedacht er ein weil zu ruhen/
biß sein Pferd ein wenig grasete/ vnd zog
seine Harnisch auß/ legt sich nider zu schlaf-
fen. Als er nun etliche stund geschlaffen hat-
te/ da kam der Erzbischoff Turpin/ vñ wol-
te nach Rom/ einer von seinen Dienern reit
zu vor gemeltem Brunnen sein Pferd zu
trencken/ da er dahin kam/ sahe er Olgern lie-
gen/ vnd schlaffen/ des rennt er bald zu rücke/
vnd sagte: Herr/ Olger Dene ligt bey dem
Brun-

eilang gegen
de/wie mecht
m/nach der
le/ob er
nen will/denn
in besten erzei
f das schnellste
ang auff dem
lich in Weisheit
uff dem Wege
n/denn er
auch in langem
da fand er
uff war ein
he er ein weis
enig grasete
legt sich nider
e fund geschla
hoff Turpin
von seinen Di
runnen sein
a kam/sah er
des rennt er bald
Olger Denelg

Brunnen/vnd schlefft gar hart/wolt ihr ihn
fangen/ das habt ihr nun macht/ denn sein
Harnisch hengt an einem Baum bey ihm/
ein Schildt vnd Speer ligt auff der andern
seiten.

Als der Erzbischoff solchs hörte/ ward er
sehr betrübt/ denn Olger war sein Freundt/
er dorffte ihn aber nicht verlassen/ als er wol
gern gethan hette/ denn sie alle so im folgten/
wusten wol/ daß der Keiser allen Herrn vnd
Fürsten/ auch jederman zuuor gebotten het
e/ daß sie bey iren Ehren Olger Denen fan
gen oder todt schlagen sollten/ wo sie in antref
fen künden/ darumb berieth er sich mit dem
Abt/ so mit im war/ was sie gazu thun sollten.
Er war selbst ein weyser Mann/ vnd forcht/
der Keiser würde in richten lassen/ so er in be
me/ da wurden sie eins/ daß sie ihn fangen
wolten/ vnd giengen ire Diener hinzu/ vnd
nahmen im sein Schwerdt von seiner seitten/
sein Pferd/ Speer/ Schildt vnd Harnisch
nahmen sie im auch hinweg/ in dem erwachet
Olger von dem Gepolder/ so vmb ihn war
von den Pferden/ er griff baldt nach seinem
Schwerde/

Denmarckische

Schwerdt / da wars hinweg / als er das vernam / da sprang er auff / vnnnd schlug einen Munnich mit einer Faust in das Angesicht / daß er todt von dem Pferdt fiel / da nam er des Munnichs Sattel / vnnnd schlug ihr viel todt damit / er schlug auch ein Parth schentlich in die flucht / er schlug auch so lang mit dem Sattel / daß er nit mehr denn ein steigbogel in der Handt dauon behielte. Als er nun Turpin den Erzbischoff sahe / da trawet er ihm / vnnnd sagte: Hett ich nun mein gut Schwerdt / da solte keiner lebendig von mir kommen / da wolt er auff des Munnichs Pferdt gesprungen sein / da glitten jm seine Fuß vnder ihm / daß er auff die Erden fiel / da fielen jr gar vil auff ihn / vnnnd bunden jm Hendt vnd Füße / vnd führten in also gefangen gen Keins auff der Espanien.

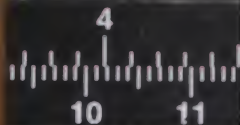
Wie der Keiser Olgern wolte tödten lassen / doch vonden Fürsten vnd Herren erbitten ward / daß er in einen Thurn gelegt ward / darinn er sein leben solt enden.

Als

weg / als er das
/ vnd schlug
ust in das Ang
ferdt / dan
/ vnd schlug
ach ein Parth
chlug auch sol
it mehr denn
uon behielt.
bischoff / sah
: Hettich nun
ke ner lebendig
er auff des W
sein / da glitt
aß er auff die
uff ihn / vnd
vnd fährten in
der E
t Olgeri
vonden Fürsten
ward daß er in
gelegt ward / dar
sein leben sol
enden.

Als der Keiser vernam / daß Olger gefangen war / da wardt er auß der massen fro / vnd schrieb de Erzbischoff Turpin / er solte in vnuerzogen gen Paris bringen / denn er wolte im das Haupt abschlagen lassen / darnach seinen Leib an Pariser Galgen (mont falkon genant) hencken lassen / daß die Raben vnd andere Vögel ihn auffressen solten / für den grossen Hochmut / so er ihm bewisen hatte. Als nun Olger dahin kam / da gab der Keiser baldt vrtheil vber in / des Keisers Son Ludwig vnd Carlot / auch alle andere Fürsten vnd Herren / so da zu gegen waren / basten alle für Olger Denen / daß er sein leben behalten möchte / das künde in aber nicht gehelffen. Da Herr Turpin der Erzbischoff solchs vernam / da sagt er zu de Keiser: Lieber Herr / wie bist du so gar streng gegen diesem edlen Fürsten / daß du in wilt richten lassen / in auch gar nicht begnadigen / durch alle diser guten Fürsten vnd Herren bitt willen / bedenckst du nicht die grosse Volthaten / so er dir erzeiget / in dem daß er dein Leben so

offe



Denmarckische

offt vnd dich in Kriegen vnd Schlachten/er-
rettet/dich auch gewaltiglich auß deiner fein-
de Henden geführet/ da du gefangen warest/
er erlösete auch des Babstes/ auch anderer
Fürsten vnd Herren/auch vnzehlicher Chri-
sten Menschen leben / da er König Bur-
mand todt schlug / der Soldans oberster
Kämpffer war / wo ist der Mensch in der
Welt / so solche grosse Mannheit bewisen/
oder so mannlich für den heyligen Christi-
chen Glauben gestritten / als Olger Dene
gethan / wer errettet dein Land vnnnd Leuthe/
vich selbs/auch alle dein volck / vn Olger als
leine/Kompt das Gerüchte für den Soldan
oder Türcken / daß Olger todt sey/so können
sie baldt wider / vnd verbrennen dein Lande
für deinen augen / verderben auch die ganze
Christenheit/wer verwundert sich auch dar-
ob/ daß er seins Sohnes Todt gerne rechen
wolte. Darumb bitte ich dich/ O gewaltiger
Herr/ du wollest deinen sinn vnd gemüt mil-
tern/vnnnd in sein leben gebrauchen lassen/es
wer grosser schade / daß ein solch mechtiger
König vnnnd Heldt / so jämmerlich solte ge-
tödtet

nd Schlachten werden/vnd seinen Leib verlieren/wilt du in
 ich auß deiner nicht zu Bürgen henden kommen lassen/da
 u gefangen was hab ich Gefengnuß vnd Thurne gnug / ihn
 stics/ auch and darein zu setzen/biß er den Hohmut an dir be-
 th vnzschlicher weiset/büße/wilt du ihn dazu nicht kommen
 da er König lassen/förchte ich größlich/daß ein grosse ver-
 Soldans ob ferung in deinem Landt vnd Reich vmb sei-
 der Mensch net willen werde / denn deine größte Herren
 Mannheit sein alle den meisten theil seine Freunde/vnd
 en heyligen von seinem Geschlechte.

Als Herr Turpin der Erzbischoff seine
 redt geendet/ fiengen alle so da herumb stun-
 den/an zu sagen/ gleich wie er zum Keiser ges-
 redt hatte / Herkog Nymis von Bayern/
 bat auch fast vor ihn / wiewol er seinen Son
 Herkog Bertram zuuor im Streit todt ge-
 schlagen/vnnd sagte / es wer vnerhört/einen
 solchen mechtigen Helden mit macht oder
 gewalt zu würgen vnd vmb zu bringen.

Als der Keiser ire wort vnd bitten gehört/
 da milterte er seinen sinn / vnnd befahl Herr
 Turpin dem Erzbischoff/ er solte ihn streng
 vnd hart in eisen vnd Thurn verwaren las-
 sen/daß er nicht entfeme. Als der Erzbischof

W

heim

Denmarckische

heim gen Keins kame / ließ er baldt einen
mechtigen starcken hohen Thurn bawen / an
eine Kirchmawer von grossen Quaderstei-
nen / mit gar dicken Mawren / darnach sagt
er zu Olgern: Lieber Freundt / du weißt wol
selbs / daß der Keiser dich verurtheilte / daß du
dein Hauß verlieren solltest / daß du Krieg
wider ihn geführet. Nun haben die andere
guten Herren vñnd Ich dein Leben erbet-
ten / doch mit dem bescheidt / daß ich dich in
Gefengnuß vñnd Eisen verwaren solle / die
zeit deins Lebens / dir auch wenig zu essen vñ
trinken geben / daß du dich gar genaw erhal-
ten köñest. Der Keiser befahl mir auch stren-
ge / ich sollte dir tags nicht mehr geben lassen /
denn den vierdten theil von einem kleinen
Brodt / vñnd ein Schale Wein / dazu ein
klein stück Fleisch / dir auch bey deiner ehr ge-
botten / daß du auß derselben Gefengnuß nit
gehen solst / dieweil du lebest.

Als Olger hörte / daß er so gewißlich im
Thurn verschmachten sollte / da erbleichte
er in seinem Angesichte / vor grosser Sorge
vñnd Betrübnuß. Da der Erzbischoff das
sah /

sche

Historien.

90

er baldt / da sagt er wider zu ihm : Gib dich zu
frieden / ich will die Brot so du haben solst / so
groß backen lassen / daß du wol genug an ei-
nem vierdten theil haben solst dein Schalen
auch machen lassen / daß ein gute Kanne
Wein darein gehen soll / will dir auch alle
tage ein halb Schaf geben lassen / für das
Stück fleisch / so du haben solst. Olger dan-
cket ihm / daß er bedencken wolte / daß er ein
groß Mann von Person were / vnnnd mit so
ringer Speise nicht leben kündte.

Darnach wardt er in den tieffen finstern
Thurn gelegt / in welchem er sieben Jar
war / lidte darinn groß Hunger vnnnd not/
auch andere Armut / der Erzbischoff ließ in
gleichwol tractieren auff das beste / so er
dorffte / ließ ihn bißweilen herauff auff den
Thurn ziehen / vnnnd spielte im Schachta-
fel mit im / ließ in auch alle Jar berichten / so
offt er wolte.

Wie die Fürsten vñ Herrn den Ketz-
ser für Olgern baten / vnnnd er zornig ward /
derhalben verbote / daß niemand
seinen Namen nennen
dorfft.

M ij

Drey

Denmarckische

Drey oder vier Jar darnach / bedach-
ten die obersten Herrn in Franck-
reich / daß der Keiser Olgern keine
andere gnade beweisen wolte / darumb erbar-
met es sie gar sehr / vnd giengen alle zu gleich
für den Keiser / vnnnd Herkog Berhart von
Konstlon / thete das wort von ihrer aller we-
gen / sagende: Wir bitten dich gewaltiger
Herr alle demütiglich / daß du vmb vnser
trewen vñ willigen Dienst willen / dich ober
Olger Denen erbarmen wollest / vnd in sei-
ner Gefengnuß loß geben / denn er hat nun
groß pflicht vnnnd Buß in dem Thurn ge-
than / daß erschier von Hunger vnnnd Durst
verschmachtet ist. Als der Keiser seinen Na-
men hörte / da ward er gar zornig / so daß er
weder sitzen noch stehen kundte / darumb sagt
er zu ihnen: Ich schwer das auff mein trew
vnd ehre / daß / wer seinen Namen nach dies-
sem tag nennen wirdt / der soll endlich sein
Leib vnd Leben verlieren / wie mechtig vnnnd
reich er ja sey / Er ließ auch als baldt zu Pa-
ris in der Statt / auch in allen Stätten / in
seinem Landt außruffen / wer da Olgers na-
men

nen nennete solte
e Mann oder W
ger bald gar vergess
er verliert.

Wie der Gold
frantreich sende
wie Olger tod
mit Heers
re

Die zeit d
dan zu Bal
Grüße / alle
nach vñ Picardi
wer hinfemmen
Gold der Keiser sie
die Botten wide
dan / daß Olger
Eagten auch
daß der Keise
tome daß niema
wille.

Als der Soldan
vnd berufft bald
sagen / so vnter
men

nen nennete / solte seinen Leib verlieren / es we-
re Mann oder Weib / Derhalben ward Ol-
ger bald gar vergessen / daß jederman glaube /
er wer todt.

Wie der Soldan Kundtschaffter in
francreich sendet / dadurch er vernam /
wie Olger todt were / derhalben er
mit Heers macht in franc-
reich zoh.

Eliche zeit darnach sendet der Sol-
dan zu Babylonien / mit namen
Brühe / etliche Verräter in franc-
reich vnd Picardi / zu erfaren / wo Olger De-
ne wer hinkommen / auch mit was macht er
Volck der Keiser sich in Krieg rüsten lundt /
als die Boten wider kamen / sagten sie dem
Soldan / daß Olger Dene gewißlich todt
were. Sagten auch / wie sie zu Paris gehört
hätten / daß der Keiser lange zeit zuuor gebot-
ten hette / daß niemand Olgers Namen nen-
nen solte.

Als der Soldan das hörte / ward er ganz
fro / vnd berufft bald alle Könige / Herrn vnd
Fürsten / so vnter ihm waren / zu sammen.

M iij

Als

Dennmarckische

Als die kamen / auch König Caruel mit der
denn seiner besten Helden vnd Kämpffer ei-
ner war. Da sagt er zu jnen: Ich will nun in
Francckreich ziehen / vnd mich allda krönen
lassen / denn ich für ein warheit erfahren hab/
daß Olger Dene todt ist / so hab ich vorhin
gehört vñ erfahren / von den weisen Doctorn
der Astronomen / daß kein Mensch in der
Welt mich todt schlagen könne / ohn Olger
Dene allein / den der Keiser in einem Thurn
verschmachten ließ. Nun fürchte ich nie-
mands auff Erden mehr / darumb will ich
kecklich wider den Keiser streitten. Als Kö-
nig Caruel hörte / daß Olger Dene todt we-
re / da wardt er sehr betrübt / denn er hatte ihn
gar lieb / er schwur baldt bey seinem Königli-
chen Endt / er wolte seinen todt an des Kei-
sers eigen Leib rechnen / sagt auch dabey: Heut
Olger mir bey zeit Bottschaft gethan / ich
wolte jm hundert tausent Mann auff mein
eigen Costen vnd besoldung gesendet haben.
Der Soldan ließ bald vnzehlich vil schif-
fe groß vnd klein zu bereitten / vnd zohen mit
jm dreissig Könige / mit alle jrem Volck / es

wa:

waren auch fünf-
ten mit alle jrem
nen Son hieß Ma-
Dolts / er hatte a-
mundt mit sich.
Hauptpaner. Al-
lert kam / ließ er
reissen / trieb d-
Hölln niderreisse
Keiser dahin gesen-
durch Hennegaw-
vnd konnte allen
das vernam / verfa-
lauff / vnd zohet
zu jm vnd lie-
ner besten Kämp-
ten / mit jm zu fe-
wolte er den Kei-
schen sit in / so n-
in Babylonien ge-
fennschaden me-
achtet sich auff d-
Höweigen seine
im Bott war.

waren auch fünffzehen andere mechtige Für-
 sten mit alle irem Volck mit jm / er hatte sei-
 nen Son hieß Isarius mit einer grossen zal
 Volcks / er hatte auch seinen Bruder Justa-
 mundi mit sich. König Caruel führte sein
 Hauptpaner. Als er nun in das Teutsch-
 landt kam / ließ er alle Stätt vnnnd Schloß
 zerreißen / triebe da grossen mordt / ließ auch
 Cölln nider reißen / vnd iren König / so der
 Keiser dahin gesetzt / hencken / zohe darnach
 durch Hennegaw / vnd Lottringen / schende
 vnnnd brennte alles hinweg. Als der Keiser
 das vernam / versamlet er alle seine macht zu
 hauff / vnnnd zohe jm entgegen. Soldan sen-
 det zu jm / vnnnd ließ ihm sagen / er solte zehen
 seiner besten Kämpffer gegen jm allein schi-
 cken / mit jm zu kempffen / überwünde er sie /
 so wolte er den Keiser hencken lassen / über-
 wünden sie in / so wolt er als bald wider heim
 in Babilonien ziehen / vnnnd den Christen
 keinen schaden mehr zu fügen. Der Bote
 machet sich auff den weg / vnnnd nam einen
 Olzweig in seine Handt / zum zeichen daß er
 ein Bote war.

M iij

Wie

Denmarckische
Wie des Soldans Bott Olgers
Namen für dem Reiser nennte / der
in darumb todt schla-
gen ließ.

Als der Bott seine Bottschafft außge-
richt / fragte in der Reiser / wie groß vñ
starck Soldan wer / wie er auch an sei-
nem Leib vñ Gliedern geschaffen wer. Er
antwortet: Er ist fünffzehnen Schuch lang/
auch ein fuß breit zwischen seinen Augen/
sein Zeen sein lang / daß sie drey finger breit
auß seinem mund reckē / wie ein alt schwein/
seine augen rot glüend / wie ein Carfunkel
stein / sein Bart reicht ihm auff den Gürtel/
seine Arm sein vbermassen starck / denn da ist
nichts an / denn Adern vñ Bein / seine henz-
de sein so hart / als ander eisen floke / kein
Pferdt ist so groß noch starck / dem er nit den
Rücken mit der Handt enkwey schlage / so in
dessen lüftet / er forchte zuuorn keinen Mens-
schen auff Erden / denn Olger Denen allei-
ne.

Als der Reiser Olgers Namen hörte nen-
nen / ward er zornig / vñ sagt zu seinen Die-
nern:

Vott Olgen
fer nennete / der
deschla:
B.

Vottschafft
r Keiser / wie gro

er / wie er auch
n geschaffen wa

ffischen Schuld

ischen seinen zu
daß sie drey funf

te / wie ein alt j

nd / wie ein Car

te ihm auff den

nassen stark / dem

rn und Bein / se

ander eisen floß

och stark / dem

and enghewy schla

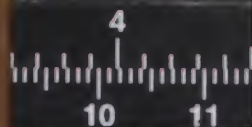
the zuuorn keiner

denn Olger Den

nern: Schlagt diesen Schalck todt / denn er
mein Gebot gebrochen / vnnnd meines Fein-
des Namen hie offenbar genennet hat. Sie
theten nach seinem Befehl / vnd legten ihn in
ein Schleuder / warffen in todt vber die mau-
ren in Soldans Heer.

Wie der Keiser außzohe mit den
Türcken zu streitten / vnnnd König
Caruel gefangen ward.

Der Keiser legt bald seinen Harnsch
an / vnd zohe auß der Statt mit alle
seinem Volck / wider den Türcken
zu streitten / meinte den Soldan zu vberzei-
len / ehe er sein Volck zu hauff brechte. Da er
nun sahe / daß Soldan so ein vnzehlich groß
volck hette / dasselbe auch in drey grosse hauf-
fen getheilt / da grawet jm sehr dafür / in dem
ersten hauffen war König Caruel / vnd füret
sein Hauptpaner / der hette hundert tausent
Mann mit sich / den andern Hauffen führte
Zustamund Soldans Bruder / der hatte
achzig tausent Mann / den dritten Hauffen
führte Brüher Soldan selbst / vnnnd sechzig
tausent Mann vnder seinem Paner / auch
M v vierzig



Denmarckische

vierzig Könige vñnd Fürsten / mit alle ihrer
macht bey ihm / der Keiser gedachte / er künd-
te das vnzehliche Volck in einem frehem
Streit nicht bestehen / darumb ließ er in die
Trummen stoßen / vñnd ließ das Volck auff
einen Berg / so an einem Wald lag / rücken /
auff daß sie / so sie in die flucht geschlagen
würden / in das Holz lauffen kündten.

Als der Soldan vñnd die Türcken sahen /
daß die Christen begundten vor ihnen zu wei-
chen / meinten sie / sie wolten fliehen / darumb
folgeten sie ihnen mannlich nach / vñnd schlu-
gen sehr auff sie / die Christen wendeten sich /
schlugen auch auff die / so ihnen nechst waren.
Als aber König Caruel / so das Hauptpaner
führte / sollte außreiten / bat ihn seine Hauß-
fraw Gloriant / er sollte den Keiser gefangen
mit sich bringen / darumb daß er Olgern so
jämmerlich ließ verschmachten / der jr guter
Freundt war / sagt auch weiter : Bekomme
ich in / will ich erger mit ihm handeln / denn er
mit Olger Denen gehandelt hat / denn ich
will in in einen Thurn für Wurm vñnd Krö-
ten werffen. Als nun König Caruel in streit
kam /

kam / da wolte er wider die Christen nicht
 streitten / wiewol er vil vnd grosse streich vnd
 schleg empfieng / denn er hatte vorhin dem
 Keiser / Olger Denen vnnnd dem Papst zu
 Rom geschworen / daß er keinen Christen
 mehr schlagen wolte / aber als er den Keiser
 sahe / da wolt er Olgers todt gerne an ihme
 allein gerochen haben / darumb rennet er
 auff ihn mit seinem Speer / aber der Keiser
 stach in von seinem Pferde / vnd kamen bald
 fünffsig Mann / die führten in mit dem Kei-
 ser gefangen in die Statt / vnd hett der streit
 den tag ein ende.

Wie Kubion König Caruels Bru-
 ders Son in auß neidt vor dem Soldan verflas-
 get / daß er wider die Christen nicht ge-
 stritten hette.

König Caruel hat ein Bruder Son
 hieß Kubion / der trug König Caruel
 heimlich neidt vnd haß / denn er hette
 gern sein Land vnd Reich / auch seine schöne
 Königin Gloriant gehabt / darumb ward er
 nun sehr fro / als er sahe / daß König Caruel
 nicht auff die Christen schlug / daß er jetzt ein
 vrsach hett / ihn zu uerunglimpffen / vnnnd bez-
 liegen /

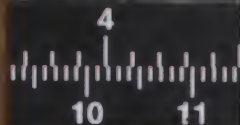
Denmarckische

liegen/ auch zu einem Verräter zu machen/
vnd auß seinem Reich zu schupffen/ darumb
gieng er zu Soldan / vnd sagte: O gewalti-
ger Herr/ es ist nicht wunder/ daß du den Rei-
ser/ auch all sein obersten Herrn auß Franck-
reich/ jetzt nicht gefangen kriegest/ als du wol-
hettest thun können / weil er so wenig Voldt
im Felde hatte / hett nicht der lose Verräter
König Caruel meins Vatters Bruder dein
Hauptaner so schendelich vnd verräterlich
vnder die Christen geführt/ vnd wolte weder
schlagen noch haben auff die Christen / son-
der ließ sich willig von jnen fangen/ auff daß
er dich vnd dein Voldt verrathen kündt.

Soldan glaubt seinen worten/ darumb
gab er jm sein Landt vnnnd Reich / auch seine
Haußfraw die Königin Gloriant damit/
im aller König vnnnd Herren beivwesen/ so da
waren. König Rubion nam Gloriant baldt
in seine Arm/ vnnnd wolte sie geküßet haben /
da schlug sie ihn mit der Faust auff seinen
Mund / daß im zween Been in den Hals sie-
len/ vnnnd sagte: Ich hab meinen Eheman/
der mich küssen soll/ wenn er herwider kömmt/
darumb

Berräter zu mach
a schupffen/ dan
id sagte: Dagegen
ander/ daß du den
n Herrn auß
en kriegest/ als du
weil er so wenig
nicht der löse
s Vatters Bruder
idlich vnd veran
eführt/ vnd wem
n auff die Christen
en jnen fangen/
solst verrathen
n seinen Worten
konnd Reich/ auch
nigin Gloriant
nd Herren beire
dion nam Gloriant
id wolte sie geküß
mit der Faust auf
wem Beem in den
Ich hab meinen
oll/ wenn er her
d

darumb will ich von dir Berräter ungeküß-
set sein / so ihm ehr vnd glimpff ablegen will/
des nachts darnach / da gieng die Königin
Gloriant zu der Statt / da ihr Hauswirth
inne war gefangen / wolte gern mit im gered
haben / vnd im gesagt / wie König Rubion in
auß seinem Landt vnd Reich geschupfft hett/
aber sie kundte nicht in die Statt kommen/
darumb gieng sie morgens gegen tag nach
dem Läger wider / hett niemand bey ihr / denn
zwo Jungfrawen. König Rubion wardt ihr
gewar / vnd nam sie baldt bey der Statt ge-
fangen / fremet sich / daß er diese vrsach bek-
men hett / für die Scene / so sie im außgeschla-
gen / auch daß sie in einen Berräter geschol-
ten hatte / in des Soldans gegenwertigkeit/
Er führet sie für Soldan / vnd sagte / wie er
sie vor der Statt / da der Keiser innen wer / ge-
griffen / da sie denn gewesen / vnd ihn / auch
sein Heer verraten wollen / wo er nicht so bald
ir nachgeeilet hette. Er hett auch etlich schäl-
cke mit im / so im zeugen halffen / solches war
zu sein. Sie leugnet fast / daß es nicht also we-
re / aber es halff nicht / denn der Soldan fel-
let ein



Denmarckische

let ein vrtheil / daß sie morgen solte verbrenne
werden / vnd die gefangnen Christen / deren
bey 50. waren / solten alle gehencket werden.

Wie Keiser Carl König Caruel loß
gab / daß er mit Rubion kempffen / vnd
die gefangnen Christen ledig ma-
chen solte.

Als er diß vrtheil gab / war da des Kei-
sers Rundschaffier einer / der diß alles
hörte / der reit eilends zum Keiser / vnd
sagte ihm diese Zeittung. Da die guten Her-
ren auß Franchreich solches hörten / baten sie
alle den Keiser vor König Caruel / daß er loß
kommen / vnd seiner Haußfrauen leben er-
retten möchte / da gab in der Keiser seiner ge-
fengnuß loß / doch mit dem beschridt / daß er
die gefangnen Christen alle ledig machen
solte / oder in sein Gefengnuß willig sich wi-
der stellen solte.

Da er zum Soldan kam / verantwortet
er sich / vnd erbote sich mit Rubion seines
Bruders Son / so ihm solche Verräterey zu
geleget / zu kempffen / verlühr er den Kampff /
so solten sie seine Haußfrau verbrennen / vñ
die

orgen sollte ver-
men Christen/da
lle gehendet wer-
König Caruel
von kempffen/ v
Christen ledig ma-
solte.

die gefangenē Christen hengen/verlöhr aber
König Rubion/ solte er allein hangen/vnnd
alle Christen frey in ire gewarsame kömen/
darauff verhiessen sie einander den kampf/
in einem Thal/zwischen Soldans vnd des
Reisers Heer/ daß sie zu beiden seitten möch-
ten zu sehen.

ll gab/ war da
iffer einer/ der
ilends zum Re
ang. Da die g
solches hörten
König Caruel/
er Hauffswen
ab in der Reiser
mit dem besch
heissen alle ledig
Befengnuß willig
Soldan kam/ veran
ote sich mit Rubi
o ihm solche Verr
ten verlöhr er den
Hauffswen verbr

Als sie nun zu hauff solten/ da zohen ihre
Harnisch an/alle so zu sehen wolten/denn sie
forchten zu beiden seitten vor vbereilen. Als
sie nun in den Kreiß zu hauff kamen/da ren-
te König Caruel so hart auff Rubion/ daß
sein Speer zu stücken sprang/vnnd Rubion
stach im seinen Helm vom Haupt. Als die
Königin Gloriant das sahe/vnd die gefan-
genen Christen/da begundte sie zu seuffzen
vnd weinen/denn sie forchten/sie müsten ir
leben verlieren/so er verlör/sie baten zu Got-
te/ daß er diesen kampf gewinnen möchte/
Rubion rennte wider auff ihn mit seinem
Speer/König Caruel hieb im das zu stücke/
da wolte König Rubion sein Schwerdt auß-
ziehen/in dem hieb in König Caruel sein rech-
te Handt ab/daß sie in das Feldt fiel. Da
wolt



Denmarckische

wolt er das Schwerdt mit der lincken handt
außziehen/da hieb jm König Caruel den lin-
cken Schenckel ab / daß er von dem Pferde
fiel. Da sagte König Caruel zu jm: Du lo-
ser verzweifelter Verräter vñ Huren Son/
mein Bruder war dein Vatter nicht/sonder
ein ander verzweifelt onmechtig Schalck/
da sich deine mutter mit belude / dem schlegst
du auch nach / da du mir mein Ehr vñnd
glimpff / auch mein Landt vñnd Leuth ablos-
gest / ich will das nun rechnen an deinem eige-
nen Leibe / che ich hie von dem Kreiß reitte/
sag nun her die Warheit offenbar vor jeders-
man / ehe du stirbest.

Da König Rubion vernam / daß er nicht
lenger leben möchte / sagt er zu König Car-
uel: Ich bekenne / daß ich auff dich vñnd deine
Haußfraw gelogen habe / darumb bitt ich
dich demütiglich / du wollest mir solches ver-
geben / durch vñsers Gottes Mahomets
willen.

Er antwortet: Er wolte das gerne thun/
da bat ihn Rubion widerumb / er wolte von
seinem Pferd steigen / vñnd in küßen / zum zeu-
chen

chen/dz er jm gewißlich verziehen hette / was
er jm zu wider gethan.

Als sich nun König Caruel nider buckte
jn zu küssen/ da stach jm Rubion nach der kes-
len mit seinem Dolchen so er heimlich in der
lincken Handt hette / hette jn auch gewiß er-
mordt / wer nicht sein guter Panzertragen
gewesen so den stich abtruge. Als Caruel das
vernarn / da riß er jhm den Dolchen mit ge-
walt auß der Handt / vnd stach jm beide au-
gen auß / vnd holt sie auß biß in den nacken/
darnach berufft König Caruel den Soldan/
bat jhn / er wolte selbst auß Rubions eigen-
Mundt seine vnschuldt hören / ehe er stürbe/
als er dahin kam / bekannte Rubion offent-
lich / daß er auff König Caruel vnd seine
Haußfraw Gloriant gelogen hette / darumb
ließ jn Soldan hengen / vnd gab alle gefan-
gene Christen frey / vnd sagte / sie solten jhm
anzeigen / daß er morgens zehen seiner besten
Helden gegen jm allein in den freiß solte sen-
den. Herzog Dietrich so vnter den gefange-
nen war / antwortet jm : Es ist nicht von nö-
ten / so vil gegen dir zu senden / ich will alleine
mit dir kämpffen.

N

Wie

Denmarckische

Wie Herkog Dietrich mit Soldan
kämpffte/doch verlor/andere mehr/
deren doch keiner dem Soldan funde
te angesiegen.

Als sie nun des andern tages zusamen
kamen/da stach ihn Soldan von dem
Pferde/wolt ihm auch das Haupt ab-
schlagen lassen. Aber König Caruel erreitet
sein Leben/das er gefangen ward. Des an-
dern tages kam König Achar auß Engels-
landt gegen Soldan in freis/als er ihn sahe/
fraget er ihn/wer er were/das er so keck wer/
allein wider ihn zu kämpffen. Er antwortet:
Ich heisse Achar/vnd bin König in Engels-
landt. Soldan sagte: Spare deinen Leib/
vnd reit zu rücke/vund hole vil mehr zu dir/
oder du sichst Engellandt nicht mehr. Er
antwortet: Ich will allein wider dich reiten/
da stach in Soldan durch vnd durch mit sei-
nem Speer/das er todt von dem Pferde
fiel/darnach rennten vier mechtige Herko-
gen vund mechtige Helden zu gleich auff
Soldan/mit ihren Speeren/vund waren
Herkog Ion von Natuel/Herkog Gerhard
von

mit Soldan von Konsilon / Herkog Morant von Elos-
 uen / vnnnd Herkog Nouim von Dardain/
 aber sie kundten in in seinem Sattel nicht be-
 wegen / darumb warffen sie ihre Speer hin-
 weg / vnnnd griffen zu ihren guten Schwer-
 tern / schlugen auch auff ihn auß alle ihrer
 macht vnd vermögen.

In des kam Soldans Bruder Justas-
 mund / mit einem grossen Hauffen Volcks
 zu hülff / als sie die vernamen / rennten sie wi-
 der zu dem Keiser / vnd sagten ihm / wie groß
 vnd starck er were / auch daß sie ihn nicht bet-
 ten bewegen können in dem Sattel / wiewol
 sie alle vier zu gleich auff in gerennt hetten.
 Als der Keiser solches hörte / begundte ihm
 fast zu grawen / vnnnd forchte / er würdt kei-
 nen Kämpffer in alle seinem Heer finden/
 so den Soldan allein bestehen würde / fing
 an zu gedencen / an Rolandt vnd Oliuier
 seine guten Kämpffer / so er auff dem Kun-
 keual verlohre / vnnnd verfluchte Ganelon/
 der sie verraten hatte / er trawerte auch sehr
 für den mechtigen Helden König Achar
 auß Engelland / den er nuhn verlohren

N ij hatte/

Denmarckische

hatte / darumb stecket er ein Zeichen des fries
des auff / vnnnd ließ seinen todten Leib holen/
vnnnd ließ ihn in der Statt ehrlich begraben/
sendet auch stracks seinen Botten in Engels
landt nach seiner Tochter / die solte zu ihm
kommen / denn er wolte sie da ehrlichen vers
sorgen / weil sie Vatterloß were / vnnnd hette
niemand so sie vertrette.

Wie die Herren vnd Fürsten zu
Nacht giengen / dem Keiser liessen an-
zeigen / daß er Olgern loß ließ /
daß er mit Soldan
kempffte.

Erlliche zeit darnach giengen des Kei-
sers Rächte / Herrn vnd Fürsten / Bi-
schoffe vnd andere gute Leuth zusam-
men in ein Nacht / wie sie es mit dem Krieg
soltten anfahen. Sie waren sehr betrübet / daß
sie hetten ihre Freundt verloren. Sie sahen
auch vnd wußten / daß Soldan vnzählich vil
Volk hatte / kundte auch da Soldan keinen
Kämpffer allein oberwinden / weder mit
Speer oder Schwerdt. Da stund Herkog
Neymis vnder jnen auff / vnnnd sagte: Ich
hört

in Zeichen der
n toden Leib
itt ehrlich beg
n Votten in
ter / die sollte
e sie da ehrlich
rloß were / vnn
te.
vnd Fürst
m Keiser ließe
Olger loß lie
at Soldan
apffie.
ernach giengen
herr vnd Fürst
ndere gute Leut
wie sie es mit dem
waren sehr betr
ndt verloren. E
as Soldan vnn
x auch da Soldan
berwinden / me
erdt. Da stund
en auff / vnn
hört einen mechtigen Heyden sagen / daß
Soldan zu seinem Raht gesagt hette / daß in
niemand künde todt schlagen / ohn Olger
Dene allein / Er wer auch nicht in das Land
kommen / wo er gewust / daß Olger noch im
Leben were / darumb wer es sehr nützlich / daß
es der Keiser zu wissen kriegte / sie lobten sei-
nen guten Raht alle / vnd sagten / man müste
glimpfflich damit vmbgehen / damit der Kei-
ser den nicht ließ tödten / so ansagte / da stund
ein Ritter auff / vnd sagte : Wolt ihr mir ein
resches Pferd geben / mir auch für mein vn-
gemach lohnen / so will ich dem Keiser diese
wort sagen / des wurden sie mit in zu friede.
Eins tags als der Keiser in sein Heer gieng /
da reit er zu ihm / vnnnd sagte : O gewaltiger
Herr / mich wundert großlich / was du geden-
ckest / daß du lenger wider Soldan streiten
wilt / es ist alles vergebens / du überwindest in
nimmer / du nimmest denn Olger Denen
zu hülffe.

Als der Keiser Olgers Namen hörte / da
ward er zornig / befahl seinen Dienern ihn
todt zu schlagen / dieweil er sein Gebot gebro-
chen

Denmarckische

ehen / vnd seines Feindes Namen genennet
hette. Sie theten ob sie ihm von aller macht
nacheileten / begehrten ihm doch nichts zu
thun.

Als sie wider zu rückekamen / sagten sie / er
wer ihnen entrennet / Herzog Meymis gieng
herfür / vnd sagte : Herr verzeih mir / daß ich
ein wort oder zwey zu dir rede / du möchtest
wol gefragt haben / warumb er also von dei-
nem Feinde redet / weil er wuste / daß du je-
derman solches verboten hast / seinen Na-
men zu nennen. Ich glaube nicht / daß er es
ohne vrsach gethan / denn er ist ein frommer
Mann / auch hie in dem Reich geboren / ist
auch alle seine tag dein trewer Diener gewes-
sen.

Der Keiser ward zornig / vnd antwortet
nichts. Da ließ Herzog Meymis zu sich be-
ruffen / alle des Keisers kleine Jungen / auch
andere kleine Kinder in der Statt / befahl ih-
nen / sie solten alle zu gleich / wenn sie den Kei-
ser sehen kommen / ruffen vnd schreyen : Ol-
ger Dene / Olger Dene / Olger Dene / lige
nun schädlich in einem Thurn gefangen.
Als

Als nun der Keiser kam / da rufften sie alle:
 Olger Dene / wie sie denn gelehrt waren.
 Als der Keiser solchs hörte / blieb er stille ste-
 hen / vnnnd wunderte in großlich / was das be-
 deuten were / daß alle die kleinen kindt Olger
 Denens Namen rufften.

Als er also in den gedanken stundt / da
 sagte Herzog Neymis zu ihm: Lieber Herr /
 ich glaube gewißlich / daß der Allmechtige
 Gott dieser kinder sinn vnd Herzen geöff-
 net habe / daß sie zu erkennen geben / daß du
 Olger Denen auß dem Thurn lasset / denn
 der Soldan hat gesagt / daß ihn kein Mann
 vberwinden könne / denn Olger Dene. Ist
 das also / so ist besser / du denckest ehr auff dei-
 nes Lands / Reichs vnnnd gemeinen Volcks
 Nutz vnnnd bestes / denn auff den Haß vnnnd
 Meidt / so du zu ihm tragen thust / denn du
 weißt selbs wol / daß er der Oberste vnnnd beste
 kämpffer ist / so nun in der Welt ist / hat auch
 grosse Mannheit bewisen dem Roland / Oli-
 uier / oder die andern zwölff Helden gethan /
 Er vberwindet auch den Soldan wol / wilst
 du in anders begnadigen.

N iiii

W e

Dennmarckische
Wie der Keiser fro war/das Olger
noch lebte/ vnd wolt in auß dem Thurn lassen/
mit dem Soldan zu kempffen / welches er
nicht thun wolt/ er hette sich denn
zuuor an Carlot geros
chen.

Der Keiser begundt in seinem gemüt
milt werden / vnd sagte zu Herzog
Nemmis: Ich glaube nicht das Ol
ger noch lebe / denn er saß in einem tieffen fin
stern Thurn/ da er weder Sonn noch Mon
sahe/ vnd kriegt sehr wenig zu essen vnd trin
cken / darumb glaub ich / er sey verschmacht.
Der Herzog antwortet: Herr jr solt gewiß
wissen/ das Olger noch lebet/ den Herr Tur
pin der Erzbischoff / ließ im alle tag ein halb
Schaf für das stück fleisch/ so er ihm solt ge
ben/reichen. Er gab ihm auch den vierdten
theil von einem Brodt/ da ein halb Scheffel
Mehl zu war / damit auch ein grosse Schal
Wein/ darumb lebt er noch. Der Keiser sen
det baldt nach seinem Raht. Als sie nun zu
im in sein Gemach kamen/ sagt er zu ihnen:
Lieben Freunde / ihr seidt alle pflichtig/ des
Reichs

Reichs nuß vnd besten/ vnd mein Ehr zu be-
dencken / darumb bitt ich euch vmb guten
Rath/ wie wir vns halten sollen gegen dem
Soldan/das er nicht die ganze Christenheit
verderbe. Sie antworten jm alle eintrachtig
lich :

Wir wissen dir keinen bessern rath/ denn
das du Olger Denen wider bekommest / der
ist wol starck vnd dristig dazu/Soldan/auch
alle Kämpffer todt zu schlagen. Der Keiser
befahl baldt zwey hundert Mann sich zu rü-
sten / nam Herkog Neymis mit sich/ vnd
ritte dahin da Olger gefangen lag/ da sendet
er denselben Herkog Neymis vnd Turpin
den Erzbischoff mit etlichen andern guten
Herrn zu Olgern / ließ in fragen/ ob er Car-
lot seinem Son seine huld vnd freundschaft
geben wolte / jm auch dienen/ wie er den vor-
hin gethan.

Er antwortet : Er wolte den heiligen
Christlichen Glauben beschirmen/ nach alle
seinem vermögen / aber er wolte sich zuvor
an Carlot des Keisers Son rechnen/ darumb
das er jm seinen Son todt schlug. Als der

N v

Keiser

Denmarckische

Keiser diese antwort vernam/ da bat er sie wider zu ihm zu gehen. Sie baten in alle auff ein neues/ aber sie bekamen kein ander antwort. Sie giengen zum dritten mal hin / vnd zogen in auß dem Thurn/ vnd führten in zum Keiser/ der fraget in selbs / ob er sein Freunde wolte sein / vnd seinen Leib für den heyligen Christlichen Glauben wagen. Olger antwortet: Er wolte nimmer in keinen Krieg ziehen / er hette sich denn zuvor an seinem Son gerochen/ die andern Herrn vnd Fürsten baten/ er wolte in rathen lassen. Er antwortet: Er wolte nicht anders thun / solte es auch seinen Leib kosten/ damit ließ in der Keiser wider in den Thurn. Sie verwundert alle seines harten sinnes vnd stettigkeit/ darumb giengen die vorgeschriebene Herren wider zum Keiser/ vnd sagten: Lieber Herr/ wir bitten dich/ du wollest andern Rath finden/ daß nicht der Soldan die ganze Christenheit verderbe. Er antwortet: Gehet wider zu Olger / vnd fraget ihn / ob er dörfte allein mit Brüdern dem Soldan zu Babylonien kämpfen.

Als

Als Olger hörte/ daß Bräher in der Chri-
stenheit vnd im Land were/ da ward er mecht-
tig zornig/ vnd in dem zorn recket er sich in
dem Thurn/ da er innen lag/ vnd stieß zwen
grosse Stein von der Mawren/ so daß die
Mawer dardurch reiß. Er sagte zu ihnen:
Ich will mit ihm kämpffen/ mit dem ge-
ding/ daß ich mich vorhin mag an des Kei-
sers Sohn rechnen. Sie giengen zu rüch/
vnd sagten dem Keiser/ wie er die Steine
von der Mawren gestossen. Als er gehöret
des Soldans Namen nennen/ vnd daß er
sich mit im schlagen wolle/ doch mit der will-
für/ als er denn zuuor gesagt hette.

Als der Keiser das hörte/ da saget er:
Verfluchet sey der Soldan zu ewigen zeit-
ten/ daß mein Sohn sein Leben vmb sei-
net willen soll verlieren/ Es ist schade/ daß
er nicht in seiner Mutter Leib starb/ O Ge-
genade mir armen Mann/ soll ich nun ent-
lich meinen Son lassen todtschlagen/ Sei-
ne Rätke trösten in des best sie künden/ doch
auff das lezt sagten sie zu im: Es ist besser/ ir
ants

Denmarckische

antwortet ewren Son in Olgers Hende/
denn daß jr vnd alle Christenheit verderbet.
Der Keiser gelobt jnen/daß er das thun wol-
te.

Sie giengen wider zu Olgern/namen in
aus dem Thurn / vnd sagten: Du hast nun
macht vber des Keisers Sohn/solt auch frey
sein von aller Gefengnuß noch diesen tag.
Olger antwortet: Hette mich der Keiser nit
so höchlich von nöten / er hette mich wol las-
sen sterben in dem Thurn. Aber sintemal er
mir seinen Sohn vbergeben/ so gebt mir her
mein Pferd vnd Harnisch / auch mein gut
Schwerdt. Herr Turpin der Erzbischoff
antwortet jm: Dein Schwerdt vnnnd Har-
nisch will ich dir vberantworten / so ich wol
verwaret hab / seither du gefangen wardest/
zu deinem Pferd aber weiß ich keinen rath/ denn
es ward verloren im Felde/ vnnnd ich fundte
seither nie erfahren / wo es hin kommen sey/
ich will dir ein anders dafür geben / so ich für
drey hundert kronen kauffte. Als Olger sich
darauff setzte/ da fiel es nider auff die Erden/
vnnnd hett sich nicht ein mal vnder ihm vmb-
wen

den können. Als solches der Keiser sahe/ da
ließ er des Königes Pferd von Lombardi
bringen/ so Bertram zuvor seinen Dienern
genommen. Olger legt seinen Sattel dar-
auff/ vnnnd druckte hart auff seinen Rücken/
da fiel es auff alle vier knie/ er stieg gleich wol
darauff/ aber es kundert nirgend mit im kom-
men. Da Olger das vernam/ da sagt er zu
inen allen: Ich kan kein Ritterspiel treiben/
gegen dem Soldan/ ich habe denn ein gut
Pferdt/ Gott begnade mich/ daß ich nun
mein gut Pferd nicht habe/ das ich verlohr/
da ich gefangen ward/ da stund ein Mönich
dabey von Sanct Pharaonis Kloster/ der
hörte diese wort/ vnd sagte zu im: Olger wir
haben dein Pferd nun sieben Jar in vnserm
Kloster gehabt/ vnnnd hat teglich schwere stein
zu des Klosters Baw getragen. Olger ant-
wortet: O ihr vnuernünfftige/ wanwizige
verzweiffelte Mönich/ habe jr mein gut Edel
Pferdt zu solcher schlimmer grober arbeit ge-
braucht/ so da nit werh seit/ daß ewer Mön-
ich jungen/ ire Hende auff ihn legen sollen/
Ich gelobe euch/ daß ich auff einen tag so vil
Stein

Denmarckische
Stein von ewrem Kloster reißen / als mein
Pferdt in diesen sieben Zaren dazu getragen
hat / weil ich gefangen war / bringet mir bald
mein gut Pferd / daß ich mit dem Soldan
zu kämpffen komme.

Als das Pferd für in kam / da war es so
schwarz vnd beschiffen / daß es Olger kaum
kennen kundte / aber das Pferd kennet ihn
wol. Als bald er darauff kam / da begund es
zu springen vnd tanzen / vnd zu schreyen /
warff die Ohren hin vnd her / war auch sehr
fro / daß es nicht wuste / welchen Fuß es erst
auff die Erden sollt setzen / es sprang auff vnd
nider / wendet sich auff alle seitten / daß jeder
man darab sich verwundert / gleich als es sa-
gen wolte / ich hab nun meinen rechten Her-
ren wider funden.

Wie Olger Carlot des Keisers Son
wolte tödten / vnd ein Engel vom Him-
mel kam / vnd jm solches wehret.

¶ Nun der Keiser zu seinem
Volck kam / da sagte Olger zu
Herzog Nymis : Du weißt
wol / was der Keiser mir gelobet
hat / ich will mit Solda nit streiten / ich hab

mich den an seinem Son gerochen. Herkog
Neymis sagte solches dem Keiser/der sagt zu
seinem Sohn: Verfluchet sey deine vnuer-
nünfftige thumheit / daß du Olgers Sohn
todt schlugest/ er will nun endlich dein leben
von dir haben / ehe er wider Soldan will
streitten/wir haben nun vber alle Land vnnnd
Reich gespürt/vnd können keinen Kämpffer
finden/ der sich vnterstehen dörfste wider den
Soldan zu kämpffen/ohne Olger Dene al-
lein / er fürcht auch niemand denn in allein/
denn es ihm geweissagt ist / daß ihn niemand
todt schlagen soll / denn Olger Dene allein/
darumb wir gezwungen wei den/ihm macht
vber dein Leben zu geben.

Carlot antwortet: Lieber Vatter/ auch alle
andere gute Herrn vñ Fürsten/ ich bitt euch/
ihr wollet alle vor mich bitten / daß er mir
mein Leben fristen wolle / ich will ihm alles
was ich in dieser Welt habe/ vbergeben/ will
auch beide landt vnd reich verschweren/ auch
nimmer kommen/da ich in sein weiß/ich wil
auch elend bleiben/vñ zu den heiligen stätten
gehen/vnd für seinen Son/so ich erschlagen/
so

Denmarckische

so lang ich lebe/bitten. Sie baten da alle vor
jm/ aber bey Olgern wolte kein bitten helffen.

Da sagte der Vatter wider zu jm: Lieber
Son/ Olger will kein ander Buß haben für
seines Sons todt/ denn dein Leben. Carlot
antwortet: Lieber Vatter/ ich glaub nicht
daß du mich also tödten laßest. Darauß sen-
det der Keiser die Herrn vnd Fürsten zu jm/
vnd ließ jm sagen: Er solte von seinem Son
begeren was er wolte/ on sein leben/das solte
jm werden/solt es sein halb Reich kosten. Ol-
ger blieb stettig in seinem sinn/vnnd schwur/
er wolte sein Leben von jm nemmen/ ehe den
er stritte.

Da der Keiser vernam/ daß kein bitten
helffen wolte/ vnd das Volck ruffte/ er solte
ein ende machen/ daß der Soldan die Chris-
tenheit nicht gar von seines Sohns wegen
verderbte/ da nam er Carlot seinen Son bey
der handt/ vnd führt in in Saal zu Olgern/
vnd sagte mit weinenden augen: Lieber Ol-
ger/ da hast du meinen Son/ mach nun mit
jm/ was dir Gott in sinn gibt. Carlot fiel
für ihn nider auff seine knie/ vnnd sagte: D

edlen

edler mechtiger Fürste vnnnd König Olger
Dene/ich bitte dich vor Gottes harten Tode
vñ pein / wollest mir mein arm leben fristen/
in dem zog Olger sein Schwerdt auß. Als
der Keiser das sahe / da gieng er nach seiner
Capellen. Als er dahin kam/da fiel er vor der
Thüren/vor rechter sorg vnd betrübnuß/vñ
war wol halb todt.

Da sagten die Herren vnd Ritterschaffe
zu Olgern: Spar nun des Keisers Sohn/
daß dieser alte Herr nicht von sorgen vnd be-
trübnusse sterbe/ vnd hielten in lang mit wor-
ten auff/ mahneten vñ baten in all zu gleich/
vnd lag der Keiser in der Capellen/ vnnnd bat
zu dem Allmechtigen Gott / sagende: O du
Allmechtiger Gott/der du Himmel vnd Er-
den geschaffen/ auch den Menschen von der
schwarzen Erden / den vnhochfertigen En-
gel Lucifer von Himmel in Abgrunde der
Hellen gestossen hast/der du für deine Feinde
an dem heyligen Creuze gebeten hast/der du
der armen sündigen Menschen Gebet/ so
auff dich trawen/ erhörest/ auch alle betrübte
Herken tröstest. Ich bitte dich für deinen
D Tode

Denmarckische

Todt vnd Pein/du wollest nun Olger Des
nen Herke milttern / daß er meinen Son nie
tödtete/wie er denn gedencet zu thun.

Da gienger wider zu Olgern/ vnd sagte:
Ich bitte dich noch demütiglich / du wollest
meinem Son das leben gönnen. Olger hiel-
te das Schwerdt in der Luft/vnd sagte: Ich
schwere bey meiner Ehre / daß ich ihm das
Haupt will abhawen / damit gieng der Rei-
ser wider in die Capellen / vnd bat Gott auff
ein newes/vnnd Olger nam ihn bey seinem
Har/vnd wolte jm das Haupt abhawen.

Als er also das Schwerdt in der Luft hielt/
vnd wolte jetzt schlagen/ da kam Gottes En-
gel vom Himm̃el / vnd hielt jm die spizen vom
schwerdt / daß sie es alle scheinbarlich sahen /
vnd sagt zu Olgern: Gott gebeut dir vnnd
will daß du diesem Mann sein Leben laßest/
vnd stracks zum Soldan reitest/vnd mit jm
kämpffest/denn du solt in vberwinden/vnd
damit die Christenheit erlösen / als der En-
gel diß gesage / da fuhr er im schein vnd gros-
ser klarheit wider zu Himm̃el/ sie danckten alle
dem Allmechtigsten Gott/so das grosse wun-
derzeichen für in gethan hatte.

Wie

Wie Olger Carlot in Arm nam/
vnd jm alles / so er ihm zu wider gethan /
vmb Gottes willen verziehe.

DA Olger Gottes willen von dem
Engel gehört hette / da fiel er auff sei-
ne Knie / vnd danckte Gott / nam dar-
nach des Keisers Sohn in seine Arm / vnd
sagte: Ich vergib dir jetzt vmb Gottes wil-
len / was du mir zu wider gethan / will auch
mein Leib vnd Leben für dich / wo es von nö-
ten / wagen. Sie sendeten baldt zu dem Kei-
ser / so da in der Capellen lag / vnd lieffen ihm
sagen / was da geschehen wer. Er stund eil-
ends auff / vnd danckte Gott / daß er sein de-
mütig Gebet erhöret hette / Wer kan schrei-
ben / sagen oder gedenccken / die vber grosse
freude / so da vnter ihnen allen was / vmb das
wunderliche Zeichen / so sie gesehen / auch den
trost / so sie gehört hetten.

Der Keiser danckt Olgern sehr / daß er sei-
nen Son leben hett lassen. Olger antwor-
tet: Danck dem Allmechtigen Gott / der dei-
nen Son von meinen Händen erlöset hat /
vnd nicht mir.

D ij

Als

Dennmarckische

Als der Keiser hörte / daß er ihm so weiß-
lich antwortet / da nam er ihn in seine Arm/
vnd sagte: Ich will nun dein Freundt sein
von herken grundi / so lang ich lebe.

Wie Olger mit dē Soldan kempfe-
fet / vnd gar härtiglich auffeinander
schlugen.

Darnach fragt Olger den Keiser / weñ
vnd an was stete er fechten solte. Des
morgens früe kam Brühher Soldan
für die Statt / ruffte zu den Wechtern / sa-
gende: Sag deinem Herrn Keiser / daß er ge-
hen seiner besten Kämpffer wider mich allein
zu streitten schicke.

Als der Keiser diß vernam / bat er den Er-
bischoff Turpin Meß vor ihm zu lesen / dar-
nach zohe Olger seinen Harnisch an / vnd
der Keiser verbandt in selbs. Als er auff die
Ban kam / da waren Soldans Speher da/
zu erfahren / wie viel auff die Ban kommen
werden.

Sie kamen wider zu im / vnd sagten ihm /
wie nur einer erschienen were. Er fragte / ob
er groß were. Sie sagten / ja. Er fraget weit-
ter /

er / was Wappen
ret. Er antwortet
einem waffen Sch
chen / er hat auch ei
ger vnd spielt mit
auch ein köstlich H
igen grossen Epe
das hörte / gieng er
seinen Königen. E
auff die Ban kam
wunderliche Trau
nacht trawete /
werde.

Nach dauch
er grausamer De
Thurn gelegen / m
se mir meinen H
m vnd klaren /
m m / vnd zerre
du lest riffe ei
sch zu kleinen sch
des Olger De
men will / so w
den finden / e

ter/ was Wappen er in seinem Schilde füh-
ret. Sie antworten: Ein rot Schwein/ in
einem weissen Schildt/ mit Gold außgestri-
chen/ er hat auch ein köstlich Pferdt/ dz sprin-
get vnnnd spielt mit ihm auff der Ban/ er hat
auch ein köstlich Harnisch/ auch einen mecht-
tigen grossen Speer in seiner Handt. Da er
das hörte/ gieng er in sein Zelle/ vnnnd sagt zu
seinen Königen: Es ist ein neuer Kämpffer
auff die Ban kommen/ ich fürchte daß der
wunderliche Traum/ so mir die vergangen
nacht trewmete/ mir etwas böses bedeuten
werde.

Wich daucht im schlaff/ wie ein mecht-
ger grausamer Drach/ so sieben Jar in einē
Thurn gelegen/ mit mir zu streitten kam/ er
risse mir meinen Harnisch ab mit seinen Ze-
nen vnd klawen/ Er risse auch mein fleisch
von mir/ vnd zerret mir manch tödlich wun-
den/ zu lezt risse er mein Herz auß meinem
Leib zu kleinen stücken. König Caruel sagte:
Ist es Olger Dene/ so dir auff der Ban bes-
gegenen will/ so wirst du einen stolzen kecken
Helden finden/ als dir nie für die hand kam.

D iij Soldan

Denmarckische

Soldan begundte halb zu grawen / darumb
ließ er seine köstliche salbe holen / denn er wu-
ste gewiß / daß keine Wunden so groß war/
die nicht als baldt heilet / so man sie mit die-
ser Salben schmieret / vnnd ritte so auß auff
die Van. Aber Justamunde sein Bruder vn
sein Son Isorus / hielten auff einem Berge
an einem Walde / daß sie im zu hülff kemen
mit irem Volck / wo er in zu viel drengete.

Als sie nun zu hauff kamen / da steckt
Soldan seinen Speer in die Erden / vnd sa-
gete zu Olgern: Wie kombst du so einig wi-
der mich / hast du nicht gehört / daß ich der
stärckest Kämpffer bin / so da leben mag / er
wusste aber nicht / daß es Olger war.

Olger antwortet: Ich diene für mein
Brodt / darumb habe ich nicht viel hinder
mir / aber es wirdt dir von nöten sein / daß du
mehr hinder dir hettest / che du von hinnen
kompst / setz deinen Helm auff / so wollen wir
bald einander versuchen. Soldan lacht dar-
ob / vnd hielt seine wort für spot / vnnd ant-
wortet: Es darffs nicht / daß ich einen Helm
führe / ist auch keine fahr da. Olger antwor-
tet: Ich schlug mich nie mit keinem auff der
Van!

Ban / sonicht in
bewapnet war / d
nicht / du se
Soldan antwort
du so gut in Krie
Olger Dene war
seine fußstapfen
den. Darreuten
mal so hart; glan
vnd brachen beide
nachschlugen sie
tern auff einande
stieß von Olger
ein stieß von sein
sich wunde in sein
ald sein Salben
an / da ward er a
vor hin / vnd
darn / denn ver
nämlich genug
sah vnd verwe
sah sich wider
Die Olger
sich selbe Salz
im Gmüthe

Ban / so nicht in vollem Harnisch vnd wol
bewapnet war / das will ich auch gegen dir
nicht thun / du sehest denn deinen Helm auff.
Soldan antwortet: Lest du dich düncken / dz
du so gut in Krieg vnd Schlachten seiest als
Olger Dene war / du trittest diß jar nicht in
seine fußstapffen / das darffst du nicht geden-
cken. Da reüten diese mechtige Helden zwey
mal so hart zusammen / daß die Erde bebet /
vnd brachen beide ire Speer zu stücken. Dar-
nach schlugen sie määlich mit iren Schwert-
tern auff einander. Soldan hieb ein groß
stück von Olgers Schilde / Olger hieb ihm
ein stück von seinem Helm / vnd schlug ihn
sehr wundt in seiner achffel. Soldan nam
bald sein Salben / vnd schmieret seine wun-
den / da ward er als baldt heil vnd gesundt /
wie vor hin / vnd schlug darnach härter auff
Olger / denn vor hin. Olger wehrte sich
männlich genug / vnd gab ihm schlag für
schlag / vnd verwundt in hart in ein schenckel /
er salbte sich wider / vnd ward baldt heil.

Wie Olger Soldan fraget / wo er
die köstliche Salben bekommen / in auch riet
den Christlichen Glauben anzunehmen.

D iij

Als

Denmarckische

Als Olger das sahe / da sagte er zu ihm:
Wo kompt dir die köstliche Salben
her? Soldan antwortet: Es ist von
der Salben/da die drey Marien den gecreu-
zigten GOTT mit salben / als er begraben
ward/vnd die Juden erwarten sie / heileten
auch alle / so krank waren damit / darnach
kam Tytus vnd Vespasianus vnd gewon-
nen Jerusalem/vnd ward Joseph von Ari-
mathia mit andern gefangen/der gab ihnen
diese Salben vor ein köstliche Gabe / vnnnd
hielten sie in grosser ehr. Darnach kam Sol-
dan gen Jerusalem / vnd gewan das heylige
Grab/ da bekam er diese köstliche Salb/ vnd
ist seit her bey seinen Kinden vnd Nachkom-
men blieben/ biß auff mich/ich wolte nicht das
beste Königreich in der Welt dafür nehmen.

Olger sagte: Weil du weist/ daß diese sal-
be ire krafft von dem Gekreuzigten GOTT
habe / so verwundert mich größlich/ daß du
nicht an ihn glaubest / darumb rahte ich dir
trewlich/ daß du an in gleubest/ vnd den ver-
fluchten Glauben / da du innen verblendet
bist/ vbergebest/ vnnnd lasset dich täuffen/ so
kompst

kompst du zu der
Soldan antw
meß als du sag
manghen Christ
ben/sonder ver
hellen/vnder die
antwortet: D
Mensch/ hast du
daß Gott die So
ber die guten le
vnnnd barmhert
Sünders todt
lebe/weißt du den
men / vnnnd dich
wieg selig Wo
keinen Abgöttern
du sagte: Sag
Glauben vnd G
wahn nicht gleu
GOTT Mahon
Schwester gebe
war in ganz
Königreich mi
Olger antw

kompst du zu der ewigen freude on ende.

Soldan antwortet: Wer dein G. Ott so mechtig als du sagst / so liesse er mich nicht so manchen Christen verderben vnd vmbbrinben / sonder versenckte mich in abgrund der Hellen / vnder die schwarzen Teuffel. Olger antwortet: O du verblendeter vnseeliger Mensch / hast du nicht gehört vnd gelesen / daß Gott die Sonn so wol vber die bösen als vber die guten leß scheinen / auch daß er milt vnd barmhertzig ist / begeret auch nicht des Sünders todt / sonder daß er sich bekere vnd lebe / wilst du den heyligen Glauben annemen / vnd dich täuffen lassen / so wirst du ewig selig / Wo nicht / so wirst du ewig mit deinen Abgöttern verdampt werden. Soldan sagte: Sag mir nicht mehr von deinem Glauben vnd Gerechtigten Gott / Ich wil an ihn nicht gleuben / sonder bete du meinen G. Ott Mahomet an / so wil ich dir meine Schwester geben / welche die schönest Jungfraw in ganz Indien ist / auch ein mechtig Königreich mit jr.

Olger antwortet: Ist dein Schwester so schön
O v schön

Denmarckische

schön/ als du sagst/ so gib sie dem Teuffel vñ
deinen Abgöttern zur Morgengab/ sie wird
doch sein Braut zu ewigen zeiten/ sie laß sich
denn täuffen/ ehe sie stirbt/ denn es wird kein
Mensch selig/ er gleubet denn an Gott/ vñ
laß sich täuffen. Soldan verachtet Olgers
wort/ vñ schlug auff in auß aller macht vñ
vermögen. Olger begegnet ihm wider/ daß
im darob grawet. Letzlich hieb im Olger ein
Kinbacken ab/ daß er ihm auff die Achffel
hieng/ als baldt er es salbete/ da ward es so
heil/ als es vor hin gewesen war. Da Olger
das sahe/ da rufft er den Allmechtigen Gott
an/ im beystendig zu sein/ daß er Soldan vñ
berwinden möchte/ daß er nit die ganze Chri
stenheit (wie er denn willens were) verder
bet/ so schlug er auff Soldan mit beiden hen
den/ vñ verwund in in die Achffel/ er schmi
ret die Wunden/ vñ ward baldt wider heil/
vñ sprach zu Olgern: Ich vernim wol an
deinen harten streichen/ daß du Olger De
ne bist/ darumb dunckelt mich vbel gethan/ dñ
du von meinen Henden sterben sollest.

Olger antwortet: Es ist nur ein anfang
vnfers

vnfers kampfes vnnd streits / aber du solt es
 anders erfahren vnnd gewiß sehen / daß ich
 Olger Dene auß Dennemarck geboren bin /
 ehe du von der Bane kommest / so hieb Olger
 sehr auff in / vnd schlug ihn vmb die Ohren /
 daß er von dem Pferde fiel / vnnd war schier
 onmächtig worden / da bat er Olgern / er
 wolte im ein stund frist lassen / daß er ein we-
 nig ruhen möchte / da stieg Olger von seinẽ
 Pferde / vnnd legt im einen stein vnder sein
 Haupt / daß er desto besser liegen solte. Als der
 Soldan das vernam / sagt er zu ihm: O du
 edles Königs blut / nun beweisest du deine gro-
 ße Tugend gegen mir / so dein Feind bin.

König Caruel wunderte größlich / was
 das für ein Heldt sein möchte / der so muthlich
 wider Soldan stritte / darumb fragte er die /
 so auff dem Feld daben gewesen waren / was
 Pferds derselbe Heldt hette / auch was er in
 seinem schildt führte / da vernam er leßlich / d-
 es Olger Dene war / des ward er ganz fro /
 daß er noch lebte / er were gern hin geritten /
 vnd mit im geredet / aber er dorffte es nicht
 wagen / daß die andern nicht meinten / er
 wolte

Dennmarckische

wolte Verrätery brauchen. Herkog Dietrich ward auch gar fro / als er sahe / daß er vberhandt kriegt an Soldan / des gleichen der Keiser vnd sein ganzes Heer. Weil aber das geschah / da kamen des Keisers Gesandten wider auß Engellandt / vnnnd brachten des Königs Tochter / nach des Keisers befehl / Justamundt Soldans Bruder wardt ihrer im Walde gewar / darumb rennet er balde auff sie / vnd erschlug sie alle / vnnnd nam die Jungfraw gefangen / da er ihr schön Angesicht sahe / gewan er grossen lust zu jr / gedachte auch nichts anders / denn daß er des nachts bey jr schlaffen möchte.

In den dingen stund Soldan wider auff / vnd begundte auff ein newes mit Olgern zu fechten. Sie schlugen sehr hefftig auff einander / vnd gedacht Soldan Olgern gewiß den kopff abzu hawen / aber Olger entweich ihm auß dem streich / vnd schlug im Soldan sein Pferd todt / daß es vnder jm nider fiel. Soldan ergriff Olgern bey dem Halß / vñ warff in für sich auff sein Pferd / vnnnd wolt ihn in sein Läger geföhrt haben / so zohe Olger seinen

nen Tolchen auß / vnd stach ihn in seine seit-
 ten zwischen zweyen Rippen. Soldan ließ
 in auff die Erden fallen / vnnnd schmiert sich
 mit seiner Salben / vnd ward stracks gesund.
 So schlug er auff Olgern / hieb jm ein stücke
 von dem Helm / vnnnd verwundt ihn in sein
 Haupt / Olger ward zornig / vnd verwundt
 in auß der massen sehr in ein Arm vnd schen-
 kel / vnnnd schlug so hart auff ihn / daß er von
 dem Pferd fiel / so nam Olger sein Salb / vñ
 schmiert sich damit / vnd ward bald heil.

Wie Soldan zu Olgern sagte / er
 wolte sich täuffen lassen / daß er ihm die Salbe
 wider geb. Als er heil war / facht er auff
 ein newes / doch schlug in Olger zu
 legt todt.

Olger sagt zu Soldan Brühler: Dün-
 ckst dich nun / du sehest vor Olgers
 Henden gewesen? Soldan sagte:
 König Caruel sagte mir zuuor: Remest du
 zu mir auff die Ban / solte ich sagen / ich hette
 meines gleichen funden / nun kan ich selbs be-
 sinnen / daß er mir die Warheit gesagt / denn
 du hast mich vberwunden / ich will auch dein
 gefangner

Deinmarckische

gefangner sein/ vñ mich täuffen lassen/ auch
den heyligen Christlichen Glauben annem-
men/ darnach wil ich dein geschworner brü-
der werden in Krieg vnd vñeden / wider aller
Christen Menschen Feinde / das gelobe ich
dir auff mein ehre/ daruñ bitt ich dich freud-
lich/ du wollest mir durch Ihesu Christi Na-
men wegen/ auch durch sein Tode vnd Pein
mein Salben gönnen / daß ich meine grosse
Wunden heilen möge/ daß ich stehen könne/
so ich mich täuffen lasse / Olger so da ein gut
trew Herr hette/ meinte der Soldan hette es
auch auß gutem Herzen geredt / vnd sagt zu
ihm: Wilt du mir die Salben wider geben/
wenn du heil bist/ so will ich dir sie geben.
Soldan schwur bey seinem Trew vnd Glau-
ben/er wolte ihm die wider geben / als bald er
aber heil war / da ergreiff er sein Schwerdt/
vnd sagte zu Olgern: Oomechtiger Chri-
sten Mann/ der mir meine Salb mit macht
vñnd gewalt genommen / ich will nun balde
versuchen / ob du der sehest / so mich fangen
soll/ vnd sprang balde auff sein Pferdt/ vnd
hieb zu Olgern/ der meinung/ im sein haupt

zu zerspalten. Olger warff sein guten schilde
für / den schlug im Soldan zu stücken / vnnnd
verwundt in ein wenig in seine Achffel. Ol-
ger ward zornig darumb / vnd hieb ihm den
lincken Arm ab / darinn er den Zügel in hiel-
te / deßhalb rüffte Soldan laut / daß es Justa-
mund wol hörte / aber er war so vber die jung-
fraw erhit / daß er dessen nicht achtet. Als
Soldan vernam / daß er kein hülffe bekom-
men fundte / da reüte er zu Olgern / der mei-
nung / in vmb zu rennen / vnd also zu erstech-
en / Olger wiche vor im / vnd hieb in auff sei-
nen kopff / daß er zu im auff die Erden fiel / da
rüffte Soldan gar laut vmb hülffe / daß es
sein Bruder wol hörte / aber er war dermas-
sen in liebe gegen der Jungfrawen ersoffen /
daß er dessen nicht achten fundte. Da sage
einer von seinen guten Leuten zu im: Dein
Bruder Soldan ist in grosser noe / denn er
rüffte so offte vmb hülffe / er thet als er dessen
nicht hörte / wolte ihm auch nicht antwor-
ten / denn er die Jungfraw nicht vbergeben /
sondern die nacht bey jr schlaffen wolte.

Sol-

Denmarckische

Soldan schmieret sich mit seiner salben/
vñ ward als bald heil/ vnd schlug so hart auff
Olger/ daß er schier onmechtig war wor-
den/ vnd ergreiff ihn bey seinem Hals/ vñnd
wolt in nach seinem Zelt führen. Als sie nun
giengen/ fielen sie beyde vber einen stein. Ol-
ger sprang bald wider auff/ vnd schlug Sol-
dan sein Haupt ab/ vñnd sprang baldt auff
Soldans Pferdt/ hieß Bussant/ vñnd nam
sein köstliche Salben/ vnd salbet seine Wun-
den im haupt vnd achffel mit/ daß er als bald
heil ward.

Wie Olger den Soldan todtschlug/
darnach die Jungfraw des Königs To-
chter erledigt.

ALS die Heiden sahen/ daß ihr
Herr todt lag/ da verfolgten sie
in mit tausent Pferden. Olger
rennt vber den Weg nach dem
Walde/ vnd kam in seine gewarsame/ er wu-
ste nicht/ daß Justamund auff der andern
seitten mit seinem Heer war/ auch nicht/ daß
er des Königs Tochter auß Engellandt ge-
fangen hette/ als er so ritte/ sahe er einen auff
dem

he
 it seiner sah
 lug so hart
 echtig war
 es wer ein Heyde.

em Hafs/ In des wendet der ander sich vmb zu jm/
 iren. Als er sagte: O edler Fürst Olger Dene/ spar
 r einen stein
 vnd schlug
 art des Keisers Gesandter/ vnd bracht des
 sprang bald
 Königes Tochter von Engelland/ welche
 uffant vnd
 iur Justamund mit gewalt genommen/
 selbet sein
 auch hart verwunde/ daß ich kaum mit
 nit/ daß
 dem Leben dauon kommen bin. Olger salbte
 ine Wunden/ da wurd es als baldt heil/ da
 dan tod
 at er in zum Keiser zu reitten/ vnd im sagen/
 des Königs
 daß er im etlich Volck zu hülff schicket/ wider
 ie/ so im Walde lagen.

iden sahen
 ag/ da ver
 mit Pferd
 den Weg
 e gewar
 ind auff
 war/ auch
 auß Eng
 te sahe er
 Als der Keiser diese Zeittung vernam/ da
 endet er ihm als baldt zehen tausent Mann/
 mit Herkog Dietrich/ als Olger mit denen
 in kam/ da hatte Justamund der Jung
 rawen jr Kleider zerrissen/ auch sie auff die
 Nasen vnd Munde geschlagen/ daß sie sehr
 lutet/ denn sie wechret sich fast/ vnd wolte im
 nicht zu willen werden/ das trieb er so lang
 nit ihr/ biß die andern Olger Denen sahen
 P kommen/

Denmarckische

kommen/ da ritten sie zu ihm / vnd sagten zu ihm: Herr / vber gib nun diß Spiel / denn da kömmt der mechtige Heldt/ so deinen Bruder todt schlug / kompst du nicht baldt auff dein Pferd / so wirst du gefangen oder erschlagen. Er vbergab die Jungfraw / vnd rennt eilends gegen dem Walde. Olger leit ihn fast nach/ vnd kam da die Jungfraw was. Er fraget sie / ob er sie belegen oder geschendet hette. Sie sagte: Nein/ aber werest du nicht so baldt kommen / so hette er mich begwaltiget.

Olger setzte sie hinder sich auff sein pferd vnd wolte sie führen / da sie sicher möchte sein / als er auß dem Walde kam/ da begegnet ihm der Keiser mit viel Volcks / da befahl er die Jungfraw vier Riteern / sie in die Statt zu führen / vnd wol zu tractieren / vnd ritt er mit dem Keiser/ vnd schlug vnzählich viel Türcken todt / damit namen die Christen bald vberhandt / daß die Türcken fliehen mußten.

Als die Heyden solches vernamen/ ritten sie zu Soldans Son/ hieß Isorius/ vnd sag-

ten zu ihm: Herr / versiehe dich wol / daß du
nicht gefangen oder erschlagen wirst / denn
dein Vatter ist todt geschlagen / vnnnd deines
Vatters Bruder Justamund auß dem feld
geflogen. Isorius berufft König Caruel. fra-
get ihn raht / weß er sich halten solte / König
Caruel sagte: Ich sihe einen mechtigen Hel-
den vnder vnserm Volck reitten / der hawet
vnd schlegt todt / was ihm fürkompt / dar-
umb rahte ich dir / daß du dich auß dem
wege machest / denn er spart weniger / denn
ein grimmiger Löw / ich will hin reitten / vnd
ersfahren wer er ist / vnnnd was er im Schilde
füret.

Als er zu ihm kam / da sagte er: O edler
Fürste / sag mir wer du bist / auch deinen Na-
men / Olger kennet in baldt an seiner sprach /
darumb antwortet er ihm: Mein geliebter
Freund König Caruel / Ich bin Olger De-
ne / so nun sieben Jar lang in einem Thurn
gefangen gelegen / ich dancke dir von herzen /
daß du so einen langen weg / meinen Todt zu
rechen / gezogen bist / als du vernamest / dz ich
im Thurn gestorben wer / nun will ich mein

P ij Leib

Denmarckische

Leib wider für dich vnd dein Haußfraw Königin Gloriant wagen/wo/vñ wenn es von nöten sein wirdt/ er sagt auch weiter: O gewaltiger Fürste/ ich bitte dich durch alles/ was Gott geschaffen hat/ du wollest den falschen Glauben/ da du innen verblendet bist/ vbergeben/ vnd dich täuffen lassen. König Caruel antwortet: Mein guter Freund Olger/ Ich will meinen Gott Mahomet nicht verleugnen/ aber wilt du mit mir in Indien ziehen/ will ich dir das halb theil meines Königreichs geben/ daß du magst Kirchen vnd Klöster bawen/ vñnd deine Priester darinn lassen singen vnd lesen/ nach der Christen gewonheit.

Olger antwortet: Bleib hie vnd laß dich täuffen/ so soll der Keiser dir das halbe theil seines Reichs geben. König Caruel sagt: Er wolte das nicht thun/ damit schieden sie von einander/ vnd Olger begunde auff ein newes zu streitten/ vnd schlug vnzählich vil Türcken vñnd Heyden todt/ der Keiser brauche sich auch sehr mit seinen stolzen Helden auff der andern seitten/ deß mußten die Türcken vnd

vnd Heyden schendtlich fliehen / vnd erlangt
der Keiser einen schönen Siegan jnen.

Wie die Türcken vnd Heyden ver-
trieben wurden / vnnnd der Keiser Olgern
des Königes Tochter auß Engell-
landt zur Ehe gab.

Als der Keiser wider in die Stat
Laon kam / vnnnd seine Feinde
verjagt vnd vertrieben / da sen-
det König Caruel zween mecht-
tigegefangen zu jm / nemlich Herzog Ber-
hard von Konsilon / vnd Herzog Dieterich
von Derden / als die für den Keiser kamen /
da grüßten sie Olger Denen / vnd sagten zu
jm : König Caruel vnd sein Königin Glo-
riant schicken dir vil tausent guter nacht / vñ
gaben vns ledig vnser Gefengnuß / auch vn-
ser Pferde vnd Harnisch vmb deinet willen /
darumb dancken wir dir für vnser Leben vnd
Gesundheit. Als sie also redten / da kam Her-
zog Gerard mit des Königes Tochter auß
Engellandt gegangen / der Keiser redet ihr
freundtlich zu / vnnnd riet ihr zu der Ehe zu
P iij greif=

Dennmarckische

greiffen / vnnnd einen Mann nemmen / der
tüchtig were / jr Landt vnnnd Leuthe zu regie-
ren / sie schlug ihre Augen vnter / vnnnd ant-
wortet ihm züchtiglich / vnnnd sagte : Lieber
Herr / ich will euch gerne folgen / was jr mir
saget vnnnd rathet. Er fraget sie / ob sie den
mechtigen Helden König Olger Dene ha-
ben wolte zu einem Herren vnd König. Sie
sagte / Ja. Da ließ er Olgern beruffen / der
gab seinen willen auch dazu.

Da ließ der Keiser den Erzbischoff Herr
Turpin die beyde ehelich zu sammen geben /
in beysein viel guter Herren / vnnnd hielte ih-
nen eine herrliche Hochzeit mit grossen
Pracht zu Paris in Franckreich / da blieb er
ein halb Jar bey jm / darnach zohe er mit sei-
ner Königin in Engellandt / das Reich ein-
zu nemmen / vnd nam Herzog Berard mit
jm / der war in Teuschlandt geboren.

Wie Olger Dene auß Engellandt
in Dennemarck zohe / vnnnd Herzog Be-
rard durch Verräterey in wolt er
schlagen lassen.

Als

Als nun Olger in Engellandt kam/ da gieng ihm alles Velt entgegen / vnd empfingen ihn mit Creuz vnd Fahnen. Sie waren alle fro/ daß sie den mechtigen Helden zu ihrem Herren vnd Könige bekommen hetten / er hielt das Reich in ruhe vnd friede one Krieg vnd vñede. Als er nun ein Jar in Engellandt gewesen / auch alle ding nach seinem willen beschicket hette/ da nam er im für/ in Dennemareck zu reiten/ zu erfahren/ wie es da stünde. Er befahl Herzog Berard weißlich zu regieren / biß er wider keme / auch seine Haußfraw vnd Königin Clara in ehren zu halten/ ihr auch was ihr Herz begerte in seinem abwesen verschaffen / er nam acht Diener gute Hofleut mit sich / vnd ritte so hinweg / in deme hat sein Bruder Göbe/ so Dennemareck regierte/ sein Son Galter aufgesendt/ mit etlichen guten Leuten in Engellandt zu reiten / zu beschen vnd erfahren/ wie es seinem Bruder gienge.

Da nun Olger auff dem wege war/ hatte Herzog Berard / dem er alles guts ver-

P iij

trawet/

Denmarkische

trawet / hundert gewapneter Mann heimlich außgeschickt / in im ein dicken Walde / da er durch reiten mußte / zu erschlagen / auff daß er seine Haußfraw vñnd Königin / auch Engellandt mit ihr bekommen möchte / aber Olgers Glück war besser / denn er schlug da den meisten theil von jñe todt / ehe er sein gut Pferd vñnd Mann verlore. Zu dem kam Galter seins bruders Son jm vñuersehens zu hülff mit seinen Dienern / wiewol er nicht wuste / daß es Olger war / sie schlugen der massen auff die Mörder vñnd Räuber / daß sie die alle todt schlugen / biß auff einen / der entrennet jnen / vñnd hieß Meri / war Herkog Berards Freundt / doch ward Olger vñnd Galter sehr wundt / ehe sie die alle erschlugen. Wie Galter Olgers Bruders Son jme zu hülffe kam / vñnd die Mörder erschlugen / auch wie sie einander erkenneten.

Als sie nun solche fahr vberstanden heten / da sagte Olger zu Galtern: Ich dancke dir edler Ritter / wer du ja sehest / oder heissest / daß du mir in solcher grosser
not

not vnnd fahr bengestanden bist / ich verheiß
dir auff mein ehre / daß ich dir will Schloß
vnnd Stätt geben / wo dich lüftet zu wonen /
in Engellandt oder Dennemarck / denn ich
in beiden Reichen König bin / vnnd Olger
Dene genant. Als Galter solches hörte /
gieng er zu jm / nam jn in seine Arm / vnd sa-
gete : Lieber Vetter vnd Bruder meins Va-
ters / ich wolte jetzt in Engellandt reitten /
dich zu besehen. Olger nam sein Salben / vñ
salbete ihre Leide Wunden / des wurden sie
balde heil vnd gesundt / da bat jhn Galter / er
wolte jm ein wenig derselben Salben geben /
welches er thete / vnnd Galter verwaret sie
darnach für ein köstliche Gabe / Schatz vnd
Kleinot / vñ folgte Olgern in Dennemarck.

Als sie nun in Dennemarck kamen / em-
pfing jn sein Bruder mit grosser Ehr vnnd
Reuerenz / da war jederman fro / beide arm
vnd Reich / daß sie Olgern jren rechten Her-
ren vnd König wider bekommen hetten. Als
er nun ein Jar im Reich gewesen / auch alle
ding nach seinem willen ordinieret / nam er
jm für wider in Engelland zu ziehen / daruñ

P v nam



Denmarckische

beruffet er den Reichs Raht/ vnd sagte zu seinem Bruder in irem beywesen: Lieber Bruder / ich will dir Dennemareck vbergeben / doch mit dem beding/ daß du mir vnderworfen seiest/ mich für deinen Herrn vnd König haltest vnnnd erkennest / dieweil ich lebe/ auch dem armen Mann gut Recht vnd Gericht laffest widerfaren/ sie auch vor alle iren feinden vertrettest / nach alle deinem vermögen. Sein Bruder Gode dancket ihm großlich/ verhieß ihm auch sein Trew vnd Ehr/ solches alles zu thun.

Des nachts nach mitternacht/ da kam Gottes Engel zu Olger Denen/ vnd sagte: Der Allmechtige Gott lessest dir sagen/ daß du gen Rodis fahrest/ vñ wider Justamund streittest/ so die Statt belägert hat / vnnnd die ganze Christenheit vermeint zuuerderben.

Wie Herzog Berard die Königin
vnnnd den Keiser vberredt / daß Olger erschlagen wer / vnnnd die Königin mit sampt
dem Reich von dem Keiser
begerte.

Da

DA Berard von seinem Freund Mes-
 ri vernam/daß sein volck/so er heim-
 lich außgesendet hette/ Olgern mit
 seinen acht Dienern zu erschlagen/alles von
 Olgern biß auff ihn erschlagen wer/ bat er
 ihn / solches zuuerschweigen / auch keinem
 menschen auff Erden dauon zu sagen. Ober
 etliche zeit darnach gieng er zu der Königin/
 vnd sagte: Liebe Fraw / ich hab für gewiß er-
 fahren/ daß ewer Herr König Olger leider
 erschlagen ist/ denn es seind hundert Räuber
 zu gleich an in kommen / als er hat wollen in
 Denemarck ziehen/ vnd haben ihn todt ge-
 schlagen. Sie antwortet: Sie glaubt es nit/
 denn er wer so ein mechtiger Heldt / daß kein
 Räuber an ihn sich machen dorfft. Berard
 schwur auff seine Seel vnnnd Christlichen
 Glauben/es wer in Warheit also/zum war-
 zeichen/waren es Frankosen gewesen / so ihn
 erschlagen / da die Königin solch seinen höhē
 End höret / da fiel sie zu der Erden / vñ ward
 onnechtig von rechter betrübnuße.

Als sie wider zu ihr selbs kam / schicket
 sie heimlich einen Botten in Denemarck zu
 erfahren /

Denmarckische

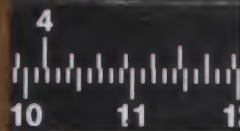
erfahren/ ob Olger lebendig oder todt were.
Herzog Berard sendet auch heimlich einen
Botten zu Keiser Carl/ vnd ließ ihm sagen/
wie Olger Dene in einem Walde mit Ver-
räterey erschlagen vnd ermordet were/ da er
hörte/ daß Olger todt were/ wardt er schwer-
lich betrübet/ vnd schrieb baldt Herzog Be-
rard/ er solte Engellandt ehrlich vnd wol re-
gieren / auch die Königin ehrlich vnd wol
halten / wie sichs gebüret / sie auch mit wor-
ten vnd thaten trösten / außs best er künde/
Er schrieb auch der Königin / wie er vernom-
men / daß Olger erschlagen were / darumb
wolt er ihr hülffe vnd beystandt thun vmb
seinet willen / wo er künde. Als sie diesen
Brieff bekam/ da weinet sie sehr / den sie meis-
nete gewiß / er wer todt.

Als das Berard vernam / da nam er so
viel Goldt vnd Silber von des Königes
Schatz in Engellandt / so acht Pferd getra-
gen mochten/ vnd schicket es dem Keiser/ bit-
tende/ er wolte jm die Königin in Engelland
zu einer Haußfraw geben/ vnd Engelland
mit jr/ der Keiser nam die grossen Gaben an/
vnd

dig oder todt
auch heimlich
vnd ließ ihm
em Walde mit
ermordet were
dere/ wardt er
rieb baldt Herzog
ndt ehlich vnd
igin ehlich vnd
irret/ sie auch
ien/ auff beset
Königin/ wie er
schlagen were
ndt benstandt
ründe. Als
reinet sie sehr/
tode.
ard vernam/ dan
Silber von des
and/ so acht
schickel es dem
die Königin in
w geben/ vnd
ain die großen

vnd schreib der Königin zu/ daß sie beide in
Franchreich kenen. Weil solches geschah/
da kam der Königin Bolt in Dennemarck
zu Olgern/ er fraget/ was Zeitung er auß
Engellandt brecht. Der Bolt gab im der
Königin Brieff/ darinn vernam er die grof-
se Verräterey/ so Herhog Berard gegen
ihm brauchet/ daß er ihm sein Königin vnd
Reich abziehen wolte/ vnangesehen/ das gut
vertrauen so er zu ihm truge/ darumb ward
er sehr zweifelhafftig in seinem Gemüte/
was er anfahren wolte/ ob er erst in Engels-
lande zu seiner Haußfrawen/ oder gen Ro-
dis nach Gottes vnd des Engels befehl zie-
hen solte/ als er sich ein kleine weil beraheten/
nam er im für/erstlich gen Rodis nach Got-
tes willen zu ziehen/ vnd sendet Walter seins
Bruders Sohn zu seiner Haußfrawen vnd
Königin mit einem gülden Ring/ so sie
im geben hette/ zum Zeichen/ daß sie gewiß-
lich wissen solte/ daß er noch bey leben were/
auch zu ihr kommen wolte/ so bald er die reise
nach Rodis geendet hette.

Wie



Denmarckische

Wie Olger seines Bruders Sohn
Galtern zu der Königin mit seinem Ringschiz-
cket/ welcher sie bey dem Keiser fandt/ der
sie Herzog Berard zu der Ehe
geben wolte.

König Olger bereitet balde etliche
solche Schiff/ nam darein manchen
redlichen Dennischen Mann/ vnd
segelte nach Preussen/ vnnnd folgend in die
Oster See/ biß er kam gen Rodiß/ welches
ein Port der Christenheit ist/ vnnnd Galterns
vnnnd der Königin Bott zogen nach Engel-
land/ als sie in Teutschlandt gegen Franck-
reich kamen/ da war die Königin vnnnd Her-
zog Berard bey dem Keiser in einer grossen
Stadt/ Herzog Berard hett heimlich Ge-
sprech mit dem Keiser/ er solte jm die Köni-
gin zu der Ehe geben. Der Keiser ließ die
Königin für sich beruffen/ vnnnd rieth ihr
freundtlich/ sie wolte Herzog Berard zu ei-
nem Mann vnd König annehmen/ denn
er wer ein mechtiger schöner Mann/ auch
driftig vnnnd starck wider seine Feinde. Sie

ant

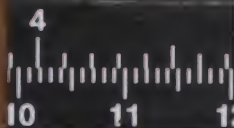
Bruders
mit seinem Ring
m Reiser fande
rd zu der Ehe
solte.

antwortet : Sie wolte das nicht thun / denn
sie gleubte nicht / daß ihr Hei. vnnnd König
Olger todt were / were er auch todt / so gleubte
sie gewißlich / daß in niemand verraten hett /
denn Herkog Berard allein / darumb wolte
sie in zu keinem Mann haben.

bereitet balde
nam darcin man
anischen Mann
/ vnnnd folgend
m gen Rodig
nheit ist / vnnnd
Bott zogen nach
schlande gegen
die Königin vnn
m Reiser in einer
erard hett heim
er / er solte in d
en. Der Reiser
beruffen / vnnnd
lte Herkog Berard
König annehmen
ger schöner Mann
wider seine Feinde

Der Reiser ward sehr zornig / daß sie ihm
seiner bitt nicht gewchren wolte / vnnnd nach
seinem willen thun. Er bat sie / noch ein zeit
lang allda zu bleiben / deñ er meinte in fünff
eigen zeitten sie zu vberreden. Herkog Bes
rard bat den Reiser auff s new / ihm die Kö
nigin zu geben / des wolte er ihm jårlich ein
grosse summa Gelds auß Engellandt ges
ben / der Reiser verhieß ihm solches zu thun /
vnnnd ließ ein groß Pancket zu richten dazu /
denn er wolte die Königin vnn Herkog Bes
rard zusammen geben / auff den tag / weil
nun solches geschähe / kam Galter vnnnd der
Königin Bott in die Statt / vnnnd ersuh
ren balde / daß man die Königin vnn Her
kog Berard zusammen geben wolte.

Wie



Denmarckische

Wie Galtor zu der Königin kam/
ihr den Ring gab / auch sagte / daß Olger
noch lebte / darumb in Herzog Ber
rart er stechen wolte.

Galter kleidet sich baldt gar köstlich/vñ
gieng in des Keisers Saal. Als in der
Keiser sahe/daß er so ein hübsch Mann
von Person war/da sendet er bald zu im/vñd
ließ fragen / wer vñnd von wannen er were.
Er antwortet: Du solt es wol zu wissen frie-
gen/ ehe es nacht wirdt / vñnd gienger zu der
Königin / gab jr den gülden Ring / so jr Ol-
ger sendet/vñd sagte: König Olger dein lie-
ber Herr vñd König ist frisch vñnd gesunde/
vñnd leßet dir vil tausent guter nacht sagen/
sie verwarete den Ring baldt/denn sie in wol
kennet/vñnd ward von Herzen fro/dancket
im auch fleissig für die gute Mehre / so er ihr
brachte / befahl auch jren Dienern/ ihn wol
zu tractieren. Herzog Berard hörte wol/daß
er gesagt: Olger lebte/ das gieng ihm hart zu
Herzen / vñnd hette Galtorn gern todt ge-
schlagen/ heit er können fug dazu haben.

Ein

Ein stund oder zwo darnach / als er essen
für die Königin trug / da hett er gern einen
ganz mit Galtern angefangen / er gab ihm
ein Gerichte / vñnd sagte: Trag das Essen
für die Königin. Er antwortet: Ich bin ein
frembder Mann hie / laß dein eigene Knecht
ein tragen / oder trag du es selbst / als du pflic-
gest zu thun.

Herkog Berard zohe bald seinen Dolch-
en auß / vñnd wolte ihn erstechen / Galter aber
brach im den enswey in seiner Handt / vñnd
knütscht im seine Finger so hart / daß ihm das
Blut zu allen Negeln außsprang. Des Her-
kogen Diener wolten ihn todt schlagen / dar-
umb lieff er zu der Pforten auß zu seinen Die-
nern / zoch seinen Harnisch an / vñnd bat seine
Diener auch deßgleich zu thun / zohen dar-
nach ire kleider darüber an / vñnd giengen wi-
der für das Schloß.

Als Galter für die Pforten kam / da wol-
te ihn der Pfortner nicht einlassen / da schlug
er in als baldt todt / vñ gieng also hinein. Als
er in Saal kam / da stund Herkog Berard
für dem Keiser / er zohe sein Schwerdt auß.

Q

Als

Denmarckische

Als solches der Herzog sahe / da fiel er vnder
des Keisers Füsse / aber Galter hett in mitten
enzwen geschlagen. Der Keiser rüffte laut:
Greiffet oder schlaget den schalck todt / so die-
sen grossen hochmut vor vnsern augen anfa-
hen darff / ich will ihn vber alle Dieb hengen
lassen. Die Königin antwortet: Lieber Herr
schonet diesen jungen Mann / er ist Olger
Denens Bruder / des Königes zu Denne-
marck Sohn. Da Herzog Neymis / Her-
zog Dietrich vnd andere gute Helden / so in
greiffen solten / das hörten / da theten sie ge-
mach ire Harnsch anzuziehen / da sie wider
einkamen / da hette er des Herzogen Volck
alles / auch vil andere damit todt geschlagen /
vnd stund da mitten vnder jnen mit seinem
blutigen Schwerdt / wie ein reissender Löw /
sie fragten in wer er were / oder wie er solchen
grossen Mordt in des Keisers gegenwertig-
keit begehen dörfte.

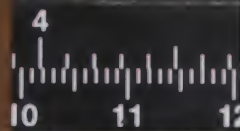
Wie Galter Herzog Berard für
dem Keiser verflaget / welcher ihm einen
Kampff außbot / darinn er in
überwandt.

Galter

Alter antwortet: Ich bin König Olger Denen Bruders des Königes zu Denemarc Son/ vñ König Olger hat mich hieher zu seiner Königin vñ zu dem Keiser gesent/ jnen anzuzeigen/ wie verräterlich Herzog Berard jm sein leben wollen abstellen lassen/ mit hundert Mannen/ so er vor jm in einen Walde sich zuuerstecken gesandt hat/ als er in Denemarc ziehen wollen/ Ich kam vnuersehens dazu/ denn ich zu Olgern in Engellandt reitten wolte/ hett auch schier mein Leben verloren/ bekam auch diese wunden dieselbe zeit/ die behalt ich auch so lange ich lebe/ nu kam ich her auff guten glauben/ gedacht an keine fahr/ da wolte der lose Verräter Herzog Berard mir mein leben auch abgestolen haben/ wie er andern pflegt zu thun. Als der Keiser solchs erhörte/ da sage er zu Herzog Berard: Was antwortest du dazu. Er sagt: Ich hab es nicht gethan/ darauff will ich jm ein Kampff außbieten. Galtter antwortet: Gib dein Pfand darauff/ da hastu mein Pfand dagegen/ daß ich dir auff der Ban begegnen will/ weñ vñ wo du mir es anzeigst.

Q ij

Als



Denmarckische

Als sie zusammen kamen / da rennten sie
so mannlich zusammen / daß beide ire Speer
in stücken gegen dem Himmel flohen / sie
blieben doch beide in iren Sätteln vnuerri-
cket sitzen / Galter zohē sein glikend Schwert
auß / vnd schlug mit beiden Henden auff in /
seine Mannheit vnd stärke zu beweisen / vnd
hieb im seinen Helm enzwey / verwundet ihn
auch vbel in sein Haupt vnnnd Achßel / sagte
damit zu im : Da hastu ein zeichen / dz falsch
vnnnd verräterey gern seinen eigenen Herren
schlecht / als Berard auff in wolt hawen / da
wendet sich sein schwerdt in seinen Henden
vmb / so daß er Galters Pferdt auff den kopff
schlug / das Pferdt ward dauon toll vnnnd
schew / vnd lieff mit im vmbher / schlug vnnnd
biß auff beiden seitten / daruñ sprang er von
im / vnd hieb Herzog Gerard ein Bein ab /
vnd schlug in von dem Pferd / als er auff der
Erden lag / bat er Galtern vmb Gottes wil-
len / sein leben zu lassen. Er antwortet : Be-
kenne du die grosse Verräterey / so du gegen
Olgern vnd mir gebrauchst / er schwig vnnnd
vnd wolte nichts antworten / da schlug ihme
Galter

Galter ein gro-
rüffte er vnd sa-
vor auch / daß ich
geraden gebra-
Clara / vnd das
kommen möchte
histe mir mein
Thurn gefangen
Galter antwor-
ten / weil du deine
lich erkennet hast
erwolt in leben la-
Das soll er müd
erden nicht lösen
vnn Galtern hende
ab die Können a-
wilt köliche G-
wilt daß er zu h-
erlöste hatte der
kämpfer von d-
er so er alda be-
vnn seinen Herr
mehrerer Heil
dauñ fasset

Galter ein grosse Wunde in sein Haupt/da
ruffte er / vnd sagte: Ich bekenne öffentlich
vor euch / daß ich die Verräteren gegen Ol-
ger Denen gebraucht / daß ich die Königin
Clara / vnd das Königreich Engelland be-
kommen möchte / erbarm dich vber mich / vñ
friste mir mein Leben / ich will gern in einem
Thurn gefangen ligen / dieweil ich lebe.

Galter antwortet: Ich bin wol zu frie-
den / weil du deine Verräteren für mennig-
lich bekennet hast / vnd bat den Keiser für in/
er wolte in leben lassen / der Keiser antwortet:
Das soll er mit dem besten Königreich auff
Erden nicht lösen / vnd ließ in als bald an ei-
nen Galgen hengen / als solchs geschehen / da
gab die Königin auß Engelland Galtern
grosse köstliche Gaben / vnd dancket ihm
gröblich / daß er sie so ehrlich von dem Verrä-
ter erlöset hatte / der Keiser gewan auch gros-
sen lust zu in / von der grossen Mannheit we-
gen / so er allda beweiset / er preiset vnd lobet
ihn für seinen Herren / vnd sagte: Er würde
ein mechtiger Helde werden / so er leben sol-
te / darumb fasset Carlos heimlich grossen

N iij

haz

Dennmarckische

Haß vnd Reidt gegen ihm in seinem Herzen / daß ihn sein Vatter so sehr lobte / auch daß er von dem Dennischen Königlichen Blut war / vnd solche grosse Ehr vnd preiß ben ihnen erwarbe.

Wie Olger gen Rodiß kam / vnd
keine Herberg da bekommen
kündte.

Als König Olger sein Reich
Dennemarck beschicket / dassel-
be seinem Bruder Göde zu res-
gieren vberantwortet / fuhr er
nach des Engels Gebot dahin / vnd kam nit
mehr daren / denn ihm der Engel / wie oben
gemelt / sagte / er sollte den Soldan vberwin-
den / vnd die Statt erlösen / also kam er mit
seinem Schiff gen Rodiß / vnd hatte sein gut
Pferdt Bussant mit sich / so er vorhin von
Brüher dem Soldan gewonnen / den er tod
schlug / da er in die Statt kam / wunderte je-
derman ob ihm / daß er so groß vnd lang war /
er kundte keine Herberg in der Statt bekom-
men denn sie alle verarmet waren von gros-
sem Hunger / dieweil sie gar lang von den
Türcken vnd Heyden belägert waren. Als

hine in seinem
er so sehr lobte
ischen Könige
grossehr vnd

Kodis kam/
da bekennen
die.

ig Olger sein
m arck beschick
em Bruder Gede
verantwortet
choi dahn / vnd
hm der Engel
zedan
nt cristen / also kam
Nodis vnd hatt
mit sich / so er vor
dan gewonnen den
Statt kam / wu
is so groß vnd lang
rberg in der Statt
er armet waren vor
weil sie gar lang
den belagert waren

er nun die Gassen auff vnd ab ritte / vnd ihn
verdroß / daß er keine herberg bekönnen fund-
te / kam einer zu ihm / vnd sagt / er solte zu den
4. Bürgemeistern reitten / so die Statt regie-
reten / auch nach jres Königes todt einen an-
dern König zu fiesen macht hetten. Er ritte
hin gen jrem Pallast / da sie alle bey einander
waren / als sie sein gewar wurden / lieffen sie
das Thor vor im beschliessen / er bat sich ein-
zu lassen / den er für Goldt vnd Gelt dienen/
auch wider ihre Feinde streitten wolte. Sie
antworten : Reit deinen weg / du dienest vns
nicht / denn du essest mehr auff einen tag / den
du in fünffzehen verdienen kündtest / daß du
so groß vnd lang bist / da ritte Olger betrübet
auß der Statt. Da er nun für die Pforten
kam : da fandt er ein arme Widifraw in eis-
nem kle nen Häußlein / er fraget / ob sie ihn
vmb Gottes willen beherbergen wolte / denn
es wer baldt nacht / vnd er künde kein Herberg
in der State vberkommen. Sie antwortet :
Mein Hauß will ich euch gerne leihen / aber
ich hab weder Essen noch Trincken / auch
kein Futter zu ewrem Pferde / Ich habe a-
ber vier Söhne / die seind in der Statt /

4
0 11 12

Denmarckische

vnd betteln vns vnser Nahrung / das thun sie
alle tag / bringen sie etwas / das will ich euch
gerne mittheilen / ob euch dessen gelüftet zu es
sen. Er antwortet: Da bitt ich euch vmb / den
ich hab weder Goldt noch Silber / etwas da
für zu kauffen / aber ich hab ein gut Pferd vñ
Harnisch / mit welchen ich nechst Göttes
hülffe einen tag mehr gewinnen wil / den wir
alle ein ganzes Jar verzehren können. Sie
antwortet: Ich will euch mein Haus gerne
leihen / stellet ewer Pferd in den Kolgarten /
da stehet Gras biß an den Bauch / da mag es
essen / biß es satt wird.

In des kamen ihre Söne auß der Statt /
vnd sagten: Sie weren die ganze Stat vmb
gegangen / gebeten vnd gebettelt / vnd heiten
weder essen noch trincken bekommen können /
denn weil Justamund sie so lang belagert
hatte / kundt jnen nichts zu kommen / Olger
sagte zu dem Eltesten Son: Nim meinen
Schildt / der ist besser denn hundert gülden /
vñnd setze ihn zu Pfand in der Statt / für so
vil / als wir alle zu dem Nachtmal genug ha
ben / er gieng in die Statt / vnd nam essen vñ
trincken /

mincken für drey
Als Olger sahe
er zu ihm: Er set
auf seinen Sch
Olger zu dem J
ons noch für sei
den auf den S
gelen / der es nich
pendet.

Wie die Lir
deren den D
daron fähe

Als sie sahen
Voll vnd
auß der L
mit den Stat
er genommen
München an
wird auß der
Als Olger solch
en: Den ich m
da ich mu dem
hochmut an

trinken für drey Gilden auff den Schildt/
Als Olger sahe / daß er so wenig hatte / saget
er zu ihm: Er solt hingehen / vnd noch so viel
auff seinen Schildt holen. Morgens sage
Olger zu dem Jungen: Gehe hin vnd hol
vns noch für sechs Gilden essen vnd trin-
cken auff den Schildt / es solls noch einer be-
zahlen / der es nicht im sinn hat / noch darauff
dencke.

Wie die Türcken ein Kloster plün-
derten / den Abt vnd die Mönch gefangen
danon führten / auch wie sie Ol-
ger erlediget.

Als sie saßen vnd assen / da kam ein
Bott / vnd sagt / wie König Carmone
auff der Türcken Heer / ein Kloster
hart bey der Statt beraubt / als was darinn
wer / genommen / vnd den Abt mit fünffhez-
hen Mönchen gefangen hette / darumb rit-
ten viel auß der Statt / ihnen nach zu eilen.
Als Olger solches sahe / sagt er zu der Witz-
wen: Hett ich nun meinen guten Schildt /
wolt ich mit den andern reitten / diesen gros-
sen Hochmut an dem König rechnen. Sie

Q v antz

Denmarckische

antwort: Ich habe nichts auß zu sehen dafür/
aber ich will in die Statt gehen/ vnd meinen
eitesten Son für in aussen. Da sie nun wi-
der kam/ sagte sie zu Olgern: Wie ist dein
Schildt/ mein Son soll ein Jar dafür die-
nen/wo du ihn nicht lösen wilt. Olger ant-
wortet: Ich will in lösen ehe ich schlaffen ge-
he. Er rennet baldt den andern nach/ vnnnd
kam ehe zu den Feinden denn die andern.

Als in König Carimont sahe kommen/da
rennet er auff ihn mit seinem Speer/ Olger
wich vor im / vnd stach in durch vnd durch/
daß er todt zu der Erden fiel/ vnd rennet den
hundertten / so der König mit sich hatte / ei-
lends nach/ vnnnd schlug dreissig von denen
todt/die andern entrennten ihn in ihr Läger/
darnach löset er die Wönch auff/ die sie ge-
fangen vnd gebunden hetten / vnnnd schnitte
inen die Tücher von ihren Augen / da sie die
Türcken mit geblendet hetten/ vnnnd sagt/ sie
soltten in jr Kloster gehen.

Da nam er vier Pferdt/ so die Türcken
mit Goldt vnd Silber beladen hetten / auch
Kelchen / silbern Bilder / Monstranken /
Chorkappen vnd Messgewandt von gülden

s auß zu sehen da
t gehen/ vnd man
sehen. Da sie nun
Olgern: Wie ist
soll ein Jar dafur
essen wilt. Olger
hen ehe ich schlaffen
den andern nach/
den denn die andern
armont/ sache form
nū seinem Speer
schach in durch vnd
Erden fiel/ vnd rann
König mit sich hat
d schlug dreissig vnd
ntrennten ihn in zwo
die Wösch auff/ die
anden hetten/ vnd
von ihren Augen/ da
blendet hetten/ vnd
sich gehen.
r vier Pferd/ so die
Silber beladen hetten
en Bilder/ Monstern
und Witzgewand von

Stücken/ vnnnd führet die zu der Widtwen
Hauß/ vnnnd lesete iren Son von stund an/
den sie für seinen Schildt versetzt hette/ vnnnd
ließ da ein köstlich Bancket zu richten/ in ein
groß Hauß dabey/ ließ in der gangen Statt
außruffen/ wer da essen vnnnd trincken vnnnd
frölich sein wolle/ der soll zu im kommen.

Als König Hans in der Statt vernam/
daß der frembd Mann so milt vnnnd kostfren
were/ wunderts in größlich. Da sagten seine
Diener zu ihm: Er schlug heut allein 100.
Maß in die flucht/ tödtet vil von ihnen mit
ihrem Könige/ vnd nam inen vnzehlich viel
Goldt vnnnd Geldt/ so sie in dem Kloster ge
nommen vnd gebeutet hetten/ vnnnd führte
das mit sich hieher. Des andern tags/ als er
diese Gastung gehabt/ gieng der König he
rab in zu besehen/ vnd zu Gast zu bitten. Als
er nū gegen dem hauß kam/ gieng im Olger
entgegen/ danckt im demütiglich/ daß er ihn
gewirdiget zu im zu kommen. Der König
bat in mit sich zu gehen/ vnd füret in mit auff
das Schloß. Als er nun zu tisch sollte gehen/
sagt er/ er wolte nichts essen/ sein Wirtin vñ
ir eltester Sohn giengen denn mit zu tische:

Denmarckische

Der König ließ sie holen / vnnnd setzte die
Widwe stracks gegen ihm vber / vnnnd iren
ältesten Son an seine seitten. Als die Bür-
gemeister in der Statt solches sahen / daß der
Widwen vnd ihrem Son solche ehr wider-
fuhr / daß sie Olgern geherberget hette / fass-
ten sie grossen neid gegen der Widwen / ih-
rem Son vnd Olgern / in iren Herzen ver-
droß sie auch / daß sie das Haus vor im be-
schlossen / vnd in nicht geherberget hetten.

Wie Olger dem Abt vnnnd Mün-
chen jr gut wider gab / auch mit dem Turs-
cken Zustand kämpffet / in auch
tode schlug.

Als die Malkheit vollendet ward /
gieng die Wittib vnd jr Sohn
wider zu hause. Da fragte der
König Olgern / wer vnnnd von
wannen er were / vnnnd wie er zu der armen
Widwen kommen wer. Er antwortet: Ich
bin in Denemarck geboren / vnd man heis-
set mich den alten Ritter. Da ich her in die
Statt kam / da fundt ich nirgend Herberge
finden / so liehe mir die arme Wittib ihr
Haus

Hauß vnd Garten/darinn begehrt ich von euch / daß ihr sie vmb meiner willen zu Gast solt bitten/daß man nicht mich der vndanckbarkeit straffen möchte. Sendet nun dem Abt vor der Statt Botten / ich will ihm des Klosters Kleinot wider geben / so ich den Türcken genommen. Da der Abt kam / gab er ihm mitliglich alle des Klosters Kleinote wider / der Abt wolte im so viel Goldt vnd Gele/ als ein Pferd tragen möchte / geben. Olger sagte: Er wolte nichts haben/er sollte die Gasteren / so er gehalten/bezalen/ vnd seiner Wirthin/ auch ihren Sönnen/ ein ehrlich Geschencke dauon geben/ der Abt volbrachte seinen willen/vnd begabte sie ehrlichen.

Als Justamund der Türck vernam/daß König Carmont erschlagen war/da ward er sehr zornig / vnd straffet die gar hart/so ihm gefolget hatten. Sie antworten: Daß der König vnd sie vbermassen köstliche Beut in einem Kloster bekommen hatten / so kam da ein mechtiger Heldt/der erschlug den König vnd 30. stolze Mann mit im / vnd verfolgte die andern / schlug sie also alle in die flucht/

Justa:

Dennmarckische

Zustamund antwortet ihnen: Ich fürcht es
señ Olger Dene / der meinen Bruder er-
schlug. Er zweifelte gleichwol bey sich selbs/
daß er es sein sollte / denn er nicht gehört hat-
te / daß frembde Schiff in die Hafe kommen
weren. Des morgens bereitet sich der Türc
mit alle seinem Heer / vñnd zohe gen Rodiß
für die Statt / vñnd sendet zu König Hansen/
er solte fünffzehnen seiner besten Kämpffer ge-
gen jm auff die Ban schicken / der König er-
schrack von diesen Worten / vñnd wußte nicht
was er antworten sollte. Da sagt Olger zum
Botten: Sage deinem Herrn / es soll jm ei-
ner auff der Ban begegnen / der wol mit
zweinsig seiner besten Kämpffer zu gleich
fechten dürffe. Als Zustamund diese ant-
wort höret / da bat er seines Bruders Sohn
König Isor / auch König Meisan / vñnd Kö-
nig Murgalant / sie wolten auß einer seitten
halten / vñnd acht haben / wo er ihm oberlegen
würde sein / daß sie jm mit irem Volck zu hülff
se kemen. Als er Olgern kommen sahe / sagte
er zu den andern: Mein sinn vñnd gemüt sa-
get mirs / daß dieser gewißlich Olger Dene
ist /

ist so da rennent kompt / mich düncket es auch
bey seinem Pferde.

Als sie zu sammen auff die Ban kamen/
sagt Olger zu jm: Justamunde wie plagstu
die armen Christen Menschen so schwerlich
hierumb auch anderstwo / du hast auch diese
Statt Rodiß lang belägert / gedenckest sie
auch zu gewinnen mit hunger's not / du frie-
gest gleichwol nichts dauon. Justamunde
antwortet: Sage mir wer du sehest / auch dei-
nen Namen / denn das ist meines Bruders
Pferde so du nun reitest. Olger sprach: Ich
bin Olger Dene / so dein Bruder Bräher
todt schlug mit diesen meinen Henden / will
dich auch mit Gottes hülff todt schlagen / vñ
dich zur Hellen jm nachsenden / weil du dich
nicht wilst täuffen lassen / da rennten sie gar
hart zusammen mit ihren Speeren / der
Türk zu nach seine auff Olgern / aber
seine blieb ganz. Da König Isor das sahe/
sagte er zu den anderen: Das war ein
mechtig Ritterstück / das mein Vätter da
bewise. Olger schlug so schwerlich auff
den Türken / daß er von dem Pferde fiel/
da

4
0 11 12

Denmarckische

da saget König Hans zu seiner Parthey/ se-
het welcher der stärckest vnder den beiden sein
möge / in dem sprang Olger von seinem
Pferde/ vnd wolte zu fuß mit ihm fechten/
sie schlugen gar schwerlich auff einander/
lezlich hieb Olger dem Türcken die lincke
Handt ab/ daß sie auff die Erden fiel mit
dem Schwerdt/ denn er links was. Der
Türk ließ auff Olgern/ daß er ihme das
Schwert auß beiden Henden stieß/ Sie hu-
ben beide ire Schwerter auff/ vnd schlugen
gar sehr auff einander.

Da bat Justamund Olgern/er wolte an
seinen Gott Mahomet gleuben / so wolt er
im Land vnd Leuthe geben. Ire Pferde such-
ten auch ein ander / bissen vnd schlugen ein-
ander/ daß einem dafür grauen möchte.

Lezlich schlug Olgers Pferde des Tür-
cken den Kopff entzwen/vnd die Rippen/daß
es todt zu der Erden fiel. Da sagt Justamund
zu Olgern: Nun will ich dein Pferd wider
nehmen/ denn es vorhin meines Bruders
gewesen.

Olger antwortet: Da solst du mir pfand
fürse

fürsehen / vnd schlug ihm damit sein Haupte
ab / vnd sprang flugs auff sein gut Pferd /
vnd rennte nach der Stadt / sie lobten vnd
danken Gott alle für den sieg / so Olger an
dem Türcken erlangt hette. König Hans
ritte bald mit Olgern auß der Statt wider
die Feinde / König Isorius rennte auff Ol-
gern mit seinem Speer / Olger wiche jm / vñ
hieb in auff sein Haupte mit seinem schwerd /
daß er zu der Erden fiel / hette in auch gewiß
todt geschlagen / were in nicht König Mo-
san mit vil Volcks zu hülffe kommen / vnd
in auff ein ander Pferd gesetzt / in auch von
Olgern hinweg geführt.

Wie Olger den Soldan Morandis
fieng / deshalb die Türcken abzogen / vnd Ol-
ger König zu Rodiß wardt / denn jr Kö-
nig von dem Türcken erschla-
gen wardt.

Es König Hans sahe / daß so vil
Türcken vmb Olgern kamen /
da rennte er zu in in den hauf-
fen / in zu entsetzen / da reit Kö-
nig Murgalant auff in / vnd stach ihn durch
X mit

Denmarckische

mit seinem Speer. Als Olger solches sah/
da rennet er zum Soldan Norandis / vñnd
stach in vñnd sein Pferd zu gleich zu der Er-
den / hett in auch todt geschlagen / hett er sich
nicht gefangen / vñnd sein Schwerdt von sich
geben / so nam er in an / vñnd bat König Han-
sen Volck / sie wolten den Feinden nachfol-
gen / vñnd tapffer auff sie schlagen / ob schon jr
König todt were / vñ rennet er in der Türckē
Heer / wie ein grimmiger Löw vñnd schlug jrē
Heurich tod / vñ nam er dz Hauptpaner / des
begundtē die Türckē zu fliehē / aber Olger fol-
get inen gleichwol nach / so stiessen sie in die
Troßneten / vñ begerten frieden / daruñ rittē
Olger mit Soldan Norandis / so er gefan-
gen vñnd jrem Hauptpaner in die Statt / die
Christen so in Rodis waren / wurden alle fro
für den grossen sieg / so Olger gewonnen hette /
trawertē gleichwol für jren König so sie verlo-
ren / vñnd liessen in ehrlich begraben.

Darnach erwählten sie Olgern gemein-
lich zu ihrem Könige / Olger schluge solchē
es ab / vñnd wolte die Erben nicht abtrei-
ben / Gleichwol krönet ihn das gemeine
Volck

Volck eintreche
schen / dancke
sage: Er wolte
vñnd Berechtiget
müden Feinde
nen / er ließ dar
en / machet sie zu
en ältesten Son
nernecht / nam an
den Dienst daruñ
gemeiner heimlich
nichts werden laß
den Soldan für
zu ihn / er wolte
tragen / vñnd an d
Hund vñnd E
en / so wolte er jhr
hen. Er antwort
en / vñnd bat O
vñnd Soldan
dem fordern / al
vñnd er jrm gem
König Olger an

Volk eintrechtiglich. Als nun solches geschehen / dancket er ihnen großlich / vund sagie: Er wolte sie bey ihren Priuilegien vnd Gerechtigkeiten handthaben / vor außwendigen Feinden beschützen vund beschirmen / er ließ darnach seine Wirthin beurlauben / machet sie zu seiner Beschliesserin / ihren ältesten Son machet er zu einem Kammerknecht / nam auch alle ihre Söne in seinen Dienst / darumb wurden ihm die Bürgermeister heimlich hässig / dorfften sich doch nichts mercken lassen / König Olger ließ den Soldan für sich kommen / rieth vund bath ihn / er wolte seine falsche Abgötter verbergen / vnd an den einigen GOTT / so Himmel vund Erden geschaffen / glauben / so wolte er ihn seiner Gefengnuß losgeben. Er antwortet: Er wolte das nicht thun / vund bat Olgern / er solte als viel Goldt vund Silber / Kleinot vund Edle Gestein fordern / als er von ihm begerte / das wolte er jm gerne geben für sein gefengnuß.

König Olger antwortet: Er wolte keine

R ij

Mens

Denmarckische

Menschen für Goldt oder Silber verkauffen bat ihn auch auff ein newes/ sich täuffen zu lassen / er wolte jm das halbe theil von seinem Reich geben / oder sollte verschaffen / daß die Türcken als balde von der Statt abzöhen / den Christen auch keinen schaden mehr theten. Er antworiet: Er wolte solches also verschaffen / daß sie als balde jren weg zöhen / wo nicht / so gelobt er jm auff sein trew vñnd ehre / daß er sich wider stellen wolte / damit ließ jn König Olger ziehen.

Als er nun in der Türcken Heer kam / sagte er solches Murgalant / so der Oberst vñnd der jnen was / der ward fro dauon / vñnd sagt zu alle seinem Volck: Wir können hie nichts mehr aufrichten / denn vnser König vñnd 6 ste Helden sind alle erschlagen / wir können hie kein Ehr oder Preiß erjagen / darumb ist es das beste / daß wir heim ziehen / welches den a's balde geschah.

Wie die Bürgemeister erfuhren / dß der König Olger Dene war / darumb ein anschlag machten jn zuuersraten.

Als

Als die Türken nun iren weg gezogen waren/ saß das gemeine Volck lange zeit in rhu vnnnd frieden/ wurden auch wider reich vnd mechtig/ den König Olger regieret sie ehrlich vnd wol/ vnnnd beschützet sie vor allen Feinden/ des begundten sie stolz vnd neidisch in irem Herren zu werden.

Eins mals gieng König Olger in seinen Baumgarten/ sich zu erlustigen/ meinete auch nicht/ daß jemand darinnen wer. Er fieng an zu seuffzen/ vnnnd wider sich selbs zu sagen: O du Hochgeborne Fürste Keiser Carl/ O edles Dennemarck/ O gutes Engelland/ O mein aller liebste Haußfraw Königin Clara/ soll ich euch nicht mehr sehen/ O du schlimmer Verräter Berard/ so mein liebe Haußfraw woltest betrogen/ mir auch mein leben abgestolen haben/ Gott lohne dir gebürlichen für das verräterliche Stück/ da lag ein Schalck vnder einem Baum in dem Garten/ der hörte seine wort/ vnd gieng als balde zu den Bürgemeistern/ vnd sagt ihnen alles/ so er gehört hatte.

Nach diesen Worten glaubten sie balde/ es

R iij

solte

Denmarckische

solte Olger Dene sein/dan sie vorhin seinen
namen nicht wüsten / weiter sich den alten
Kitter genennet hatte/ dise zwen Burgemei-
ster Berenger vnd Gedebuff welche die Os-
bersten vnder den vieren waren/ hatten gros-
sen abgunst zu jme/dieweil er die Wittib mit
jren Sönen also geför dert vnd erhöhet hette/
Drumb weren sie sein mit verreterei gerne
loß gewesen / der eine sagt / er schlug meine
freunde todt in Lombardi / der ander sagte/
erschlug auch meine freunde todt / dorfften
sich gleichwol offenbarlich solches nicht mer-
cken lassen / Berenger sagt zu dem andern/
ich hab jme hören sagen/er wolle zu dem Hei-
ligen grab / drumb wollen wir jme rahten/
daß er jetzt balde fahr / den sein Land stehe nu
in guten frieden / so wollen wir mit dem
Schiffer reden vnd jme begaben daß er in in
Africam führet / Bekommet in könig Isor/
so sihet er kein Sonie mehr/den er ihn zutod-
te leisset peinigen/daß er seine Vater Brüder/
auch seines Vatters Bruder Zustamund
todtschlug / Die andern Verräter sagten:
Es were ein guter Raht / darumb wolten sie

ge

Gemach mit der sachen thun / daß es heimlich
vnd mit dem ersten beschehe.

Wie Olger ein Schiffbruch erlitt /
Darnach gen Babylonien kam / sich
auch für ein Aegyptier außgab /
vnd Moren.

Eines tages nam ihm Olger für / sein
Gelübde vnnnd Reise zuuolbringen /
Darumb bath er vorgemelte Bürger
gemeister im ein gut Schiff zu bestellē / auch
ein guten Schiffman / so in zu dem heiligen
Grabe führet / Die Verräter giengen balde
zu einem Schiffman auß Africa / dem gabē
sie Holt vnd Gelt genug / in König Isor zu
oberlieffern / sagten auch : Er kundte seinen
Herren kein größern dienst beweisen / Dies
weil er sein offener Feindt were. Sie giē
gen zu Olgern / vnd sagten ihm / sie heissen als
leding bestellet / Schiff / Schiffman / auch
alle Kost vnnnd Zehrung / Sie wolten ihm
auch einen Münch mitgeben / so vorhin

K

iiiij

da

11

12

Denmarckische

da gewesen / auch die Sprach künde. Sie
woltten ihm auch einen Schreiber geben / so
alle ding solte auff schreiben / was er sehe von
wunderlichen dingen / vnnnd was er begerte/
liessen darnach einen Brieff an den König
in Africa schreiben / also lautende:

Sie sendeten ihm Olger Denen / an dem
er sich selbst rechen möchte / vnnnd gaben dem
Münch den Brieff / denselben zu vberanz-
worten. König Olger gieng zu Schiff / gab
inen allen ein gute nacht / bat sie ehrlich vnd
wol zu regieren / vber arm vnnnd reich / biß er
herwider keme.

Es schicket sich bald den ersten tag / als sie
auff das Meer kamen / anders denn die ver-
säter vnd Schiffman sich versahen / denn es
kam ein grosser sturm an sie / vnd ward so ein
finstere nacht / daß der Schiffman in dem
Meer verjret / daß er nicht wuste wo er hin
seglen solte. Letzlich lieff das Schiff an einen
grossen Felsen / zu stieß sich zu stücken / vnd er-
truncken sie alle / ohne König Olger allein /
Gott der alle seine Freunde tröset / halff ihm /
daß er mit einem stück vom Schiffe auff den
Felsen

Felsen kam. Des andern tages / als das was-
 ser wider stille ward da sahe er zweene Fisch-
 er mit einem kleinen Bach rudern / den win-
 cket er mit seinem Hut / zu ihm zu kommen /
 als sie kamen / da gelobt er ihnen zu lohnem / dz
 sie ihn an das Landt fuhreten / denn er were
 schiffbrüchig. Als sie nun mit ihm ruderten /
 sahe er ein klein Kistlin / darumb bat er sie da-
 hin zu rudern / daß er es bekommen möchte /
 denn es sein were / vnd hett es als das Schiff
 vergangen wer / verloren / darnach brach er
 den auff / vnd fand den verräterischen brieff
 so von ihm geschrieben war / als er den gele-
 sen / verwunderte in größlich darob.

Lezlich sahe er ein hohen Thurn lang von
 dannen / da fraget er / was es für ein Thurn
 were / Sie antworten : Es ist der grosse
 Thurn Babylon. Er fraget weiter : Wer
 Herr ober die Statt were / Sie sagten : Der
 Soldan Morandis. Da merckte Diger
 baldt / daß es der were / so er vor Rodiß gefan-
 gen hette / darumb besorget er sich sehr / wie es
 mit im gehen würde. Er fraget weiter / ob
 auch Krieg da were / Sie sagten : Es wer der

R v

aller

Denmarckische

aller gröste Krieg da / zwischē dem Soldan /
vnd dem König zu Hierusalem / der hiesse
Moisan / dann Morandin wolte seine Toch-
ter zum Weibe haben / die wolte er ihm nicht
geben. Da Olger auff ein meil von der
Statt kam / da bath er sich ans Landt zuse-
hen / dann er möchte nicht länger auff dem
Wasser sein / wo er auff das Landt kommen
kündte. Sie theten als er begerte / vnder lon-
te ihnen recht / Begundte darnach zu beden-
cken / wie er sich vor seinen Feinden möchte
erhalten / daß er nicht erkant würde / So kam
ihm in sinn / sein Angesicht / auch all seinen
Leib zu schmiren vnd schwarz zu machen /
nachmals sich für einen Moren aufgeben /
denn er ihr sprach kundte / welche er in Ko-
dis gelernet hette.

Wie Olger in eines Moren gestalt
zum Soldan Morandin kam / vnd
im begerte zu dienen / vnd die
gefangne zu warten.

Als er in Babilonien kam / da sagten
alle so in sahen: Sehet welch ein schö-
ner grosser Mohr komt daher / Als
er

er nu für den Soldan kam / sprach er zu im:
 Mein Herr der König auß Egypten / sendet
 mich zu dir mit 500. mann / die ertruncken
 alle / ohn ich allein / denn die Balee stieß an
 e n Felsen in der nacht / vnd kam ich darnach
 auff ein kleinen both zu Lande. Der Soldan
 fragt ihn wie er hiesse? Er sprach: Man heist
 mich den alien Ritter. Der Soldan seget:
 Bis willkommen du guter Ritter / weil du
 so grosse leibes Fahr von vnsern wegen erlit-
 ten / wollen wir dich dessen ergehen / vnd dich
 mit Golde vñ Silber begaben / Ist auch ein
 Ampt hie in vnserm Hofe / so du begerest / dz
 soltu bekommen. Olger antwortet: So be-
 ger ich deine gefangene zu warten / denn ich
 solches gewohnet bin / das thete er darumb /
 daß er die gefangen Christen desto besser pfe-
 gen vnd trösten möchte.

In dem kamen vier mechtige Könige / de
 Soldan mit viel Volcks zu hülff / Als Kö-
 nig Caruel / König Dabilant / König Mur-
 gaser auß Tartaren / vnd König Wilson auß
 Arabia.

Als Olger König Caruel sahe / forchte er
 groß

Denmarckische

gröflich/er würde in kennen / darumb gieng
er bald zu dem Thurn / als er in kommen sa-
he. Als er nun in den Thurn zu den gefan-
genen kam / sagt er zu ihnen: Siehet auff ihr
Christen gefangen / lasset mich sehen wer ihr
seiet / denn ich soll nun auff euch warten.

Hertzog Gerard von Konsilon antwor-
tet: Wir seind alle Christen auß Lombardi-
vnd Weischlandt / vnd wolten zu dem heylig-
en Grab fahren / da ließ vns Soldan fan-
gen / vnd in diesen finstern Thurn werffen /
da haben wir lang gelegen / vnd sein schier
verschmachtet / wilt du vnser bestes gegen ih-
me fürwenden / daß einer von vns möchte zu
vnsern Freunden fahren / Goldt vnd Sil-
ber zu holen / damit wir vns lösen möchten /
so kündest du das Himmelreich an vns ver-
dienen. Olger antwortet: Ihr lieget / gewiß-
lich wo einer von euch loß keme / er keme nit
wider her / vñ ließe damit ein licht bringen /
zu sehen / ob er keinen von ihnen kenne. Da sa-
he er seinen Freundt Hertzog Gerard vnder
ihnen / er nam in in die Arm / vnd küßet in / vñ
sagte zu ihm: Lieber Freunde / wo kompst du
her /

her? Gerard antwortet: Ich habe keinen
 Moren in meinem Geschlechte. Da sagte
 Olger: Heist du nicht Herzog Gerard von
 Konfion? Er sagte: Ja/ich habe auch einen
 Bruder Mutter halb/der heist Gotrick/vñ
 war König in Dennemarck/er hatte auch
 zween Söne/der ein hieß Olger Dene/der
 war lang bey Keiser Carl in Franckreich/der
 ander hieß Göde/der war König in Denne-
 marck/der hett auch einen schönen Son/der
 hieß Walter/der schlug einen Verräter in ei-
 nem kampff todt/der war Berard genanne/
 vnd wolte Olger Denen verraten/vnd seine
 Königin/auch Engelland damit zu sich ne-
 men/darumb gelobten wir vns zu dem heyl-
 igen Grabe/das in Walter oberwandt.

Olger antwortet: Ich bin König Olger
 Dene deines Bruders Son/so nun mit dir
 redet/ich fuhr nach Rodiß nach des Engels
 befehl/da erschlug ich den mecheigen Tür-
 cken Justamund/da ward der König zu Ro-
 diß todt geschlagen/vnnd ward ich zum Kö-
 nig an seine statt gemachet/darnach wolt ich
 zu dem heyligen Grabe fahren/da gieng
 mei.

Dennmarckische

mein Schiff vnter / also bin ich hieher kom-
men / nun hab ich mein Angesicht schwarz
gemacht / vnd gesagt / mich ein Moren / daß
niemandt mich kennen solle.

Die Christen lobten sein weisen fundt/
vnd bathen in demütiglich / irer wol zu pfle-
gen / dann sie zuuorn groß not gelitten. Ol-
ger bathe sie gedult zu tragen / vnd thun / als
sie in nicht kenneten / vnd gab inen essen vnd
trinken / verschafft auch seinem Freunde ein
beth in thurn.

Wie Olger vom Soldan erkannt
ward / des er sich doch nicht mercken
ließ / sonder ihm ein botschafft
auff König Moisan
befahl.

Als König Moisan mit ernst wolt an-
fahen wider Soldan zu kriegen / da lief
se er beruffen die Könige vnd Fürsten
so mit ihm ziehen solten / den König von Ara-
bia / König Isor von Dorcam / den König
von Damasco / den König von Damiet / vñ
König Danemon / auch andere mehr mech-
tige König vnd Fürsten / mit all jr macht vñ
Volck.

Vold / daß 25. Könige zu hauff kamen. Als
 nun König Moisan sein Heer versamlet het-
 te / da zohe er für die Statt Babilon / mit
 300. tausent gewapneten mann / Soldan
 bereitet sich auch / mit König Moisan des
 morgens zu streiten / vnd befahl König Car-
 uel sein Hauptaner zu führen. Da gieng
 Olger zum Soldan / begerte / er wolte ihm
 ein gut Pferd vnd Harnisch verschaffen / so
 wolte er mit dem König von Jerusalem kem-
 pfen / oder mit dem besten Kämpffer / so er
 mit sich brächte. Soldan ließ ihm viel Pfer-
 de fürziehen / aber da war keines / so in in seine
 Harnisch vnd Zeug tragen fundte. Olger
 ward darumb sehr betrübt. Als er nun Aben-
 des in das bette kam / sprach er bey selbst: Ver-
 flucht sey Brühler zu ewigen zeiten / der mein
 gut Pferd Brifort todt schlug / Verflucht
 sein auch die Burgemeister zu Rodis / so
 da mein gut Pferd Bussant bey sich haben /
 da lag Soldans Knechte einer bey ihm / der
 horte diese Wort / das sagte er Soldan des
 Morgens. Da vernam er bald / daß es
 Olger Dene war / Darumb bath Er den
 Knech

Denmarckische

Knecht/niemand solches zu sagen / damit es
Olger nicht zu wissen kriegte. Er setzte ihm
für in seinem Herzen / wo es zwischen ihm vnd
König Moisan möchte vertragen werden /
so wolte er Olgern in einen Thurn vnder
Kröten vnd Würm werffen / biß zu S. Jo-
hannis des Täuffers tag / da wolte er im sein
Volck auff die Ban stellen / nach ihm zu schis-
sen / vnd mit Pfeilen vnd Stralen zu spick-
en / wie sie denn pflegten alle Jar zu S. Jo-
hannis Baptiste tag wider die Christen ge-
fangen in jren Festen vnd höchsten freude zu
thun.

Des morgens beruffte der Soldan alle
Könige vnd Fürsten / so bey ihm waren / vnnnd
sagte / in bedeuhte das best vnnnd rhätlichste
sein / daß er zu König Moisan sendete / ob er
im noch seine Tochter zu der Ehe geben wol-
te / ehe daß mehr Blut vergossen würde / wel-
ches er auch wol vorhin gethan / so were er
nicht nach Jerusalem gezogen / vnnnd sein
Landt vnnnd Leute also verderbet / wie er denn
gethan hette / er möchte auch noch wol das le-
ben dazu verlieren / wo er ihme die noch nicht
gebe.

gebe. Sie sagten alle / solches gut sein / solche
Botschafft zu ihm zu schicken / da war aber
kein er in seinem Heer / so solche Botschafft
werben / oder König Moisan die Brieffe
bringen dorffte.

Da gieng Olger herfür / vnd sagte: Ich
will die Botschafft austrichten / wollet ihr
mir ein gut Pferde vnd Harnisch geben /
das wunderte sie alle / daß der Mor so dri-
ste sein dorffte. König Caruel zweiffelte sehr /
es solte Olger Dene sein / er kennet ihn aber
nicht gewiß / daß er so schwarz vnd blaw in
seinem Angesichte war.

Soldan gab ihm sein Pferde / das hiesse
Marcewol / auch einen guten Harnisch da-
zu / also ritte er nach dem Könige / das grosse
Pferd war anzusehen / als es flöge / da er auß
ritte / denn es sprang jeden sprung fünffze-
hen Schuch mit ihm / es war auch zuvor
lange zeit nicht geritten worden / Olger saß
gar still darauff / vnd regieret es nach seinem
willen. Da sagte König Caruel zum Sol-
dan vnd den andern: Ich sahe nie keinen
Helden oder Könige ein Pferde so stolz vnd
S wol

Denmarckische

wolreiten/als er thut/ ohne Olger Dene als
lein/der bey Keiser Carl war. Als Olger sein
werbung gethan/da sagte der König zu ihm:
Soldan bekompt meine Tochter nimmer
mehr/es komm darnach was da wölle / es sey
Mord oder Krieg/vnd fragt ihn / Gehörstu
Soldan zu / daß er dir das gut Pferd geben
hat? Olger antwortet: Nein/sondern ich die-
ne ihm für Gold vnd Geldt. Da befahl der
König seinen Dienern / sie sollten ihm das
Pferdt nemen/Olger ward zornig vnd sag-
te: Es wer grosse schande/daß ein König ei-
nigen Botten berauben solte/wiltu aber das
Pferdt endtlich haben / so schicke einen von
deinen besten Kämpffern gegen mir auff die
Bahn / vmb das Pferd mit mir zu sechten/
vberwindt er mich/so magstu das Pferd wol
behalten/vnd wil ich sein gefangener sein/ v-
berwinde aber ich in / so wil ich mein Pferd
behalten. Der König vnd die anderen Für-
sten sagten: Es solte also geschehen.
Wie Olger mit Langulafre kempff-
et vnd ihn vberwandt.

De

Er Kön
Heer we
Da gien
Johann und
ger zuor erschlag
begegnen/ sie g
rauff/ vñ bechü
zu Pfande. Als
Stadt kam/ vnd si
fragt ihn der Foll
Olger antwortet:
sen/ den daß er wil
Langulafre streiten w
meinen löblich erhan
innen solte/ war
und getödtet in au
ls Olger zum Kö
in Pferd wider er
te auff die Bahn
innen gehen/ da
niden mochte.
Olger sagt zu der

DEr König fragte/ ob einer in seinem
 Heer wer / so mit im kempfen wolte/
 Da gieng Langulafre/ Brühers vñ
 Justamunds Bruder herfür / welche Ol-
 ger zuuor erschlagen hatte/ vnd sagte/ er wolt
 im begegnen/ sie gaben ein ander ihr Pfande
 darauff/ vñ behielt der König Olgers Pferd
 zu Pfande. Als nun Olger wider in die
 Stadt kam/ vnd sagt Soldan dise antwort/
 fraget ihn der Soldan/ wo das Pferdt were/
 Olger antwortet: Er hette es zu pfandt müs-
 sen scken/ daß er wider kommen/ vnd mit Lan-
 gulafre streitten wolte / Soldan ließ in mit
 einem köstlichenharnisch versehen/ daß er ge-
 winnen solte/ war ihm gleich wol im herken
 feind/ gedacht in auch in künfftigen zu tödtē/
 Als Olger zum Könige kam/ da gab er ihm
 sein Pferd wider/ er sprang bald darauff/ vñ
 ritte auff die Ban/ bath auch Gots heimlich
 in seinem herken / daß er seinen Feindt ober-
 winden mochte.

Olger sagt zu dem König vñ den andern

S ij Für

11 12

Denmarckische

Fürsten: Wo ich nun gewinne/ so beger ich/
daß ich mein Pferd möge behalten/ auch
frey vnnnd loß möge reiten/ wo ich will. Sie
schwuren alle/ im solte nichts vngbürlisches
widerfahren/ da rennten sie härtiglich auff
einander mit iren Speeren/ vnd stach Lan-
gulafre seines auff Olger enkwen/ vnnnd
Olger traff ihn auff seine stirne/ daß ihm der
Helm auff die Erden fiel/ vnd ward so thum
von dem schweren stoß/ daß er weder sehen
noch hören fundte. Da nam in Olger bey m
Halß/ vnd warff in für sich auff sein Pferd/
vnd rennte mit im in Babylonien vnd ober
antwortet in dem Soldan/ der dancket ihm
größlich/ vnd sagte: Er wolte im wol dafür
lohnē/ er meinet es aber nicht von Herzen.
Darnach gieng Olger zu den gefangenen
Christen/ so er verwaren solte/ sie fragten/
wo er so lange gewesen were/ daß er nicht zu
inen kommen were? Er antwortet: Er were
im Streit gewesen/ vnd hette den mechtigen
König Langulafre gefangen. Da bat ihn
Herkog Gerard von Konsilon/ ihnen zu
helffen/ daß sie möchten auß dem Thurn
kommen.

kommen. Olger antwortet: Fürcht euch nicht / ich will vns baldt allen Harnisch vnd Waffnen verschaffen / so wollen wir vns freischlich mit macht von den schlimmen Heyden / Ketzern vnd Hunden schlagen / vnd in vnser gewarsame kommen.

Wie König Caruel Olgern zu gast bat / vnd von jm erkannt ward / auch Soldan Langulafre sagt / daß er Olger were.

In tag darnach bat König Caruel Olgern zu Gast. Als sie nun allein zu Tische saßen / sprach König Caruel zu jm: So oft ich dich ansehe / so düncket mich / ich sehe einen Christen Mann / heiße Olger Dene / der mein gut Freunde war / Darumb bitte ich dich mir zu sagen / ob du der seiest oder nicht. Olger antwortet: Ich bin derselbe dein gut Freunde vnd Diener Olger Dene / vnd ward (nach dem ich den mechtigen Türcken Justamund erschlagē) von den Bürgern zu Rodis verraten. Ich fieng auch diesen Soldan Nerandis / vnd gab in loß / vnd ward König zu Rodis. Dar-

S iij nach

Denmarckische

nach wolt ich zu dem Heiligen grab faren/
vnnnd das Schiff vergieng / da kam ich auff
ein kleinen Bothz hieher / verware nun die
Christen gefangen / vnter welchen ich hab
freund vñ gute gönner / König Caruel sagt:
Gib dich zu frieden / ich wil es also verschaf-
fen / daß die Christen vmb ein ring gelt loß
können sollen / dise wort sagt Olger / daß nach
seinem freunden / die des sehr fro wurden.

Als nun Olger bey König Caruel zu gas-
stewar / da fraget Langulafre den Soldan/
wer der were so in gefangen genommen het/
daß er so groß vnd starck were / sagt auch wei-
ter: Ich schwere das bey meiner trew vnnnd
ehre / daß seines gleichen in der ganken Tür-
cken noch Indien ist. Soldan antwortet:
Wiltu mir auff dein trew vnd glauben gelo-
ben / solches nicht zu öffnen / so wil ich dir sa-
gen wer er ist / Er schwur bey seinem Gott
Machomet / es nimmer zu sagen / da sagt der
Soldan: Er ist Olger Dene / vnnnd darff es
nicht bekant sein / daß er es ist / König Langu-
lafre sagt: Lieber freund da thustu vbel / daß
du den offenbaren Schalck so lange leben
laß

leßest / denn er
meiner brüder
dan zuvor ware
Zusamund / E
in zuvor todt ge
wart gefangen kri
heit in diesem St
gemdet wil ich in

Wie die Heide
vnd Olger
den König

Als König M
Kämpfer ge
sein Dolch in
vnder der Stadt
den Herr. Als E
richt er sein Dol
digen Hauptman
mit ihm her er se
in Hamisch vnd

lesest / denn er fieng dich zuuorn / hat auch
meiner brüder drey todt geschlagen / so Soldan
dan zuuor waren / als Burmand Brüher /
Justamund / Soldan antwortet: Hett ich
in zuuor todt geschlagen / het ich dich nicht
jekt gefangen kriegt / er sol noch grosser man
heit in diesem Streit begehen / nach dem aber
geendet / wil ich in ableiben lassen.

Wie die Heiden mit einander stritten / vnd Olger vil todt schlug / auch
den König Moisan gefangen
nam.

Als König Moisan sahe / daß sein bester
Kämpffer gefangen war / da theilet er
sein Volck in vier theil / damit zohe er
gegen der Statt / vnd 32. tausendt waren in
jedem Heer. Als Soldan das vernam / da
bereitet er sein Volck / befahl König Car
uel sein Hauptpaner / vnd schicket Olgern
mit im / dem het er sein Pferdt gegeben / auch
sein Harnisch / vnd bat in sein bestes zu thun /

S iij Ol

11 12

Denmarckische

Olger antwortet: Ich will auff diesen tag so manchen Türcken vnd Heyden todt schlagen/das sie zu ewigen zeitten dauon sollen wissen zu sagen/darnach zohē sie zu hauff mit beiden Heeren/vnd schlugen vnd schossen gar manulich auff einander/Olger renzte vnder irem Heer/vnd schlug vnd hieb/als was für in kam/vnd sparte niemand/er kam König Caruel oft zu hülffe/vnnd schlug die todt/so das Hauptpaner von im reißen wolten/darumb wurden sie alle forchtsam für im/vnd flohen wo sie ihn kommen sahen/er suchte ihre beste Helden/vnnd schlug sie alle todt/so viel er ir vberkommen kundte.

Als König Langulafre/der den auff dem Thurn zu Babylon bey dem Soldan stünd/solches sahe/sagt er zu ihm: Olger hat nicht allein menschliche Natur/sonder ich glaube das der Teuffel sein Vatter sey/denn ich habe gesehen vnd gezeht/das er mehr den fünffsig der besten Kämpffer in vnserm Heer erschlagen hat/ohn die andern vnzehliche/so er erschlagen/ich glaub das er hieher kommen sey/das er alle vnser Geschlecht verderben soll/

soll/ Ich bitte dich oberster Gott Mahomet/
du wollest vor seinen Henden beschir-
men.

Als Olger den König von Damasco/
der ihr Hauptpaner führte/ todt geschlagen
hette/ auch ander Kämpffer mehr/ so bey jm
waren/ da flohen die Türcken ein jeder seine
weg/ so rennte König Moisan mit seinem
Speer auff Olgern/er entwich jm aber/ vñ
schlug in auff seinen kopff mit seine schwerd/
daß er von dem Pferdt fiel. Olger erwuschet
in mit macht auff sein Pferdt/ vnd führte in
dem Soldan in die Statt gefangen/ da dan-
cket Soldan Olgern sehr/vnnd verhiess ihm
wol zu lohnen/ für seine grosse mannhait.

Olger ritte balde wider ins Feldt vnnd
streit/da sahe in ein mechtig König kommen/
der hatte zehen tausent guter Mann mit sich/
er sagte zu ihnen allen: Umbringet diesen
Helden/ so da kompt/ daß jr ihn todt könnet
schlagen. Olger rennte in den hauffen/ vnd
schlug den zum ersten todt/so dz Paner führe-
te/darumb ward der König zornig/vnd ren-
net auff ihn mit seinem Speer/ Olger ent-

S v w ich

Dennmarckische

wich ihme / vnd schlug ine auff sein Haupt /
daß er im den Helm vnnnd kopff zerspielt biß
auff den halß / vnd er todt auff die erden fiel /
als König Murgalant solches sahe vnd wu-
ste / daß König Moisan sein Bruder gefan-
gen war / die andern Könige aber den mei-
sten theil erschlagen / da flohe er auß dem Fel-
de / Olger folgte ihm eilends nach / biß zum
Schiffen / vnd schlug vil Türcken auff dem
wege todt / vnd nam da all Raub vnd Beut /
so sie hinder inen verliessen / vnd brachte sol-
ches dem Soldan / darnach legte er sein Har-
nisch ab / vnd gieng zu den gefangnen sie zu
erösten / da schickte Soldan nach ime / Als er
zu ime kam / da sagt er zu ime: O du Edler al-
ter Ritter / du hast dein grosse Mannheit be-
wiesen heut vnd alle tag vmb meiner willen /
Drumb wil ich dir ehrlich lohnen / ich gib dir
erstlich den mächtigen reichen König Moi-
san von Jerusalem / den mastu schätzen so
hoch du wilt / für in hin in den Babilonischē
Thurn / in des wil ich mich weiter bedenckē /
was ich dir geben kan / da dir mit beholffen
kan sein.

Wie

Wie der S
nig Moisan
willen
mit P

Es
in
So
zu

das
sagte
he
me
aller
be

ward
jornig
vā
mit
wā
an
den

me
da
beweiset
w
en
halß
vnd
me

ba
er
wolte
me
vnu
sich
er
wist
Olger
den
Sold

ge
D
der
lofe
sein
es
ist
kein
g
nen
aliedern
wil
schen
für
me
vnu
me
vor
sein
des
Herrn
v
ne
auch
seiner
ge
Herrn
für
me

Wie der Soldan Olgern bey Königin Moisan in den Thurn beschloß in willens in auff S. Johans tag mit Pfeilen zu spicken.

Uls Olger mit seim gefangen in Thurn gieng / da schlug Soldan die thür außwendig zu / vnd legte gar starcke Schloß dafür / vnd sagte Olger solte darinn bleiben / bis er jne aller best kündte entleiben / Olger ward zornig / vñ meiner König Moison hec mit wissen an dem verräterlichen stücke so jme da beweiset ward / Drumb ergreiff er jn beim halß / vnd wolte ihn zu Todt schlagen / er bate er wolte jne leben lassen / vnd verantwortete sich / er wiste nichts dauon / da fieng Olger den Soldan an zuverfluchen vnd sagte : O der lose vnd anckbare hund vñnd schelm / es ist kein guter Blutstropffe in alle seinen gliedern / wil der faule verräter mir also lohnen / für mein groß vngemach / ich beschirmte jne vor seinen feinden / ich fieng die Obersten Herrn vñnd besten Helden / gab ihne auch seiner gefengnuß loß / da ich ihne für Rodiß fieng / nu wil er mich so jämmerlich tödten

Dennmarckische

edden vnnnd aufhängern / das ist ihm grosse
schandt vnd vnehr / Gott gönne mir so lang
zu leben / daß ich diese verrätheren so er mir jetzt
beweiset / an jm rechnen möge / vnd erzehlte da
sein groß vnglück vnd schwer vngemach / so
jm begegnet war / sagende : Wer kan vnse-
iger auff Erden sein / denn ich jetzt bin / wie
wol ich zuuor in dreien Königreichen ein
mehriger König gewesen / in Dennemarck /
Engellandt / vnd Rodiz / hab auch jetzt dem
Soldan den grossen Sieg gewonnen / für
welchen er ewigen preiß vnnnd ehr erlangt /
dafür will er mich nu lassen peinigen vñ plä-
gen. König Moisan sagte : Man pflegt ge-
meinlich zu sagen : Diene einem Schalck /
vnd bitte Gott / daß er dir nicht lohne / were
Soldan fromm vnd ehrlich / er hette dich nit
in den Thurn gelegt / darumb thetest du vñ
bel / daß du mich vmb seines willen siengest /
was danck oder lohn wird dir dafür ? Olger
ward zornig vber diese wort / darumb nam er
jn bey dem Har / vnd wolte jn todt schlagen /
da bat er jn zubedencken / daß er sein gefang-
ner wer / darumb solte er jm sein leben fristen.
Sol

Soldan stunde
hörte alle diese wo-
gern: Du solt nicht
sterben als du me-
hannis Baptiste
werden / für alle
sollen erst Brüder
der so noch leben
alle andere bist du
Wolten gespickt
Caruel gegangen
in dem Thurn bei-
ward er sehr betrüb-
lanquill / re antwor-
te so gut als er dar-
Bist er hette meina-
mand nicht todt ge-
durch denet willen
ant zum Weib be-
Soldan sagte zu
se groffen verdacht
vnde einen Part hab-
vort: Es ist war
im guten Freund

Soldan stunde aussen für der Thür/ vñnd
 hörte alle diese wort/ darumb sagte er zu Ol-
 gern: Du solt nicht so schlechtilich im Thurn
 sterben/ als du meinst/ sonder solst auff Jo-
 hannis Baptiste tag auff die Ban gestellet
 werden/ für alle Türcken vñnd Heyden / da
 sollen erst Brühers vñnd Burmands Brü-
 der so da noch leben/ zu dir schiessen/ darnach
 alle andere/ biß du gar wol mit Stralen vñd
 Pfeilen gespicket werdest/ in des kam König
 Caruel gegangen/ vñd vernam / daß Olger
 in dem Thurn beschlossen were / darumb
 wardt er sehr betrübt/ vñd bat für in. König
 Langulafre antwortet baldt/ vñd sagte: Du
 bist so gut als er/ darumb batest du in nun zu
 Gast/ er hette meinen Bruder König Bur-
 mandt nicht todt geschlagen/ were es nicht
 durch deinet willen geschehen / daß du Glo-
 riant zum Weib bekommen möchtest.

Soldan sagte zu König Caruel: Ich ha-
 ste grossen verdacht zu dir/ daß du vñd Olger
 beide einen Pact habt. König Caruel ant-
 wortet: Es ist war/ daß ich in liebe / als mei-
 nen guten Freund/ mein trew vñd ehr ist da-
 rinnen

Denmarckische

inen vnuerlekt/ ist hie jemäd/ so mir anders
nach sagt/ so leg ich hie mein handschuch zu
einē pfand/ daß ich daruñ mit jm kempffen
wil/ König Langulafre nā den Handschuch
auff zum zeichen/ daß er ihn begegnen wolte/
sie setzten bald Bürgen vñnd Gisel auff bey
den seiten / daß sie auff S. Johannis des
Täuffers tag erscheinen / vñnd mit einander
kempffen wolten / Darnach schied König
Caruel von Soldan / vñnd sendet das meiste
theil seines Volcks heim / vñnd ließ seiner Kö-
nigin sagen/ er wolte in Franckreich fahren/
daß er möchte Hülff vberkommen / König
Olger Denen / auch die andern gefange-
nen Christen zu erlösen / wiewol König Car-
uel kein Christ war / hatt er doch grosse hof-
nung zu Olgers Gott / er würde jm helffen.

Wie der Engel Gottes Olgern im
Gefengnuß tröstet/ dardurch König
Moisan zum Christlichen Glau-
ben befehrt ward.

Nad da nun Olger im Thurn lag/
dacht er hin vñ her / wer in doch moch-
te verraten haben/ das er Olger were/
er

er fundte Kör
denken dan er
war/ als er also
lag/ da kam Ge
heit zu jme/ daß
als hette die So
zu Olgern: Sey
schad geschehen/
nen guten Freu
nun in Franck
dem Gefengnuß
bracht/ solt er bo
werden vñnd den
vñnd darnach la
Glaubens will
ein nacht bey dir
das du dich vñnd
haw/ Seyer La
betrübt/ der
set in G.D.
handt der E
Allmechtigen G
o n jhm in jhm

er fundte König Caruel nicht dariñ ver-
dencken/dañ er wiste daß er sein guter freund
war/ als er also in grossen sorg vñ betrübnuß
lag/ da kam Gottes Engel mit grosser klar-
heit zu jme/ daß es so hell im Thurn wardt/
als hette die Sonne drein geschienen/ er sage
zu Olgern: Sey frölich/ dir sol kein leid noch
schad geschehen/ du darfst König Caruel dei-
nen guten Freundt nicht verdencken / er ist
nun in Franckreich nach Voldt/ dich auß
dem Gefängnuß zu lösen/ wenn er solchs vol-
bracht/ soler von dem H. Geist erleuchte
werden/vnd den heiligen Glauben annemē/
vnd darnach lang mit dir vmb des heiligen
Glaubens willen streitten/ ein Knecht lag
ein nacht bey dir in der kammer / vnd horte
das du dich vmb dein gut Pferde/dein Hauß
fraw / Keyser Carl/auch andere deine freun-
de betrübtest/der sagte es dem Soldan / bleib
stehet in GOTTES liebe / damit ver-
schwandt der Engel / Olger danckte dem
Allmechtigen GOTT/für den grossen trost/
so er jhme in seinen nöhten gesendet hat.

Das

Denmarcksche

Da König Moisan diß grosse Wunders
zeichen vnd klaren schein gesehen / vnnnd des
Engels Wort gehört hette / da empfieng er
des heyligen Geistes Gnade in seinem Her-
zen / vnd fiel auff die knie für Olger Denen /
vnd bat in vmb Gottes willen / er wolte ihn
den heyligen Christlichen Glauben lehren /
denn er wolte sich gerne täuffen lassen / vnnnd
gern vmb Gottes Namen willen sterben /
wo es sich zu trüge. Olger lehrte in das beste /
so er kundte / darnach lobten sie Gott beyde
tag vnd nacht von ganzem Herzen. Herzog
Gerard vnd die andern Christen gefangen /
verwunderte großlich / daß Olger so lange
von inen war / wusten auch nicht / daß er ge-
fangen war / darumb wurden sie betrübt vñ
in / da der / so ihr nun wartet / solchs hörte / da
schlug er sie mit einer Geißel / vnnnd bandt sie
vil härter / denn sie zuuor gebunden waren /
vnd sagte zu inen : Ihr bekommt nun einen
andern Affen / denn jr zuuor gehabt / den der
lose Lawer Olger Dene / so ewer gewartet /
gab euch zu vil fressen vnd sauffen / vnnnd ließ
euch ewern eigenen willen / er siset nun selbst
im

im grossen Thurn/vnd sol auff S. Johans
tag mit etlichen von euch auff die bane gestel
let werden/da dan alle Türken vnd Heyden/
zu euch zum ziel schiessen sollen/vnd euch mit
ihren Pfeilen spicken werden/als jr Ziel wes
ret.

Wie Olgers Bruder König Göde
gen Kadiß kam/vnd nach dem heiligen Grab
fahren wolte/da in die Bürgemeister
auch durch Brieffe
verrieten.

Zu der zeit war König Göde in Denn
marck sehr betrübt/dann er kund kein ge
wisse Zeitung von seinem Sone Gäl
ter/noch von seinem Bruder Olger Denen
bekommen/in dälcht in der nacht im Schlaff/
wie sein Bruder Olger mit einer Königliche
Kronengekrönet were/führe darnach auff de
Meer/vnd gieng sein Schiff vnter/keine dar
nach auff ein kleinen Both an das Land/in
dau hte auch/wie er in ein tieffen Thurn ko
men were/da ruffte vnd klopffte er sehr/aber
da wer niemand/der ihn auflaffen wolte/da
nam er jm für/er wolte aufffahren vnd ihn
suchen/

Denmarckische

suchen/nam mit sich 500. deutsche Mann/vñ
kame gen Radis / sie empffengen in gar ehr-
lich/als sie hörten daß er ires Königs Bruder
wer/sie klageten sehr / daß sie in verloren het-
ten/ als er nach dem heiligen Grab gefahren
were/ vñnd kñndten in nicht erfahren/wo er
doch hin kñnnen were/ Er bat die Bürgemeis-
ter im ein Galeen zubestellen/zu dem heiligen
Grab/ Sie sagten ja / vñnd bestelleten ein
Schiffman/legten mit im an/er sollte in Kö-
nig Margaland zu Jerusalem verraten/ga-
ben im solche verräterliche Brieffe mit / als
werens seine geleits Brieffe.

Als sie nun gen Jerusalem kamen / vñnd
in der König finge/da sagte er zu ihm/ich wil
dich zu todt plagen/vmb des grossen schaden
willen / so dein Bruder Olger mir an meinē
Geschlecht vñnd freunden bewiesen/auch an
meinem guten Volck so er mir erschlagen/
König Gotte erschreck / da er sahe daß er ver-
raten ware/doch antwort er im: Ich bin nun
mit verrähterey in deine hende kommen/dar-
umb magstu mit mir thun was dich gelüftet/
handelsu wider billigkeit mit mir/so sol mein

Son

von Gatter sol
in rechen / dann
Beld vñnd bestetern
Da Jungfrau
Töchter / die mit
Babylon sasse /
Balters namen nei
abgeschiet haben
in Margaland / Lie
schlagen / auch and
in Margaland / zu Kö
schonig verwahrt
in margaland / das sie
in Margaland / d
Balters seinem E
nicht wollen / Kö
ich / das sie rechen
in Margaland / das sie
Balters sich selbst
in Margaland / das sie
in Margaland / das sie

Son Galter solches gebürlicher weis gegen
dir rechen / dann er nach Olgern der künest
Held vnd bestekempffer ist.

Da Jungfraw Clara König Moisans
Tochter / die mit Olger Denen im Thurn
zu Babylon sasse / horte / daß König Göde
Galters namen neñet / wolte sie jm gern sein
Leben gefristet haben / drumbsagte sie zu Kö-
nig Wurgaland / Lieber Vatter / sendet disen
gefangen / auch andere Christen so jr im ge-
fengniß habet / zu König Isor / daß der sie im
gefengniß verwahre / das thete sie zu einer gu-
ten meinung / daß sie vrsach bekommen möch-
te in loß zu machen / daß sie hatte grossen lust
zu Galtern seinem Son / vmb seines guten
Gerichts willen / König Wurgaland mein-
te nicht / daß ihr rechter ernst were / daß sie für
ine bat / drumbs ließ er in im Thurn liegen / da
sagt Göde bey sich selbs / ich hoffe Gott soll
diese grosse verrätheren an den Bürgern zu
Radis rechen / so sie meinem Brudervnd mir
beweisen.

E

ij

Wie

11

12

Denmarckische
Wie Carlot des Keyfers Son/Gal
tern sehr feind ward/darumb in gegen dem
Keyser anklagt/ wie er in vers
rahten wolte.

In des kam König Caruel zu Keyser
Karol in Picarden / der hatte bey sich
die meiste Ritterschafft inn Franck-
reich/dañ sie wolten zusehen/ wie Galter mit
Rocharde kempffen wolte/welcher Herzog
Berad zuhorte/der dañ vorhin gegen Diger
Den verrähteren geübt hette/Carlot des Key-
fers Sö trug Galtern grossen haß/drußi sage
er zu etlichen seinen heimlichen freunde/Mein
Vater glaubt alles so im Galter vorsagt/ver-
schmähet mich auch vñ sinet willen/vñ wil
mein nichts achtē/wz sol ich daz thun/dz ich
mich an im rechnen mög/ sie sagte/ sprich er
wol dich verrathen/ wir wollen zeugen daz
über sein/vnd fange ein zant mit im an/ als
bald du kanst.Denselben tag solte Galter ein
gebraeten Pfawen für den Keyser tragen/Car-
lot nam es in auß der Schüssel/vnd schlug im
den in das Angesicht/ Galter ward zornig
darumb/vnd gieng bald für den Keyser/klage
int

an dem hoch
ste sein Son
ch daruñ/da sag
neinem Leben/v
rath bald die fall
Galter antwor
hunde al. in m
erker Herzog N
alten bi er die re
entag oder zwec
lomis zu dem Key
ere daz du diesen
erchij/du hast ja
indiger allzeit d
nach sein Leib v
im genagt du m
vñ alle sind sei
nachste freun d
ide sind außged
stardnen Son
chte vnd Galte
indam su sind sei
ten fragte Galte
Es ist antwort

Im an dem hoch mut/ime bewisen/der Keyser
liesse sein Son beruffen/vñ straffer in hartig
lich daruñ/da sagte Carlos/er stellet mir nach
meinem Leben/vnd wil mich verraten/vnd
bracht bald die falsch zeugniß gegē im he für.

Galter antwort/Nein/es were nicht also/
es kundte ab .r in nicht helfen/da befahl der
Keyser Herzog Neimis Galtern zur stett zu
halten/biß er die rechte warheit erfahren künd-
te/ein tag oder zween/darnach gieng Herzog
Neimis zu dem Keyser vnd sagte/mich wun-
dert daß du diesen edlen Ritter in dem e ver-
denckest/du hast ja nie anders vernommen/
denn daß er allzeit dein trewer Diener gewes-
sen/auch sein Leib vnd Leben offte vmb deine
willen gewagt/du weist wol/daß die so zeuges-
ten/ime alle feind sein/vnd sein Herzog Ber-
rardo nechste freund/so ihm diese lügen vñnd
falsche sünd auffgedichtet haben/darnach sol-
ches für deinen Sone gesagt/damit er solches
glaubete/vnd Galter zu schaden möcht kom-
men/dann sie sind seine öffentliche feinde/der
Keyser fragte Galtern darumb ob es also we-
re/Galter antwortet/Gott weiß daß ich es

Denmarckische

12 ie gedachte / drum erbiere ich mich zu kempffen mit einem jeden / so mir diese vnehrlliche Sache vnschuldiglichen aufflegt.

Wie König Caruel zum Keyser kam
me / vnd jine sagt / wie Olger gefangen
were / auch wie Galter mit Ro-
chard kempffte.

In dem kam König Caruel vnd seines Bruders Son Marceus zum Keyser vnd sagte jm / daß König Olger zu Babilon gefangen were / drum bat er jm / er wolte jm zu hülf vnd trost kommen / der Keyser schwig ein kleine weil / vnd antwortet nichts / da sagte König Caruel wider zu ihm: Herr mich dünckt / du seiest betrübt / er sagt ich weiß nicht was ich thun solle / dann Galter Olgers Bruders Son / dem ich alles guten getrawet / der wil mein Son Carlot verrathen / In dem kam Rocharde / vñ sagt / sol solchs war sein / Galter sagte nein / es wer nit war / vnd warff sein Handschuch zu pfand / daß er darumb fechten wolt / Rocharde nam jm auff / vnd sagte er wolte jm begegnen / der Keyser sagte / geh bald hin / vnd ziehet ewer Harnisch an /

an / dann ich wil die warheit darumb wissen /
 che ich schlafe / Karlots Son gieng mit sei-
 nem kempffer vnd zohe in an / König Caruel
 vnd Herkog Neimis die zohen Galtern an.
 Als sie zusammen auff die bane kamen / da
 renten sie auff einander / daß beyde ire Speer
 zu stücken brachen / Galter hieb flugs zu ihm
 ein / vnd verwundet ihn vbel in sein Achsel /
 schlug auch weiter zu ihm streich vber streich /
 sagt er solte sich für ein verrähter geben / er ver-
 setzt ihm allzeit mit seinem Schwerdt / vnd
 wolte nichts antwortē / da ward Galter noch
 mehr zornig / vnd schlug ernstlich auff in / vñ
 in demselben streich / hieb er im den linckē arm
 ab / auch den Schilt von seiner Brust / daß sie
 beyde zu der Erden fielen / er wolte ihn auch
 stracks haben todt geschlagen / da kam der Kei-
 ser gerant / bate in auff zu halten / biß er die war-
 heit erfahren mochte / da fragt er Nochar den
 wer diese sache angefangen hette / da entschül-
 digt er des Kensors Son / vnd sagte / der Hers-
 kog von Norandien / hette diese lägen erst er-
 dacht / dann er truge Galtern feindschafft /
 daß er Berard sein freund erschlagen hette /

E nñ auch

Demmarckische

auch dz Olger Dene sein Vatter vor Schel-
teau fort erschlagen hette / entschuldiget also
Galtern auff sein todt / daß er gegen des Key-
sers Son / noch gegen einigem Menschẽ kein
verrähteren gebraucht / daß im wissend were /
als das geschehen / da spaltet im Galter sein
Haupt entzwen / daß er todt zu der erden fiel /
da lobten sie Galtern alle / daß er sein ehr vnd
glimpff manlichen als ein solcher Ritter vnd
Held bestirmet vnd vertheidigt hette. des mor-
gens gieng Keyser Karl in vnser Frauen
Kirchen vnd bat Gott vmb guten rath / Her-
zog Demis vnterweiset König Caruel / vnd
sagete im vil guter lehr von dem heiligen glau-
ben / riethe im auch er solte sich täuffen lassen /
er antwortet er wolte es gern thun / als bald
Olger Dene auß der gefengniß vnd Thurn
feme / der Keyser liesse ein grosse gastung zu-
rüsten vnd war fro / daß Galter in der sachen
so ihm zugelegt waren / vnschuldig erfunden
worden war / dann er ihn sehr lieb hette / von
seiner grossen Manheit wegen.

Wie

Wie Galter
vnd der Keyser
hilffschicker
nach sein
über

Wie die mal-
Caruel Lie-
weg gezogen
willen Land vnd
lassen hab auch
Bruders Son
lagen / obdu Ol-
schen wollet / als
eine grosse wolte
sagte ich dan-
ch der ihm hand-
wient gater man-
hauptman sein
so taufent / darn-
beuten Ritter an
in ihm einer 400
100. an jeder man

Wie Walter den kampf gewonnen/
 vnd der Keyser 20. tausent man Olgern zu
 hilff schicket/ auch ander Fürsten jeder
 nach seinem vermögen/dars
 über Walter Haupt-
 man war,

WEs die malzeit geschēhn/da sagte König
 Caruel/ Lieber Herr/ ich bin den langen
 weg gezogen/ vnd vmb Olger Denen
 willen Land vnd Leut/ Weib vnd Kind ver-
 lassen/ hab auch niemand mit mir daß meins
 Bruders Son/drumb bitte ich dich/ mir zu
 sagen/ ob du Olgern in seinen grossen nöen
 heissen wollest/ als dir dann wol gebüret/ so du
 seine grosse wolthaten bedencken wilt/ der Rei-
 ser sagte/ ich danck dir höchlich/ daß du so treu-
 lich bey ihm handelst/ ich wil ihm zwanzig
 tausent guter man schicken/ vnd Walter sol je
 Hauptman sein/ Herzog Neimis sendet im
 100. tausent/ darnach die andern Herzogen/
 Grauen/ Ritter auch andere gute Leut/ sende-
 ten ihm einer 4000. der ander 3000. einer
 2000. ein jeder nach seinem vermögen.

I v

Da

Dennmarckische

Da Galter ein solch schön volck beyeinan-
der hatte/gab er sich mit jnen auff das Meer/
vnd kriegt guten Wind/dann Gore war mit
jnen/da begegnete jnen ein Schiff mit Pil-
grinnen/die fragten sie/ob sie von dem heil-
gen Grab kemen/was auch da für zeitung
wancket/sie sagten daß die von Radis/König
Gode von Dennmarck/dem König zu Jeru-
salem verrathen hetten/da fesse er nun gefan-
gen/Galter ward sehr betrübt/als er hort daß
sein Vatter gefangen were/er bate König
Caruel/vnd die andern/im dahin zu folgen/
daß er sie dafür straffen möchte/König Car-
uel sagte/sie verriethen auch König Olgern
zuuorn/darumb wollen wir erst gen Radis
seglen/als sie nun dahin kamen/da liesse Gal-
ter bald zehen von den Obersten der State
fahen/vnnd fragte/wie sie mit ihrem König
Olger Denen/nachfolgend mit Gode dem
König auß Dennmarck gehandelt hetten/als
er kein warheit von jnen erfahren kundte/da
ließ er der Wiirsen Son/so Olgern zuuor
gedienet hatte für sich kommen/der sagt daß
Godebuff der Bürgermeister darumb wol
wisse/

erließe/da ließ er jn
liegen/im hend v
Honschmiren
welchen schwerli
ternals bald/wie
in hetten drum
nd die andern rei
de daß jnen auc
von Jern zuuor
Dennmarck Kön
ist.
Da Galter gen
nem volck kame v
Morgeland
freute
Als Galter fol
da schiff er fü
ma. Margal
hijßte an das
und schiff er m
dann auf ein Her
tern: und wo si
nen lagern sie es
in Gylgen Land

wisse/da ließ er jm bald alle seine Kleider auß-
 ziehen/jm hend vñ fässe binden/darnach mit
 Honig schmiren/vñ für die Binen werffen/
 welche in schwerlich stachen/da sagte er Gals-
 tern als bald/wie sie die guten Herrn verrath-
 ten hetten/drumb vberantwortet Galter jnz
 vnd die andern verrähter dem gemeinen vol-
 ck/befahl jnen auch bey Leib vnd Leben/sie in
 dem Thurn zuuerwahren/biß er mit König
 Algern vñnd König Gode wider dahin ke-
 me.

Wie Galter gen Jerusalem mit sei-
 nem volck came/vñnd solches der König
 Murgaland erfure/mit jm zu
 streitten außzoge.

WEs Galter solches zu Radis gehandelt/
 da schiffte er fürter gen Jerusalem/Kö-
 nig Murgaland vernam/daß viel
 Kriegsschiffe an das Land kommen waren/
 drumb schickte er etliche Speer auß in Fische-
 kleidern auff ein kleinen Both/zuerfaren wer
 sie weren/vnd wo sie herkemen/da sie wider
 kamen/sagten sie/es weren Frankosen/vñnd
 ander Christen Leut/vnd hieß er Hauptman
 Gab

Denmarckische

Galter/wer auch der schönest Man/so sie all
jr tag vnter Türcken/ Heyden/oder Christen
gesehen hetz/ Jungfraw Clara hort dise wort
des gewan sie grossen lust zu Galtern/der Kö
nig liesse bald gebieten/ daß die Bürger auff
die Mauren vnd Wehr solten gehen/vñ acht
haben/daß sie nicht vberaschet würden/ vnd
er bereitet sich mit aller seiner macht/so er hat
te gegen jnen außzuziehen/dann es ihn spött
lich sein dauchte/ sich von den Christen bele
gern zulassen/er sendet einē hauffen zu einem
Thor hin auß/ vñnd zohe er zu dem andern
auß/ mit seinem größten Heer vñnd Haupt
baner.

Als er auß der Statt geritten war/ da sen
det Jungfraw Clara nach vorgeschriebenen
Spehern/ gieng mit ihnen in ein Kammer/
fragt sie ob Galter so hübsch vnd schön were/
wie sie zuuorn vor dem König jres Vatters
Bruder gesagt hette/Sie sagten ja/er wer vil
schöner dann sie sagen kündten er ist ein schö
ner Man/hoch von Person/dazu mannlich
vnd dick nach seiner grösse/sein Glieder/Sin
ger vnd Hende/Schenckel vnd Füsse sein also
schön

schön geschicket vñ proportionirt/ daß ich gewißlich glaub/ kein schönern Menschen auff Erden sey/ wolte er sein Christlichen glauben vbergeben/ vñ jr inen darnach zu einnem Ehegemahl haben mochtet/ so kündte man schöner zwē Eheleut in der ganzen Welt nie finden/ das schwer ich bey meinem Gott Mahomet/ Jungfraw Clara sagte zu jm/ kanstu zuwegen bringen/ daß ich ihn sehen mag/ so wil ich dir 100. gülden geben/ er sagte er wolte sein bestes thun/ daß es geschehe/ In dem kam Galter mit seinem Volck von dem Meere/ als er nun also auff dem weg war/ da sagte er zu König Caruel/ Gott wolte daß ich wissen möchte ob mein Vatter noch beim Leben were/ ich kan gar nichts thun/ mich gelüstet auch nicht zustreiten/ biß ich dessen ein warheit erfare/ König Caruel antwortet/ gib dich zufrieden/ ich wil vns das wol zu wissen friegē/ daß Marciscus meine Bruders Son/ ist mit dem König vñ sein Bruder auch Tochter sehr wol bekant/ er kan vns das bald erfragen/ da berufft er in zu sich vñ sagte/ Sihe da kompt ein groß Heer auß der Stadt/ mit vns zustreiten

Denmarckische

ten / wann wir nun anfahren / so lauff du in
die Statt / vnd stell dich als du von irer Par-
tey seiest / vnd etwas zu rücke vergessen habst /
vnd erfare also von Jungfraw Clara / ob Kö-
nig Göde auß Denmarck noch lebe / oder
aber todt seye / als er nun darumb fragte / da
sagte sie er wer noch frisch vnd gesund / vnd
fragte in wider / wie es seinem Son Galtern
gienge / er antwortet wol / er ist Hauptman v-
ber all vnser Heer / vnd der schönste man so
auff Erden sein mag / dazu ist er auch dristig
vnd starck / auch maulich wider alle seine fein-
de / in Krieg vnd Schlachten / daß ich seines
gleichen nicht weiß.

Wie Galter wider die Türcken gar
manlich stritte / irer sehr viel erschlagen
vnd in die Statt gejagt
wurden.

Als die Jungfraw solches höret / bekam
sie noch grösser liebe zu jm / dann sie zu-
uorn hatte / dorffte doch gleichwol dem
ir meinung nicht sagen / weil aber Merciscus
bey ir war / da kamen beyde Heer zusammen /
vnd

vnd schlugen
auffeinander /
vnd fragte / w-
galand were / so
gehet / lechlich
Krone auff seine
elend auff in / fia
zu der erden / he
blagen / wer nie
in Hauptman
Galter hie / hm a
hand vnd sein J
trach ab / darum
alem Jerusalem
nen vñ irer Heide
vnd auff sein Pf
vnd erslöffe
vnd / oder er he
stet.
Sie flohen wil
Hauptman
vnd war alles D
vñ nicht woch
vñ vñ mit

und schlugen vnnnd hieben gar schwerlichen
 auffeinander / Galter rente inn ihr Heer/
 vnnnd fragte/ wo der verrähter König Murs
 galand were/so seinen Vatter im Thurn ge-
 legt hette/leiglich sahe er/wo er ritte ein gülden
 Krone auff seinem Helm habende/er rennet
 eilend auff in/siach in vñ sein Pferd zugleich
 zu der erden / hette ihn auch als bald todt ge-
 schlagen/ wer nicht sein Son Horiel / so da
 sein Hauptbaner fürte/im zu hülf kommen/
 Galter hieb ihm als bald das Baner auff der
 hand/ vnnnd sein Pferde das haupt/in einem
 streich abe/darumb ruffte er gar laut/ Jerusa-
 salem/ Jerusalem/das war ir losung / da ka-
 men vil irer Helden/vnd hülffen dem König
 wider auff sein Pferd / vnnnd Horiel auff ein
 anders/vnd erlöseten sie beyde von Galters
 henden / oder er hette sie alle beyde gefangen
 geführt.

Sie flohen wider in die Statt/ dieweil
 ihr Hauptbaner niedergeschlagen war/dar-
 umb war alles Volck erschrocken / onnd
 wusten nicht wohin sie solten / Galter
 eilte ihnen mit seinem Volck fast
 nach/

Denmarckische

nach/biß in die Thor/vnd schlug den tag wöl
16. tausent Türcken todt/wiewol die Schlacht
nicht lange werete/Als nun der König wider
in das Schloß kam/gieng Mariscus zu jm/
vnd sagte/wie er wer von Damasco mit 300
Man jm zu hilff kommen / vnd jm die Chris
sten die alle erschlagen hetten/vnd er kaum in
die Statt entpfliehen hette können / der Kö
nig antwortet/es ist gut mein lieber freund/
daß du gesund dauon kommen bist / du solt
wol ander Voick bekommen gib dich nur zu
frieden/vnd komm mit mir zu Tische/als die
malzeit geschehen war / da gieng Mariscus
wider zu Jungfraw Claren/hatte auch nun
besser vrsach mit jr zureden dann vorhin/des
Abends ritt er auß der Statt / vnd sagt zu
dem Pfortner / Ich wil nun außreiten die
Christen zuerstechen/vnd mein Diener su
chen/so ich heute verloren hab / darumb hab
ache daß du mich einlassest/so ich wider kömme.

Wie Galter zu Jungfraw Clara
kam mit jr zureden/vnd Horiel Murgas
lands Son Mariscum/vnd Gal
ter Horiel erschlug.

Als

Als er nun
sagte er/w
gesund wa
fraw Clara/vn
nd schönste Jun
gen hatte er sag
ten/daß sie ihn
wiste/von den wo
ch zu jr vnd sagte
hette dann mit
vorte Mariscus
reiten vnd we
ie liebe nicht he
lagerung vergr
dolt zuhauff v
ten vnd mit me
nen alle er solte
n Mariscus zu
einlassen d
habe hette ma
da stelte er sein
bergeg in der S
hloß kamen zu
ng zu sich vn

Als er nun hinauß zu Galtern kam / da
sagte er / wie sein Vatter noch frisch vñ
gesund were / darnach lobte er Jung-
fraw Clara / vñnd sagte / sie wer die ehrlichste
vñnd schönste Jungfraw / so er all seine tag ge-
sehen hette / er sagt auch wie er von jr vernem-
men / daß sie ihn gern zum Ehegemal haben
wolte / von den Worten empfienß Galter groß
lieb zu jr / vñnd sagte / er künd kein ruhē haben /
er hette dann mit jr gered / König Caruel ant-
worte / Marciscus mein freund sol mit dir zu
jr reiten / vñnd weñ du zu jr komtest / so laß dich
die liebe nicht bezwingen / dz du vñs hie in der
belegerung vergessest / Galter beruffte sein
Volck zuhauff vñnd sagte / Ich wil in die Statt
reiten / vñnd mit meinem Vatter reden / Sie
baten alle / er solte bald wider kommen / Als
nun Marciscus zur pforten kam / sagte er / er
solte ihn einlassen / dann er den Risten Läger
außgespeht hette / auch sein Knecht wider fun-
den / da stelte er sein vñnd Galters Pferd in
ein herberg in der Statt / vñnd giengen in das
Schloß / kamen zu Jungfraw Clara / die em-
pfienß sie ehrlich / vñnd hiesse sie willkommen
W sein

4
10 11 1

Denmarckische

sein. Darnach redet sie lang mit Galtern/
 vnd sagte jme jres herken grund/ sie gelobten
 einander die Ehe/ mit einander zu leben vnd
 zu sterben/ sie gab jme köstliche Gaben/ nem-
 lich/ S. Jörgen brinne/ Schild vnd Helm
 vnd sagte zu jm/ es künde kein Schwert oder
 Wassen darauß haften/ er gab ihr ein sehr
 schönen gülden Ring auff die Ehe/ mit einem
 edlen vnd köstlichen Stein/ Als sie also sitzen
 vnd reden/ da kompt des Königs Son Ho-
 riel zur Thür hinein/ vnd sagte zu jr/ wie sit-
 zest du Teuffels Hur/ biß mitter nacht mit
 dem Bulen/ Marciscus antwort balde vnd
 sagte/ Lieber freunde biß zu frieden/ der ist
 mein Diener/ der mit ihr redet/ er antwor-
 tet/ Du läugest als ein verrähter/ ich sahe ihn
 heut vnter den Christen streitten/ vnd stache
 damit Marciscum mit seinem Dolchen inn
 das Herze/ daß er todt zu der Erden fiel/ Gal-
 ter sagt/ das solt du bezahlen/ vnd spielte
 ihm sein Kopff/ biß auff die Brust/ Jung-
 frau Clara ward weinent/ vnd sagte/ Weh
 mir/ weh mir/ ich arme Jungfrau/ was sol
 ich sagen/ was sol ich thun/ ich wolte lieber
 todt

todt sein/ dan le-
 König leset mi-
 verbrinnen/ w-
 Galter antwort
 aller liebste Jun-
 wert wegen/ wer
 daß Marciscus e-
 len/ vnd mit euch
 Son kommen/ v-
 in da hab er ja ab
 Galter hat sie a-
 dauon kommen m-
 schen mit glimpff
 ich an ihrer Jun-
 in/ dieselb Jungf-
 in Statt die hette
 daß sie in die
 in wolte/ vnd
 nicht vermeldet
 in den gung ver-
 in frau wider
 in la zu ruffen vnd
 in jedem an da
 in gung zu vnd

todt sein/dan lenger auff erden leben/dan der
 König leset mich gewislich extrencken oder
 verbrennen/weiß er solches zu wissen kriegt/
 Galter antworde/ gebt euch zufrieden mein
 aller liebste Jungfraw/dan ich thete das von
 ewert wegen/wenn der König kompt/so sage
 daß Marcius ewer freund bey euch gewes-
 sen/vnd mit euch gered habe/in dem sey sein
 Son kommen/vnd den Dolchen in in gestos-
 sen/da hab er in als bald todt geschlagen.

Galter bat sie auch im zuuerbergen/dz er
 dauon kommen möchte/sie antworde/wie sie
 solchs mit glimpff nicht thun kündet/es mü-
 ste dann ihrer Jungfrawen eine solches wis-
 sen/dieselb Jungfraw het ein Schwester in
 der Statt/die hette ein man/darumb bate sie
 die/daß sie in in die Stat zu irer Schwester
 führen wolte/vnd in da heimlich halten/daß
 er nicht vermeldet würde/im auch essen vnd
 trincken genug verschaffen lassen/als nun die
 Jungfraw wider kame/da fieng Jungfraw
 Clara zuruffen vnd schreien an/vnd schrie so
 laut/dz jederman dauon auffwachet/der Kö-
 nig gieng zu ir/vnd fragt sie/was ir selet daß

B ij sie



Denmarckische

sie also schrie/ sie weinte noch seher vnd sagte / Sehet hie hat ewer Son Horiel/ mein freund für meinen Augē erstöchen/ des schlug er ime auch in einem grimmel todt/ ich ruffte fast vmb hülff/ da schlieffen sie alle so hart/ dz es keiner horte/ drum bin ich schier todt von sorg vnd betrübniß/ der König sagte biß zu frieden/ es ist nun geschehen/ vnd kans niemand verbessern/ drum wil ich sie ehrlich begraben/ mich auch damit benügen lassen/ die ander nacht darnach gieng Jungfraw Elastramit jrer Jungfrawē zu Galter in die Stat vnd blieb die nacht bey ime/ vnd berieten sich wie sie am besten zusammen in die ehe köffen auch auff erste Hochzeit machen möchten.

Wie Galter wider auß der Statt
fame/ vnd gar hortiglich gestriten
wardt.

König Caruel vnd die andern Christen verwunderte größlich wie Galter so lang außbliebe/ drum wurden sie eins / sie wolten sich stellen als sie fliehen wolten/ zündeten also jr Läger an/ vnd zohen also gemach nach dem Meer / als solches des
Könias

Königsmache
der machte sich
aller seiner mach
als Galter das
in nam sein He
ken hauffen auf
nem Dolck fame
rente gegen dem
löre/ vnd slach in
lich das der Sp
den außgien ge /
als solches der Kö
en mit seinem E
Niederumb/ v
zu rüfte auff se
ime den sattel f
in einem st
orden fiel/ vnd
seiner Helden m
herd da ruffte E
nd / das war de
riem das horti
chiden vnd sch
wate mitten in

Königs wache sahe/zeigten sie jm solches an/
 der machte sich bald auff/ vnd eilten jnē mit
 aller seiner macht nach/ als bald es tag ward/
 als Galter das sahe/ da zohe er sein Brime
 an/ nam sein Helm vnd Schilt/ vnd rente in
 den hauffen auß der Stadt/ als er nun zu sei-
 nem Volck kame/da wendet er sich vmb/vnd
 rente gegen deme so des Königs Hauptbanner
 fürte/vnd stach jm durch sein Schilt vñ Har-
 nisch/ daß der Speer ein elen lang zu dem rus-
 cken außgieng/ vnder todt zu der erden fiel/
 als solchs der König sahe/rennet er auff Gal-
 tern mit seinem Speer / Galter warff sein
 Pferd herumb/vnd hieb auff den König/der
 fiel zu rücke auff sein Pferd/vnd schlug Gal-
 tern jme den sattel knopff abe/vnd dē pferd den
 Kopff/in einem streich / daß der König auff
 die erden fiel/ vnd vmb hilff ruffte/ da kamen
 vil seiner Helden vnd setzten jn auff ein ander
 Pferd/da ruffte Galter Dennmarck/Denn-
 marck / das war der Christen losung/ da die
 Christen das horte/ da kamen sie bald zu jm/
 vnd hieben vnd schlugen also auff die feinde/
 er rente mitten in den hauffen / als ein grim-

W iij mer

Denmarckische

mer Löw/ vnnnd schlug so manchen Türcken
tode/ daß sie niemant zelen oder mercken kün-
te/ darumb flohen sie wider in die Stat/ vnd
folgen ihnen die Christen manlichen in dem
streit wurden mehr dann zwenzig tausene
Türcken erschlagen.

Als nun Valter wider in sein Zelt kam/ da
fragt ihn König Caruel wo er so lang gewes-
sen/ auch wo seins Bruders Son Marci-
us were/ er sagt im heimlich/ wie es sich vom
ersten biß zum letzten verlauffen hette/ dar-
nach ruft er laut vnnnd sagt dem Boldt/ wie
sein Vatter lebend vnd gesund were/ des wur-
den sie alle fro in seinem Heer/ Aber König
Murgaland war betrübt vmb sein Boldt/
auch seine mechtige Helden/ so er nu in zweiß
schlachten verloren hette/ da Jungfraw Cla-
ra das vernam/ gieng sie zu im vnnnd sagte:
Lieber Vatter/ ich solte euch nu in diser ewer
sorge trösten ob ich künde/ ich darff euch nit
wolsagen/ daß ich gerne wolte/ verschweig ich
auch solches/ so fürchte ich daß jr dauon scha-
den bekompt/ drum wil ich euch das verstehn
lassen/ mich deuchte diese Nacht/ wie da ein
mechts

mechtiger He-
lei euch lauffen
Christlichen gl-
trafft dy heilig E-
wider alle jre fals-
sch nicht folgen
aus/ vnd hieb euch
ich euch treulich
nehen Worten war-
de mit einer sault
erdinck vnd omme
schloffen tag tra-

Da der König
ugbilder vor sich
sein Son Ge-
wissen

Er König g-
Nicht vñ sa-
dy eine von
wampfen gege-
magedt ipart de
dormer nu den

mechtiger Held zu euch keme/vnd bat/jr sol-
 let euch täuffen lassen/er lehrte euch auch den
 Christlichen glauben/vnnd sagte wie grosse
 krafft dz heilig Creutz wider die Teuffel/auch
 wider alle jre falsche list hette/da jr sein guten
 rath nicht folgen wolt/da zohe er sein schwert
 auß/vnd hieb euch den Kopff ab/drumb rath
 ich euch trewlich dz jr euch täuffen lasset/von
 diesen worten ward er sehr zornig vnd schlug
 sie mit einer faust in das angesicht das sie zu
 erden fiel/vnd omechtig ward/vnnd lag wol
 fünffzehn tag krank/von dem streich.

Wie der König zu rath ward Kö-
 nig Gdde vor sich kempffen zulassen/vnd
 sein Son Galter mit jme vns
 wissend kempffte.

DEr König gieng zu rathe mit seinen
 Rätchē/vñ sagt/jn deucht dz best sein/
 dz er einē von seinet wegen aufschick-
 te zu kempffen/gegē jrer kempffer einen/vñ dz
 vberig volck spart/dē streit auch ein end zuma-
 chē/dieweil er nu den mechtige Helden König

B iij

Gde

Denmarckische

Göde im Thurn hette/der würde solches gerne thun/sein gefengnuß damit zu lösen/Sie sagten alle/solchs gut vnd nützlich sein/er liesse in vor sich kommen/frage in/ob er wolt allein wider irer feinde einen kempffen/so wolte er im seiner gefengniß ledig geben/auch im ein groß summa golt vnd silbers/Göde antwortet/er wolte solchs gerne thun/da gieng König Murgaland auff die Mawren/vnd ruffet zu den Christen/vñ bath daß einer von den Obersten kommen/vnd mit im reden sollte/Galter gieng hinzu vnd frage was er wolte/der König antwortet/ich bin des willens/einen von meinem kempffern/wider einen von den deinen zu kempffen/zusenden/mit dem beding/gewint mein kempffer/so follet jr Christen die belegerung vbergeben/vñnd eweren wegziehen/hie auch nichts mehr kriegen oder fichten/verleurt aber meiner vñnd der Christen gewinnet/so wil ich euch Jerusalem frey vnd ledig vbergeben/doch daß alles volck mit hab vnd gut abziehen möge/Galter antwortet/er wer es zusrreden/darumb sollte sein kempffer morgens auff der ban gewißlich erscheinen.

Sie

Sie rüffeten
vnd folgten in
sollen/als sie nu
daranten die be
krachten beyde
wendet sich vmb
ter/daß er im schi
te/er wisse aber ni
hette es sonst w
ter ward jomig au
streich für jereich
nem/hamisch floh
mit huffen/wer kan
sch auß in geschlag
me Son gewest w
u der da glaube de
schlagen haben/so
temit so großem
nd leben für in zum
kempff erwiderte/
timmer daß der Da
der nach dem Leben
weder allzeit bereit
wider andern willen

Sie rüsteten beyde ire kempffer köstlichē/
vnd folgten inen auff die bane da sie kempffen
sollen/als sie nun in die Trummeten stießen
da rānten die beyde hartiglich zusammen/vñ
brachen beyde Speer auffeinander / Galter
wendet sich vmb vñ schlug fast auff sein Vat-
ter/das er im schier den Helm zerspalten het-
te/er wiste aber nicht das er sein Vatter war/
er hette es sonst wol vnterlassen / der Vatter
ward zornig auff in / vnd schlug auff ihn
streich für streich/das das wilde Fewr auff sei-
nem Harnisch flohe/es mochte aber auff ime
nit haften/wer kan glauben das er so schwer-
lich auff in geschlagen hette/so er gewist das es
sein Son gewesen wer/Wer ist auch so verblin-
det/der da glaube den Son auff den Vatter
geschlagen haben/so er in erkennet hette/dañ
er se mit so grossem Völck hercame/sein Leib
vnd Leben für in zuwagen/das er ihn auß der
gefengnuß erledigte / drumb war es ein gros-
ser jamer das der Vatter vnd Son/also ein-
ander nach dem Leben stehen sollten / da doch
ein jeder allzeit bereit ware/ Leib vñnd Leben/
vmb des andern willen auß rechter liebe zulaf-

B n sen

Dennmarckische

fen/ früh vnd spät/ wo es von nöten würde/
Galter schlug wider auff sein Batter mit
beiden henden/ daß er im ein groß stück auß
seinem Schilde hieb/ auff die Riemen da der
Schilt anhieng anzuwen/ daß er im zu der er-
den fiel/ der Batter schlug auch hartiglich
auff im/ aber sein Schwert wolte nicht haften
auff seinem Harnisch/ drum sprang er
von seinem Pferd legt sein Schwert nider/
vnd wolte mit im ringen/ Galter stiz auch ab
im mit gleichem vorteil zu beegnen.

Sie namen einander in ire arm vnd brach-
ten sich freylich mit einander/ zu letzt
warff der Batter den Son auff etlich stein/
daß Galter meinte er hette den rücken zubro-
chen/ war auch schier omechtig worden/ da
das die Christen sahen/ wurden sie alle sorg-
fellig/ König Caruel des gleichen/ darumb
schwur er bald wo Galter nun vberwunden
würde/ so wolt er sich nimmer tauffen lassen/
König Göde gieng in dem zu seinem schwert
Galter stund auch auff/ vñ nam sein schwere
schemet sich auch bey sich selbst/ daß er sich hae-
te

te lassen vmbir-
nem herren/ mit
ren streich/ die
schlagen/ drum
er der warff im
nach schlug er
für schlag mit be-
vnd stede/ daß
seinen Harnisch
daß sein Schwert
nicht laut vñ
Schaden so sein
klagen/ daß im
nicht hoffen wil.

Die Galter
sprach er ka-
fan

Als Galter in
an seiner sprache
drumb fiel er
vñ auff vñ

te lassen vmbwerffen / Er setet jm für in sei-
nem herren / mit seiner mactheit vnnnd schwe-
ren streichē / die schand so jm da begegnet wer-
abzulegen / druff hieb er maulich off den Va-
ter der warff jm mit seinem schwerd für / dar-
nach schlug er wider auff den Son / schlag
für schlag / mit beyden hende / auß aller macte
vnd stercke / daß das Feuer vnd funcken auff
seinem Harnisch vmbflohe / als er nun sahe /
daß sein Schwerdt nicht haften wolte / da
ruffte er laut vnnnd sagte / verflucht sey der
Schmidt / so dein Harnisch vnnnd Helm ges-
schlagen / daß mein gut Schwerdt auff dir
nicht haften wil.

Wie Galter sein Vatter an der
Sprach erkant / vnd sich jm ge-
fangen gab.

Wes Galter in höret reden / da lante er in
an seiner sprach / dz er sein Vater war /
drumb fiel er bald auff seine knie / zohē
sein Helm auff vnd sagte / mein aller liebster
Vater

Denmarckische

Vatter/ver gib mir vmb Gottes willen/ daß
ich so schwerlich vnd hart auff dich geschlage
hab/ dann ich hab dich nicht gekennet/ ich bin
mit disem grossen Volck vber Meer komen/
dich auß dem Thurn vnd Gefengnuß zue-
lösen/ laß mir doch zu/ daß ich dich ombfange
vnd küssen möge/ zu ein zeichen rechter liebe/
Der Vatter sagte: Lieber Son/ gib dich zu fri-
den/ vnd sag nichts mehr/ biß mir diese Tür-
cken überwunden haben/ Galter antworte/
da hastu mein gut Schwert zum zeichen/ daß
ich dein gefangener sein wil/ da die Christen
sahen/ daß Galter auff den Knien lag/ sein
Schwert auch von sich gabe/ da meinten sie
er were überwunden/ vnd het sich gefangen
geben/ des wurden sie alle betrübt/ König Car-
uel sagte: Sorget nicht/ dann ich glaub sie ha-
ben ein heimlichē pact miteinander gemacht/
daß Galter sein Schwerte vonn sich geben
hat.

Da König Murgaland vnd die andern
Heiden sahen/ daz ir kempffer Gode dem Chri-
sten kempffer sein Schwert abgewonnen/ vñ
geritten kam/ in gefangen mit sich führende/
da

da wurden sie
Mahomet für
Gode hart zu d
schlecht plan d
wider/ vnd bat
groß vnrecht zu
sein Horn so er
nig Caruel vnd
da kamen sie bald
nig Gode vnd
die Türken die
müßig nach we
Zorn greiffe ma
wurde abgewon
in die Türcke
mit die andern
in starke Eren
niemand su n
mit die andern
in freien eingang
die die Christ
in eingangen om
digen

da wurden sie alle fro vnd danckten jrē Gott
 Mahomet/ für den sieg so er da gewunnen/ als
 Gode hart zu des Königs Heer kam/ auff ein
 schlechte plan/ da gab er Galtern sein schwert
 wider/ vnd bat jm sein lange gefengnuß vnd
 groß vnrecht zu rechnen/ Galter blieb balde in
 sein Horn/ so er am halß hangen hette/ als Kö-
 nig Caruel vnd die Christen solches horten/
 da kamen sie bald gerent vnd gelauffen/ Kö-
 nig Gode vnd Galter schlugen zu erst auff
 die Türcken/ die andern Christen folgten jnē
 manlich nach/ wer da des Vatters vnd des
 Sons grosse manheit gesehen hette/ jm solte
 darfür gegrawet haben/ so aramsam verfolg-
 ten sie die Türcken in der Stadt/ ein gassen
 auff/ die ander nider. Sie setten zum ersten
 vier starcke Speer vnter den Schoßgatter/
 daß niemand sie nider lassen künde/ da mie-
 hetten die andern Christen so hernach kamen
 ein freien eingang.

Wie die Christen die Statt Zerusa-
 lem eingenommen/ auch alle vngleu-
 bigen erschlagen ha-
 ben.

Galt

Dennmarckische

Alles eilte dem König nach von aller
macht/ vñ hieb im die haupt ab bey der
Pforten/ das es auff ein/ vñ der Leib
auff die ander seiten fiele/ König Göde sein
Vater/ hieb haupt vñnd arme/ hend vñnd
Stiße von den Türcken/ König Caruel vñnd
die andern Christen/ brauchten sich auch
mannlich daß jederman dafür grawen mochte/
Sie lieffen nicht nach raub vñnd beute/
(als man iß und zuchun pflegt) sonder ein ied
vor verfolgte sein feind auß aller macht vñnd
vermögen.

Die Christen gewunnen da ein schönen
sieg von den Türcken/ da lieff ein Türck hin
zu Jungfraw Clara/ die war in irem Palast/
hiß Dauids Thurn/ vñ bat sie/ sie wolt durch
die heimliche Pforten hinauß fliehen/ dann
Galter were schon in der Stat/ vñnd het Wur
galand iren Vater todt geschlagen/ sie klei
det sich bald in ire beste Kleider/ vñnd ließe gülden
den vñnd silbern Geschire vor sich setzen/ ließ
auch ire Jungfrawen gülden vñnd seiden Tep
pich an die Wende hengen.

Wie

Wie Galter
kam/ welch
in 30

Wie Galter
großere
der Christen
in keine zeit mit
des Königs Pate
auff ein neues in
vñnd verjehu
ne arm vñ sagte
herpungend sein
man all lieb v
dem Vater g
vñ König Göde
er wolt mit
da lauffen laß
lahemen/ er am
he wolt sich
in iwar zu
dare getem
signif gefo

Wie Galter zu der Jungfrawen

fam/welche sich tauffen liesse/vnd
in zu der Ehe nam.

Als Galter zu jr kam/empfieng sie in mit
grosser ehr vnd würdigkeit/auch all an-
der Christen so da mit im warn/als er
ein kleine zeit mit ir geredt hatte/ gieng er in
des Königs Palast zu seinem Vatter/bat in
auff ein neues in aller Christen gegenwertig-
keit vmb verzeihung/der Vater nam in in sei-
ne arm/vñ sagte/er wolt sein freund sein/auß
herpengerund/sein leib allzeit vor im wagen/
in auch all Lieb vnd freundschaft beweisen/
als ein Vatter gegen sein Kinde gebürt/da
bath König Gode vnd Galter König Car-
uel/er wolte mit inen zum H. Grab gehē sich
allda tauffen lassen/vñ den Christlichē glau-
bē annehmen/er antwort/er wolt gern mit inen
gehē/wolte sich aber nit tauffen lassen/er wer-
dañ zuuor zu Babylon gewesen/vnd mit Lan-
gula fre gekempffet/auch König Olgern auß
gesegniß geholffē/König Gode gieng darnach
mit

Denmarckische

mit König Caruel / auch den andern Obers
sten von den Christen / so da waren zu Jung
fraw Clara / vnd baten / sie wolte sich täuffen
lassen / ehe sie sein Son Galter zu der Ehe
neme / Sie sagte ja / vñ ward des andern tags
getaufft / vnd gab ein Bischoff sie zusamen /
machten ein groß Bancket / weil sie nicht zeit
hatten recht Hochzeit zu halten / als solches ge
schehen / da fuhr König Caruel in Indien /
sein Hausfraw Gloriant zusehen / vñnd bat
Galter / als er im das geleit gabe / er wolte es
nicht versäumen / vnd zu im auff S. Johans
tag gehn Babylon kommen mit aller seiner
macht so er hette.

Wie Galter zu Florien Jungfraw
Claren Bruder kam / welcher sich als bald
täuffen ließe / auch König Caruel
mit grosser macht zu
ime kam.

Der etlich zeit / bereit Galter ein groß
Schiff heer / vñnd segelte von Jerusa
lem nach Radis / da kam er eins tags
zu einer mechtigen statt hieß Meßque. da war
Florien Jungfraw Claren Bruder König
vber /

ober/als der vernam/das Galter da war/da
 fuhr er im entgegen/vnd bat in vnd seine Va-
 ter/ auch andere seine Herrn zu gast/dan sein
 Schwester Jungfrau Clara hatte in vorhin
 geschrieben/wie er Jerusalem gewonnen/sie
 auch geehlicht hette/ sie auch mit viel andern
 getaufft/ het im auch iren gülden Ring zum
 zeichen gefend/das er mocht sehen/das es war
 wer/bate in auch sich tauffen zulassen/druck
 war König Glorien sehr fro/das er die Tauff-
 nun empfangen sollte/dann er solches vor lan-
 gest begert hette/als er nun getaufft ward/vñ
 vernam/das Galter gen Babylonien faren
 wolte/da bate er in/ein kleine weil auff ihn zu
 warten/bis er seine Schiff bereiten kündte/
 vnd im folgen möchte/solches thete Galter/
 da folgte er inne nach Radis/als sie nu hart
 bey die habe kamen/da sahn sie sehr vil Schiff
 kommen/Galter wolt auff sie setzen/dann er
 meinte es weren Türcken/In des stecke Kö-
 nig Caruel sein Baner auff zum zeichen das
 er es were/er het sein Königin Glorient/auch
 36. König mit alle ihrem Volck bey sich/als
 Galter vernam das er es war/ward er fro/
 X vnd

Denmarckische
vnd entpfeng in vnd alle seine Herren / Kön
nig Florien grüßet auch Königin Gloriant /
denn er sie vorhin wol gekennet hette.

Wie König Caruel vnd Langula
fre mit einander kempfften / auch Galter
mit all sein Volck ankame / vnd
Soldan Norandien
fienge.

DA König Caruel vnd Langula fre
mit einander kempffen solten / da ließ
Soldan Norandien / alle Langulafres
Brüder in Thurn legen / daß sie nit dz volck
wider König Caruel erweckten / vnd anreiz
ten / so er in vberlegen sein würde / biß der kappf
ein end gewinne / die weil König Caruel all
sein volck in schiffē gelassen het / als sie nu vff
der bane zusamen kamē / da ranten sie gar hat
tiglich auff einander / daß beyde ire Speer ge
de Himmē stobē / darnach schlügen sie auff ein
ander mit iren glitzendē schwerdtē / dz mer
lāg / es war auch kein wüder / dan Langula fre
war 15. schuh lang / so lang warn auch all sein
15. brüder / vñ welchē Olger Dene drey zu vor
erschla

erschlagen/als Burmand/Bräher/vnd Zu
 stamund/wiewol König Caruel nicht so groß
 war als der ander/so war er gleich vor starck
 vnd mechtig in seinen heiden vnd armen/
 drum gab er im zuschaffen gnuß auff allen
 seiten als sie nun also miteinander schlugen/
 zog Galter gemächlich vom Meer mit sei
 nem volck/vnd schleiffen ire Speer auff der
 Erden das man sie nicht sehen sollte.

Als sie nu hart zu irem heer kamen da leg
 ten sie ire Speer ein/vñ ranren so in die Tür
 cken vñ Heyden/mit aller macht/schlügen ie
 auch gar vil tod/Galter rente zu Soldan vñ
 stach in von seine Pferd/er hette in auch bald
 tod geschlagen/wer König Florian nit gewes
 sen/der rente hinzu vnd sagte/Du solt vnser ge
 sänger sein/du hast mein Vater König Woi
 san vñ Olger Dene nu lang gnug im Thuru
 gehabt/die soltu nu auflassen/als König Lan
 gulafre sahe/d; die Christen so vberhand vber
 die Heiden vñ Türcken namen/da sagte er zu
 König Caruel/du hast vbel gethan/das du d;
 grosse Vbel vber vns versamlet hast/drum
 ist es das beste d; wir den kampff vbergeben/

X ij vnd

Denmarckische

vnd einer dem andern helffe/ als sich das ge-
bürt / König Caruel sagte/ mich düncket sie
wollen vns fangen/ drum b ist's beste/ daß wir
vns gefangen geben/ in des kame Galters auff
die bane gerent/ vnd nam sie beyde gefangen
führte sie auch mit sich in der Christen Heer.

Wie dem Soldan sein schakung
aufgelegt ward/ auch Olger Dene/ Kö-
nig Moisan vnd alle gefangene
Christen loß wor-
den.

Dlegt er dem Soldan auff/ er solte
Olger Denen/ König Moisan auch
all ander gefangene Christen ledig
vnd loß geben / wolte er auch sein edel Pferd
Marcwal wider haben/ so solt er ihm geben
10. schöner Jungfrauen/ 10. weisse Falcken/
10. Weisse Winde/ 10. feine Knaben/ die sich
soltten täuffen lassen/ 10. weisse Pferde/ so da
gute weelaußer weren/ 10. Sattel von Gold
vnd Seiden bereit/ 10. köstliche Carfunckel
Stein/ 10. Schwerdtie/ auch 10. gute Helme.
Soldan verhiesse auff sein trew vñ glauben/
solte

solches zu vollbringen / damit liesse jm Galt
 ter in die Statt reiten / Als bald Soldan in
 das Schloß kam / da ließ er für sich alle gefan
 gene Christen beruffen / als nun der Bott zu
 Olgern kam / jm zu dem Soldan zukommen
 anzeigte / da meinte er nicht anders dann er
 müste sterben / drum sagte er zu König Moi
 san / bleib bestendig in dem heiligen Christlic
 chen Glauben / dann es ist heute S. Johannis
 tag / da er sagt vns anzurichten / als er nu auß
 dem Thurn kame / da sagt er zu Soldans
 Diener / was bedeut es / daß Soldan vns jhe
 auß dem Thurn lest holen / er antworte / Gal
 ter des Königs Son auß Dennmarck hatt
 in heut gefangen / dafür mußte er geloben / alle
 gefangene Christen auch König Moisan los
 zu geben / mit ander köstlichen gaben / als der
 Bott zu dem andern Thurn kam / da Hers
 hog Gerard mit den andern inn lag / vnd sie
 für Soldan zukommen forderete / meint Her
 hog Gerard nicht anders / dann sie sollten für
 gefordert werden / daß man mit Pfeilen vnd
 stralen nach ihnen schießen sollte / weil es S.
 Johannes tag ware / drum bat er die andern

X iij

Chrie

Denmarckische

Christen Gott anzuruffen. daß er jren Seelen gnedig sein wolte.

Als sie auß dem Thurn kamen / vnd Olger da stehn sahe / da bat sie in er wolte Gode für sie bitten / als sie nun für Soldan kamen / da sagt Soldan zu in: Ich gib euch alle ewre gefengniß loß / gehi hinauß zu Gallern in der Christen Heer / vnd sendet auch als bald mit inen alle die köstliche gaben / so er für sein edel Pferd Marcewal gelobt hette / als sie nun ein guen weg von der Statt kamen / da gedacht Olger an sein köstlich gut Schwerdt / drumb sagt er zu dem Türcken / so sie hinführen solten / hole mit mein Schwerdt auß der Statt / oder du solt nimmer lebendig zum Soldan kouffen / der Türck antwort / ich darff es nicht holen / da wolte ihn Olger todtschlagen / er ruffte vñ sagte / ich gelobe dir auff mein ehr dir dein Schwerdt zubringen / oder ich wil kommen vnd dein aefanager sein. da sagt König Moisan / verflucht sey dein Schwerdt / daß wir hie auff dein wea drauff warten solten / mag auch leicht geschehen / wir werden alle wider gefangen.

Der

Der Türck ritte wider zum Soldan/
vnd kriegte Digers Schwerdt mit grosser
not/vnd brachte ihm das/als er das bekame/
ward er fro vnd sagte/ er wolte es nicht für
ein Königreich geben/ der Türck führet sie
darnach fürter/vnd vberantwortete sie Gal-
tern/ sagt sie weren nun ledig vnd loß von
alle ihrer gesenznuß/ er vberantwortete ihm
auch die köstlichen Kleinoter/ so Soldan für
sein Pferd Marcewal gelobet hatte/ er beger-
te auch vonn Soldans wegen/ daß König
Caruel den Kampf so er angefangen/ voll-
bringen sollte/ König Caruel antwortete/ er
wolte das gerne thun/ da König Langula-
fre auß auff die baner reiten wolte/ da sagten
sein Brüder zu ihm/ wir rahten dir/ daß du
inn der Statt blichest/ dann König Caruel
hat so vil Christen mit sich/ daß sie dich
vnd andere mehr verrathen wer-
den/ er antwortete/ Ich wil
im begegnen/es köm
darnach was da
wolle.

X iij

Wie

Denmarckische
Wie König Caruel den kampf so
er mit Langulafre angefangen vollbracht/
vnd in mit Gottes scheinbarlicher
hilff todt schluge.

Als sie auff die bane zusammen kamen/
da renten sie gar hortiglich auff einan-
der/die Königin Gloriant hiltte da/bey
den Christen vnd weinte sehr/dann sie forch-
tet/Caruel würde verlieren/Olger Dene trö-
stet sie/ vnd bat sie one sorg sein / dann Car-
uel würde wol gewinnen/ Langulafre schlug
sehr auff Caruel/er wehrte sich manlich mit
einem freien mut/vnnd hieb jm ein stück auß
seinem Helm / als ob es glaß gewest were/sie
schlugen beyde so hartiglich auff ein ander/
daß ire Schwerter sich vmb ihre häupter bo-
gen/ als wern sie von bley gewesen/da bat Kö-
nig Langulafre auch sein parrey zu irem Goe-
Mahomet/dz er den kampf gewinnen möch-
te/ich glaub aber/er schliesse/vnd het des aben-
des zuuul getruncken/oder ider spazieren gan-
gen/ daß er ihr bitten nicht horte/ Sie hieben
einander stück von den Harnisch vnd Schil-
ken/daß sie in dem felde vmbflohen/ als man
ein

den Fisch gefe-
schlug auff in
püßerspalten/
daß er nicht m-
dz gieng am be-
den were/dafür
schwerlich auff
spielte/vnd vern-
das Blut auff di-
Da vernam
götten/an die er gl-
in nicht helfen kü-
Allmechtigen Go-
(schmähet) er wol-
daß er gewinnen m-
sen lassen/ als bald
hören gelobet het-
dann er zuuor war-
in Schwert mit
in ein gaten bring-
ender schein ges-
er sein Schwert er-
die Jungfrau Mar-
lebende in dem felde

ein Fisch geschüppet hette / König Caruel
schlug auff in mit aller macht / im sein kopff
zuserpalten / er entwich ihm auß dem streich
daß er nicht mehr dan sein linck Ohr reicht /
daz gieng am bein hinweg als es nie da gestan
den were / dafür ward er zornig / vnd schlug so
schwerlich auff in / daß er ihm den Helm zer
spielte / vnd verwundet in in seiner Achsel / daz
das Blut auff die Erden lieffe.

Da vernam König Caruel / daß seine ab
götter / an die er glaubt / in solcher Leids fahr
in nicht helfen künden / drumbruffte er den
Allmechtigen Gott an / (so da niemand ver
schmähet) er wolte im in solcher not helfen /
daß er gewinnen möchte / so wolte er sich täuf
fen lassen / als bald er das heimlich in seinem
herken gelobet hette / da befand er sich stercker
dann er zuuor war / König Langulafre hub
sein Schwerd mit beyden henden auff / wolte
im ein guten bringen / da kam ein klarer bren
nender schein zwischē die beyde / drauffschlug
er sein Schwerd enghew / König Caruel sahe
die Jungfraw Maria / ir Kind in iren armen
habende / in dem selben schein / drumbeteten

X v sieben

Denmarckische

ſie beyde an/vñ gebot jnen ſich täuffen zu laſſen/als ſolchs geſchehē/verſchwand der ſchein wider/da hieb König Caruel Langulaſre ſein haupt ab. Da er nun tod im ſelde lag/sagt König Caruel zum Soldan/nun magſtu ſehn/daß ich unſchuldig war in der verrähteren/ ſo mir Langulaſre zugelegt hat / Soldan antworre/wer kan ſich für verrähtern hüten/daß mit ritte er in die Seatt/vñ bat Königs Langulaſers Brüder/ſie wolte bald all jren freunden vñ guten gūnnern/vñb volck vñ hilffe ſchreiben/daß ſie jre Bruder tod an den Chriſten rechnen mochten/er ſchrieb auch ſelbs ſein Bruder Borquamund/er ſolte mit aller ſeiner macht zu jm kommen.

Wie König Caruel Gloriant / die
Königin/König Moisan/ auch vil ander
ſich täuffen lieſſen/ auch Olger Bor-
quamund ein kampff
anbore.

Als nu König Caruel diſen ſieg gewun-
nen hette, da ritte er hin zu den Chriſte/
vñ

vñ ſagt ſie
mit jrem lie-
geſchehē
täuffen laſſen
geaufft werden
ſelben ſtund
vñ König
Dennern
bezeu/lehre
Chriſtlichen
wunderzeichen
nig Moisan
mit im in dem
ſelbete.

Da der Soldan
mit ſo er beſchreibe
da hie er Oger
Rauren mit im
vñ im Wälder
and vñd Leu
vñ ich her dich
ſchmeckangen
vñ den beſtes
vñ an ſeine / da

vnd sage ihnen/wie er die Jungfraw Marien
mit ihrem lieben Kinde in eim klaren schein
gesehen hette/ihnen auch gelobet / daß er sich
täuften lassen wolte/ darumb bat er sie daß er
getauft werden möchte er ward auch in ders-
selben stund getauft auch sein Königin Glo-
riant/ König Moisan mit all irem volck vnd
Dienern/ König Olger predigte ihnen diesel-
be zeit/ lehrte vnd sterckte sie in dem heiligen
Christlichen glauben/sagt in auch vil grosser
wunderzeichen so Gott im beweiset hette. Kö-
nig Moisan sagte in auch wie Gottes Engel
mit im in dem Thurn geredet/ auch im getro-
stet hette.

Da der Soldan Morandin / das groß
volck/so er beschreibē lassen/bey einander hee-
te/da ließ er Olgern zu sich beruffen/über die
Mauren mit im zureden/ als er kam/ da sagte
er zu im/Wiltu hie nit weg ziehen/vnd mein
Land vnd Leut zu verderben/ablassen/ Ich
wolt/ich het dich lassen todt schlagen/ da ich
dich hette gefangen/Olger antworde/du the-
test dein bestes darzu / daß ich mit dem Leben
nicht dauon keme / darumb darffst du dich
nicht

Denmarckische

nicht selbst straffen/ werstu von den Christen
nicht gefangen worden /vnd dadurch genöthi-
get worden/ mich loß zulassen/du hettest mich
gewißlich tödten lassen/ drum b danck ich dir
nicht dafür/ daß ich noch lebe/ bekomme ich
dich wider/so wil ich dir alle deine Glieder las-
sen eins von dem andern schneiden/ es ist dir
noch deinem armen Volck nichts nütze/ län-
ger mit vns Christen zu streiten/ dann du
kriegst doch kein macht vber vns/ drum bitt
ich dich/ vnd rathe dir / daß du allein heraus
zu mir kommest/ vnd mit mir kempffest/ daß
das so groß blut uergießen geschehe/ Soldan.
antworte/ ich wil mit dir nit kempffen/ auch
keiner meins Volcks sol solches thun / wiltu
aber ein andern senden/ von deinem Volcke/
So sol mein Bruder Borquamund jm auff
der ban begegnen/ Olger antworte / laß das
gewißlich geschehen/ es sol einer kommen der
ihn wol empfangen sol/ Soldan antworte/
Mit dem beding sol er kommen / daß wo er ge-
wint/so soltu auch vñ alle Christen ewern weg
ziehen/ hie auch nicht mehr streiten/ verleurt
er aber/ so solt du vnd die andern Christen/ die
Statt

Statt Ba
daß das Vo
gen/ Olger
Als er nun zu
Soldans beg
mit Soldans
waren auch vil
gerien/ doch w
memiglich auß
Wie Galtter m
pffe/ in auch vñ
nig zu Ba
E

Als sie in frey
Galtter zu jme
dein namen
ihres Bruders vil
er sagte/ ich rathe dir
in vbergeben/ vnd du
mit mir streite/ er an
ihre dauon/ ich mag
in nicht dören wiltu
in vbergeben/ so wil

Statt Babylon frey vnnnd ledig haben/doch
daß das Volck mit hab vnd gut abziehen mö
gen / Olger antwortet/ er wer es zu frieden/
Als er nun zu den Christen kam/vnd sagt in
Soldans beger/ da bate Galter bald/ daß er
mit Soldans Kempffer sechten möchte/ Es
waren auch vil ander Christen so solches be
gerten / doch ward Galter zu lezt dazu von
menniglich außerkoren.

Wie Galter mit Burquamund kem
pffe/ in auch vberwand/vnd Olger Kö
nig zu Babylon ward/der es
Galter vberz
gabe.

Als sie in freiß zusamen kamen/da sagte
Galter zu jm/sag mir wer du bist/auch
dein namen/er antwort ich bin Langu
lafres Bruder/vñ heiß Burquamund/Gal
ter sagte/ich rath dir daß du dein falsche glau
ben vbergebest/vnd dich täuffen leßest/ehe du
mit mir streitest/er antwort/ sag mir nichts
mehr dauon/ich mag solch lose wort vnd meh
ren nicht hören/wiltu dein Christlichen glau
ben verleugnen/ so wil ich dir mein Schwe
ster

Dennmarckische

ster geben/die da die schönste Jungfraw ist/so
in der ganzen Heiden schafft sein mag/Gal-
ter antworthe/ gib dem Teuffel dein Schwes-
ter/er sol sie doch gewißlich nach irem tod ha-
ben/wo sie sich nicht täuffen läffet in des ren-
ten sie zusammen/vnd Galter stach in vntz
Pferd/ da blieb er mit dem lincen fuß inn
dem Reigbozel hangen/das Pferd ward doll
vnd schew darab/vnd lieff mit im im selde vñ
schleiff in hin vñ her/schlug im auch manch
wunden in sein Leib/Galter steng sein pferd
wider/ihet ihm den fuß auß dem bozel/vñnd
wolt in todt schlaen/er stel vor ihm auff die
Knie gab im sein Schwert/zum zeichen/das
er sein gefangener sein wolte/Galter nam
in an/vnd führte ihn gefangen zu den Chri-
sten/darab wurden die alle froh/vnd sagten/
jeder man mochte sehen/das er von dem ed-
len Teutschen Blut were/das er sein offen-
baren feind das Leben friste/des andern tags
ritte Galter vnd König Olger für die Stat
mit dem gefangenen vnd sagten zu Soldan/
hie ist nun dein Bruder Borquand/wile

du

du nun da
du gesagt h
rück vñnd
morgen w
te auch zu se
Galter sein
solchs ritter
Bürger zu
irem gut vñ
dermohin er f
tag zohet Olger
andern Chri
dan war noch
worten sie se
ziehen tren weg
zu Babylon gef
Kron vñnd sagte
stat sein das du h
heim zu meime
ten darnach daru
ten vñnd zu se
san wie er Jerusa
ter geschick hette
im zu willigen

du nun die Stat vbergeben/vnd in lösen/wie
 du gesagt hast/er antwort/ führet ihn wider zu
 ruck/vnnd lasset in verbinden/vnnd komme
 morgen wider die Statt einzunemen/er ruff
 te auch zu seinem Bruder vnnd sagt/ daß er
 Galter sein edel Pferd Marcewal geb/dan er
 solchs ritterlich von jme gewonnen hette/die
 Bürger zu Babylon flohn des nachts mit all
 irem gut vnd hab mit Weib vñ Kindern ein je
 derwohin er kund/des andern tags gegen mif
 tag zohe Olger Dene/ vnd Galter auch die
 andern Christen/in die ledige statt/der Sol
 dan war noch auff dem Schloß/dē vberant
 worten sie seinen Bruder/vnnd lieffen sie da
 ziehen iren weg/darauff ward Olger König
 zu Babylon gekrönt/er vbergab Galtern die
 Kron vnd sagte/du solt hie König an meiner
 stat sein/dan du bist ein junger Man/ich wil
 heim zu meinem Königreich vñ Königin fa
 ren/darnach beruffte König Galter alle Her
 ren vñ Fürsten zusamen/vñ sagt König Moi
 san/wie er Jerusalem gewoñen/vñ sein Tocht
 er geehlich hette/drumb begerte er an zu dar
 ein zubeuilligen/König Moisan antwort/

Denmarckische

er wolte zuuorn jr eigen wort vnd willen hören/sie sendeten bald nach jr/ daß sie auffß beldest keme/König Olger sendet auch gen Kadisß nach den verrähtern/so jm vnd sein Bruder verraten heitē/als Galters Braut Jungfraw Clara kame/da waren sie alle fro/vnnd machten ein groß Hochzeit/so da vil tag were/da solches geschehen/wolten sie Galtern nochmehr ehr beweisen/vnd kröneten in zum König vber Jerusalem.

Wie König Olger die verrähter
von Kadisß richten liesse/darnach die
Herren von ein ander
schieden.

Darnach wolte König Moisan/zu der
Statt Mesque faren/da bat in Kö-
nig Olger auch König Galter/er
wolte verziehen/bisß er sehe die verrähter rich-
ten/König Olger ließ sie für die Herren vnd
Fürsten/auch alle Christen führen/vnd frag-
te sie/warumb sie in iren Herrn vnd König/
auch sein Bruder König Göde so schendlich
one

one alle vrsach verrachten hetten/weil er sie all
zeit/a's weren sie seine Kind geweest/ geliebt
hette/ sie antworten sie hetten kein vrsach zu
im/da lieff er jeden von inen vierstarcke pfer
de/an hende vnnnd fassse binden/ darnach von
ein ander treiben/ die dölle Pferde sprungen
vnd lieffen in dem selde/ vnd zerriffen ire ar-
me leichnam in vil stück/ zu lezt ließ er die pfer
de wider aufffangen/ vñ moß sie noch mit me
schleiffen/das ließ er auff Pfele hängen/ans
deren verrähtern zu einem Exempel vnnnd
schew.

Als das beschehen da fur König Moisan
zu seinem reiche/ vnd sein Son König Stori
en blieb bey König Walter vnd seiner Schwe
ster/ darnach begabte König Walter die ande
ren Herrn vñ Fürsten auß Franckreich auch
alle ire Diener/so im dē zug zugefallē gethan/
vnd sich bey im manlich gegen die feinde ge-
braucht/ein jeden nach seinē stand/ sie danc
ten im großlich/vnd zohē iren weg in Franck
reich/ als sie heim in Franckreich kamen/ da
lobten sie inen vor dem Keyser/ auch für an
dern Herrn großlich vñ sagten/wie manlich

2

er

Denmarckische

er regiert / auch gestritten auff der reise / daß
er auch König zu Babylon vnd Jerusalem
were / sagten auch wie er sein Vatter vnd Ol-
ger Denen seins Vatters Bruder auß iren
gefengnissen erlöset hette / darab wurde der
Kaiser sehr fro / daß es ihm wol gienge / diese
auch ihre reise so wol geendet hetten / König
Olger wolte König Caruel darnach zu schif-
se in Indien folgen / wie sie nun auff das Me-
er kamen / da kame ein grosser Sturm vnd
sagte die Schiffe vonn einander / daß zulezt
keiner wuste wo der ander hin kame / Lezlich
kam das Schiff da Olger auff war / auff den
grund / des must er in ein Esping springen /
daß er mit seinen Dienern dauon kame /
ward also in dem Meer acht tag umbgetrie-
ben / daß jr keiner wuste wo sie waren / sahen
auch kein Land / wo sie ja hinführen oder Ru-
derten.

Wie König Caruel heim in Indien
kame / vnd seinem Volck den Christli-
chen glauben predig-
te.

König

Rönig Caruel kame lechlich in Indit/
mit seiner Königin Gloriant/vñ lob
ten Gott beyde nacht vñ tag/dz er sie
auß der grosse not vñ fahr erlösi heite/er traw
ret auch sehr für Olger Denen seinen gelich
ten freund/glaubet auch gewißlich/er wer in
dem grossen Sturm geblieben er predigt vñ
leret arm vñ reich/den heiligen Christlichen
glauben/tauffte auch alle Diener/so er da
heim hatte/auch alle so in seiner Statt wa
ren/wo er auch etliche fand so sich nicht wol
ten tauffen lassen/die liesse er todten/als an
dere vberthäter/darnach beschrieb er all sein
Volck in seinem Reich/auff ein tag zu im zu
kommen/da kamen wol zweyhundert tau
sent Menschen/Mann vñ Weib zuhauff/
da predigt er ihnen selbs/vñnd lehrie sie den
heiligen Christlichen glauben/sagte ihnen
auch viel grosser wunderzeichen/so er selbs
gesehen/Gott dem Christen beweisen/sagte
ihm auch/wie die Jungfraw Maria mit
ihrem lieben Kinde/ihm im streit in einem
klaren Schein erschienen were/vñnd ihm
vonn dem gewaltigen Türcken erlöset
D ij hee/

Dennmarckische

het/ drum bat er sie alle/riethe in auch sie sol-
ten sich täuffen lassen vnd ein göttlich Leben
führen/so würden sie ohne allen zweiffel ewig-
lich selig werden.

In dem als er also stund vnd predigee/ da
stund S. Thomas der Apostel von seinem
Grab auff/so schön vñ gesund/als ob er noch
lebte/wiewol er zuuor mannich jar tod gewe-
sen/er gieng auff den Predigstuel vor allem
Vold/ vñnd vollfürte die Predig so König
Caruel angefangen/ sagt jnen auch vil schö-
ner lehr/von dem heiligen glauben/ vnd von
des würdigen heiligen Geistes gnade/ er thet
auch vil wunderzeichen/ vñnd sagt jaen/ in
was finsternuß sie vorhin gesteckt hetten/
drumb riethe er jnen allen jren falschen glau-
ben zuobergeben/vñnd die heilige Tauff an-
zunemen/als er nun lang gepredige/ vnd sie
den heiligen Christlichen glauben geleret/da
verschwand er vor jren augen/daß niemand
wiste wohin er keme/ König Caruel predigt
die andern tag vor dem Vold/ drumbliesse
das vold allzumal sich täuffen/König Car-
uel lebte darnach lang heilig vñnd ehrlich/

starb

starb auch zu
glauben/ dr
reich.

Wie Olger
cken war
fo

Als nu König
hin vnd her
war/da sagte
gnade mich armen
sen nit daheim in
gen/ vñnd mit
freunde geredet/ an
Ehegemal Claren be-
wiltich daß ich die
tand/ darinn leide da
nicht ein mal getrof-
predig/ milt vñd barm-
nd ir betrübt herge-
sie vor allen jren
in laß vns auch in den

starb auch zu letzt für den heiligen Christlichen
glauben / drum ist sein Seel im Himmels
reich.

Wie Olgern sein Volck alles ertrum
cken war / vnnnd er zu letzt auff ein
köstlich Schloß
kam.

Als nu König Olger in dem mehr lang
hin vnd her von dem Wind getrieben
war / da sagte er bey sich selbs / Gott be-
gnade mich armen man / daß ich den Franko-
sen nit daheim in Frankreich bin nachgez-
ogen / vnnnd mit Keyser Carl meinem guten
freunde geredet / auch mein Königin vnnnd
Ehegemal Claren besucht hab / ich glaub ge-
wislich daß ich diese grosse not vnnnd wider-
stand / daruñ leyde daß ich mein Haußfraw
nicht ein mal getröstet hab / O Gott der du
gnedig / mild vnd barmherzig bist / tröste mich
vnd jr betrübe herze / ich befehl sie dir / beschir-
me sie vor allen jren feinden vnnnd vngünsti-
gen / laß vns auch in der ewigen frewd zusam-

v iij men

Denmarckische

men koften/also er dis wort gesaget hette/sahe
er da wol sechs oder 700. man fließen/vnd zo
hen sie die Wellen des Meers izt vnter/ daß
warffen sie die wider auff/ biß sie alle ertrun
cken/ des ward er noch mehr betrübt/ dann er
vorhin war/ vnd bat Gott jren Seelen gnes
dig zu sein.

In dem stieß sein Esping da er auff war/
wider ein Fels/so da eitel Magnetē stein war/
da blieb es haften/ konte auch dauon nicht
kommen/da sagten sie zueinander/ hie kom
men wir nimmermehr hinweg/ Olger ant
worte/so wollen wir die Speiß so wir haben/
theilen/ das thet er auch so balde/vnnd theilete
die Speiß so noch vorhanden war/ dermas
sen/er legt gleiche theil/vñ gab de Schiffman
zweyteil/vñ namer zweytheil/darnach ein je
den ein part/vnnd berieten sich/ welcher sein
speise auffesse/ der solte in das Wasser sprin
gen/ sich selbst ertrucken/ auff das letzte war
Olger allein/des sorgte er gar schwerlich/vñ
bat Gott/er wolte jm auß der not helffen/des
nachts vmb Witternachte kam Gottes En
gel zu jm/vnnd sagte Olger siehe auff/vnnd
gehe

gehe disen we
ein klein besch
du ein Pfad fu
die Insel came
sedabey/so der
te/er gieng vber
land kam/vnd
Engel von gesag
sahe auch vil gret
beschidigt von farn
lichen scheinenden
hen wolte da sprun
wen zu dem Thor
stracks en gieng vnd
ab/Diese so nun her
wunderlich ist auch
also geschehen se
von glaube solt er
dem menschen sein ge
hafft geben dann
Wie Olger auff
daselbst im ein Pfad
brachte in a
tra

gehe disen weg so du sichst vor dir/biß du auff
ein klein beschlossenen Lendlin kostest/so wirst
du ein Pfad finden/dem folge nach/als er bey
die Insel kame/da lagen vnzählich vil Schif
fe dabey / so der Magnet an sich gezogen het
te/er gieng vber die Schiffe / biß er auff das
Land kam/vnd fand den kleinen Pfad/da der
Engel von gesagt hette/dem folgte er nach/er
sah auch vil grewlicher Thier/da er doch vn
beschädigt von kame/zuletzt kam er zu ein köst
lichen scheinenden Schloß/als er darein ge
hen wolte/da sprungen zween grawsame Lö
wen zu dem Thor heraus / er hieb den einen
stracks enkwey/vnd dem andern das Haupte
ab. Diese so nun hernach folget / lautet ganz
wunderlich/ist auch nit wol glaublich daß es
also geschehen sey/drumb mag jederman das
von glaubē souil er wil/es kan doch niemand
dem menschen sein gesundheit / sterck oder fes
tigkeit geben/dann Gott alleine.

**Wie Olger auff das Schloß kame/
daselbst in ein Pferd essen vnd trincken
brachte/in auch zu Bette
trage.**

¶ iiii

Als

Denimarchische

Das Olger in das Schloß kame/da sahe
 er einen schönen Sal vnd gieng dar ein/
 da sahe er niemand dann ein pferd/ vnd
 der Tisch stund mit essen gar wol bereit/ Ol
 ger war gar hungerig vnd hette gern gessen/
 dorffte doch nicht wol zu dem Tische gehen/
 das pferd gieng hin/ vnd holte Wasser in ei
 nem Becken/ als es ein mensch gewesen we
 re/da es wider kam/da si es auff sein knie vor
 jme/ vnd hielt jm das wasser für/ Olger mach
 te das Creuz für sich/ vnd wuschte sich dar
 nach leitet das Pferd Olgern zum Tische/
 vnd klopffte auff den Tisch/ vnd winselte/
 gleich als es in essen hiesse/ vnd setzte sich nebe
 n/ Olger aße/ vnd sage bey sich selbst/ ich wil
 mich satt essen/dieweil so gut essen hie ist/ als
 nu das Pferd vernam das er gern trincken
 wolt/da gieng es hinauf/ vnd holt ein gros
 sen vergülten Becher mit gutem Wein/ vnd
 gab jm dene/ Olger machte dz Creuz darüber
 vnd tranck sahe darnach zu dem Fenster hin
 auß/da war das Meer zur ing vñ dz Schloß.
 Er begunde bey sich selbst zu sorgen/ dann er
 wußte nicht wie er von dānen kommen solte/
 es

er begunde a
 ge zuor be
 in sorg vnd be
 jm wider auf
 auff mich es n
 jm vnd rü er f
 gern mit jm gr
 haffige zeichen
 auff seinen ruck
 vor sich/ das P
 trug ihm ein le
 lich den mi
 mit Gold vnd
 te das Pferd in
 dem fusse auff
 hie solt er liegen
 Thüren hinaus
 Wie Olger m
 einen schönen
 schöne
 Als Olger nu
 hette da stund

er begunde auch fast zuschleffern/ dann er lan-
ge zuuor beyde nacht vnd tag gewachet hette/
in sorg vnd betrübnis/ das Pferd legt sich vor
im nider auff alle viere/ als es sagen wolte/ sitz
auff mich/ es neigt auch mit seinem haupt zu
im/ vnd rüret sein Lippen vnd Mund/ als es
gern mit im geredt hette/ da Olger diese dienst-
haftige zeichen von ihm sahe/ da setzte er sich
auff seinen rucken/ vnd machte das Creutz
vor sich/ das Pferd richte sich mit im auff/ vnd
trug ihn in ein köstlich Kämmer/ da stund ein köst-
lich Bett mit köstlichen fleidern gedeckt/ so
mit Gold vnd Perlen gesticket waren/ da setz-
te das Pferd in sinfft nider/ vnd klopfte mit
dem fusse auff das bett/ als ob es sagen wolte/
hie solt du liegen/ vnd gieng darnach zur
Thüren hinauß/ vnd Olger gieng zu bette.

Wie Olger wider auffstund/ vnd in
einen schönen Garten gieng/ vnd ein
schöne Jungfraw zu
ihm kam.

Als Olger nun ein gut zeit geschlafen
hette/ da stund er auff/ vnd verwunderte
v v in

Demmarckische

In größlich/was es mit dē pferd für ein bedeu-
tūghette/auch wo das Essen vñ Trincken her
kommen wer / so er da funden/ daß ihn auch
das Pferd zu bette getragen hette/ als er nun
auß der Kammer gieng / fundt er das Pferd
(Patutio genañt) nicht mehr sehen / er fund
auch die Pforten/da er ein kommen war/ nit
finden/ Lezlich fand er ein heimliche Thür/
da wolte er hinaus gehen/ inn dem sprungen
zwen grewliche Wurm gegen jm/ er schlug
sie bald beyde todt/ vñnd gieng zur Pforten
hinauß/ da kam er inn ein schönen lustigen
Baumgarten / er sahe ein schönen Baum/
da stunden gar lustige Epffel auff / er brach
einen ab/ vñnd asse in/da ward er als bald siech
vber all sein leib/ des ward er gar trawrig/dañ
er meinet er muste gewißlich sterben / er bat
gar fleissig zu Gott/ jm seine Sünd zuuerzei-
hen/er bat auch für alle seine freund vñnd sein
de/ jnen die ewige seligkeit zu geben.

Lezlich sahe er ein wunder schöne Jung-
fraw kommen/da meinet er/ sie wer die Jung-
fraw Maria/drumb sieng er an sie zu grüssen
vñnd sagte/ Gegrüßet seist du Maria/voll gna-
den

den/der He-
worte/so bi-
meinst son-
bey dir in ze-
vil löstliche g-
ehr in Fria- vñ
werben soltest
vñnd lezlich zu m-
lon kommen da-
umb wil ich dich
andern Jungfra-
frewd mit vñnd hat
sein/ Olger anme-
net mir/ gebürt mi-
dem Jungfrawen
zutreiben. daß ich
Margua sprach
bald gesund mach
ward er als gesund
re/ Olger war me-
gab sie jm ein gilde-
ward er als bald als je-
dreißig jar alt wern-

Den/der Herr ist mit dir/ die Jungfraw ant-
 worte/ ich bin nicht Jungfraw Maria als du
 meinst/ sonder bin Jungfraw Margua/ so
 bey dir in zeit deiner geburt war/ gab dir auch
 vil löstliche gaben/ daß du allzeit preiß vnd
 ehr in krieg vnd schlachten gewinnen vnd er-
 werben soltest/ auch lang in grosser ehre leben
 vnd lezlich zu mir auff das Schloß Daua-
 lon kommen/ da bistu nun hin kommen/ dar-
 umb wil ich dich zu meiner Schwester auch
 andern Jungfrawen führen/ da soltu lust vnd
 frewd mit vns haben/ vnd mein lieber freund
 sein/ Olger antworte liebe Jungfraw/ es die-
 net mir/ gebürt mir auch nit mit euch oder an-
 dern Jungfrawen vmbzugehn/ noch kurtzweil
 zutreiben/ daß ich todfrant bin/ Jungfraw
 Margua sprach/ gib dich zufridē/ ich wil dich
 bald gesund machē/ als bald sie in angriffe/ da
 ward er als gesund als er vorhin nit gwest wa-
 re/ Olger war mehr dan 100. jar alt/ drum
 gab sie im ein gülden Ring an sein finger/ da
 ward er als bald als jung anzusehn/ als er nur
 dreissig jar alt were.

Wie

Dennmarckische
Wie Olger zu König Artus ka-
me/der in gar schōn em-
pfienge.

Olger danckte jr gar sehr dafür/da fue-
te sie in wider in das Schloß Daua-
lon genaht/da kam jr Schwester vñ
die andern Jungfrauen hießen in wilkom-
men sein/vñd bewiesen im grosse ehr/sie sun-
gen gar süßiglich/danken vñd sprungen vor
im/vñnd machten im grosse fremde/ Jung-
fraw Morgua setzte im ein güldē Krantz auff
sein haupt/da vergasse er zur stand alles was
in der Welt war/gedacht auch an kein sorg
oder betrübniß mehr/auch an kein wellichen
handel/darumb meinte er sich gewißlich in
dem Paradeiß sein/dasselb Schloß Daua-
lon/ligt hart bey dem Paradiß/da Enoch vñ
Helias innen sein/vñnd sollen vor dem jün-
sten tag wider kommen/vñnd den heiligen
Christlichen glauben leren vñnd predigen/
auch die Christen menschen so da leben/ster-
cken/das sie bestendig in ihrem glauben blei-
ben/sich auch des Antichrists falsche lere vñd
predige n nicht verführen lassen.

Rd

König A
Schloß/grü
wollen wir b
leben/des me
schen/sie soll
kommen/vñd
tempffer mit
gleich wie Hel
wider in predige
oder nicht glau
es steht im Eredo
lich das es gesch
Da kam ein
uallon/ruffte lau
hierin so komme
Capallus den all
tempffen Olger
vber diese Wort
zu im/König Cap
verdreuffet sehr d
drumb wolt er mit
des mus ich mit
ich wil hinaus
deinet wegen Als

König Artus kam zu Olgern vor das Schloß/grüßet in freundlich vnd sagte / hie wollen wir beyeinander in lust vnnnd freude leben / des meinen nun etliche törichte Menschen / sie sollen für dem jüngsten tag wider kommen / vnd wider den Antichrist vnd sein kempffer / mit Schwerd vnd Wassen streitē / gleich wie Helias vnd Enoch kommen vnnnd wider in predigen sollen / wer solches glaube oder nicht glaube der sündet da nicht an / daß es steht im Credo nicht / es ist auch nit glaublich daß es geschehen solle.

Da kam ein König vor das Schloß Daualon / ruffte laut vnd sagte / ist König Artus hierin so komme er herauß / dann ich König Capallus bin allhie auff der bane / mit im zu kempffen / Olger Dene verwundert sich sehr vber diese Wort / darumb sagt König Artus zu im / König Capallus so mir ist ruffet / den verdreuffet sehr / daß ich solch frewd allhie ab drum wolt er mit ihm kempffen / Olger sagte / ich wil hinauß gehn vnd mit im fechten / von deinet wegen / Als Olger auff die bane kam /
da

Dennmarckische

Da sagt König Capallus/wer bistu/ vnd was
ist dein name/er antwort/ich heiß Olger De
ne/vnnd kam jetzt von Babylon/ Capallus
sagte/du bist der mechtigst vnd edelst Heide/so
in der welt sein mag/hast auch vil mehr vnd
grosser manheit getrieben/daß ander König
vnd Fürsten/drumb wil ich dein gefangener
sein/da hastu mein Schwert zum zeichen/ich
wolte mich alle meine tag König Artus nicht
gefangen geben/Olgernam denselben gefan
gen mit jm in das Schloß/vnnd leret in den
Christlichen glauben/vnd ließ in täuffen/da
setzet jm Jungfraw Margua ein köstlichen
Krank auff/da vergass er alles was in der
Welt war.

Wie die Türcken Jerusalem wider
gewunnen/auch Galter die Stat Babyl
lon verliesse/vnd in Franck
reich zoh.

Des begerten die Türcken Jerusale
m vnnd gewunnen das bald/schlu
ssen alle Christen so in der statt waren
todt/samleten auch noch mehr Vold/von
Heiden vnd Türcken/zohen für Babylon/
vnd

vnd belegerten König Galtern/König Moisan sein Schweher/vnd Florien sein Schwager/die samleten vil Volcks/kommen im zu hilff vnd trost/wider sein feinde/König Caruel kam im auch auß Indien mit viel Volck zu hilff/er sagte den Christen so da waren/wie Olger Dene sein Schiff auff dem Meer verloren/darnach auff ein kleinen Espring kommen were/vnd niemand wiste wohin er kommen were/drumb glaubt er gewislich/das er ertruncken were/des wurde die Christen sehr trawrig/vnd baten Gott sein Seel ewiglich zu bewaren/als sie nun ein zeitlang belegert waren/da fielen sie auß der Statt/vnd theten den Türcken auß der massen grossen schaden/auffs letzte ward der edel König Caruel auch König Moisan/vnd sein Son Florien erschlagen/drumb musste König Galter wider in die Statt weichen/des andern tags zoh he Galter wider auß der Statt/vnd schlug dem Soldan Norand in todt/auch sein Bruder Borquamund/vñvil ander Türcken/musste doch zulest wider in die Stat weichen/dar er den meisten theil seins volcks im felde verlor.

Dennmarckische

lor / des nachts darnach zohe Walter / sein
Haußfrau Clara vñ zween seine Söne auß
der Statt nach Franckreich da in er getra-
wet ihm / die Statt nicht lenger zu erhalten /
des andern tages stürmt Gadowig Soldans
Bruder die Statt mit ganser macht / vñnd
gewan sie dann es war niem ind darin so sie
beschirmen künde darnach fuhr er gen Ka-
dis vñnd gewanne die auch zohe darnach in
Indien das gewan er auch dann jr Herr Kö-
nig Caruel war erschlagen König Walter ka-
me leslich gen Paris in Franckreich / da fand
er Kaysen Carl / vñ sagt im ein groß vnglück /
der Kaysen tröste in freundlich / bat in zufried-
den sein dann der Welt lauff heit sich also /
daß einer bißweilen w. der stand befindet.

Der Kaysen gab im alle Schloß vñd Le-
hen so Olger vorhin in Franckreich gehabt /
Wal er sagte auch dem Kaysen / wie Olger
im Meer ertruncken / vñnd König Caruel
König Moisan vñd König Florien / vor Ba-
bylon erschlagen weren / des sich der Kaysen
sehr betrübt / etlich zeit darnach zohe König
Walter in Dennmarck / mit seiner Königin
vñd

vnd Sönnen / vnd nam das reich an sich / daß
sein Vatter Göde war todt / vnd sendet sei-
nen eltesten Son in Franchreich / die Schloß
ser vnd Lehen / so ihme der Keyser geben / ein
zunemen / vnd dem Keyser an seinem Hofe
dienen / als er dahin kame / thet ihn der Key-
ser zu seinem Son Ludwig / welcher nach
ihme Keyser vnd König in Franchreich war-
de.

Wie Olger nach dem er 200. jar im
Garten gewesen / wider in Franchreich
kame / vnd wider die Tür-
cken kriegte.

Bey hundert jar darnach / wolte Jung-
fraw Margua / König Olgern wider
außlassen / daß er sehe wie es in der Chri-
stenheit zugienge / darumb nam sie ihm den
Krank von dem Haupte / als bald gedachte er
Keyser Carl / an sein Haußfraw Clara Kö-
nigin in Engeland / an Göde sein Bruder /
vnd sein Son Galter / König Caruel / auch
andere seine gute freund.

In fragte Jungfraw Margua / wie lang
er meinet bey ihr gewesen sein / er antwortet /

3

ich

Denmarckische

ich glaub ich sey fünffzehen oder 18. jar alt hie
gewest/ sie sagt du bist nun mehr dan 200. jar
hie bey mir gewesen / vnd lebet nun niemand
mehr von deinen freunden / in der welt / er frag
te / wie es Keyser Carl gienge / sie sagt / er ist
wol 200. jar todt gewesen / vnd lebet nun nie
mand mehr von seinem geschlecht vnd freun
den / er sagte / daß er es nicht glaubte.

Er fragt sie weiter / wie es in der Christen
heit zugienge / sie antwort ganz vbel / daß die
Türcken vnd Henden / haben ganz Franck
reich mit mord vñ brand verderbt / dazu Lam
parden vnd Welschland / haben auch Rom
nider gerissen / vnd den Papst vnd alle Chri
sten drauß gesagt / auch den König in Franck
reich belägert / wiltu nun für dē heilige Christ
lichen glauben streiten / so nim den man mit
dir / Bent genant / der ist ein mechtiger Held /
vñ auff dz du an mich gedencst / so wil ich dir
dieses groß Liecht gebē / das sol vil jar brennen /
vnd solt so lang Leben / als du das verwaren
kannst / Er dancket jr freundlich / vñ bat sie
vmb ein gut Pferd zugeben / Sie sagt ja / ich wil
dir das Pferd geben / so dir essen vnd trincken
gab /

gab/vnnd dich zu Bett trug auff dem klaren
 Damanteen Schloß/er war ein König vnd
 hieß Papilio / vnnd ich verwandte ihn inn
 Pferds gestalt. so ist er nun 200. jar gewesen/
 vnd sol noch 200. jar ein Pferd bleiben / dar-
 umb daß er König Artus mit falschheit vnd
 verrähterey in einem streit fienge. Wie Ol-
 ger mit seim Gefellen in Franckreich came.

Sie setze in vnd Bente mit irem Pfer-
 de in ein klaren schein/vnd fürte sie in Franck-
 reich/zueiner State hieß Mont Pensulam/
 da selbs setet sie die vor dem Thor nider / in
 dem kam ein Bürger/den frage Olger / wie
 sie hieß/er antwort/Mont Pensulam/ Ol-
 ger sagte / Gott sey gelobt / daß wir hie sein/
 daß mein freund Herzog Gerard ist Haupt-
 man in diesem Schloß/der Bürger sagte/es
 ist zweyhundert jar daß ein Hauptman auff
 diesem Schlosse war der Gerard hieß/ Ol-
 ger antwort/ es ist nicht 20. jar/daß ich selb
 hie mit ihm redet/ der Bürger antwort/ ich
 wil es mit Brieffen/auch mit vnser Cronick
 beweisen/daß es mehr daß 200. jar ist/ daß er
 gestorbe/vnd alle seine freund vnd geschlecht/

3 ij haben

Denmarckische

haben in 60. jaren nicht gelebt/wiltu mir nit
glauben / so ließ seines freundes Olger De-
nen Cronicken/der mit jme dieselbe zeit lebte/
da stehet klärlich inn/wie Olger Denen, Bat-
ter/ der König in Denmarck in Keyser Carl
zum Gistel sagte / er blieb auch lang hie im
Land beim Keyser/war auch sein feind man-
nich jar/vnd doch zu lezt mit jm verglichen/
vnd bekam des Königs Tochter auß Enge-
land / ward auch darnach König zu Radis
vnd Babylonien/beteib auch vil grosser man-
heit vor Babylon/ fuhr darnach mit König
Caruel ober Meer/ vnnnd ward da verloren/
Olgern wunderte fast obdise rede/ in dē sage
der Bürger zu Bente/ was ist das für ein
Maß/daß er so groß vnd lang ist/Bent ant-
worde/das ist König Olger Dene/von dem
du jzt redest/der Bürger sagte/ ich glaub daß
du mein spottest/ dann es ist 200. jar/daß Ol-
ger ertrancke.

Wie Olger für das Kloster kam/ so
er selbst gestiftet/ vnd man in
nit wolt einlassen.

Da

Da
nische bar
kriegen wir
da Klopffer ei
solte hinein g
sagen Olger
begerte herbe
mand in dem
wer auch keine
gerantwort da
das Thor nide
meinem eigen
solte nicht herbe
ner sagte es ist de
Kloster gedawet
jar alt/ wie solte
daß es achawet m
daß er in so lang n
schlage in mit der
er zu erden fiel er
in das Kloster vñ
am Thor laufen

DA Olger das horte/ sagt er zu Bent/
 hie ligt ein groß Herrnkloster/ für der
 Statt/ das ließe ich in S. Pharaos
 nis ehre bawen/ da wollen wir hin reiten/ da
 kriegen wir herberg/ als er zur Pforten kam/
 da klopfet er an/ vnnnd sagt zum Pfortner/ er
 solte hinein gehen/ vnnnd dem Abt Humbert
 sagen/ Olger Dene wer vor dem Thor/ vnd
 begerte herberg/ der Pfortner sagte/ es ist nie-
 mand in dem Kloster/ so Humbert heisset/
 wer auch keiner hie bey mans gedencen/ Ol-
 ger antwort/ du leugst/ thu vff oder ich schlag
 das Thor nider/ dann ich ließ das Kloster mit
 meinem eigen Gelt vnd Silber bawen/ vnd
 solte nicht herberg drinnen kriegen/ der pfore-
 ner sagte/ es ist drithalb hundert jar/ daß diß
 Kloster gebawet ward/ vnd du bist kaum 30.
 jar alt/ wie soltestu Gelt dazu haben geben/
 daß es gebawet wurde/ Olger ward zornig/
 daß er in so lang mit worten auff hielt/ vnnnd
 schlugen mit der faust in das angesicht/ daß
 er zur erden fiel/ er sprang bald auff/ vnd ließ
 in das Kloster/ vñ ruffte die andern sie solten
 zum Thor lauffen/ dann es wer ein grosser

Denmarckische

doller man dafür vnd wolte sie niderschlage.

Es lieffen viel hinzu vnd kamen auff die
Mawren/warffen mit steinen/schossen auch
mit stralen vnd pfeilen / auff Olgern vnnnd
sein Gesellen Benten/es kamen auch vil auß
der scheivren/vñ schlugen zu ruck auff sie/Ol
ger vñ Bent wehrten sich lang manlich/Pa
pilio Olgers Pferd schlug vnd bisse manche
tode/in dem ward Bent tode geschossen/das
er von dem Pferde fiel / da kam der Abt auß
dem Kloster/ vnnnd frage/ was da für ein ler
men were/das sie so stürmeten vnd schlugen/
sie antworten / es weren drey vorm Kloster
vnd wolten es nider reissen/ vnd der eine wer
geschaffen als ein Pferd/vnnnd der so darauff
sesse/nennete sich Olger Dene / der Abt sagt
sie sollten zufrieden sein/vnnnd ruffte Olgern
zu sich vnd frage ihn wer er wer / Olger ant
worde/ ich heiß Olger Dene/ König Gottes
richs Son auß Denmarck/der Abt antwor
te/ich sihe wol das du Olgers schilt vnd wa
pen fürest/Er aber ist nu 200.jar tode gewest/
ich wil dich gleichwol herbergen vmb seines
willen/daß er hat das Kloster bauen lassen.

Wie

Wie der
fuhrte/

Er
Dond
die

ten/als sie nu
Abt vnd Birk
Dene wer / wi
wort/ia d'solt
jar im Paradi
nest vnd ches
te/da ist ein Jun
gab mir diß liech
lang leben als ich
bit ich euch Herr
wer Sacristen v
thum er name d
verwaren als da
Der Abt sahe de
finger hatte drin
lassen als er im de
ward er bald so

Wie der Abt Olgern in das Kloster
fuhrte/ vnd die Herren auß der Statt
zu Gast bahre.

Der Abt nam in von seinem Pferde/
vnd fuhr in in das Kloster/ vnd ließ
die Bürgemeister vñ rath zu gast bit-
ten/ als sie nu vber Tische sassen/ da fragt der
Abt vnd Bürgemeister Olgern/ ob er Olger
Dene wer/ wie er zuuor gesagt hette/ er ant-
wort ja/ dz solt jr gwiß wissen/ ich bin nu 200
jar im Paradis gewesen/ da asse ich die schö-
nest vnd edlest früchte/ so jemand lüsten moch-
te/ da ist ein Jungfraw Margua genant/ die
gab mir diß liecht/ vnd gelobte mir/ ich solle so
lang leben/ als ich das verware könne/ drum
bit ich euch Herr Abt/ jr wollet mir solches in
euer Sacristen verwaren bey ewerm Heiliga-
thumb/ er name das an/ vnd sagt er wolte es
verwaren/ als da etwas angelegen war.

Der Abt sahe den löstlichen Ring/ so er am
Finger hatte/ drum bat er Olgern in besche zu
lassen/ als er im den von dem Finger zohe/ da
ward er bald so schwarz vñ runzelliche

3 iiij

in

Denmarckische

in seinem angesicht/ als ein alter verschmäh-
ter Bettler/ als solches der Abt sahe/ da steckte
er ihm den Ring wider an den finger/ da er
schiene er wider so jung als ein man von 30.
jaren/ als der Abt vnd die andern diese wun-
derlich stück sahen/ da glaubten sie gewiß daß
er Olger ware/ drumb bewiesen sie im grosse
ehr/ vnd baten vmb verzeihung was sie im zu
wider gethan/ Olger lieffe darnach sein ges-
ellen Bent ehrlich in des Klosters Chor be-
graben/ vnd befahl dem Abt vnd seinen Brü-
dern/ sie sollten in/ so er in Franckreich stürbe
zu im begraben/ darnach ritt er hinweg/ vnd
kame in ein stadt hieß Verdun/ da hielt ein
Töpffer/ vnd hatte ein Wagen voll irdene
Töpffe/ sein Pferd schewet darfür/ vnd warff
sie herumb/ vnd schlug Wagen vnd Töpff
enawen.

Der man siel im zu den Zügel/ wolte in hal-
ten daß er im die Töpffe bezalet/ da biß er in dß
Pferd todt/ da verschlossen sie alle Thor in
der Stat/ vnd wolten in greiffen/ als dß pferd
solches vernam/ da lieff es bald zu der Maw-
ren/ vnd sprang darüber/ sie eheten bald die
Thor

Thor auff
Graben st
auch voller
war er wol e
sagten alle g
wolte uns ver
alle die in an
so groß vnd la
berg kame da
war all ding ver
umb stunden/ a
verwunderung
Leut mehr dann
stunden vnd stah
langwar.

Wie Olger an
w/ vnd im de
nach

Olger sagt
stund/ mit
nun so kien
denn vor 200 ja

Thor auff/ vnd meinten sie wolten in in dem
Graben finden / dann er war tieff vnd weit
auch voller wasser/ als sie hinauß kamen/ da
war er wol ein halbe meil von der Statt/ sie
sagten alle gewislich/ das war ein Teuffel/ vñ
wolte vns versuchen/ Olger ritte gen Paris/
alle die in ansahen verwundert ab im/ daß er
so groß vnd lang war / als er in seim alte hers
berg kame/ da er vor hin pflegte zu liegen/ da
war all ding verkert/ auch alle Fenster so dar
umb stunden / als er so vnter der Thür mit
verwunderung stund. da versamleten sich vil
Leut mehr dann 100. Personen vmb ihn/
stunden vnd stahen in an/ daß er so groß vnd
lang war.

Wie Olger auß Paris reiten wol
te/ vnd im die Königin sahe/ vnd
nach im schickte.

Olger sagt zu dem Volck so vmb ihn
stund / mich wundert großlich / daß
nun so klein Volck in Franchreich
ist/ dann vor 200. jaren/ da ich hie war/ vñnd
3 v Reye

Denmarckische

Keyser Carlen dienet/ Olger blieb drey tag in
seiner Herberg/ da kan der Hauptman zu Pa
riß zu jm/ fragt in/ ober jm für gold vnd gele
dienen wolte/ er antworte/ ich pflege selber
Knechte vnd diener zuhalten/ drum wil ich
dir nicht dienen/ sonder bin kommen/ dem Kö
nig von seinen feinden vnd vngünstigen zu
helffen/ da er nu auß der Statt ritte/ da stund
die Königin an einem fenster in irem Palast/
vnd sagt zu einer mechtigen frawen von der
Statt Senliß/ sehet welch ein schöner gros
ser man da reitet/ die Fraw antwort/ ich glau
be daß es ein Türck sene/ daß er so groß vnd
lang ist/ die Königin sendet bald nach jm/ er
wolte kommen vnd mit ir reden/ als er zu ihr
kam/ fragt sie in/ wer er were/ vnd wie er hieß/
ob er ein Christ wer? Olger antworte/ ich bin
ein Christ/ vnd heisse Olger Dene/ ich diene
Keyser Carl in vergangen zeiten/ vnd gewan
jm manche schlacht/ die Königin antworte/
das ist vn möglich/ daß du bist noch gar jung/
Olger sagte/ ich war 200. jar vñ mehr im Pa
radis/ drum blieb ich so jung/ dieweil ich der
edelen frucht asse/ vnd von des lebens brun
nen trunck.

Sie

Sie für
malzeit gesch
nen Wärg
sie wolt in für
Olger antw
wirt/ drum b
te/ ich weiß an
ich hab auch v
tanz mit iren
gundt darüber
vnter ein Baum
jm den Ring re
da erschien er al
gerunzelt vnter
me daß er so ju
stet sie jm den
erbarmet sie d
te/ die ander fra
den ring für ein
den nicht wider
mit berauben v
ein andermal b
hette in lang vo

Sie füret in mit jr zu Tische/ als nun die
malzeit geschē war/ da fürt sie in in ein schön
nen Würzgarten/ vnd bat in bey jr zubleiben
sie wolt in für jren freund vnd Vülen haben/
Olger antwort/ jr habe ewern lieben Hauß
wirt/ drum kan ich es nicht thun/ sie antwor
te/ ich weiß am besten/ wie lieb er mir ist/ daß
ich hab euch vil lieber dann in / vnd sieng ein
tanz mit jren Jungfrauen für in aber/ er be
gundte darüber zu entschlaffen/ vnd legt sich
vnter ein Baum/ da gieng sie zu im/ vnd zoh
im den Ring von dem Finger den zubesehen/
da erschien er als bald 300. jar alt vnd ward
gerunzelt vnter sein angesicht/ da sie vernam
me daß er so jung von dem Ring erschiene/
stecket sie im den wider an den finger / daß er
erbarmet sie/ dz sie im den nicht nemen moch
te/ die ander frau von Senliß saget/ behalte
den ring für ein köstlich ding / vnd gebet ihm
den nicht wider/ sie anwort/ Nein/ ich wil in
nit berauben/ vnd wecket in auff vñ sagt/ habe
ein andermal besser acht auff ewern ring/ ich
hette in lang von ewrer hand/ vnd besah in/ er

Dana

Denmarckische

dancket in fleißig / vnd ritte seines wegs auß
der Statt.

Die ander fraw straffer die Königin sehr/
daß sie den Ring nicht behalten het / sie sagt/
hette ich in so bekommen / er solte in nimmer
mehr gesehen haben / vnd schicket eilends 30.
Man hin nach / sie solten Olgern todt schla-
gen / vnd ir den Ring bringen / als sie zu im ka-
men / da schlugen sie sehr vnuersehens in ein
busche auff in / er schlug bald sechs von ihnen
todt / darnach zwölff dazu / die andern neune
schlug vnd biß sein Pferd todt / einen ließ er
gern leben / vnd sagt / er solte zu seiner Frauen
von Senliß reiten / vnd ir sagen / er wolte ihr
die verrähteren bezahlen / wo er leben solte / Er
ritte sein Weg fürter nach dem Läger / als er
ein meil geritten war da begegneten ihm viel
rennende / so da auß dem streit geflohen wa-
ren / er fragte sie warumb sie also renneten /
sie sagten / die Christen weren von den Tür-
cken in die flucht geschlagen / er rente fast nach
dem streit / da rente ein mechtiger Frankose
auff dem weg vor im / er fragt in / warumb er
also für ihm flöhe / er antwort / ich meiner du
werest

werest ein
bist / Olger
sagte / er rent
ich wil im
im daß er sein
komme wir
ten / der ander
dann der Tür
60. tausent in
helden alle erste

Wie Olger
ritte

Da Olger
bekommen
schlagen
Soldans Läger
zusehen / daß
den thun künde
hand / zum reich
er zum Soldan
Königs Boten

werest ein Türck/dieweil du so groß vnd lang
 bist/Olger sagte/wo ist der König/der ander
 sagte/er rente jeh vor mir in die Statt/vnnd
 ich wil im jhnd nachreiten/Olger sagte/sag
 jm daß er sein Volck versamble/vnnd herauß
 komme wir wollen auffß new anfahren strei-
 ten/der ander sagte Nein/es ist alles verlorn/
 dann der Türcken vnd Heiden ist mehr daß
 60. tausent in jrem Heer/vñ sein vnser besten
 Helden alle erschlagen.

Wie Olger in der Türcken Läger

ritte/ vnd da eines Kampffs
 sich erbote.

DA Olger vernamē / daß er kein hilff
 bekommen künde / die Türcken zu
 schlagen / da gedacht er / er wolte des
 Soldans Läger / das lb vnnd alle gelegenheit
 zusehen / daß er jm hernach desto mehr scha-
 den thun künde / er nam ein Alzweig in sein
 hand / zum zeichen daß er ein Bote wer / als
 er zum Soldan came / da sagt er / ich bin des
 Königs Bote auß Franckreich / er laßet dir
 sagen /

Denmarckische

fagen/daß du die Christen gefangene loß ge-
best/so du diesen tag in der schlacht gefangen
hast/so wil er mich meiner gefengniß loß ge-
ben/ vnnnd wil ich dein gefangener sein/ auch
mich lösen so hoch du mich schätzen wilt/ daß
ich bin des König Hagers Son auß Arabia/
vnd heisse Hostinel vnd ward vor Radif ge-
fangen/als die Christen die letzte schlacht all-
da gewunnen/ Soldan antworte/ sendborte
pflegen nicht in Harnisch zureiten/ich glaub
nicht daß du König Hagers Son seiest/ hat
aber der König dich außgesend/so reite zu jm/
vnd sag jm/daß er sein Gott verleugne/ vnd
mein Gott Mahomet anbete/ oder ich wil
jn vnd all sein Volck todt schlagen.

Als die Christen horen/ was Olger zu
Soldan sagte/ wie er des Königs botte were/
da wunderte sie es größlich/ dann sie wußten
wol/daß er kein solchen grossen man in seine
reich hette/da sagte einer zu dem andern/for-
get nicht/daß ich glaub gewißlich/ daß er ein
Christ ist/ wiewol er sich des Königs Son
auß Arabia nennt/ auch des Königs botten/
daß mir traumet dise nacht wunderlich ding
ich

ich sah ein
nichts/daß
marck kom
auß allen ne
alle zu Gott
wolle vnd an
sen/ Soldan
zu rath gien
ehrlich in die
sollet jr alle ewe
wil euch zu todt
zu jm/ Lieber H
lasset diese lauff
Son auß Arab
es da fiengen al
daß er desselben
Soldan sagte
Son auß daß jr
sein jr sehet in ewe
sol ewer grosse lü
meiner macht in
gesiel jm Olgers
zu jm/ wiltu mit
Olger antwort

Ich sah ein Vogel der sagte zu mir / fürcht dich
nichts / daß es soll ein grosser vogel auß Des-
marck kommen / vnd dich / auch alle Christen
auß allen nöten erlösen / darumb wollen wir
alle zu Gott beten / daß er an vns gedencken
wolle / vnd auß diser Leibenot vnnd fahr erlö-
sen / Soldan sahe dz die Christen so heimlich
zu rath giengē / da sagt er zu jnen / ich hab euch
ehrlich in diesem streit gewonnen / darumb
sollet jr alle ewern Gott verleugnen / oder ich
wil euch zu todt peinigen / Olger sagt wider
zu jm / Lieber Herr / nemet mich gefangen / vñ
lasset diese lauffen / er sagt du bist des Königs
Son auß Arabia nicht / Olger sagte / ich bin
es / da fiengen alle Christen an zu schweren /
daß er desselben Königs Son were.

Soldan sagte / jr schweret er sey des Königs
Son / auff daß jr loß können möcht / vnd mag
sein / jr sehet in ewer lebenslang nicht / darumb
sol ewer grosse lügen euch nichts helfen / von
meiner macht / in dem er also mit jnen redet /
gefiel jm Olgers Pferd gar wol / drauß sage er
zu jm / wiltu nit mit Pferde mit mir beuten /
Olger antwort / ich bin wol zufriden damit /
wann

Dennmarckische

wann ich so ein gut Pferd wider bekommen
mag / Soldan liesse vier oder fünff schöner
Pferde herbringen / da solte er eines von ne-
men für sein Pferd / in des sagt Olger seinem
Pferd heimlich in ein Ohr / beweiss nund ein
sterck vnd mache / daß wir nicht von einander
geschieden werden / Soldan sendet sein Stall
meister zu Olgers Pferd / im den mund zu se-
hen / wie alt es wer / wie er es nu bey dem maul
name / da bisse im das Pferd die käien enkweg
daß er todt zu der Erden fiel / die andern Tür-
cken so da stunden / begunten stracks auff ihn
zuschlagen / das Pferd biß vnd schlug auff al-
le seiten / trate auch manchen todt vn / er seine
Büsse / daß inen allen dafür grawet / vnd er-
schracken alle vor im / so ein groß getob / so er
hette vnter iren Speeren / Schwerdern / vnd
Harnischen / auch daß es souil todt bisse / vnd
wiehe der Soldan vnd jederman im auß den
weg / in des entlieffen im die gefangen Chri-
sten / vnd kamen in die Statt / da stillet Ol-
ger sein Pferd wider / als Soldan solche s sa-
he / da rente er zu Olgern vnd sagte / gib dich
gefangen / oder ich schlage dich stracks todt /
dann

daß mein ge-
also regierte
wiltu länger
zauberer vnd
de daß es schle-
Olger antwort
so wolte ich dir
Soldan schme-
er es wol on alle re-
sagt Olger ich bin
an den Almeten ge-
den erschaffen / auch
habe Maria an sich
vnd den Jüden per-
en / fuhr nieder zu der
schiffenige menschen
vnd sitzt zu der rechten
Butters / von denen
lebhendige vnd todt
schrecklich du wollest
schlauffen lassen / auch
Abomet verlauffen
de freude on ende / man
sagt ich wil mein

dañ mein gefangene entlieffen/als deinpferd
also regierte/ Olger sagte/reit mir nit neher/
wiltu länger leben/Soldan sagte du bist ein
zauberer/vnd hast ein Teuffel zu einem Pfer
de/dañ es schlegt vñ mordt so manchen man/
Olger antwort/möcht ich sicher mit dir redē/
so wolte ich dir/in warheit sagen/wer ich bin.

Soldan schwur auff sein trew vnd chre/dz
er es wol on alle verrähterey thun möchte da
sagt Olger/ich bin ein Christēman/vñ glaub
an den Allmechtigen Gott/so Hün̄el vnd Er
den erschaffen/auch menscheit in der Jung
frawē Maria an sich genōmen/ließ sich auch
von den Jüden peinigen/creuzigen vnd töd
ten/fuhr nider zu der Hellen/vnd erlöset alle
rechtfertige menschen drauff/fuhr zu Hün̄el/
vnd siß zu der rechten hand seines hün̄elischē
Vatters/von danen er kōnen wirt zurichten
die lebendige vñ todtē/ drun̄ bi ich/rathe dir
auch trewlich/du wollest an im glauben vnd
dich täuffen lassen/auch dein falschen Gott
Mahomet verleugnen/so kōmstu in die heil
liche freude on e ende/mit allen guten Chr. stē
Soldan sagt/ich wil mein lieben Gott Ma

Ma homet

Denmarckische

hommet nit verschwerē/sonder sein diner sterbē

Olger antworte/so wil ich alleine mit dir
kempffen/mit solchem bescheid/wo du gewin
nest/so soltu alle deine gefangene wider bekō
men/auch die stat Carnoti damit/da der Kō
nig ist mit seinem volck inen ist/gewinne aber
ich/so soltu mit alle deinem volck ab vñ heim
ziehen/dünckt dich/das du mit mir allein nie
schlagen wilt/so bin ich zufriden/das du einē
von deinem heer welcher dich lüstet zu dir nes
mest/König Amiral sagt zum Soldan/Herr
erbeut euch mehr dan zuuil/ich wil der sein/so
mit euch im begegnen wil/doch das er ein an
der pferd neme/Soldan nā dises an/vñ sagt
zu Olgern/dz er morgens zeitlich auff die ba
nekem/vnd ein ander Pferd brächte.

Wie Olger in die Statt zu dem Kō
nig ritte/vnd im anzeigt wie er ein
kempff volbracht het.

Die Christen so dem Soldan entlauf
fen warn/als Olgers pferd also re
gierte sagte zu dem König in Franck
reich/wie da ein mechtiger grosser Held kom
men were/vnd gesaget sich seinen gesandten
sein

sein an den
tode geblisse
sie loß vor
glauben sie
inen auß der
nig solchs hö
in die Kirchen
preisen für die
die Kirchen
lage da kam
es sol ein Christ
vnd alle Christen
sol der König
vnd ließ als bald
berufen vnd ge
Fahnen entgegen
ehr vñ reueren vñ
laß fragt in auch
wer Olger antwo
born vnd bin nu
bet solchswol mit de
damit sagen das
Wie Olger a
dan zu

sein an den Soldan/wie auch sein pferd souil
 todt gebissen vnnnd geschlagen hette/ so weren
 sie loß worden/vnd dauon gelauffen/drumb
 glaubten sie gewiß/ daß er ein Christ were so
 jnen auß derselbē not heiffen solte als der Kö
 nig solchs hört/da sagt er seine volck sie solten
 in die Kirchen gehen / vnd Gott loben vnnnd
 preisen/für diesen trost/er gieng auch selbst in
 die Kirchen/vnd als er nun in seinem Gebet
 lage/da kam Gottes Engel/vnd sagte zu ihm/
 es sol ein Christen Kempffer kommen/so dich
 vnd alle Christen von den Türcken erretten
 sol/der König dancket Gott für diesen trost/
 vnd ließ als bald die priesterschaft zusammen
 beruffen/vnd gieng Olger mit Creus vnd
 Fahnen entgegen/entpfeng ihn mit groffer
 ehr vñ reuerēz/vñ fñrt in mit sich in seine Pa
 last/fragt in auch wer er wer/vñ wo er gebo
 ren/ Olger antwort/ich bin in Denmarck ge
 born/vnd bin nu 300. jar alt/der König glau
 bet solchswol nit/dorffte aber gleichwol nichts
 dawider sagen/ daß er in nicht erzürnete.

Wie Olger außritte mit Sol
 dan zukempffen.

Aa ij

Des

Denmarckische

Es morgens sagt Olger zum König
Ich hab Soldan gelobt/ im selb ander
auff der ban zu beegnē/ mit der wil-
für/ wo ich verlier so sol er dise stat/ auch alle ge-
fangnē/ so im gestern entlauffen sein/ bekönnē/
gewin ich/ so sol er als bald mit seinē volck/ auß
der Christheit ziehē/ druck bit ich dich/ du wöl-
lest mir die schlüssel zu der Statt/ auch alle ge-
fangene in meine hend vberantworten / als
der König solchs gethan/ darwar jnen sehr leid
in der Stat/ daß er gegen zween kempffen sol-
te/ wiewol er groß vñ lang war/ als Olger auß
der Stat kam/ da gieng der König mit seinen
edlen auff die Mawren/ den kampf zu zusehē/
da kam Olgern in sin/ wie er verheissen het/
ein ander pferd auff die bane zubringē/ druck
stige er ab/ vñ band sein pferd an ein baum/
vñ sendet zum König vmb ein ander pferd/
als nu der bote mit ein andern pferd kam/ da
stieffe Olgers pferd dē Zügel enghew/ vñ lieff
hin vñ biß dē ander pferd tod/ lieff darnach
wider zu Olgern/ vñ legt sich für im auff die
knie/ verkeret sein farbe/ vñ macht sich weiß/
dañ es zuuor schwarz vñ haaren war/ als Ol-
ger

ger das wun-
drauff/ vñ d-
Sie tenten-
har vñ farb v-
de zugleich m-
de zu stücken a-
wol stil im satte-
de gar hortiglic-
ral ein bein ab/ v-
ein seiten/ das w-
Amiral ab/ da spe-
sein brust/ vñ trat-
ger vñ Soldan l-
lette/ spielte Olger
zwey/ vñ hieb im se-
er sich gefangen wi-
der fürte in mit sich
darumb wurden all-
siez gewonnen heite-
Der König frag-
let lauffen lassen/ er
ward/ da kam in ein-
an/ vñ farbe also/ a-
den das per namet/

ger das wunderliche stück sahe/da setzte er sich drauff/vnd ritte auff die bane.

Sie kenten Olgers pferd nit/dieweil es sein har vñ farb verfert hat/drumb reiten sie beyde zugleich mit iren speeren auff in/dz sie beyde zu stücken auff in giengen/ blieb er gleichwol stil im sattel sitzen/darnach hieben sie beyde gar hortiglich vff in/Olger hieb dem Amiral ein bein ab/vnd schlug damit sein pferd in ein seiten/das ward doll darab/vñ warff den Amiral ab/da sprang Olgers pferd in auff sein brust/vñ trat in tod/darnach schlug Olger vnd Soldan lang miteinander/auff das lehte/spielte Olger de Soldan sein Helm ene zwey/vñ hieb im sein linckohr hinweg/da gab er sich gefangen/vñ gab Olgern sein schwerd der fürte in mit sich in die Stat zum König/darumb wurden alle Christen fro/daz er den sieg gewonnen hette.

Der König fragt Soldan/ob er sich wolte täuffen lassen/er sagt ja/als er nu getaufft ward/da kam in ein tag darnach das Fieber an/vnd farbe also/als die Türcken vnd Heiden das verhamen/da flohen sie auß de Land

Na iij das

Denmarckische

das best sie mochten/da bewise der König Ol
gern grosse chre/vnd fragt in eins tags/wie er
so jung schiene/vnnd doch so alt were/Olgern
wisse nicht das er Jungfraw Margua erzür
nen sollte so er das sagte/vñ sprach zu dem Kö
nig/wie im ein Jungfraw ein Ring gebē het/
weil er den an dem finger hette/so schien er so
junger sein/in dem sich im der Ring vñ dem fin
ger das er es nit fühlet noch mercket.

Da stund ein alter Herzog dabey/der hieß
Herzog Gerard/vnd war 100. jar alt/der hū
be den ring auff/vnd steckte in an sein finger/
da schin er als bald so schön vñ jung als er bey
seinen 30. jaren wer/vñ ward Olger schwarz
vnd runckelicht in sein angesicht/da mercket
der König wol das Herzog Gerard den ring
hatte/drum bat er Olgern sein ring wider zu
geben/das wolte er nit/weder mit bösem noch
mit gutem thun/drum war Olger sehr betrū
bet/in des kam ein schön klare Jungfraw/vñ
war weiß bekleidet/die zohe Herzog Gerard
den ring ab/das ers nit fult oder wuste/vñ ste
cket Olgern den an seinen finger/da ward er
als bald schön vnd jung als er vorhin gewest
war.

Wie

Wie der
zohe/v
S

Ar
Dond
Dwolt

seinen von fre
der König elbe
er/vñ nam ein e
da ließ die Köni
vnd sagte/sie wo
ben dan in/drum
zugeben/Er dar
len/vnd sagt er g
noch kein König
wol er eins Köni
re/vñ daselbst Kö
dis/vnd Dablen
te nit ablassen zu
loben sie zu der E
juur mit dem A
Kloster sich beraf
gen/vnd bereitet

Wie der König wider gehn Paris
zohē/ vnd starb / da wolte die Königin
Olgern zu der Ehe
haben.

Darnach zohē der König nach Paris/
vnd bate Olgern mit jm zuziehen/da
wolt er in begaben/das er in vnd die
seinen von iren feinden erlöset hatte/ als nun
der König etlich zeit zu Paris war / da starb
er/vñ nam ein ehrlichēde hie auff diser welt/
da ließ die Königin Olgern zu sich beruffen
vnd sagte/ sie wolt kein andern Ehegemal ha-
ben dan in/druß bat sie jm sein willen darein
zugeben/Er dancket jr fleissig ires guten wil-
len/vnd sagt er gedecht sich nit zuuerheiratē/
noch kein Königin zum Weib zunemen/wie
wol er eins Königs Son auß Denmarck we-
re/vñ daselbst König/auch zu Engeland/Ka-
dis/vnd Babylon König gewest were/sie wol-
te nit ablassen zubitten/drumb muste er jr ge-
loben sie zu der Ehe zunemen / doch wolte er
zuuor mit dem Abt von Sanct Pharaonis
Kloster sich berahten/damit ließ sie sich genü-
gen/vnd bereitet sich vnd zohē mit ihm / Als

Aa iij sie

Dennmarckische

sie nun dahin kame/ da redet sie heimlich mit dem Abt/ vnd bat in/ Olger zu rathen/ dz er sie neme/ er verhieß jr solchs zuthun/ vnd ließ ein groß Gasterey zu richten/ vnd luden dazu Herren vnd Fürsten/ auch die Obersten von der Statt.

Als die malzeit beschehen/ da riecht er Olger Denen die Königin zu der ehe zunemen/ vnd Frankreich mit jr/ daß er wer wol jrs gleiche daß er eins Königs Son/ dazu ein mechtiger Held wer/ er sagt auch/ dz jm mit recht gebürte/ Frankreich mit jren zuhaben/ daß es niemand besser verdient hette daß er/ dieweil er sie alle von jrre feindē errettet hette/ des reichs rath/ auch alle Herren so da zugegen waren/ baten in alle freundlich/ solches anzunemen/ so gab er zuletzt seinen willen darein/ da gab sie der Abt zusamen/ in alle jhrem beywesen/ ein kleine zeit darnach wolten sie hochzeit haben/ vnd giengen zu Kirchen mit grossem prache vnd pomp als sich daß einem mechtigen König vnd Königin gebüret/ als sie nun für der Kirchen thür stunden/ vnd solten eingeweiht werden/ da kam ein wunder schöne klare jung
fraw

fraw in w
nam Olger
grossen sch
wo er hin k
Wiewol
vnmöglich
warheit ges
wz in der fr
schriebt ist der
vnd meinet dz
ist jm in das
da er fremde v
vor den stadt
sich auch man
nich jar gebr
glauben zu bes
sten menschen
dern jren feinde
mit der hülff
auß manchem
in seiner Eren
Der so sie sehr
sten tag wider
streiten/ mit

fraw in weissen vnd scheinen den fleidern/vñ
nam Olgern in ihre arm/ fürte ihn in einen
grossen schein hinweg/ daß niemand wüsse
wo er hin kame.

Wiewol dz ganz wunderlich ist/vñ scheint
vnmüglich sein/so ist doch gleichwol solchs in
warheit geschehen/ ob anders zu glauben ist/
wz in der Franckösischen Cronick von im ge
schriebē ist/der so sie vorhin tichtet/der schrieb
vnd meinet/dz Gott (dem nichts vnmüglich
ist) im in das Paradis/oder in ein ander ort/
da er freude vnd ruhe haben sol/ führen ließ/
vor den starcken glauben so er zu Gott hette/
sich auch manlich in krieg vnd schlachtē man
nich jar gebraucht hatte/den H. Christlichen
glauben zubeschirmen/auch die armen Chris
ten menschen/von den Türcken auch vil an
dern iren feinden zuerretten/welche er dann
mit der hilff Gottes alle vber wand/ sie auch
auß manchem land vñ reich vertrib/wie daß
in seiner Cronicken vorhin geschrieben steht.

Der so sie schrieb meinte er solle vor dē jüing
sten tag widerkoffen/vñ wider dē Antichrist
streiten/mit schwertē vñ waffen/welchs doch

Ja v nicht

Denmarckische

nicht glaublich ist/ es gebüret vns auch nicht
zuglauben/ daß man find es nicht in der heil-
ligen Geschrifft / darumb mag ein jeder da-
von halten was jm Gott in sinn gibe.

Es stehet auch in der Franckösischen Ol-
ger Denen Cronike/ wie sechs schöner Jung-
frawen die man Weter auff deutsch neñet/ sol-
len die jungē Kinder verwechseln in der stund
seiner geburt zu jm kommen weren/ vñnd die
erste hiesse Gloriant/ hette jn in arm genom-
men/ als sie nun gesehen / daß er so groß von
Gliedern war/ küste sie jn vñnd sagte/ ich wil
dir solch glück vñnd gabe geben/ daß du dristig
vñnd starck in krieg vñnd schlachten sein solt/ vñ-
ber all andere Helden so lang du lebst. Die an-
der Jungfraw hiesse Palestina / sagte liebe
Schwester/ das ist kein kleine gabe/ so du die-
sem Kinde geben hast/ drum wil ich jm solch
gab geben/ daß er nimmer one krieg vñnd Be-
de bleib/ so lang er lebt. Die dritte Jungfraw
hieß Paronunda sage zu jr / das ist ein wun-
derlich vñnd sehrlich gabe so du disem schönen
Kinde geben hast/ drum wil ich jm dise gab
dagegen geben/ daß er von keinem Kempffer
in

in keinen
Die vierd-
ein solche
auch daß jn
fünfte Jun-
solche gab d-
soltē lieb ha-
lich Margu-
frawen / men-
wol verstanden
wunderlichen
de geben hab-
geben daß er m-
In einichem
sonder er soll
lütig Schloß
sol er bey mir ble-
inn der Welt ge-
giengen dieselben
dem Kinde / vñn
niemand fundt se-
lamen.

inn keinem Krieg sol vberwunden werden.
 Die vierde Jungfraw hieß Meliora/ gab im
 ein solche gab / er solte wol beredet werden/
 auch daß im jederman günstig würde. Die
 fünffte Jungfraw hieß Pristina/ gab im ein
 solche gab/ daß in Frawen vnd Jungfrawen
 solten lieb haben/ so lange er lebte. Die sechste
 hieß Margua/ sagte zu den andern Jung-
 frawen / meine lieben Schwestern/ ich habe
 wol verstanden vnd gehört / die grosse vnd
 wunderlichen gaben/ so jr diesem schönen Kin-
 de geben habt/ drum wil ich im solche gaben
 geben/ daß er nimmer sol geschlagen werde/
 In einichem Kriege / auch nicht sterben/
 sonder er soll zu mir auff mein schön
 lüftig Schloß Dauallon kommen / da
 sol er bey mir bleiben / wann er lang genug
 inn der Welt geregirt / als das beschehen /
 giengen dieselben Jungfrawen wider von
 dem Kinde / vnd fuhren in die luffte / daß
 niemand fundt sehen oder wissen / wo sie hin
 kamen.

Das

Denmarckische

Das ist doch nit glaublich/dz es also gesche-
he sey sonder es ist ein fabel vñ ertichter dñ
drumb sey der Allmechtig Gott gelobet vñ
benedictet zu ewigen zeiten so vns auß der gro-
sen blindheit da wir iñen gesteecket/zufürhret/
daß wir nu alle wissen dz niemand dem mens-
chen einig gut glück oder solche gaben geben
kan/on Gott alleine/mir gezuñhet gleichwol
zuschreiben wes ich in der Cronicken für mir
geschriben finde/ drumb kan mich mit recht
niemand straffen solches thut auch kein weis-
ser oder vernünftiger man/so vorhin merck-
liche vñ alte Lateinische Cronicken gelesen in
welchen sie vil wunderlicher/sa wol vnglaub-
liche stücke finden/doch ist einer/so der wil in
andern sprachen transferieren pflichtig/die-
selben zuschreiben/was er vor sich find/diesel-
ben auch nit nach seinem kopff oder gעדün-
cken verkeren/sonder schreiben wie es stehet/
wann sie auch sehn/hören/oder lesen/etwas so
wider vnsern Christliche glauben ist/so sollen
sie Gott loben vñ dancken/daß er vns auß
solcher blindheit beruffe/vns auch gnade ver-
leihen/zuerkennen/wissen vñ verstehen/daß
wir

wir solch
ben sollen
da von alle
nun ond zu
Es stehet
daß er G. L.
Veden ang
schwerd Dir
helfte von E
auch G. Die
Christenmen
ter Christi thau
ber daß kein be
heffen/oder er
sein gleichwol
sie seyen gute
ren oder seyen
nicht gesetzt se
le solche ding m
derer die wann
daß sie sich an
le alten Croni
cher sein solch er
gelesen vñ me

wir solcher des Teuffels betriegeren nit glau-
ben sollen/sonder an Gott allein glauben/so
da von allen menschen gebenedeit werde, von
nun vnd zu ewigen zeiten. Amen.

Es steht auch in Kenser Carls Cronickē/
daß er S. Dionisius sein Patron in krieg vñ
Veden angerufft/ auch Roland vil von seine
schwert Dierendal gehalten/ drum daß in den
heilste von S. Peters Zan/ S. Blasij blut/
auch S. Dionisij har war/ dran sol sich kein
Christenmensch stossen oder ergern/ kein rech-
ter Christ thut es auch nicht/ daß er weiß sel-
ber daß kein heilig oder heilighumb/ jemand
heissen/ oder erlösen kan/ on Gott allein. doch
sein gleichwol etliche/ so sich düncken lassen/
sie seyen gute Christen/ als bald sie lesen/ hö-
ren oder sehen/ in einer Cronickē/ daß jnen
nicht gefelt/ so ruffen sie vnd sagen, man sol
le solche ding nit trucken/ Gott erbarme sich
derer die wanwizig vnd vnuernüfftig sein/
daß sie sich an ein so klein ding stossen. daß al-
le alten Cronickē/ auch vil andere alten Bü-
cher sein solcher stück vil/ hetten sie in denen
gelesen/ vnd weren ein wenig mehr erfahren
dann

Denmarckische

Da nn sie sein/oder wissen wie sich Cronicken
zuschreiben vnnnd trucken gebürten/ sie wär-
den nicht so sehr darüber schreien als sie thun
dann warheit ist die erste regel/in Cronicken
schreiben/wie es zugegangen sey es sey gut oder
böß/man sol auch niemand sparen/es sey Kö-
nig oder Fürsten / Bischoff oder Prelaten/
Reich oder arm/ jung oder alt/ von denen sie
schreiben/das man kan exempel nemen von
denen/so Christlich vñ ehrlich gelehrt/gehand-
let/auch die so vbel in diser welt gelebt vnd re-
giert/faren lasse.

Wer zweiffelt daran / das der edel Herr
Kenser Carl/Turpin/ Erzbischoffe/Roland
Olger Dene/auch andere Helden gute Chri-
sten gewesen seyen/welchs sie auch mit der that
beweiset/dan sie wagten Land vnd Leut/ Leib
vnd Gut für den heiligen Christlichen glau-
ben/die armen Christen menschen von Tür-
cken vnd Heiden/so sie biß in den todt pflegen
zu beschirmen/vnd waren gleichwol von den
falschen Predigern/ mit des Teuffels Lehre
betrogen/das sie in solche blindheit gerahten
waren/das sie ihr hoffnung vnnnd vertragen
in

in die heilige
inen auß ih-
ten/darumb
Schlachten
wenn nun ei-
Christlichen
sei oder heret-
loben vnd dan-
Barmherzig
auf solch erblin-
vnd im geaim-
re Euangelien
wissen vnd ver-
ligen in vnsern
gethan/wir sel-
das gethan/dan-
welten von ewigen
so wol selig mache-
den rechten Chri-
ten stunde in ih-
hem zeiten G-
Wort gethen/wie
ohne zweiffel besser
wir nun sein /

In die heiligen gesezet/ vñnd glaubten daß sie
 jnen auß ihrer not vñnd trübsal helffen kñnd
 ten/ darumb rufften sie die an / in Krieg vñnd
 Schlachten/ vñnd wo sie in leibsfahre waren/
 wenn nun ein Christ solches so wider vnsern
 Christlichen glauben vñnd wider Gott ist/ lie-
 set oder höret/ sol er Gott den Allmechtigen
 loben vñnd dancken / daß er auß seiner milten
 Barmhertzigkeit one all vnser verdienst/ vñns
 auß solcher blindheit beruffen vñnd gezogen/
 vñnd jm gegünnet/ daß er nun das heilige kla-
 re Euangelion mag lesen vñnd hören/ auch
 wissen vñnd verstehn/ daß wir nun keinen heis-
 ligen in vnsern nöten anruffen sollen/ wie sie
 gethan/ wir sollen auch die nicht richten/ so
 das gethan/ dann Gott kennet seine außers-
 welten von ewigen zeiten / er kñndte sie auch
 so wol selig machen/ als er nun kan/ vñnd jnen
 den rechten Christlichen glauben/ an jrer letz-
 ten stunde in jhr Herzen geben / hetten sie zu
 jhren zeiten **GOTTES** klare vñnd heilige
 Wort gehört/ wie wir jehunder/ sie weren
 ohne zweiffel besser Christen gewesen/ dann
 wir nun sein / Ich wolte diß auch wol
 vorhin

Denmarckische Historien.

vorhin in Keyser Carls Cronicken geschrie-
ben haben/ich wiste aber nit/glaubt auch nit/
daß noch solche wanwisiige vnd vnuernünfft-
ige rnter vns weren/ so täglich Gottes klag-
es reines wort hören/vnd nicht gewiß
wissen/daß niemand die heiligen
oder jr heiligthumb anruf-
fen oder anbeten
solle.

Soli deo laus, honor, gloria, & impe-
rium in omne æuum.

Gedruckt zu Franckfurt am
Meyn/ durch Nicolaum Basse/
in verlegung Hieronymi
Feyerabend.



forten.

cken geschrie
aubt auch nit/
vnuernünfft
ich Gottes kla
nicht gewiß
e heiligen
anruf
en

oria, & impe
rium.

nck furt am
laum Bassel/
ierengmi
nd.

